10/2023

„ENSEMBLESCHUTZ“ – RECHTLICHER RAHMEN UND RECHTSPRECHUNG“

(STAND: 30. SEPTEMBER 2023)

“TUTELA DEGLI INSIEMI” – QUADRO GIURIDICO E GIURISPRUDENZA

SITUAZIONE AL 30 SETTEMBRE 2023)

HORAND MAIER, VERENA PIRCHER

RAUM UND LANDSCHAFT IN SÜDTIROL

TERRITORIO E PAESAGGIO IN ALTO ADIGE

RAUM UND LANDSCHAFT in Südtirol
TERRITORIO E PAESAGGIO in Alto Adige

10/2023

„**Ensembleschutz**“ - Entwicklung des rechtlichen Rahmens, Rechtsprechung und derzeitiger Stand
(Stand: 30. September 2023)

/

“**Tutela degli insiemi**” - Sviluppo del quadro giuridico, giurisprudenza e situazione normativa attuale
(30 settembre 2023)

© 2023 Autonome Provinz Bozen-Südtirol
Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber:
Verwaltungsamt für Raum und Landschaft
Rittnerstraße 4
I-39100 Bozen

Autoren:
Dr. Horand I. Maier
Dr. Verena Pircher

Bild Umschlagseite: St. Magdalena bei Bozen
Druck: Druckerei der Autonomen Provinz Bozen - Südtirol

© 2023 Provincia Autonoma Bolzano-Alto Adige
Tutti i diritti riservati

Redazione editoriale:
Ufficio amministrativo Territorio e paesaggio
via Renon 4
I-39100 Bolzano

Autori:
dott. Horand I. Maier
dott.ssa Verena Pircher

Foto copertina: S. Maddalena presso Bolzano
Stampa: Tipografia della Provincia autonoma di Bolzano - Alto Adige

I)

Horand I. Maier

Entwicklung des rechtlichen Rahmens und der Rechtsprechung zum „Ensembleschutz“
/
Sviluppo del quadro normativo e giurisprudenza riguardante la “tutela degli insiemi”

II)

Verena Pircher

Der „Ensembleschutz“ gemäß derzeit geltendem Rechtsrahmen (Stand: 30.09.2023)
/
La “Tutela degli insiemi” in base al quadro giuridico attualmente vigente (Situazione al 30.09.2023)

III)

Horand I. Maier

Rezente Entwicklungen zum „Ensembleschutz“
/
Sviluppi recenti riguardanti la “Tutela degli insiemi”

Virna Bussadori

Ausblick / Prospettive

Bozen/Bolzano
September/settembre 2023

Ensembleschutz

Entwicklung des rechtlichen Rahmens und derzeitiger Stand

Inhalt

Vorbemerkung / Prefazione 13

I)

Horand Ingo Maier: **Entwicklung des rechtlichen Rahmens und der Rechtsprechung zum „Ensembleschutz“** 15

1. Erster Gesetzesentwurf 1994 und Rückverweisung durch den Regierungskommissär 16
2. Landesgesetz vom 2. Oktober 1996, Nr. 20 („Ensembleschutz“) 17
3. Landesraumordnungsgesetz Nr. 13/1997 19

Erste einschlägige Urteile des Verwaltungsgerichts Bozen 20
- *VwG Bozen, Urteil vom 5.12.2001-28.12.2001, Nr. 396* (Ensembleschutz erfordert spezifische Unterschutzstellung im Bauleitplan) 20
- *VwG Bozen, Urteil vom 30.09.2002, Nr. 439* (Keine Kumulierung von Denkmal- und Ensembleschutzbindungen) 22

4. Landesgesetz Nr. 11/2002: Verpflichtung zur Ensembleausweisung 22
5. Landesgesetz Nr. 1/2004: Einsetzung eines Sachverständigenbeirats und Einführung der Bausperre 23
6. Beschluss der Landesregierung Nr. 1340/2004: „Kriterien für die Ausweisung von Ensembles“ 24

Weitere einschlägige Rechtsprechung des Verwaltungsgerichts Bozen 25
- *VwG Bozen, Urteil vom 12.05.2004 - 29.06.2004, Nr. 314* (Ausweisung als Ensemble kann nicht gleichzeitig mit der Behandlung eines Antrags für eine unwesentliche Abänderung eines Durchführungsplans erfolgen 25

7. Gesetzesnovelle Nr. 10/2005: Einbindung der Ensembleausweisung in das Bauleitplanverfahren und Einführung der Bausperre im Falle besonderer Dringlichkeit 27

Weitere einschlägige Urteile des Verwaltungsgerichts Bozen 28
- *VwG Bozen, Urteil vom 25.01.2006-3.4.2006, Nr. 158* (Bausperre - Sanierbare und vor Erlass der abschließenden Maßnahme sanierte Mängel in der Dokumentation, die im Laufe des Verwaltungsverfahren zum Ensembleschutz hervortreten, bringen nicht den automatischen Verfall der Schutzmaßnahme mit sich) 29
- *VwG Bozen, Urteil vom 28.02.2007 - 26.5.2007, Nr. 197* (Ensembleschutz bringt nicht absolutes und allgemeines Bauverbot mit sich) 32
- *VwG Bozen, Urteil vom 9.05.2007 - 6.6.2007, Nr. 211* (Befugnis des Gemeindeausschusses, auf eigene Initiative hin die vorübergehende Unterschutzstellung als Ensemble bis zur Einleitung des Verfahrens für die Unterschutzstellung zu beschließen) 33

8. Gesetzesnovelle Nr. 3/2007: Erneute Abänderung der „Bausperrenregelung“ 36

Weitere einschlägige Urteile des Verwaltungsgerichts Bozen 37
- *VwG Bozen, Urteil vom 18.07.2007 - 9.10.2007, Nr. 318* (Befugnis des Gemeindeausschusses, den Ensemble-Unterschutzstellungsvorschlag zu genehmigen) 37
- *VwG Bozen, Urteil vom 19.12.2007 - 4.2.2008, Nr. 19* (Ensembleschutz befindet sich auf einer der normalen Raumplanung übergeordneten Ebene und muss Änderungen in der Raumplanung nicht berücksichtigen) 38
- *VwG Bozen, Urteil vom 23.04.2008-27.06.2008, Nr. 230* (Baurecht kann in zulässiger Weise durch Ensembleschutzbindungen eingeschränkt werden, allenfalls auch durch ästhetische Regelungen in den Durchführungsbestimmungen zum Bauleitplan) 40
- *VwG Bozen, Urteil vom 11.06.2008 - 7.8.2008, Nr. 286* (Änderungen, die von der Landesregierung aus Gründen des Ensembleschutzes für notwendig erachtet werden, sind vor der endgültigen Verabschiedung des Planes oder dessen Abänderungen verfahrensmäßig nicht der Gemeinde zur Stellungnahme zu unterbreiten) 40
- *VwG Bozen, Urteil vom 9.01.2008-5.2.2008, Nr. 22* (Ensembleausweisungen sind als raumordnerische Festsetzungen einzustufen, zu denen kein Bauantrag im Widerspruch stehen darf) 42
- *VwG Bozen, Urteil vom 5.11.2008-20.11.2008, Nr. 376* (Ensembleschutz nur für urbanisierte Bereiche oder aber Ensemblesituationen, die aus Gebäuden, aus Straßen und Plätzen und aus den Gebäuden zugehörigen Gärten bestehen) 44
- *VwG Bozen, Urteil vom 22.10.2008 - 20.11.2008, Nr. 377* (Für vorübergehende Unterschutzstellung einer Liegenschaft aus Gründen der besonderen Dringlichkeit ist keine Mitteilung der Eröffnung des Verfahrens erforderlich) 45
- *VwG Bozen, Urteil vom 14.05.2008-21.06.2008, Nr. 213* (In landschaftlich geschützten Gebieten sind ästhetisch-landschaftliche Bewertungen zum Schutze des Gesamtbildes auch ohne Ensembleausweisung rechtens) 47
- *VwG Bozen, Urteil vom 13.05.2009, Nr. 252* (Die Bewertung der Baumaßnahmen in unter Ensembleschutz stehenden Zonen beinhaltet Ermessensfragen, die der Prüfung durch den Verwaltungsrichter entzogen sind, sofern es sich nicht um Tatsachenfehlbeurteilungen oder um grobe Folgewidrigkeiten handelt) 48
- *VwG Bozen, Urteil vom 1.07.2009-4.8.2009, Nr. 283* (Der Schutz von Landschaft, von Denkmälern und auch von Ensemblen bedingt - durchaus verfassungskonform - eine Abschwächung der subjektiven Rechte des Einzelnen) 49
- *VwG Bozen, Urteil vom 7.10.2009, Nr. 374* (Maßgeblich für den Ensembleschutz ist letztlich der Inhalt des das Unterschutzstellungsverfahren abschließenden Landesregierungsbeschlusses) 50
- *VwG Bozen, Urteil vom 24.02.2010-1.06.2010, Nr. 166* (Verbindlichkeit der im Beschluss des Gemeinderates zur Genehmigung des Ensembleschutzes enthaltenen Vorgaben für Bauprojekte) 51
- *VwG Bozen, Urteil vom 28.04.2010-10.06.2010, Nr. 176* (Zielsetzung des Ensembleschutzes / Erhaltung der Identität des Ortes und des besonderen Landschaftsbildes / Auferlegung des Ensembleschutzes fällt unter das technische Ermessen der Verwaltung) 52
- *VwG Bozen, Urteil vom 27.10.2010, Nr. 320/2010* (Solange die Ensembleschutzausweisung besteht, finden die damit zusammenhängenden Bestimmungen Anwendung) 55
- *VwG Bozen, Urteil vom 27.01.2010-27.05.2010, Nr. 155* (Technische Toleranzen in den grafischen Ensemble-Unterschutzstellungsakten) 56
- *VwG Bozen, Urteil vom 9.03.2011-28.3.2011, Nr. 127* (Eintragung eines Ensembles ist als zusammengesetzter, mehrstufiger Verwaltungsakt zu betrachten, der eine einvernehmliche Willensäußerung der Gemeinde und der Landesbehörde voraussetzt) 58

- *VwG Bozen, Urteil vom 22.02.2012-20.04.2012, Nr. 153* (Photovoltaikanlage / Schutz des historischen Ortszentrums auch ohne eigene Ensemble-Ausweisung) 60

9. 2012 Zusammenlegung der Themenbereiche / Landesabteilungen „Raumentwicklung“ sowie „Natur und Landschaft“ 64
10. Beschluss der Landesregierung Nr. 999/2012: „Kriterien für die Ausweisung von Ensembles“ 64
11. „Kleine Urbanistikreform“ 2013 - Abänderung der Genehmigungsverfahren für Planungsinstrumente 66
12. Flankierende Bestimmungen zum Ensembleschutz 2013 69
12.1 Vereinheitlichte Durchführungsbestimmungen der Bauleitpläne der Gemeinden 69
12.2 Art. 127 des Landesraumordnungsgesetzes Nr. 13/1997 („Umsetzung der Richtlinien 2010/31/EU und 2009/28/EG und Maßnahmen an Gebäuden“) 70
12.3 Art. 47 des Dekrets des Landeshauptmanns vom 23. Februar 1998, Nr. 5 (Hygienevorschriften) 71
12.4 Dekret des Landeshauptmanns vom 29. April 2009, Nr. 24 („Durchführungsverordnung betreffend Kommunikationsinfrastrukturen“) 71
12.5 Beschluss Landesregierung vom 2.07.2012, Nr. 999 („Maßnahmen zur Umsetzung des Ensembleschutzes“) 71
12.6 Fördermaßnahmen zum Ensembleschutz 2013 72
12.7 Zwischenbilanz Ensembleschutzplanung 2013 74

Weitere einschlägige Urteile des Verwaltungsgerichts Bozen 75
- *VwG Bozen, Urteil vom 6.03.2013-21.03.2013, Nr. 96* (Datenblatt des Unterschutzstellungsverzeichnisses stellt faktisch normierende Grundlage für die Bewertung der Zulässigkeit von Veränderungen am Ensemble dar) 75
- *VwG Bozen, Urteil vom 2.12.2015-13.01.2016, Nr. 7* (Erstellung des Ensembleschutzverzeichnisses stellt eine Planungstätigkeit im Ermessen der Verwaltung dar, das sich einer Rechtmäßigkeitskontrolle entzieht) 78
- *VwG Bozen, Urteil vom 23.03.2016-20.04.2016, Nr. 136* (Bei der Genehmigung einer Änderung des Bauleitplanes ist ein noch nicht genehmigter Vorschlag zur Unterschutzstellung als Ensemble unerheblich) 81
- *VwG Bozen, Urteil vom 20.07.2016-12-10.2016, Nr. 280* (Begutachtung durch für Ensembleschutz zuständiges Organ außerhalb ensemblegeschützter Zonen nicht erforderlich) 82
- *VwG Bozen, Urteil vom 14.12.2016-9.01.2017, Nr. 5/2017* (Ausnahmereregelung zur Wohnbauförderung greift nur, falls ensemblegeschützte Wohnung nicht geteilt oder verkleinert werden kann) 82
- *VwG Bozen, Urteil vom 7.02.2018-7.03.2018, Nr. 78/2018* (Verfahren im Sanierungswege / Notwendigkeit der Überprüfung der Übereinstimmung der Arbeiten mit den Erfordernissen des Ensembleschutzes) 84
- *VwG Bozen, Urteil vom 24.10.2018-19.12.2018, Nr. 363/2018* (Den Ensembleschutz betreffende Verwaltungsakte und -verfahren unterliegen nicht der stillschweigenden Ermächtigung) 86
- *VwG Bozen, Urteil vom 5.02.2020-3.03.2020, Nr. 60/2020* (Der Ensembleschutz schließt die Verwirklichung der in den jeweiligen Durchführungsplänen vorgesehenen Gebäude nicht aus, sondern erlaubt Abbruch und Wiederaufbau, Erweiterung und Verwirklichung auch neuer Bauten) 89

- *VwG Bozen, Urteil vom 8.07.2020-14.08.2020, Nr. 206/2020* (Maßgeblichkeit der im Ensembleschutzplan vorgesehenen Bestimmungen für ein nicht als ensembleschutzwürdig eingestuftes Gebäude innerhalb eines Ensembles) 92
- *VwG Bozen, Urteil vom 27.01.2021-4.02.2021, Nr. 27/2021* (Notwendige Berücksichtigung von Ensembleschutzbestimmungen auch bei der Vergabe von Konzessionen zur Besetzung öffentlichen Grundes) 94
- *VwG Bozen, Urteil vom 8.06.2022-1.08.2022, Nr. 216/2022* (Der Sachverständigenrat für Ensembleschutz verfügt über ein weites technisch-spezifisches Ermessen, das nur im Falle von Begründungsmangel, offensichtlicher Unlogik oder augenscheinlicher Tatsachenverkennung einer gerichtlichen Prüfung zugänglich ist) 96

13. Harmonisierung der Landschafts- mit der Bauleitplanung 98
13.1 Harmonisierung der Bestimmungen der Landschafts- und Bauleitpläne 101
13.2 Vereinheitlichung der Schutzbestimmungen und Nutzungsvorschriften in den Landschaftsplänen 104

II)

Verena Pircher: **Der „Ensembleschutz" gemäß derzeit geltendem Rechtsrahmen (Stand: 30.09.2023)** 107

1. Landesgesetz vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft") - LGRL 108
2. Ausweisung neuer Ensembles und Änderung der Unterschutzstellungen 109
3. Kriterien für die Unterschutzstellung als Ensemble 112
4. Gemeindeentwicklungsprogramm für Raum und Landschaft 114
5. Genehmigungsverfahren für Eingriffe an geschützten Ensembles 115
6. Flankierende Bestimmungen zum Ensembleschutz 2023 116
6.1 Flankierende Bestimmungen im Landesgesetz „Raum und Landschaft" Nr. 9/2018 116
6.2 Anderweitige Bestimmungen mit Ensembleschutzbezug 119

III)

Horand Ingo Maier: **Rezente Entwicklungen zum „Ensembleschutz" (Stand: 30.09.2023)** 123

1. Landesgesetze vom 23. Juli 2021, Nr. 5, vom 10. Jänner 2022, Nr. 1 und vom 16. August 2022, Nr. 10 124

Einschlägige Urteile des Verwaltungsgerichts Bozen zur Übergangs- und neuen gesetzlichen Regelung 125
- *VwG Bozen, Urteil vom 6.04.2022-27.04.2022, Nr. 114/2022* (Art. 103 Abs. 2 LGRL: Anwendbarkeit der Übergangsregelung zur Abänderung eines Wiedergewinnungsplans) 125
- *VwG Bozen, Urteil vom 9.11.2022-30.11.2022, Nr. 305/2022* (Aufnahme eines Ensembles als „Landschaftsgut von herausragender landschaftlicher Bedeutung" in den Landschaftsplan - Verfahrensbestimmungen) 132
- *VwG Bozen, Urteil vom 9.11.2022-30.11.2022, Nr. 306/2022* (Die Stilllegung oder Verrohrung eines Wasserlaufes beeinträchtigen nicht die Relevanz eines historischen Waalweges für den Ensembleschutz) 145

- *VwG Bozen, Urteil vom* ***5.04.2023-24.04.2023, Nr. 132/2023*** **(**Definition einer „Pergel“ / Definition von „Gebäude“ / Notwendigkeit der landschaftsrechtlichen Genehmigung für unter Ensembleschutz stehende Liegenschaftskomplexe)…….149

2. Landesgesetz vom 1. Juni 2023 („Änderungen des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 - Raum und Landschaft“).....158
2.1 Bautoleranzen auch bei Liegenschaften unter Ensembleschutz 158
2.2 Ausstellung der landschaftsrechtlichen Genehmigung im Nachhinein 159
3. Landesgesetz vom 18. Juli 2023, Nr. 14 („Landesgesetz für Kulturgüter“).....161

Virna Bussadori: **Ausblick** 163

Sommario

Prefazione……...13

I)

Horand Ingo Maier: **Quadro normativo e sviluppo della giurisprudenza riguardante la "Tutela degli insiemi"**……..15

1. 1994: Prima bozza legislativa e rinvio da parte del Commissario del Governo……..16
2. Legge provinciale 2 ottobre 1996, n. 29 ("Tutela degli insiemi")……...17
3. Legge urbanistica provinciale n. 13/1997……19

Prime sentenze in materia da parte del Tribunale regionale amministrativo di Bolzano……20
- *TRGA Bolzano, sentenza del 5.12.2001 - 28.12.2001, n. 396* (La "Tutela degli insiemi" dev'essere specificamente prevista nel Piano urbanistico comunale)……..20
- *TRGA Bolzano, sentenza del 30.09.2002, n. 439* (Nessun cumulo tra "Tutela storico-artistica" e "Tutela degli insiemi")……...22

4. Legge provinciale n. 11/2002: Obbligo di predisporre un elenco di immobili da sottoporre alla tutela degli insiemi…….....22
5. Legge provinciale n. 1/2004: Istituzione di un comitato di esperti per la tutela degli insiemi e introduzione della "salvaguardia"……..……23
6. 2004: Delibera della Giunta Provinciale n. 1340/2004: "Criteri per l'individuazione di insiemi"…….……24

Ulteriore giurisprudenza in materia da parte del TRGA di Bolzano…..……..….....25
- *TRGA Bolzano, sentenza del 12.05.2004-29.06.2004, n. 314* (L'individuazione di un "insieme" meritevole di tutela non può essere effettuata in sede di esame di una richiesta di variazione non essenziale di un piano di recupero)……....25

7. 2005: Novella legislativa n. 10/2005: Integrazione della sottoposizione a tutela degli insiemi nel procedimento di approvazione del piano urbanistico comunale e introduzione della tutela provvisoria ("salvaguardia") in caso di particolare urgenza……..27

Ulteriore giurisprudenza in materia da parte del TRGA di Bolzano…….…….28
- *TRGA Bolzano, sentenza del 25.01.2006-3.4.2006, n. 158* (Salvaguardia - Eventuali imprecisioni, carenze documentali e mancanze istruttorie nel corso della procedura di imposizione della tutela degli insiemi, purchè sanabili e sanate prima del provvedimento finale, non determinano l'automatico venir meno della misura di salvaguardia) 29
- *TRGA Bolzano, sentenza del 28.02.2007 - 26.5.2007, n. 197* (La "Tutela degli insiemi" non comporta un divieto generale e assoluto di edificazione) 32
- *TRGA Bolzano, sentenza del 9.05.2007-6.6.2007, n. 211* (Competenza della giunta comunale a deliberare su propria iniziativa la sottoposizione a tutela provvisoria di un insieme in attesa dell'avvio del procedimento per la sottoposizione alla tutela)……..33

8. 2007: Novella legislativa n. 3/2007: Ulteriore modifica della disciplina della tutela provvisoria ("salvaguardia")…….....36

Ulteriore giurisprudenza in materia del TRGA Bolzano……..37

- *TRGA Bolzano, sentenza del 18.07.2007-9.10.2007, n. 318* (Competenza della giunta comunale ad approvare la delibera riguardante la proposta di sottoposizione alla tutela degli insiemi)……37
- *TRGA Bolzano, sentenza del 19.12.2007-4.2.2008, n. 19* (La "Tutela degli insiemi" si muove su un livello sovraordinato alla normale programmazione urbanistica e pertanto non deve tener conto delle modifiche che quest' ultima subisce)……38
- *TRGA Bolzano, sentenza del 23.04.2008-27.06.2008, n. 230* (Lo "*ius aedificandi*" può legittimamente essere limitato da vincoli di "Tutela degli insiemi", eventualmente anche tramite prescrizioni riguardanti l' estetica contenute nelle disposizioni attuative del piano urbanistico) ……40
- *TRGA Bolzano, sentenza del 11.06.2008-7.8.2008, n. 286* (Modifiche ritenute necessarie dalla giunta provinciale per motivi della "Tutela degli insiemi" non devono essere trasmesse prima dell'approvazione definitiva del piano ovvero di una modifica dello stesso al comune ai fini dell'espressione di un parere)…….....40
- *TRGA Bolzano, sentenza del 9.01.2008-5.2.2008, n. 22* (L'individuazione d'insiemi va considerata quale determinazione urbanistica con la quale nessuna domanda edilizia deve porsi in contrasto)…….42
- *TRGA Bolzano, sentenza del 5.11.2008-20.11.2008, n. 376* (La "Tutela degli insiemi" non può che riferirsi a conglomerati urbanizzati, ovvero a situazioni di un insieme costituito sia da edifici sia da strade e piazze, o da giardini pertinenti ad edifici)……....44
- *TRGA Bolzano, sentenza del 22.10.2008-20.11.2008, n. 377* (La messa sotto tutela provvisoria di un immobile per motivi di particolare urgenza non richiede la comunicazione dell'avvio del procedimento)……...45
- *TRGA Bolzano, sentenza del 14.05.2008-21.06.2008, n. 213* (In zone di tutela paesaggistica sono legittime valutazioni di carattere estetico-paesaggistico ai fini della tutela del compendio esistente e progettato nel suo insieme anche in assenza di sottoposizione a "Tutela degli insiemi")……..47
- *TRGA Bolzano, sentenza del 13.05.2009, n. 252* (L'esame dei relativi interventi nell'ambito di una zona sottoposta alla "Tutela degli insiemi" è frutto di apprezzamenti di merito sottratti al sindacato del giudice, salvo che non siano inficiati da errori di fatto o abnormi illogicità)……....48
- *TRGA Bolzano, sentenza del 1.07.2009-4.8.2009, n. 283* (La tutela del paesaggio, di monumenti e anche di insiemi comporta - in conformità anche con la Costituzione - un affievolimento dei diritti soggettivi del singolo)…….……49
- *TRGA Bolzano, sentenza del 7.10.2009, n. 374* (Decisivo per la "Tutela degli insiemi" alla fine è il contenuto della delibera della Giunta provinciale che conclude il procedimento di sottposizione a tutela)……..50
- *TRGA Bolzano, sentenza del 24.02.2010-1.06.2010, n. 166* (Sono vincolanti per i progetti edilizi le prescrizioni contenute nella delibera del consiglio comunale di approvazione della "Tutela degli insiemi")……...….51
- *TRGA Bolzano, sentenza del 28.04.2010-10.06.2010, n. 176* (Obiettivi della "Tutela degli insiemi" / Conservazione dell'identità di particolari località e di particolari contesti paesaggistici / L'imposizione dei vincoli dell'ensemble rientra nella discrezionalità tecnica spettante all'Amministrazione in sede di pianificazione urbanistica)……52
- *TRGA Bolzano, sentenza del 27.10.2010, n. 320/2010* (Fin quando sussiste l'individuazione dell'insieme trova applicazione la collegata normativa in materia)……55
- *TRGA Bolzano, sentenza del 27.01.2010-27.05.2010, n. 155* (Tolleranze tecniche negli elaborati grafici della sottoposizione alla "Tutela degli insiemi")……..56

- *TRGA Bolzano, sentenza del 9.03.2011-28.3.2011, n. 127* (L'inserimento di un insieme è un atto amministrativo composto da diverse fasi che presuppone l'esternazione di una volontà concorde da parte del comune e della provincia)……58
- *TRGA Bolzano, sentenza del 22.02.2012-20.04.2012, n. 153* (Impianto fotovoltaico / Tutela del centro storico anche senza apposita individuazione di insiemi)……60

9. 2012: Riunione delle aree tematiche / ripartizioni provinciali "Sviluppo del territorio" nonchè "Natura e Paesaggio"……64
10. Delibera della giunta provinciale n. 999/2012: "Misure per l'applicazione della tutela degli insiemi"……..64
11. 2013: "Piccola Riforma urbanistica" - Modifica dei procedimenti di approvazione degli strumenti di pianificazione……66
12. Misure accessorie per la "Tutela degli insiemi" - 2013…….....69
12.1 Norme di attuazione dei piani urbanistici comunali unificate…….……...69
12.2 Art. 127 della legge urbanistica n. 13/1997 ("Attuazione delle direttive 2010/31/UE e 2009/28/CE e interventi sugli edifici")…….…….…70
12.3 Art. 47 del Decreto del Presidente della Provincia 23 febbraio 1998, n. 5 ("Regolamento di esecuzione alla legge urbanistica provinciale"- disposizioni riguardanti l'igiene)……..…71
12.4 Decreto del Presidente della Provincia 29 aprile 2009, n. 24 ("Regolamento di esecuzione concernente le infrastrutture delle comunicazioni")……..……..71
12.5 Delibera della Giunta provinciale 2 luglio 2012, n. 999 ("Misure per l'applicazione della tutela degli insiemi").…….71
12.6 Incentivi riguardanti la "Tutela degli insiemi" 2013……72
12.7 Attuazione della "Tutela degli insiemi" - Situazione nel 2013……74

Ulteriori sentenze in materia del TRGA di Bolzano……..75
- *TRGA Bolzano, sentenza del 6.03.2013-21.03.2013, n. 96* (La base per la valutazione dell'ammissibilità di modifiche concernenti l'insieme è costituita di fatto dalla scheda tecnica dell'elenco degli immobili sottoposti a tutela)……..75
- *TRGA Bolzano, sentenza del 2.12.2015-13.01.2016, n. 7* (La predisposizione dell'elenco degli immobili sottoposti alla "Tutela degli insiemi" costituisce attività di pianificazione rientrante nella discrezionalità spettante all'Amministrazione e sottratta al giudizio di legittimità del giudice amministrativo)……78
- *TRGA Bolzano, sentenza del 23.03.2016-20.04.2016, n. 136* (Non può essere presa in considerazione al momento della modifica del PUC una mera proposta di tutela degli insiemi non ancora approvata)……81
- *TRGA Bolzano, sentenza del 20.07.2016-12-10.2016, n. 280* (Al di fuori delle zone sottoposte alla "Tutela degli insiemi" non è necessario che un progetto venga sottoposto alla valutazione dell'organo della tutela degli insiemi)……...82
- *TRGA Bolzano, sentenza del 14.12.2016-9.01.2017, n. 5/2017* (La deroga alla disciplina dell' edilizia abitativa agevolata è applicabile solo se l'appartamento sottoposto alla "Tutela degli insiemi"non possa essere diviso ovvero ridimensionato)……..82
- *TRGA Bolzano, sentenza del 7.02.2018-7.03.2018, n. 78/2018* (Procedimento in sanatoria / Necessità di procedere alla disamina della compatibilità dei lavori con il vincolo di "Tutela degli insiemi")……84
- *TRGA Bolzano, sentenza del 24.10.2018-19.12.2018, n. 363/2018* (In presenza di vincoli relativi alla "Tutela degli insiemi" non trova applicazione l'istituto del silenzio-assenso)……...86
- *TRGA Bolzano, sentenza del 5.02.2020-3.03.2020, n. 60/2020* (Il vincolo di "Tutela degli insiemi" non esclude la realizzazione delle costruzioni previste nei rispettivi piani di attuazione, bensì ammette la demo-ricostruzione, l'ampliamento e anche la realizzazione di nuove opere)..89

- *TRGA Bolzano, sentenza del 8.07.2020-14.08.2020, n. 206/2020* (Normatività dei contenuti del piano di tutela degli insiemi per un edificio non ritenuto meritevole di tutela sito all'interno dell'insieme)……..92
- *TRGA Bolzano, sentenza del 27.01.2021-4.02.2021, n. 27/2021* (Anche nel caso di concessioni per l'occupazione di spazi e aree pubbliche sussiste la necessità di tener conto delle prescrizioni in materia di "Tutela degli insiemi")…….94
- *TRGA Bolzano, sentenza del 8.06.2022-1.08.2022, n. 216/2022* (Il Comitato di esperti per gli insiemi dispone di un'ampia discrezionalità tecnico-specialistica sindacabile in sede giurisdizionale soltanto per difetto di motivazione, illogicità manifesta ovvero errore di fatto conclamato)……96

13. Armonizzazione della pianificazione paesaggistica con quella urbanistica…….98
13.1 Armonizzazione delle disposizioni dei piani paesaggistici e dei piani urbanistici comunali…….....101
13.2 Unificazione delle norme di tutela e d'uso contenute nei piani paesaggistici……....104

II)

Verena Pircher: **La "Tutela degli insiemi" - Quadro giuridico attuale (Situazione al 30.09.2023)**……..107

1. Legge provinciale 10 luglio 2018, n. 9 ("Territorio e paesaggio") - LPTP…….....108
2. Individuazione di nuovi insiemi e varianti al vincolo di tutela……...….109
3. Criteri per la sottoposizione a tutela degli insiemi……...112
4. Programma di sviluppo comunale per il territorio e il paesaggio……114
5. Procedimento per l'approvazione di modifiche riguardanti immobili sottoposti alla "Tutela degli insiemi"…….….115
6. Misure accessorie per la "Tutela degli insiemi" 2023…….… 116
6.1 Misure accessorie contenute nella legge provinciale n. 9/2018 - "Territorio e paesaggio"….116
6.2 Ulteriore disposizioni legate alla "Tutela degli insiemi"…….…119

III)

Horand Maier: **Sviluppi recenti riguardanti la "Tutela degli insiemi" (Situazione al 30.09.2023)**……..123

1. Leggi provinciali del 23 luglio 2021, n. 5, del 10 gennaio 2022, n. 1, e del 16 agosto 2022, n. 10…….124

Giurisdizione del TRGA di Bolzano sulla normativa transitoria e sulla nuova disciplina legislativa…….....125
- *TRGA Bolzano, sentenza del 6.04.2022-27.04.2022, n. 114/2022* (Art. 103, comma 2 LPTP: applicabilità della normativa transitoria riguardante la modifica di un piano di recupero)…..125
- *TRGA Bolzano, sentenza del 9.11.2022-30.11.2022, n. 305/2022* (Inserimento di un insieme quale "Bene paesaggistico di particolare valore paesaggistico" nel piano paesaggistico - norme procedimentali)……..132

- *TRGA Bolzano, sentenza del 9.11.2022-30.11.2022, n. 306/2022* (La soppressione ovvero l'intubamento di un corso d'acqua non incidono sulla rilevanza di un sentiero delle rogge storico quale oggetto della "Tutela degli insiemi")……...…145
- *TRGA Bolzano, sentenza del 5.04.2023-24.04.2023, n. 132/2023* (Nozione di "pergolato"/ nozione di "edificio" / Necessità del rilascio dell'autorizzazione paesaggistica per complessi di immobili sottoposti alla "Tutela degli insiemi")……...…149

2. Legge provinciale 1 giugno 2023, n. 9 ("Modifica della legge provinciale 10 luglio 2018, n. 9"- Territorio e paesaggio)……...…158
2.1 Tolleranze tecniche anche nell'ambito di immobili sottoposti alla "Tutela degli insiemi"...158
2.2 Rilascio postumo dell'autorizzazione paesaggistica…….159
3. Legge provinciale 18 luglio 2023, n. 14 ("Legge provinciale sui beni culturali")...…….161

Virna Bussadori: **Prospettive**……...…163

Vorbemerkung / Prefazione

Inhaltlich bildet der „Ensembleschutz“ schon für mehrere Politikergenerationen Gegenstand öffentlicher Diskussionen und Überlegungen. In Südtirol waren es aber letztlich die 1990er Jahre, in denen sich der Begriff „Ensemble“ und dessen Schutz ausdrücklich auch in den Gesetzgebungsakten niederschlugen.
Der Denkmal- und Landschaftsschutz hatte sich auf der Grundlage der in Wahrnehmung der primären Gesetzgebungsbefugnisse der Autonomen Provinz Bozen erlassenen eigenen Landesgesetzen seit den 1970er Jahren zunehmend konsolidieren können; in Ergänzung hierzu sollte mit der Einfügung des „Ensembleschutzes“ in das seinerzeitige Landesraumordnungsgesetz (LROG) Nr. 13/1997 den Südtiroler Gemeinden eine weitere Möglichkeit eingeräumt werden, ihr gebietsspezifisches kulturelles Erbe zu erhalten. Sei es landschaftlich und baulich, u.a. aufgrund des malerischen Charakters oder der örtlichen und regionalen Charakteristik hervorstechende, die Identität eines Ortes maßgeblich widerspiegelnde, sei es auch außergewöhnliche Panoramablicke bietende Objekte der Südtiroler Landschaft sollten erfasst und in den jeweiligen Gemeindebauleitplänen abgegrenzt werden.
Die zunächst zur Wahrung der Eigenart und Vielfalt der im Zusammenspiel zwischen Mensch und Natur gewachsenen Südtiroler Kulturlandschaft erfolgende Ausweisung von Ensembleschutzgebieten konnte in der Folge als Instrument der Raum-, Stadt- und Dorfentwicklung Verwendung finden.
Insbesondre konnten in den als sensibel und besonders wertvoll erkannten Bereichen von den lokalen Verwaltungen spezifische Entwicklungsmaßnahmen vorgesehen und eine kontrollierte Entwicklung außergewöhnlicher Ensembles sichergestellt werden.

Die in diesem Band nachgezeichnete Entwicklung des rechtlichen Rahmens des „Ensembleschutzes“ vermag an dieses in den 1990er Jahren aufgekommene Engagement für die Erhaltung der Identität der Südtiroler

In termini di contenuto, la “tutela degli insiemi” è stata oggetto di discussioni pubbliche e riflessioni da parte di piú generazioni di politici.
In Alto Adige, tuttavia, è stato solo negli anni ‘90 che il concetto di “insiemi” e la sua tutela sono stati esplicitamente presi in considerazione negli atti legislativi.
L’inserimento della “tutela degli insiemi” nell’allora legge urbanistica provinciale n. 13/1997, in aggiunta alla tutela dei monumenti e dei paesaggi, considerate fin dagli anni Settanta facenti parte delle competenze legislative primarie della Provincia Autonoma di Bolzano con le proprie leggi provinciali, intendeva dare ai Comuni altoatesini un’ulteriore possibilità di preservare il proprio patrimonio culturale territoriale.
I beni del paesaggio altoatesino, che spiccano per il loro valore paesaggistico ed architettonico, come anche per il loro carattere pittoresco o per le loro caratteristiche locali e regionali, ovvero che riflettono in modo rilevante l’identità di un luogo o che offrono viste panoramiche eccezionali, potevano essere individuati e delimitati nei rispettivi piani urbanistici comunali.
La designazione di aree di tutela degli insiemi, introdotta per preservare l’unicità e la diversità del paesaggio culturale altoatesino evolutosi attraverso l'interazione tra l’uomo e la natura, poteva successivamente essere utilizzata anche come strumento per lo sviluppo territoriale, urbano e dei paesi.
In questo modo è stato possibile coordinare le misure di sviluppo in aree riconosciute sensibili e di particolare pregio da parte delle amministrazioni locali, garantendo così anche uno sviluppo controllato di insiemi straordinari.

Lo sviluppo del quadro giuridico della “tutela degli insiemi” delineato in questo volume permette di non dimenticare l’impegno profuso negli anni Novanta per la conservazione dell'identità del paesaggio naturale e culturale dell’Alto Adige. Dal 1994 a oggi l'evoluzione giuridica della tutela degli insiemi è proseguita: dalla definizione degli oggetti degli insiemi alle

Natur- und Kulturlandschaft zu erinnern. Von 1994 bis heute zieht sich der juridische Werdegang des „Ensembleschutzes“ hin: von der Definition der Ensembleobjekte über jeweils zu lösende Verfahrensfragen, über die Zweifel der Übertragbarkeit bis zum Entschluss der Delegierung des Ensembleschutzes in die Zuständigkeit und Verantwortung der Gemeinden als dem Bürger am nächsten stehende lokale Verwaltungseinheit. Nahezu drei Jahrzehnte lässt sich die Entwicklung der Ensembleschutzplanung nachzeichnen, im Laufe welcher auch einschlägige Erfahrungen gemacht und ursprüngliche Vorstellungen und Konzepte teilweise vom Zeitgeist überholt wurden.

Die Erfolgsbilanz in der tatsächlichen Durchsetzung der Ensembleschutzbelange in den Südtiroler Gemeinden - ein halb volles Glas oder ein halb leeres… - lässt weiterhin Entwicklungspotential erkennen und bietet in jedem Fall Anreiz, die mittlerweile als Planung mit Ausrichtungsfunktion anerkannte Inwertsetzung von identitätsstiftenden Ensembles nicht zu vernachlässigen.

Die vorliegende systematische Erfassung der Abfolge der Gesetzesbestimmungen sowie Richtlinienbeschlüsse der Landesregierung zum „Ensembleschutz“ und der zwischenzeitlich hierzu ergangenen Rechtsprechung eröffnet eine nützliche Grundlage zur Auslegung und Anwendung der entsprechenden Bestimmungen. Sie erweist sich aber zweifelsohne auch als sachdienlicher Erfahrungsbericht für künftige Normsetzung sowie Handhabung des Schutzes prägender Südtiroler Stadt-, Orts- und Landschaftsbilder. Möge das Zielpublikum den größtmöglichen Nutzen aus dieser Arbeit ziehen!

rispettive questioni procedurali da risolvere, ai dubbi sulla trasferibilità, fino alla decisione di delegare la “tutela degli insiemi” alla competenza e alla responsabilità dei comuni come unità amministrativa locale più vicina ai cittadini.

Lo sviluppo della pianificazione della tutela degli insiemi è documentabile per oltre tre decenni, nel corso dei quali sono state fatte anche esperienze rilevanti e le idee e i concetti originali sono stati in parte superati con il passare del tempo.

Il bilancio dell’effettiva attuazione degli obiettivi in tema di “tutela degli insiemi” nei comuni altoatesini - un bicchiere mezzo pieno o mezzo vuoto... - continua a rivelare potenzialità di sviluppo e in ogni caso incentiva la valorizzazione degli insiemi che generano identità, ormai riconosciuta come pianificazione con funzione di orientamento.

La raccolta sistematica della successione delle disposizioni di legge, così come delle direttive della giunta provinciale sulla “tutela degli insiemi”, nonché delle pronunce giurisprudenziali susseguitesi nel tempo, realizzata con il presente lavoro, fornisce una base utile per l’interpretazione e l’applicazione delle corrispondenti disposizioni.

Tale analisi costituisce indubbiamente anche una base interessante per la futura attività legislativa. L’auspicio è che i destinatari di quest’opera possano ricavarne il maggior beneficio possibile.

I)

Horand Ingo Maier

Entwicklung des rechtlichen Rahmens und der Rechtsprechung zum „Ensembleschutz“

Quadro normativo e sviluppo della giurisprudenza riguardante la “Tutela degli insiemi”

Auslöser der sich 1994 in Südtirol verstärkenden öffentlichen Diskussion um den Schutz von Ensembles war jener Artikel im Landesgesetz vom 25. November 1978, Nr. 52 („Gesetz über den Wohnbau"), der vorsah, dass in den „Zonen für die Wiedergewinnung [Sanierung] der bestehenden Bausubstanz" in Erwartung der Genehmigung der Wiedergewinnungspläne auch Häuser abgebrochen und wieder aufgebaut werden konnten, sofern dies den zukünftigen Wiedergewinnungsplan nicht präjudizierte bzw. nicht das Ortsbild veränderte.

Der die Bestimmungen zum Schutz der Landschaft und für die Raumordnung einleitende Art. 38 der seinerzeitigen vom Landesausschuss vorgesehenen „Standardbauordnung" für die Gemeinden besagte zudem in Absatz 3: „*Sofern bei der Durchführung von **Umgestaltungs- und Unterhaltungsarbeiten an Bauwerken von geschichtlichem oder künstlerischem Wert** im jeweiligen Fall das Gesetz zum Schutz der Sachen von geschichtlichem oder künstlerischem Wert* [=Denkmalschutzgesetz[1]] *nicht anwendbar ist, sowie bei der Durchführung von **Bauarbeiten in der Umgebung dieser Bauwerke**, müssen die geschichtlichen und künstlerischen Eigenarten gewahrt bleiben*" / „*In quanto non sia applicabile al caso concreto la legge per la tutela delle cose di interesse storico od artistico* [=Legge sulla tutela dei monumenti[1]] *nella **esecuzione di modifiche e nella sistemazione di opere edilizie di valore storico od artistico** e nella **esecuzione di lavori edili nei paraggi di dette opere** devono essere salvaguardate le caratteristiche storiche ed artistiche*." Diese Diktion konnte jedoch den ins Auge gefassten Anwendungsbereich des „Ensembleschutzes" nicht erschöpfend abdecken. Den Definitionen der „Arbeiten zur Wiedergewinnung der Bausubstanz" laut „Landeswohnbaugesetz" Nr. 52/1978[2] wurde vom selben Gesetz weiters ausdrücklich Vorrang gegenüber den Bestimmungen der Bauleitpläne und Gemeindebauordnungen eingeräumt. Der Gefahr, dass die erhaltungswürdigsten Zonen einer Stadt oder eines Dorfes im Sinne einer befürchteten „Kahlschlagsanierung" dem „tiefgreifenden Strukturwechsel unserer Lebensweise und der rasanten technischen und wirtschaftlichen Entwicklung" zum Opfer fallen konnten, sollte daher gesetzgeberisch entgegengewirkt werden.

1. Erster Gesetzesentwurf 1994 und Rückverweisung durch den Regierungskommissär

Im Juni 1994 lag ein Landesgesetzesentwurf zur Erhaltung der Stadtkerne mit wertvoller Bausubstanz und zum Schutze „erhaltenswerter Ortsbilder von Städten, Märkten und Dörfern in Südtirol" vor. Der 25 Artikel umfassende Textentwurf Nr. 23/94 fußte im Wesentlichen auf dem (Nord)Tiroler Landesgesetz über den Schutz erhaltenswerter Stadtkerne und Ortsbilder, wurde aber noch vor seiner Behandlung im Landtagsplenum zurückgezogen und durch den lediglich 5 Artikel umfassenden Landesgesetzesentwurf Nr. 71/95 ersetzt. Mit diesem wurde dem Ansinnen entsprochen, **keinen neuen Genehmigungsapparat aufzubauen, sondern den Ensembleschutz**

[1] Staatsgesetz vom 1. Juni 1939, Nr. 1089 („Schutz der Güter von künstlerischem oder historischem Interesse") in Verbindung mit dem Landesgesetz vom 12. Juni 1975, Nr. 26 („Errichtung des Landesdenkmalamtes sowie Änderungen und Ergänzungen zu den Landesgesetzen vom 25. Juli 1970, Nr. 16, und vom 19. September 1973, Nr. 37") / Legge 1 giugno 1939, n. 1089 ("Tutela della cose d'interesse artistico o storico") in combinazione con la legge provinciale 12 giugno 1975, n. 26 ("Istituzione della Soprintendenza provinciale ai beni culturali e modifiche ed integrazioni alle leggi provinciali 25 luglio 1970, n. 16 e 19 settembre 1973, n. 37").

[2] Siehe Artikel 13 des Landesgesetzes vom 25. November 1978, Nr. 52 („Gesetz über den Wohnbau"), und nachfolgende Änderungen, mittlerweile aufgehoben durch Art. 151 des Landesgesetzes vom 17. Dezember 1998, Nr. 13 (Wohnbauförderungsgesetz"), in geltender Fassung. / Vedi l'articolo 13 della Legge provinciale 25 novembre 1978, n. 52 ("Legge sull'edilizia residenziale") e successive modifiche, ormai abrogata dall'art. 151 della Legge provinciale 17 dicembre 1998, n. 13 ("Ordinamento dell'edilizia abitativa agevolata") e successive modifiche.

verfahrensmäßig unter Berücksichtigung bereits bestehender Planungsinstrumente und Normen zu regeln. Der geringfügig abgeänderte Gesetzesentwurf wurde im Jänner 1996 vom Südtiroler Landtag genehmigt.

Das seinerzeit mit der Überprüfung von Landesgesetzesentwürfen betraute Regierungskommissariat widersetzte sich jedoch dem weiteren Instanzenweg des vorgelegten Schutzvorschlages: Die geplante Bestimmung, wonach Veränderungen an dem geschützten Bild von Gesamtanlagen einer nicht näher definierten Genehmigung bedürften, und die Unterlassung der Angabe der für die Genehmigung zuständigen Behörde widersprachen laut Regierungskommissariat dem Grundsatz der Rechtssicherheit, ebenso wie die Tatsache, dass einige Elemente, die zu genannten Ensemblen gehörten, in Durchführung des Staatsgesetzes vom 29. Juni 1939, Nr. 1497 („Protezione delle bellezze naturali“) bereits über das Landesgesetz vom 25. Juli 1970, Nr. 16 (= ehemaliges Südtiroler Landschaftsschutzgesetz[3]) unter besonderen Schutz gestellt worden seien. Aus dem Gesetzestext ging laut Regierungskommissariat letztlich nicht klar hervor, unter welchen Schutz die betroffenen Ensembles konkret gestellt werden müssten.
In der Folge wurde der Gesetzesentwurf im September 1996 unter Berücksichtigung der Einwände des Regierungskommissariats vom Südtiroler Landtag erneut verabschiedet und trat schließlich als Landesgesetz vom 2. Oktober 1996, Nr. 20 in Kraft.

2. Landesgesetz vom 2. Oktober 1996, Nr. 20 („Ensembleschutz“)

- In Art. 1 des Landesgesetzes Nr. 20/1996 wurde zunächst die **Definition des Ensembleschutzes** verankert:

> ***„1. Gesamtanlagen (Ensembles), insbesondere Straßen, Platz- und Ortsbilder, sowie Parkanlagen, einschließlich der mit solchen Gesamtanlagen verbundenen Pflanzen, Frei- und Wasserflächen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse besteht, können im Bauleitplan oder in den Durchführungsplänen unter besonderen Schutz gestellt werden, sofern sie nicht bereits durch Sondergesetze geschützt sind.“ / „1. Insiemi di elementi (Ensemble), in particolare vedute di strade, piazze e parti edificate come pure i parchi e giardini, compresi i singoli elementi di tali impianti costituiti dal verde, da spazi liberi e specchi d’acqua, possono essere sottoposti nel piano urbanistico o nei piani di attuazione a particolare tutela, se il loro mantenimento è dettato da motivi di ordine scientifico, artistico o di cultura locale e qualora non siano tutelati da leggi speciali.***
>
> ***2. Veränderungen an dem geschützten Bild der Gesamtanlage bedürfen der Genehmigung durch den Bürgermeister. Die Genehmigung kann nur dann erteilt werden, wenn die Veränderung das Bild der Gesamtanlage nur unerheblich oder vorübergehend beeinträchtigen würde, oder wenn vorwiegende Gründe des Gemeinwohls unausweichliche Berücksichtigung verlangen.“ / „2. Modifiche al quadro d'insieme del complesso tutelato sono soggette ad approvazione da parte del sindaco. Tale approvazione è possibile solo qualora le modifiche vengano ad incidere in modo non sostanziale o temporaneo nel quadro d’insieme o nel caso in cui motivi inderogabili di interesse comune richiedano di tenerne conto.“***

[3] Aufgehoben durch Art. 105, Abs. 1, Buchstabe a) des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft“). / Abrogata dalla lettera a) del comma 1 dell’art. 105 della Legge provinciale 10 luglio 2018, n. 9 (“Territorio e paesaggio”).

- Mit Art. 2 des „Ensembleschutzgesetzes“ wurde das Landesgesetz vom 21. Jänner 1987, Nr. 4 („Änderung des Landesraumordnungsgesetzes“) dahingehend abgeändert, dass **im Verfahren zur Genehmigung des Bauleitplans auch der Ensembleschutz Berücksichtigung** fand. Der Änderung zufolge konnte die Landesregierung den Bauleitplan der Gemeinde nunmehr nach Anbringen von Änderungen genehmigen, die für „*den Schutz der Bauwerke wegen geschichtlicher oder archäologischer Bedeutung oder aus Gründen der Denkmalpflege,* [und nunmehr auch] *des Ensembleschutzes oder des Umweltschutzes*“ erforderlich waren:

Genehmigung des Bauleitplanes
„*(1) Innerhalb von 120 Tagen nach Erhalt des Bauleitplanes der Gemeinde hat der Landesausschuss* [die Landesregierung] *- nach Einholen eines Gutachtens der Landesraumordnungskommission - folgende Entscheidungen zu treffen:*
Ist er mit der Ausrichtung und den wesentlichen Merkmalen des Bauleitplanes einverstanden, hat er

1. den Bauleitplan der Gemeinde zu genehmigen oder
2. den Bauleitplan der Gemeinde nach Anbringen der Änderungen zu genehmigen, die erforderlich sind für

a) die Einhaltung der einschlägigen Bestimmungen sowie der Zielsetzungen des Landesentwicklungs- und Raumordnungsplanes,
b) die rationelle und koordinierte Eingliederung der Einrichtungen, Bauten und Anlagen, über die der Staat, das Land und die Bezirksgemeinschaften verfügen können,
c) den Landschaftsschutz,
d) den Schutz der Bauwerke wegen geschichtlicher oder archäologischer Bedeutung oder aus Gründen der Denkmalpflege, ***des Ensembleschutzes*** *oder des Umweltschutzes.* […]“

- Mit Art. 3 des Gesetzes wurde jene ensembleschützerisch bedenklich eingestufte Passage aus dem Landeswohnbaugesetz (Landesgesetzes vom 25. November 1978, Nr. 52) gestrichen, wonach bis zum Inkrafttreten des Wiedergewinnungsplanes außer den „*Arbeiten für die außerordentliche Instandhaltung*“ („*interventi di manutenzione straordinaria*“) auch „*Arbeiten zur baulichen Umgestaltung*“ („*interventi di ristrutturazione edilizia*“) möglich waren, die zu einer vollständigen oder teilweisen Änderung des Gebäudes führen konnten. **Erlaubt blieben lediglich jene *„Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten, die eine Verwendung des Gebäudes unter Berücksichtigung seiner Charakteristik, Ästhetik und Struktur ermöglich*[t]*en; stets jedoch unter der Voraussetzung, dass die Arbeiten ganze Gebäude betreffen, das Ortsbild nicht verändern und den Wiedergewinnungsplan nicht beeinträchtigen***.“ Gleichzeitig wurde der den Inhalt der Wiedergewinnungspläne regelnde Artikel desselben Gesetzes um die neuen Schutzbelange erweitert: „***Bei der Ausarbeitung des Wiedergewinnungsplanes*** *ist auf die Erhaltung der Gebäude, die insgesamt einen geschichtlichen oder künstlerischen Wert haben oder die irgendwie das Ortsbild prägen, s o w i e* ***a u f d i e E n s e m b l e s Bedacht zu nehmen***.“

- Schließlich sah das neue „Ensembleschutzgesetz“ in einem eigenen Artikel noch die **Förderung des Ensembleschutzes (auch) durch die Gewährung von Beitragen oder Beihilfen** seitens der Landesverwaltung an Privatpersonen oder öffentliche Körperschaften vor.

3. Landesraumordnungsgesetz Nr. 13/1997

Im Jahr 1997 wurde der „Ensembleschutz“ ins (damals neue) „**Landesraumordnungsgesetz**“ (LROG) vom 11. August 1997, Nr. 13 übernommen und das Landesgesetz Nr. 20/1996 („Ensembleschutzgesetz“) aufgehoben.[4] **Kernartikel des Ensembleschutzes bildete in der Folge der Artikel 25 des Landesraumordnungsgesetzes**.

Beibehalten wurde die politische Grundsatzentscheidung, dass der Ensembleschutz ein „freiwilliges“ Instrument der Gemeindeplanung bleiben möge, wie der seinerzeitige Stadtrat für Urbanistik der Stadt Bozen festhielt: „*La legislazione urbanistica provinciale introduce una ‚norma quadro‘ che definisce la facoltà dei Comuni di avvalersi di questa particolare disciplina:* ***la facoltà, non l’obbligo, ma comunque la potestà****. E si tratta di una potestà esercitabile introducendo la nuova disciplina ‘nel piano urbanistico o nei piani di attuazione’. La tutela degli insiemi assume dunque la sua cogenza giuridica attraverso atti fondati sulla piena potestà/responsabilità del Comune sul suo territorio e, propriamente, attraverso gli strumenti fondamentali della pianificazione territoriale che fa capo ai poteri comunali.* […] *Merita infatti considerare che fino ad ora gli strumenti di tutela facevano capo esclusivamente e direttamente a poteri istituzionali sempre diversi e sovra-ordinati rispetto al Comune. Sia la ‘tutela dei beni culturali’* [Denkmalschutz] *che la ‘tutela del paesaggio’* [Landschaftsschutz] *appartengono infatti alla potestà sovra-comunale* […]. *Basti ricordare che il vincolo monumentale sul singolo edificio ai sensi della legge del 1939*[5] *viene proposto dalla Sovrintendenza provinciale ai beni culturali e decretato dal Presidente della Giunta provinciale. Analogamente il Piano paesaggistico comunale viene* […] *deliberato dalla Giunta provinciale, con il parere solo consultivo del Comune interessato.* ***L’attribuzione ai Comuni della facoltà di elaborare le discipline di tutela degli insiemi attraverso i suoi strumenti di pianificazione rappresenta dunque una innovazione certamente positiva nella articolazione dei poteri locali in ordine alla tutela e, più in generale, in ordine al governo del territorio***.“[6]

Die Definition des Ensembleschutzes blieb unverändert, ebenso die Bestimmung zur Förderung des Ensembleschutzes durch die Gewährung von Beiträgen und Beihilfen (in der Folge Art. 26 LROG), die Berücksichtigung des Ensembleschutzes bei der Genehmigung der Bauleitpläne der Gemeinden (Art. 20 LROG) sowie bei der Ausarbeitung von Wiedergewinnungsplänen (Art. 54 LROG):

> **Art. 54 (Inhalt des Wiedergewinnungsplanes)**
> „(1) *Bei der Ausarbeitung des Wiedergewinnungsplanes ist auf die* ***Erhaltung der Gebäude, die insgesamt einen geschichtlichen oder künstlerischen Wert haben oder die irgendwie das Ortsbild prägen, sowie auf die Ensembles Bedacht zu nehmen*** […].“

Neu eingefügt wurde hingegen die Berücksichtigung des Ensembleschutzes in **Art. 107** des LROG Nr. 13/1997, der das **Bauen im Landwirtschaftlichen Grün, alpinen Grünland und Waldgebiet** regelte:

---

[4] Vgl. Thomas Mathà, Kulturgüterrecht in Südtirol (Schriftenreihe Italienisches Öffentliches Recht an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Bd. 2), Innsbruck 2005, S. 111.

[5] Staatsgesetz vom 1. Juni 1939, Nr. 1089 („Schutz der Güter von künstlerischem und historischem Interesse“) / Legge statale 1 giugno 1939, n. 1089 (“Tutela delle cose d’interesse artistico e storico”).

[6] Silvano Bassetti, La tutela degli insiemi. Uno strumento innovativo per le politiche di salvaguardia, in: La politica della memoria. Musei e beni culturali in Alto Adige - Politik der Erinnerung. Museen und Kulturgüter in Südtirol, hg. von La Fabbrica del Tempo, Bozen 2001, S. 177-182, hier S. 177-178.

Art. 107 (Landwirtschaftliches Grün, alpines Grünland, Waldgebiet)
„(22) *Besteht die Hofstelle aus einem Gebäude, das Beschränkungen im Sinne der Bestimmungen über den Schutz und die Erhaltung von geschichtlich, künstlerisch und volkskundlich wertvollen Gütern* [=Denkmalschutz] *sowie jener des Landschaftsschutzes unterliegt, so können neben den allfälligen Beiträgen, die vom Assessorat für Landwirtschaft zur Wiedergewinnung der Hofstelle gewährt werden, auch von der Landesabteilung Denkmalpflege* […] *oder von der Abteilung Natur und Landschaft* […] *Beiträge bezogen werden, um die Mehrausgaben, die sich aus der Einhaltung der erwähnten Beschränkungen ergeben, zu decken. Sind die Wiedergewinnungsmaßnahmen für Baulichkeiten der Hofstelle oder für denkmalgeschützte Bauten, welche im landwirtschaftlichen Grün bestehen, nach Auffassung der Landesabteilung Denkmalpflege mit der Notwendigkeit der Erhaltung unvereinbar, so ist die Errichtung eines eigenen Gebäudes in unmittelbarer Nähe in gleichem Ausmaß, jedoch im Höchstausmaß von 700 Kubikmeter,* ***unter Beachtung des Ensembleschutzes*** *gestattet*.“ [ergänzte Fassung gemäß L.G. vom 2. Juli 2007, Nr. 3]

Erste einschlägige Urteile des Verwaltungsgerichts Bozen

Schon bald nach Erlass der „Ensembleschutzbestimmungen“ bereinigte das Regionale Verwaltungsgericht - Autonome Sektion für die Provinz Bozen in der Folge aufgetretene Zweifel:

- *VwG Bozen, Urteil vom 5.12.2001-28.12.2001, Nr. 396* (**Ensembleschutz erfordert spezifische Unterschutzstellung im Bauleitplan**)[7]

Der Schutz als Ensemble muss im Bauleitplan vorgesehen sein. / Die Gemeinde kann sich in Ermangelung einer vom Gemeinderat beschlossenen Unterschutzstellung als Ensemble nicht der positiven Begutachtung durch das Landesdenkmalamt widersetzen und gegenteilig bescheiden.

Dem Urteil Nr. 396/2001 lässt sich die Notwendigkeit entnehmen, dass die Gemeinden im Sinne der Ensembleschutzbestimmungen aktiv werden mussten, um auch „ensembleschützerisch“ tätig sein zu dürfen: Die betroffene Gemeindeverwaltung hatte im von der Gerichtsbehörde zu prüfenden Fall trotz bereits erfolgter positiver Begutachtung durch das Landesdenkmalamt die Erteilung einer Ermächtigung zur Anbringung einer Mobilfunksendeanlage („*stazione radio base per telefonia cellulare*“) auf einem denkmalgeschützten Haus in den Bozner Lauben abgelehnt. Als Begründung

[7] Siehe jedoch das Urteil VwG Bozen vom 14.05.2008-21.06.2008, Nr. 213, wonach in landschaftlich geschützten Gebieten ästhetisch-landschaftliche Bewertungen zum Schutze des Gesamtbildes auch ohne Ensembleausweisung rechtens sind. Mit dem Landesgesetz vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft“, kurz: LGRL) erfuhren der rechtliche Charakter von Ensembles und deren Ausweisung mittlerweile grundlegende Änderungen. Die gemäß Art. 11, Absatz 1, Buchstabe b) LGRL nunmehr als landschaftliche Schutzkategorie („Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung“) anzusehenden Ensembles müssen nach den heute (2023) geltenden Gesetzesvorgaben (Art. 47 LGRL) im Landschaftsplan ausgewiesen, grafisch dargestellt und spezifisch geregelt werden. Für die Ausweisung von Ensembles und Änderungen der Unterschutzstellung als solche kommt laut Art. 48, Absatz 3 LGRL, in geltender (2023) Fassung, allerdings das für die Genehmigung von Durchführungsplänen vorgesehene Verfahren (Art. 60 LGRL) zur Anwendung. Sie die näheren Ausführungen unter Kapitel IV dieser Publikation.

führte sie an, es handle sich bei den Bozner Lauben um ein einheitliches architektonisches Ensemble von einmalig historisch-dokumentarischem Wert, das als Gesamtheit einen strengen Schutz erfordere. ("[…] *Il nucleo dei Portici costituisce un insieme architettonico unitario di inestimabile valore storico-documentario, sia sotto il profilo architettonico che urbanistico. Trattasi infatti del nucleo insediativo originario di Bolzano, coincidendo esattamente con la città mercantile di '*prima fondazione*' risalente al XII secolo. Della fondazione originaria i portici conservano intatto l'impatto urbanistico tipicamente rappresentato dalla lottizzazione gotica (lotto gotico profondo). Dal successivo consolidamento medievale i portici conservano altrettanto intatta e riconoscibile la tipo-morfologia edilizia della casa mercantile porticata. Con ciò l'isolato dei portici costituisce un brano unico e prezioso di edificazione medievale, tale da richiedere la massima cura conservativa attraverso una rigorosa '*tutela di insieme*'. Il nucleo dei portici è a tutt'oggi completamente libero da antenne telefoniche, malgrado le numerose richieste pervenute a questa amministrazione, tutte respinte o comunque scoraggiate prima di una loro formale presentazione. Si ritiene dunque necessario e utile continuare su questa linea di salvaguardia senza alcuna eccezione. Infatti accettare oggi la prima installazione significherebbe automaticamente accettare tutte le istanze future producendo un inaccettabile affollamento di antenne telefoniche sui tetti dei portici che, come universalmente riconosciuto, costituiscono un autentico '*Dachlandschaft*' di sicuro valore* […].").

Das Verwaltungsgericht hielt in seiner Entscheidung jedoch fest: **Der Schutz eines Ensembles -** wie jenes der „Bozner Lauben" **- könne nur dann ins Feld geführt werden, wenn er auch im Bauleitplan vorgesehen worden sei**. Angesichts der bereits erfolgten positiven Begutachtung durch das Landesdenkmalamt stehe es der Gemeindebaukommission nicht zu, ohne weitere Begründung die Belange des Denkmalschutzes wahrzunehmen und einen vollkommen gegenteiligen Bescheid zu erlassen, **insbesondere wenn vom Gemeinderat keine Unterschutzstellung der „Bozner Lauben" als Ensemble im Sinne des Ensembleschutzartikels 25 des LROG Nr. 13/1997 vorgenommen worden sei**. („[…] *Ritiene questo collegio che la tutela di un insieme, quale potrebbe essere, appunto, il nucleo dei Portici, possa però essere invocata solo se prevista nel piano urbanistico comunale. Non regge, neanche, la motivazione che la concessione edilizia deve essere negata perché l'immobile merita tutela dal lato storico-documentario, quando l'ufficio provinciale competente dei beni architettonici ed artistici aveva già rilasciato parere favorevole incondizionato. La commissione edilizia comunale non può, giusto il disposto di cui alla legge n. 1089 dell'1/6/1939*[8]*, al DPR n. 690 dell'1/11/1973*[9]*, ed alla LP 12/6/1975 n. 26 e modifiche*[10]*, sostituirsi, senza motivazione qualsiasi, a tale decisione deliberando un provvedimento di contenuto nettamente opposto; ciò particolarmente anche in presenza del fatto che non risulta dalla documentazione prodotta, che il consiglio comunale abbia sottoposto a tutela l'insieme dei Portici ai sensi dell'art. 25 della legge provinciale n. 13/1997* […].")

[8] Staatsgesetz vom 1. Juni 1939, Nr. 1089 („Schutz der Güter von künstlerischem oder historischem Belang") / Legge 1 giugno 1939, n. 1089 ("Tutela delle cose d'interesse artistico o storico").

[9] Dekret des Präsidenten der Republik vom 1. November 1973, Nr. 690 („Durchführungsbestimmungen zum Sonderstatut für die Region Trentino-Südtirol betreffend Schutz und Pflege der geschichtlichen, künstlerischen und volklichen Werte") / Decreto del Presidente della Repubblica 1 novembre 1973, n. 690 ("Norme di attuazione dello statuto speciale della Regione Trentino-Alto Adige, concernente tutela e conservazione del patrimonio storico, artistico e popolare").

[10] Landesgesetz vom 12. Juni 1975, Nr. 26 („Errichtung des Landesdenkmalamtes sowie Änderungen und Ergänzungen zu den Landesgesetzen vom 25. Juli 1970, Nr. 16, und vom 19. September 1973, Nr. 37") / Legge provinciale 12 giugno 1975, n. 26 ("Istituzione della Soprintendenza provinciale ai beni culturali e modifiche ed integrazioni alle leggi provinciali 25 luglio 1970, n. 16 e 19 settembre 1973, n. 37").

- *VwG Bozen, Urteil vom 30.09.2002, Nr. 439* (**Keine Kumulierung von Denkmal- und Ensembleschutzbindungen**)[11]

Gegenstand der Anfechtung seitens einer Gemeinde vor dem Verwaltungsgericht bildete der Beschluss der Landesregierung, womit diese den überarbeiteten Bauleitplan derselben mit Korrekturen von Amts wegen genehmigt hatte. Das Verwaltungsgericht hielt fest, dass **Gesamtanlagen (Ensembles) laut Art. 25 des LROG Nr. 13/1997 nur unter Ensembleschutz gestellt werden dürfen, falls sie nicht bereits durch Sondergesetze geschützt sind**. Die in Frage stehende Parzelle stand bereits unter Denkmalschutz, weshalb dem Verwaltungsgericht eine doppelte Bindung unzulässig erschien.

Zum gegebenen Sachverhalt sollte noch im selben Jahr eine Gesetzesänderung (Landesgesetz Nr. 11/2002) folgen.

4. Landesgesetz Nr. 11/2002: Verpflichtung zur Ensembleausweisung

Mit dem Landesgesetz vom 26. Juli 2002, Nr. 11[12] fand eine erste „Verschärfung" des Ensembleschutzes statt: Der Neuformulierung des Art. 25 des LROG zufolge „***w e r d e n***" **Gesamtanlagen (Ensembles)**, insbesondere Straßen, Plätze und Ortsbilder, sowie Parkanlagen samt Gebäuden, einschließlich der mit solchen Gesamtanlagen verbundenen Pflanzen, Frei- und Wasserflächen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse besteht, **im Bauleitplan oder in den Durchführungsplänen unter besonderen Schutz gestellt**.
Neben der bisherigen Diktion „*k ö n n e n unter Schutz gestellt werden*", wurden auch die **Einschränkung, „*sofern sie nicht bereits durch Sondergesetze geschützt sind*"**, **gestrichen**[13] und **bei der Unterschutzstellung von Parkanlagen auch die Möglichkeit des Einbezugs dort befindlicher Gebäude vorgesehen**. Die neu eingefügten Absätze 3 und 4 desselben Artikels schrieben nun weiters ein aktives Vorgehen der öffentlichen Verwaltung im Sinne des Ensembleschutzes vor:

[11] Aussage mittlerweile überholt durch Gesetzesänderung (LG 11/2002) und auch Urteile des VwG Bozen Nr. 19/2008, Nr. 376/2008 und Nr. 283/2009.
[12] Landesgesetz vom 26. Juli 2002, Nr. 11 („Bestimmungen im Bereich der Abgaben und Bestimmungen in Zusammenhang mit dem Nachtragshaushalt des Landes Südtirol für das Finanzjahr 2002 und für den Dreijahreszeitraum 2002-2004") / Legge provinciale 26 luglio 2002, n. 11 ("Disposizioni in materia di tributi e disposizioni in connessione con l' assestamento del bilancio di previsione della Provincia di Bolzano per l' anno finanziario 2002 e per il triennio 2002-2004").
[13] Seit der Gesetzesnovelle von 2002 war auch eine Dreifachbindung zu Lasten einer Liegenschaft möglich: Ein im Sinne des **Denkmalschutzgesetzes** (**Landesgesetz vom 12. Juni 1975, Nr. 26**) geschützter Bau konnte sich in einer im Sinne des **Raumordnungsgesetzes** (**LROG Nr. 13/1997**) ausgewiesenen Ensembleschutzzone befinden. Diese wiederum konnte Teil eines im Sinne des **Landschaftsschutzgesetzes** (**Landesgesetz vom 25. Juli 1970, Nr. 16**) als „besonders schutzwürdige Landschaft" ausgewiesenen Landschaftsbereiches bilden.

„(3) ***Die Gemeinden erstellen innerhalb von zwei Jahren ein Verzeichnis der Liegenschaften, die unter Ensembleschutz zu stellen sind***.
(4) ***Mit Beschluss der Landesregierung werden die Kriterien für die Festlegung des Ensembleschutzes erlassen***."

Trotz klarer Gesetzesvorgabe harrte der Ensembleschutz in der Folgezeit einer effektiven Umsetzung.

5. Landesgesetz Nr. 1/2004: Einsetzung eines Sachverständigenbeirats und Einführung der Bausperre

Ein neuer Vorstoß im Bereich des Ensembleschutzes wurde im Jahr 2004 auf Veranlassung und Betreiben der Landesabteilung Natur und Landschaft gewagt. Mit Artikel 32 des Landesgesetzes vom 8. April 2004, Nr. 1[14], wurde der Art. 25 des LROG erweitert:

Die Landesregierung erlässt der neu formulierten Bestimmung (Art. 25 Abs. 4 und 4/bis LROG) zufolge die Kriterien für die Festlegung des Ensembleschutzes „*und* ***setzt einen Sachverständigenbeirat mit beratender Funktion ein***." Genannter Sachverständigenbeirat „***legt Vorschläge zur Unterschutzstellung als Ensemble der betroffenen Gemeinde vor. Bei allen Objekten, welche von der Gemeinde für die Unterschutzstellung als Ensemble vorgeschlagen werden, dürfen vom Zeitpunkt des Vorschlages bis zur endgültigen Entscheidung durch die Landesregierung keine Baumaßnahmen gemäß Artikel 59 Absatz 1 Buchstaben c) d) und e) durchgeführt werden***."

Bis zur endgültigen Verabschiedung der Ensembleschutzliste waren demnach folgende Baumaßnahmen (Art. 59 LROG Nr. 13/1997[15]: Arbeiten zur Wiedergewinnung der Bausubstanz) **untersagt**:

„***c)*** *die auf die Erhaltung des Gebäudes und auf die Gewährleistung seiner Funktionsfähigkeit ausgerichteten* ***Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten*** *im Sinne aufeinander abgestimmter Bauarbeiten, die eine Verwendung des Gebäudes unter Berücksichtigung seiner Charakteristik, Ästhetik und Struktur ermöglichen. Die Arbeiten umfassen die Befestigung, die Wiederherstellung und die Erneuerung der Hauptelemente des Gebäudes, den Einbau von Nebenelementen und Anlagen, die zur Benützung notwendig sind, und das Entfernen von Elementen, die nicht zum Gebäude passen;*
d) *die auf eine* ***Umgestaltung der Gebäude*** *durch aufeinander abgestimmte Baumaßnahmen ausgerichteten Arbeiten zur baulichen Umgestaltung. Diese können zu einer vollständigen oder teilweisen Veränderung der Gebäude in äußerer Form, Fläche, Dimension und Typologie führen*

[14] Landesgesetz vom 8. April 2004, Nr. 1 („Bestimmungen über das Erstellen des Haushaltes für das Finanzjahr 2004 und für den Dreijahreszeitraum 2004-2006 und andere Gesetzesbestimmungen - Finanzgesetz 2004") / Legge provinciale 8 aprile 2004, n. 1 ("Disposizioni per la formazione del bilancio di previsione per l'anno finanziario 2004 e per il triennio 2004-2006 e norme legislative collegate - legge finanziaria 2004").
[15] Die Definitionen der Baumaßnahmen finden sich heute (2023) im Artikel 62 bzw. Artikel 103 („Übergangsbestimmungen"), Absatz 24, des Landesgesetzes „Raum und Landschaft" vom 10. Juli 2018, Nr. 9, in geltender Fassung.

und umfassen die Wiederherstellung oder den Austausch einiger Hauptteile des Gebäudes sowie das Entfernen, das Ändern und den Neueinbau von Elementen und Anlagen;
***e)** die auf die Ersetzung des bestehenden städtebaulichen Gefüges ausgerichteten **Arbeiten zur städtebaulichen Umgestaltung**. Diese umfassen aufeinander abgestimmte Baumaßnahmen, die auch eine Änderung der Aufteilung der Baugrundstücke, der Baubezirke und des Verkehrsnetzes zur Folge haben können."*

In die Auflistung der bis zur endgültigen Enstcheidung über die Unterschutzstellung als Ensemble unzulässigen Eingriffe nicht miteinbezogen waren die Kategorien
a) *„Arbeiten zur ordentlichen Instandhaltung"* (Instandsetzen, Auffrischen und Erneuern des Verputzes der Gebäude und Arbeiten, die notwendig sind, um die vorhandenen technischen Anlagen zu ergänzen oder funktionsfähig zu erhalten) und
b) „*Arbeiten zur außerordentlichen Instandhaltung*" (Arbeiten und Änderungen, die notwendig sind, um Gebäudeteile - auch tragende Elemente oder solche, die die Struktur des Gebäudes betreffen - zu erneuern oder auszutauschen, oder um hygienisch-sanitäre und technische Anlagen zu errichten oder zu ergänzen: dabei dürfen das Volumen, die Nutzfläche sowie die Zweckbestimmung der einzelnen Gebäude nicht geändert werden) in der seinerzeit geltenden Formulierung.

Der Artikel 59 Absatz 2 LROG sah (weiterhin) ergänzend vor, dass **den angeführten Definitionen Vorrang gegenüber den Bestimmungen der Bauleitpläne der Gemeinden und der Gemeindebauordnungen einzuräumen** war. Die einschlägigen Bestimmungen der Landesgesetze vom 25. Juli 1970, Nr. 16, betreffend Landschaftsschutz, und vom 12. Juni 1975, Nr. 26, in geltender Fassung, betreffend Schutz des geschichtlichen, künstlerischen und volkstümlichen Gutes, blieben aufrecht.

Unberührt blieb die politische Entscheidung, den Ensembleschutz dem laut Verfassungsgerichtsbarkeit gegenüber anderweitigen Interessen vorrangig eingestuften Denkmalschutz bzw. Landschaftsschutz[16] einzugliedern, sondern weiterhin unter der Obhut der „Raumordnung" zu belassen.

6. Beschluss der Landesregierung Nr. 1340/2004: „Kriterien für die Ausweisung von Ensembles"

Unmittelbar nach Erlass des Landesgesetzes Nr. 1/2004 kam die Landesregierung mit Beschluss vom 26. April 2004, Nr. 1340 dem gesetzlichen Auftrag nach und legte folgende **Kriterien für die Ausweisung von Ensembles im Bauleitplan oder in den Durchführungsplänen** der Gemeinden fest:

[16] Auf der Grundlage des Artikels 9 der italienischen Verfassung („*Die Republik fördert die Entwicklung der Kultur und die wissenschaftliche und technische Forschung. Sie schützt die Landschaft und das geschichtliche und künstlerische Vermögen des Staates*." / "*La Repubblica promuove lo sviluppo della cultura e la ricerca scientifica e tecnica. Tutela il paesaggio e il patrimonio storico e artistico della Nazione*.") räumt die ständige Rechtsprechung der italienischen Gerichtsbarkeit den angeführten Bereichen Vorrang vor anderen öffentlichen und privaten Interessen ein. Vgl. Horand I. Maier, Punti di contatto tra urbanistica e tutela del paesaggio, in: Johanna Ebner / Horand I. Maier / Verena Pircher, Disposizioni fondamentali sulla tutela del paesaggio, Bozen 2020, S. 69-133, hier S. 71-75. Mit Artikel 1 Absatz 1 des Verfassungsgesetzes vom 11. Februar 2022, Nr. 1 wurden auch die Bereiche Umwelt, Biodiversität, Ökosysteme und der Tierschutz als verfassungsrechtlich geschützte Interessen in Artikel 9 eingefügt: „*Sie* [Die Republik] *schützt die Umwelt, die Biodiversität und die Ökosysteme, auch im Interesse der nachfolgenden Generationen. Die Arten und Formen des Tierschutzes werden mit Staatsgesetz geregelt*." / "*Tutela l'ambiente, la biodiversità e gli ecosistemi, anche nell'interesse delle future generazioni. La legge dello Stato disciplina i modi e le forme di tutela degli animali*."

a) historischer Wert, **b) malerischer Charakter,** **c) Monumentalität mit Bezug auf die Stellung der Bauten zueinander und zur Landschaft,** **d) stilistische Kennzeichnung, und zwar Stileinheit oder bewusste Vermischung verschiedener Stile,** **e) Erscheinung, wie Erkennbarkeit, Auffälligkeit, Orientierungspunkt,** **f) Panorama, wie gezielte Fernblicke, perspektivische Ansichten und Ansicht,** **g) kollektives Gedächtnis,** **h) Fortbestand der urbanistischen Anlage, also Erkennbarkeit einer Planung, eines Programms oder eines Gründungsaktes, welche die Siedlungsmorphologie bestimmt haben,** **i) Fortbestand der Bautypologie,** **j) natürliche Merkmale, Geomorphologie und natürlicher Charakter, sofern sie in Zusammenhang mit dem Eingriff des Menschen stehen.**	**a) valore storico,** **b) carattere pittoresco,** **c) carattere monumentale riferito alls disposizione delle costruzioni in rapporto reciproco e col paesaggio,** **d) connotazione stilistica, e cioè unitarietà stilistica oppure voluta commistione di stili diversi,** **e) figurabilità, quali leggibilità, appariscenza, capacità di orientare,** **f) panoramicità, quali vedute focalizzate e scorci prospettici verso l'esterno e prospettiva,** **g) memoria collettiva,** **h) permanenza dell'impianto urbano, e cioè leggibilità di un piano, di un programma oppure di un atto fondativo, che hanno determinato la morfologia insediativa,** **i) permanenza della tipologia edilizia,** **j) elementi naturali e di geomorfologia, carattere naturale se collegato all'opera dell'uomo.**

Sofern **mindestens zwei dieser Kriterien** zutrafen, sollten Ensembles ausgewiesen werden. Als Voraussetzung für die Ausweisung eines Ensembles sah die Landesregierung die fachlich-technische Bewertung durch den für 4 Jahre eingesetzten **Sachverständigenbeirat** vor, der sich aus Vertretern der Abteilungen Denkmalpflege, Natur und Landschaft sowie Urbanistik zusammensetzte. An den Sitzungen des Sachverständigenbeirates konnte ein von der gebietsmäßig betroffenen Gemeinde ernannter Vertreter mit Stimmrecht teilnehmen.

Weitere einschlägige Rechtsprechung des Verwaltungsgerichts Bozen

Wieder war es die Rechtsprechung, welche in der Folgezeit in Rechtsfragen zum Ensembleschutz richtungweisende Auslegungen traf.

- *VwG Bozen, Urteil vom 12.05.2004 - 29.06.2004, Nr. 314* (**Ausweisung als Ensemble kann nicht gleichzeitig mit der Behandlung eines Antrags für eine unwesentliche Abänderung eines Durchführungsplans erfolgen**)[17]

[17] Mit dem Landesgesetz vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft" - kurz_ LGRL) erfuhren der rechtliche Charakter von Ensembles und deren Ausweisung mittlerweile grundlegende Änderungen. Die gemäß Art. 11, Absatz 1, Buchstabe b) LGRL nunmehr als landschaftliche Schutzkategorie („Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung") anzusehenden Ensembles müssen nach den heute (2023) geltenden Gesetzesvorgaben (Art. 47 LGRL) im Landschaftsplan ausgewiesen, grafisch dargestellt und spezifisch geregelt werden. Für die Ausweisung von Ensembles und Änderungen der Unterschutzstellung als solche kommt laut Art. 48, Absatz 3 LGRL, in geltender (2023) Fassung, allerdings das für die Genehmigung von Durchführungsplänen vorgesehene Verfahren (Art. 60 LGRL) zur Anwendung. Sie die näheren Ausführungen unter Kapiel IV dieser Publikation.

Der Wiedergewinnungsplan stellt ein urbanistisches Instrument zur inhaltlichen Durchführung (vorheriger) urbanistischer Entscheidungen dar, die bereits im Bauleitplan enthalten sind. / Im Rahmen einer Änderung des Wiedergewinnungsplans können keine neuen oder Bindungen (Ensembleschutz) eingeführt werden, die über die bereits im geltenden Bauleitplan enthaltenen hinausgehen. / Die Unterschutzstellung als Ensemble kann nur gemäß dem in Art. 25 LROG vorgesehenen Verfahren und unter Berücksichtigung der von der Landesverwaltung festgesetzten Ensembleschutzkriterien erfolgen.

Der Gemeindeausschuss hatte auf der Grundlage eines negativen Gutachtens der Baukommission eine vom Rekurssteller beantragte unwesentliche Abänderung des Durchführungsplans einer Wohnbauzone A - alter Dorfkern mit folgender Begründung abgelehnt: „*Das Grundstück* […] *bildet mit einigen umstehenden Ansitzen und historischen Gebäuden, welche als Ausdruck und Inbegriff des Überetscher Baustils gelten, eine Gesamtanlage, die seit dem 17. Jahrhundert unverändert geblieben ist. Auch wenn das Grundstück nicht dem indirekten Denkmalschutz unterworfen ist, ist es aus urbanistischer Sicht als Standort für neues Wohnvolumen nicht geeignet, weil dieses sich negativ auf das Bild der umstehenden historischen Gebäude auswirken würde* […]".
Das Verwaltungsgericht hielt fest, dass im angefochtenen Ablehnungsbescheid der Gemeinde **zwar Gründe des Ensemble- und Denkmalschutzes angegeben** wurden, aus den Unterlagen jedoch nicht entnommen werden könne, dass die Gemeinde in Anwendung des (Ensembleschutz-)Artikels 25 des LROG Nr. 13/1997 im Bauleit- oder Durchführungsplan den vom Bauvorhaben betroffenen Bereich zur Wahrung des Ensembles unter Schutz gestellt hatte, um die Gesamtanlage keinen Veränderungen auszusetzen. Eine solche **Ausweisung als Ensemble könne laut Verwaltungsgericht nicht gleichzeitig mit der Behandlung eines Antrags für die unwesentliche Abänderung eines Durchführungsplans erfolgen, sondern nur gemäß dem in Art. 25 LROG vorgesehenen Verfahren und unter Berücksichtigung der von der Landesverwaltung festgesetzten Ensembleschutzkriterien.** Bei der urbanistischen Planung seien die Bereiche des Denkmal-, Landschafts- oder des Schutzes der herkömmlichen Eigenart zu berücksichtigen, es müssen jedoch auch Bindungen auf Grund der spezifischen Bestimmungen und Fachgesetze der genannten Bereiche auferlegt worden sein bzw. als Ablehnungsgrund herangezogen werden. Die Ablehnung der Gemeinde wurde vom Verwaltungsgericht wegen Befugnisüberschreitung unter dem Aspekt des Machtfehlgebrauchs aufgehoben.

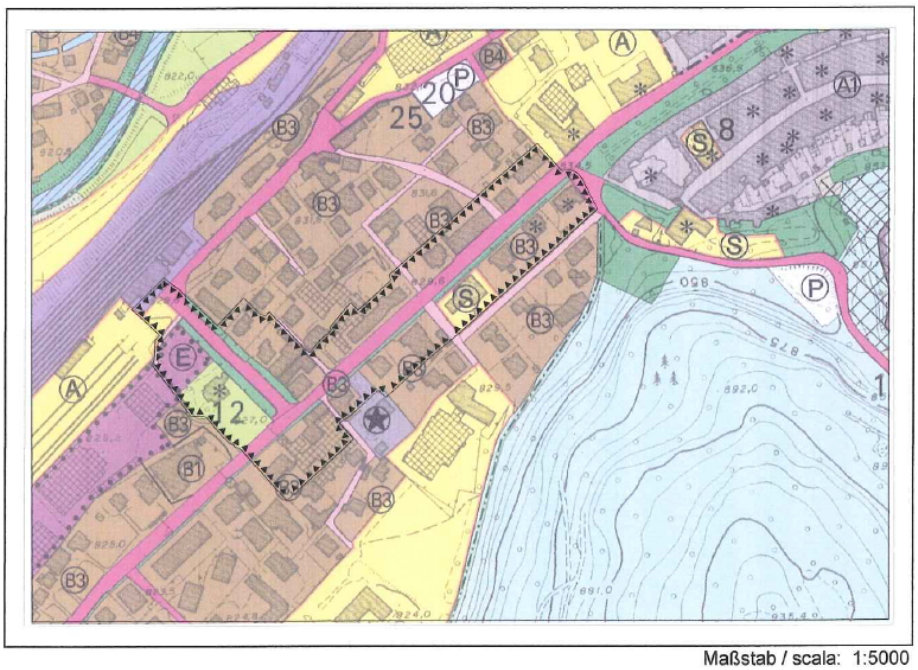
Diese Sichtweise wurde mit **Urteil des Staatsrats vom 5.3.2008, Nr. 922** bestätigt:
Nach Ansicht des Staatsrats stellt der **Wiedergewinnungsplan ein urbanistisches Instrument zur inhaltlichen Durchführung vorheriger urbanistischer Entscheidungen** dar, **die bereits im Bauleitplan enthalten sind**. Bei der Änderung des Wiedergewinnungsplans könnten daher keine neuen oder Bindungen eingeführt werden, die über die bereits im geltenden Bauleitplan enthaltenen hinausgingen. Auch das LROG Nr. 13/1997 definier(t)e den Wiedergewinnungsplan als Durchführungsinstrument des Bauleitplans, in dem die Interessen, die im Durchführungsplan noch genauer geschützt werden sollen, bereits enthalten sein müssen. Selbst wenn die Genehmigung des Wiedergewinnungsplans durch die Landesregierung gemäß Art. 55 LROG die „*Genehmigung im Sinne der Bestimmungen über den Schutz und die Erhaltung des geschichtlichen, künstlerischen und volkskundlichen Gutes umfasse, die im Widerspruch dazu stehenden Bindungen aufhebe und der Wiedergewinnungsplan seinerseits neue Bindungen auferlege*", sei diese Regelung laut Staatsrat im gegebenen Streitfall nicht anwendbar: In diesem werde nämlich **nicht die Befugnis der Gemeindeverwaltung bestritten, mit dem Wiedergewinnungsplan derartige neue und zusätzliche Bindungen aufzuerlegen**, sondern die Rechtmäßigkeit der Ablehnung des eingereichten Antrages zur unwesentlichen Abänderung des Wiedergewinnungsplans. Diese sei aber nicht auf der Grundlage urbanistischer Begründungen erfolgt, sondern zum Schutze von

kulturellen Gütern und Ensembles, wovon im zu ändernden Wiedergewinnungsplan jedoch keine Spur zu finden war.

7. Gesetzesnovelle Nr. 10/2005: Einbindung der Ensembleausweisung in das Bauleitplanverfahren und Einführung der Bausperre im Falle besonderer Dringlichkeit

Mit Art. 6 des Landesgesetzes vom 18. November 2005, Nr. 10[18], wurde der „Ensembleschutzartikel 25“ erneut umformuliert und die **Ausweisung von Ensembles bzw. die Bewertung durch den Sachverständigenbeirat ausdrücklich in das Bauleitplanverfahren laut LROG Nr. 13/1997 integriert**:

„[…] *Im Falle von Änderungen am Bauleitplan, welche die unter Ensembleschutz stehenden Gesamtanlagen betreffen,* ***wird ein Vertreter des Sachverständigenbeirates*** […] ***zu den Sitzungen der Landesraumordnungs-kommission eingeladen***.“	*“*[…] *Nel caso di varianti al piano urbanistico che riguardino gli insiemi sottoposti a tutela,* ***un rappresentante del comitato di esperti è invitato alle riunioni della commissione urbanistica provinciale*** […]*.”*



Gemäß LROG Nr. 13/1997 wurde die Ensembleschutzbindung über das Verfahren der Bauleitplanänderung im Bauleitplan der Gemeinde grafisch eingetragen. Die Durchführungsbestimmungen zum Bauleitplan wurden um die spezifischen Vorschriften laut Ensembleschutzplan ergänzt.
(*Anm.: Seit Inkrafttreten des neuen Landesgesetzes für „Raum und Landschaft vom 10. Juli 2018, Nr. 9, bilden Ensembles gemäß Artikel 11 und 47 desselben eine im Landschaftsplan auszuweisende landschaftliche Schutzkategorie.*)

[18] Landesgesetz vom 18.11.2005, Nr. 10 („Änderungen von Landesgesetzen in den Bereichen Arbeit, Raumordnung, Fürsorge, Gesundheitswesen, Mobilität, Forst- und Domänenverwaltung und andere Bestimmungen“).

Zum Schutz gefährdeter Ensembles wurde weiters die „Bausperre“ laut Bauleitplanung eingeführt:

„*Die Gemeinden erstellen innerhalb von zwei Jahren ab In-Kraft-Treten der Kriterien* […] [für die Ausweisung der Ensembles] *ein Verzeichnis der Liegenschaften, die unter Ensembleschutz zu stellen sind, und verabschieden die entsprechende Änderung am Bauleitplan* […]. *Ab Beschlussfassung gilt die* ***Bausperre*** [salvaguardia] ***laut Artikel 74 Absatz 2*** [LROG].“	*“Entro due anni dall’entrata in vigore dei criteri* […] [per l’individuazione degli insiemi]*, i comuni predispongono un elenco degli immobili da sottoporre alla tutela degli insiemi e provvedono all’adozione della relativa variante al piano urbanistico* […]*. A partire dall’adozione della delibera vige la* ***salvaguardia di cui all’articolo 74, comma 2****.* [l.u.p.].*”*

Letztere beinhaltete, dass **der Bürgermeister ab dem Tag der Annahme des Bauleitplanes durch die Gemeinde, dessen Überarbeitung oder von Änderungen am selben**, bzw. ab dem Tage der **Hinterlegung der Änderungsvorschläge durch die Landesregierung im Sekretariat der Gemeinde bis zu deren Wirksamwerden jede Entscheidung über Baugesuche aussetzen musste**, wenn er befand, dass sie zu den raumordnerischen Festsetzungen im Widerspruch stehen.

Gemäß (seinerzeit) neu formuliertem Artikel 25 Absatz 4 LROG konnte der **Gemeindeausschuss aber „*im Fall besonderer Dringlichkeit* […] *auf Antrag des Sachverständigenbeirates oder auch auf eigene Initiative hin*“ bereits vorher die vorübergehende Unterschutzstellung bis zur Einleitung des Ausweisungsverfahrens beschließen**. In diesem Fall galt die Bausperre ab Beschlussfassung **für die Dauer von höchstens zwei Jahren**. Die vorübergehende Unterschutzstellung fand automatisch auf alle jene Objekte Anwendung, die von den Gemeinden bereits zur Unterschutzstellung vorgeschlagen wurden, wobei in diesen Fällen die Bausperre allerdings nur für die Dauer von drei Monaten Gültigkeit hatte.	Ai sensi dell’articolo 25 comma 4 l.u.p. (a suo tempo) riformulato in caso di particolare urgenza, **la giunta comunale poteva deliberare, “*su richiesta del comitato degli esperti o anche di propria iniziativa*”, la messa sotto tutela provvisoria fino all’avvio del procedimento di sottoposizione a tutela.** In questo caso la salvaguardia vigeva dalla data di adozione della deliberazione **per un periodo non superiore a due anni**. Tutti gli oggetti, la cui messa sotto tutela era già stata proposta dai comuni, venivano automaticamente posti sotto tutela provvisoria e la salvaguardia vigeva per la durata di solo tre mesi.

Weitere einschlägige Urteile des Verwaltungsgerichts Bozen

Dass der Ensembleschutz in der Südtiroler Öffentlichkeit trotz oder gerade wegen der Schwierigkeiten seiner Umsetzung einen festen Platz bzw. Stellenwert einnahm, findet sich u.a. darin belegt, dass im Jahre **2006 „Ensembleschutz“ zum Unwort des Jahres** gewählt wurde.
Eine Reihe gerichtlicher Entscheidungen sollten den Ensembleschutzbestrebungen in der Folge mehr Rechtssicherheit verleihen:

- *VwG Bozen, Urteil vom 25.01.2006-3.4.2006, Nr. 158* (**Bausperre - Sanierbare und vor Erlass der abschließenden Maßnahme sanierte Mängel in der Dokumentation, die im Laufe des Verwaltungsverfahren zum Ensembleschutz hervortreten, bringen nicht den automatischen Verfall der Schutzmaßnahme mit sich**)[19]

Zweck der Bausperre liegt darin, zu verhindern, dass die jeweiligen Eigentümer über die außerordentliche Instandhaltung hinaus gehende bauliche Maßnahmen setzen und den geplanten Schutz der für erhaltenswert befundenen Ensembles vor Abschluss des Unterschutzstellungsverfahrens unterlaufen. / Ungenauigkeiten sowie Mängel in der Dokumentation, die im Laufe des Verwaltungsverfahren hervortreten, bringen - soweit sanierbar und vor Erlass der abschließenden Maßnahme saniert - nicht den automatischen Verfall der Schutzmaßnahme mit sich. / Übergangsbestimmung für vor dem Inkrafttreten des Landesgesetzes vom 18.11.2005, Nr. 10, eingeleitete Verfahren.

Im betreffenden Streitfall hatte die Gemeindebaukommission am 15.6.2005 den Antrag um Erteilung der Baukonzession für den Abbruch und Wiederaufbau mit Erweiterungen einer fünfstöckigen Wohnanlage befürwortet. Am 4.7.2005 teilte die Gemeindeverwaltung den Antragstellern jedoch mit, dass die weitere Behandlung des Bauakts ausgesetzt worden sei, da der Gemeinderat für die betreffende Zone das Verzeichnis der Ensembleschutzobjekte genehmigt hätte und demzufolge die **Bausperre** wirkte. Dagegen reichten die Antragsteller Klage beim Verwaltungsgericht ein. Dieses hielt fest: Gemäß [seinerzeit geltendem] Art. 25 LROG Nr. 13/1997 galt für sämtliche von den Gemeinden angeführten Ensembles **ab der Vorlage durch die Gemeinden bis zur endgültigen Beschlussfassung durch die Landesregierung eine Bausperre**, mit der Folge, dass **ab Übermittlung des Ensembleschutzverzeichnisses an den Sachverständigenrat des Landes die Eingriffe zur Wiedergewinnung von Bausubstanz gemäß Art. 59 Buchstaben c)** [Restaurierungsarbeiten], **d)** [bauliche Umgestaltung] **und e)** [städtebauliche Umgestaltung] **des Raumordnungsgesetzes** Nr. 13/1997 **nicht mehr zulässig** waren.[20] Im gegebenen Fall war das Ensembleverzeichnis am 19.5.2005 vom Gemeindeassessor zwecks Begutachtung durch den Ensemble-Sachverständigenrat der Landesverwaltung übermittelt worden. Der Sachverständigenbeirat hatte daraufhin der Gemeinde mitgeteilt, dass im Verzeichnis die spezifischen Erhaltungsvorschriften für die Ensembles fehlten, und die Gemeinde aufgefordert, die übermittelte Dokumentation diesbezüglich zu vervollständigen.
Mit der **Abänderung des Ensembleschutzartikels 25 LROG durch das Landesgesetz vom 18.11.2005, Nr. 10** trat für jene Ensemblausweisungen, die bereits begonnen, aber - wie im vorliegenden Fall - noch nicht abgeschlossen worden waren, eine Neuregelung in Kraft. Laut Novelle sollte die **Bausperre nur mehr für drei Monate** gelten. Die Gesetzesnovelle trat am

[19] Für die „Bausperre“ („Arbeitseinstellung in Erwartung des Planes“ gilt nunmehr (April 2023) die in Artikel 42 (Aussetzung der Genehmigungen in Erwartung eines Planes) des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft“ - LGRL) enthaltene allgemeine Bestimmung: „(1) *Vom Tag der Beschlussfassung des Entwurfs oder der Änderung jeglichen Planungsinstruments bis zum Tag seines Inkrafttretens ist jede Genehmigung für Eingriffe ausgesetzt, welche in Widerspruch zum Beschlussinhalt stehen; die Aussetzung darf jedoch nicht länger als zwei Jahre dauern.*“ / Per quanto riguarda la “tutela provvisoria” (“sospensione dei lavori in attesa del piano”) ormai (aprile 2023) vige la norma generale di cui all’articolo 42 della legge provinciale 10 luglio 2018, n. 9 (“Territorio e paesaggio” - LPTP): “*Dalla data di adozione di qualsiasi strumento di pianificazione o di modifica dello stesso fino alla relativa entrata in vigore, è sospeso ogni titolo abilitativo per interventi che siano in contrasto con le determinazioni adottate; la sospensione non può tuttavia durare più di due anni*.”

[20] Die Definitionen der Baumaßnahmen finden sich heute (2023) im Artikel 62 bzw. Artikel 103 („Übergangsbestimmungen“), Absatz 24, des Landesgesetzes „Raum und Landschaft“ vom 10. Juli 2018, Nr. 9, in geltender Fassung.

7.12.2005 in Kraft, sodass die Gemeinde zwecks Aufrechterhaltung der Bausperre angehalten war, innerhalb 6.3.2006 den Beschluss zur Änderung des Bauleitplanes oder zur Unterschutzstellung aufgrund besonderer Dringlichkeit gemäß Ensembleschutzartikel 25 LROG zu fassen.
Die Rekurswerber machten nun geltend, dass aufgrund der Unvollständigkeit des an den Sachverständigenbeirat übermittelten Ausweisungsvorschlags der Gemeinde die im Ensembleschutzartikel vorgesehene Sperrfrist nicht einsetzen konnte. Die Rekurswerber beantragten beim Verwaltungsgericht daher die Feststellung, dass das eingereichte Projekt infolge Ablaufs der im LROG (Art. 69) für die Erteilung der Baukonzession vorgesehenen 60-Tage-Frist stillschweigend genehmigt sei.
All dies vorausgeschickt befand das Verwaltungsgericht jedoch, dass **Sinn und Zweck der Bausperre darin lägen, zu verhindern, dass die jeweiligen Eigentümer über die außerordentliche Instandhaltung hinaus gehende bauliche Maßnahmen setzten und den geplanten Schutz der für erhaltenswert befundenen Ensembles vor Abschluss des Unterschutzstellungsverfahrens unterliefen**. Angesichts des vorgesehenen komplexen und zeitaufwändigen Verwaltungsverfahrens der Ensembleschutzausweisung würde andernfalls den betroffenen Eigentümern die uneingeschränkte Möglichkeit eröffnet, die von der geplanten Schutzausweisung betroffenen Liegenschaften grundlegend zu verändern und damit den Schutzzweck vor Inkrafttreten der Schutzbindung in Frage zu stellen. Laut Verwaltungsgericht **könnten daher etwaige Ungenauigkeiten sowie Mängel in der Dokumentation, die im Laufe des Verwaltungsverfahren hervorträten - soweit sanierbar und vor Erlass der abschließenden Maßnahme saniert - nicht den automatischen Verfall der Schutzmaßnahme mit sich bringen.** ("[…] *La* ratio *dell'adozione della c.d. misura di salvaguardia dal momento della proposta (*rectius *dal momento dell'invio dell'elenco degli immobili) è quella di impedire ai rispettivi proprietari di effettuare interventi edilizi più incisivi della manutenzione straordinaria, al fine di non vanificare la tutela che i Comuni, in futuro, ossia all'esito favorevole dell'iter procedurale, intendono applicare a determinati immobili, ritenuti meritevoli di protezione. Diversamente, trattandosi di iter amministrativo complesso, che quindi richiede tempi non ristretti, l'intervento senza limiti dei privati, comprensibilmente preoccupati delle restrizioni future, potrebbe, nelle more, modificare e trasformare radicalmente gli edifici che si volevano sottoporre a tutela, rendendo questa, praticamente impossibile e non più attuale. È chiaro, di conseguenza, che eventuali imprecisioni, carenze documentali e mancanze istruttorie che si verifichino nel corso della procedura amministrativa, purché sanabili e sanate prima del provvedimento finale, non possono determinare l'automatico venir meno della misura di salvaguardia e comportarne la decadenza* […]"[21]).
Im vorliegenden Fall habe der Ensemble-Sachverständigenbeirat den von der Gemeinde vorgelegten Vorschlag der Ensembleschutzbindungen für das betroffene Viertel grundsätzlich befürwortet, sodass nicht von unvollständigen Unterlagen und dem automatischen Verfall der (ab Erhalt des Ensembleverzeichnis durch den Sachverständigenbeirats laufenden) Sperrfrist für die betroffene Ensemblezone ausgegangen werden konnte. Das Verwaltungsgericht bestätigte daher die Korrektheit der Verweigerung der Baukonzession.

Das Verwaltunsgericht fasste in seiner Entscheidung Nr. 158/2006 die zum Zeitpunkt des Erlasses der angefochtenen Verwaltungsakte, als auch jenes der Urteilsfindung geltende rechtliche Situation wie folgt zusammen:
"[…] *Per una migliore comprensione della problematica sottoposta all'esame del Collegio, occorre, innanzitutto, premettere alcune considerazioni sul quadro normativo di riferimento, sia al momento della decisione del ricorso, che a quello di adozione dei provvedimenti impugnati.* […]
Al momento della presentazione della domanda di concessione edilizia de qua*, come pure alla data di adozione dei provvedimenti impugnati, l'art. 25 della Legge Provinciale n. 13/97 (e successive*

[21] VwG Bozen, Urteil vom 25.01.2006-3.04.2006, Nr. 158/2006.

*modifiche), prevedeva la '*Tutela degli insiemi'*, stabilendo al comma primo, che questi ultimi comprendevano '*in particolare vedute di strade, piazze e parti edificate, come pure i parchi e giardini con edifici, compresi i singoli elementi di tali impianti costituiti dal verde, da spazi liberi e specchi d'acqua*' e che gli stessi sono '*sottoposti nel piano urbanistico a particolare tutela, se il loro mantenimento è dettato da motivi di ordine scientifico, artistico o di cultura locale'.
*L'art. 32 della Legge Provinciale n. 1/2004, tra l'altro, modificava il successivo comma quarto del predetto art. 25, sostituendolo con la previsione testuale che '*la Giunta Provinciale fissa i criteri per l'imposizione della tutela degli insiemi e istituisce un comitato di esperti con funzioni consultive*', ed introduceva il comma 4-bis che prescrive, inoltre, che '*tutti gli immobili per i quali il comune propone l'applicazione della tutela degli insiemi non possono essere assoggettati, dal momento della proposta fino alla decisione definitiva da parte della Giunta Provinciale a interventi di cui all'articolo 59, comma 1, lettere c), d) ed e).*'
Si precisa che detti criteri per l'individuazione degli insiemi sono stati approvati con delibera della Giunta provinciale n. 1340 del. 26.04.2004, che obbligava i Comuni a predisporre un elenco degli immobili da sottoporsi a tutela degli insiemi nel termine di due anni, cioè entro il 26 aprile 2006 (come precisato dall'Assessore provinciale all'urbanistica, ambiente ed energia con circolare del 5.07.2004), con trasmissione del suddetto elenco, corredato da documentazione varia (puntualmente indicata al comma 2 del punto 3 della circolare) al Comitato degli esperti per la tutela degli insiemi, che avrebbe dovuto esprimere un parere tecnico-scientifico, provvedendo, peraltro, all'integrazione dell'elenco nei casi, nei quali lo avesse ritenuto opportuno.
All'esito i Comuni avrebbero dovuto poi deliberare la previsione degli insiemi, ovvero provvedere alla relativa modifica al piano urbanistico, rispettivamente al piano di attuazione, entro sei mesi dalla comunicazione del parere da parte del Comitato degli esperti.
*Come sopra precisato, ai sensi dell'art. 25, comma 4/bis, tutti gli insiemi indicati dai Comuni, avrebbero dovuto essere sottoposti a misure di salvaguardia dal momento della proposta comunale fino alla decisione definitiva della Giunta provinciale; con la conseguenza che, come chiarito dalla citata circolare del 05.07.2004, '*dal momento in cui il Sindaco invia l'elenco degli immobili da sottoporre a tutela al Comitato di esperti, non sono più ammessi gli interventi di cui alle lettere c), d) ed e) dell'art. 59 della legge urbanistica provinciale'.
[…] *Infine si ritiene opportuno precisare che, recentemente, l'art. 25 della legge urbanistica provinciale n. 13/1997 é stato ulteriormente rivisto e modificato dall'art. 6 della legge provinciale 18.11.2005, n. 10, cosicché, in virtù delle modifiche introdotte, la norma attualmente vigente sulla tutela degli insiemi recita testualmente:*
'**1. Insiemi di elementi (Ensemble), in particolare vedute di strade, piazze e parti edificate, come pure i parchi e giardini con edifici, compresi i singoli elementi di tali impianti costituiti dal verde, da spazi liberi e specchi d'acqua, sono sottoposti nel piano urbanistico a particolare tutela, se il loro mantenimento è dettato da motivi di ordine scientifico, artistico o di cultura locale.**
2. La Giunta provinciale fissa i criteri per l'imposizione della tutela degli insiemi e istituisce un comitato di esperti con funzioni consultive. Nel caso di varianti al piano urbanistico che riguardino gli insiemi sottoposti a tutela, un rappresentante del comitato di esperti è invitato alle riunioni della commissione urbanistica provinciale ai sensi dell'articolo 2, comma 4.
3. Entro due anni dall'entrata in vigore dei criteri di cui al comma 2, i comuni predispongono un elenco degli immobili da sottoporre alla tutela degli insiemi e provvedono all'adozione della relativa variante al piano urbanistico, ai sensi del dell'articolo 21, comma 1. A partire dall'adozione della delibera vige la salvaguardia di cui all'articolo 74, comma 2.
4. In caso di particolare urgenza, la giunta comunale può deliberare, su richiesta del comitato degli esperti o anche di propria iniziativa, la messa sotto tutela provvisoria fino all'avvio del procedimento di cui al comma 3. In questo caso la salvaguardia di cui all'articolo 74, comma 2, vige dalla data di adozione della deliberazione per un periodo non superiore a due anni.

Tutti gli oggetti, la cui messa sotto tutela era già stata proposta dai comuni, vengono automaticamente posti sotto tutela provvisoria e la salvaguardia di cui all'articolo 74, comma 2, vige per la durata di tre mesi.'
Occorre considerare che l'art. 25 è stato riscritto dal legislatore provinciale, per consentire la riduzione dei tempi necessari all'espletamento della procedura amministrativa e, ad un tempo, il collegamento con il procedimento di approvazione del piano urbanistico provinciale.
In particolare, tra le altre modifiche apportate, una di precipua importanza riguarda il procedimento di approvazione, in quanto ***l'attuazione della tutela avviene ora con la procedura di variante al piano urbanistico ed il parere del comitato degli esperti per la tutela degli insiemi***[22] ***è acquisito nel corso del procedimento di approvazione della variante stessa****. È, inoltre, previsto che un rappresentante del comitato partecipi alle sedute della commissione urbanistica provinciale, senza diritto di voto.*
Degno di rilievo, con particolare riferimento al caso trattato, è pure il comma 4, che regolamenta la ***disciplina transitoria per i casi, per i quali al momento dell'entrata in vigore della richiamata legge provinciale 18 novembre 2005, n. 10 il procedimento di sottoposizione alla tutela degli insiemi era già iniziato, ma non ancora concluso*** […]. ***Per questi immobili la c.d. misura di salvaguardia conserva efficacia solamente per la durata di tre mesi*** *dall'entrata in vigore della legge provinciale 18 novembre 2005, n. 10, la quale, essendo stata pubblicata sul supplemento n. 2 al B.U. n. 47/I-II del 22.11.2005 è, pertanto, entrata in vigore il giorno 07.12.2005* […]."[23]

- *VwG Bozen, Urteil vom 28.02.2007 - 26.5.2007, Nr. 197* (**Ensembleschutz bringt nicht absolutes und allgemeines Bauverbot mit sich**)

Der alleinige Umstand, dass sich eine vom Bauvorhaben betroffene Fläche innerhalb einer Ensembleschutzzone befindet, kann nicht ausreichen, um die Verweigerung der Erteilung einer Genehmigung zu rechtfertigen.

Anlass für die gerichtliche Anfechtung bildete die Ablehnung der Errichtung einer neuen **Basisstation für Mobilfunktelefon in einer verschiedene Ensembles umfassenden Erweiterungszone**. Das von den Antragstellern angerufene Verwaltungsgericht Bozen hielt in seiner Entscheidung fest, dass weder der Art. 25 des LROG Nr. 13/1997 noch der betreffende Artikel der Durchführungsbestimmungen zum Bauleitplan der Gemeinde die Errichtung von Anlagen wie jener der Rekurswerber absolut verbieten würden. Vielmehr **stellten Zonen, in denen sich Ensembles befinden, kein Ausschlusskriterium für die Standortwahl der Anlagen dar**.
Der alleinige **Umstand, dass sich die vom Bauvorhaben betroffene Fläche innerhalb einer Ensembleschutzzone befinde, könne laut Verwaltungsgericht nicht ausreichen, um die Verweigerung der Erteilung der Genehmigung zu rechtfertigen**. Auch die Bestimmungen des Fachplanes für Kommunikationsinfrastrukturen würden kein absolutes Verbot bezüglich Standortwahl innerhalb der Wohngebiete vorsehen und sich nur darauf beschränken, Präferenzkriterien für den Standort der Umsetzer festzulegen. Laut Fachplan für

[22] Der vormals in Art. 25 Abs. 2 des Landesgesetzes vom („Landsraumordnungsgesetz" - LROG) vom 11. August 1997, Nr. 13, in seinerzeitiger - vor der Aufhebung des Gesetzes - geltender Fassung, angeführte Sachverständigenbeirat für Ensembleschutz ist im LGRL („Raum und Landschaft") Nr. 9/2018 nicht mehr ausdrücklich vorgesehen. / Il Comitato di esperti per la tutela degli insiemi originariamente previsto nel comma 2 dell'articolo 25 della legge ("Legge urbanistica" - LUP) 11 agosto 1997, n. 13, e successive modifiche prima dell'abrogazione della legge, nella LPTP („Territorio e paesaggio") n. 9/2018 non viene più esplicitamente menzionato.
[23] VwG Bozen, Urteil vom 25.01.2006-3.04.2006, Nr. 158/2006.

Kommunikationsinfrastrukturen lade die Landesverwaltung die Gemeinden zwar ein, **bei der Standortwahl für Umsetzer bereits bestehenden oder noch zu errichtenden öffentlichen Strukturen gegenüber privaten Liegenschaften den Vorzug zu geben und denkmalgeschützte Gebäude, Ensembles, historische Ortskerne und Kapellen im Hang als Standorte zu vermeiden, dennoch seien diese Kriterien nicht als absolute und allgemeine Verbote für die Anbringung der betreffenden Umsetzeranlagen anzusehen**.
Ein reiner Verweis auf die Kriterien konnte die Ablehnung des Vorhabens laut Verwaltungsgericht nicht rechtfertigen. Dies umso mehr, als die Landeskommission für Kommunikationsinfrastrukturen bereits die urbanistische Übereinstimmung des betroffenen Vorhabens mit dem Landesfachplan für Kommunikationsinfrastrukturen bescheinigt und die Gemeinde auf der Grundlage der im Landesfachplan enthaltenen Kriterien noch kein eigenes Reglement zu den Standorten für Mobilfunkumsetzer erlassen hatte. Die Verwaltung hätte zwar unter Zugrundelegung der genannten Kriterien die Ermächtigung verweigern können, diesfalls aber die spezifischen Gründe für die urbanistische Entscheidung in angemessener Weise ausdrücklich darlegen müssen.
Aufgrund dieser Erwägungen gab das Verwaltungsgericht dem Rekurs statt.

- *VwG Bozen, Urteil vom 9.05.2007 - 6.6.2007, Nr. 211* (**Befugnis des Gemeindeausschusses, auf eigene Initiative hin die vorübergehende Unterschutzstellung als Ensemble bis zur Einleitung des Verfahrens für die Unterschutzstellung zu beschließen**)[24]

Bis zur Einleitung des Verfahrens für die Unterschutzstellung kann der Gemeindeausschuss auf eigene Initiative hin die vorübergehende Unterschutzstellung als Ensemble beschließen, um zu verhindern, dass bis zum Abschluss des Unterschutzstellungsverfahrens die für den Ensembleschutz in Frage kommenden Liegenschaften zerstört werden oder Schaden erleiden. / Bei den für die Erstellung des Verzeichnisses der Liegenschaften, die unter Ensembleschutz zu stellen sind, vorgegebenen Terminen handelt es sich um Ordnungs- und nicht Ausschlussfristen. Nur die vom Gemeindeausschuss verhängte Bausperre von 2 Jahren ab Beschlussfassung stellt eine Ausschlussfrist dar. / Es ist Aufgabe und fällt in die Zuständigkeit des Gemeinderates zu befinden, ob die in den Listen vorgeschlagenen Unterschutzstellungen als zu radikal einzustufen sind. / Der Wiedergewinnungsplan, der den Eigentümern das Recht auf Durchführung der vorgesehen Baumaßnahmen einräumt, bleibt nach wie vor wirksam. / Bausperren bewirken nur die Aufschiebung der Entscheidungen über Bauanträge, um zu verhindern, dass ins Auge gefasste urbanistische Planungen bzw. Unterschutzstellungen, die ein öffentliches Interesse darstellen, nicht durch Baumaßnahmen zunichtegemacht werden. Eine Verletzung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit ist nicht gegeben, da die Bausperre für höchstens 2 Jahre Anwendung finden kann.

[24] Für die „Bausperre“ („Arbeitseinstellung in Erwartung des Planes“ gilt nunmehr (April 2023) die in Artikel 42 (Aussetzung der Genehmigungen in Erwartung eines Planes) des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft“ - LGRL) enthaltene allgemeine Bestimmung: „(1) *Vom Tag der Beschlussfassung des Entwurfs oder der Änderung jeglichen Planungsinstruments bis zum Tag seines Inkrafttretens ist jede Genehmigung für Eingriffe ausgesetzt, welche in Widerspruch zum Beschlussinhalt stehen; die Aussetzung darf jedoch nicht länger als zwei Jahre dauern.*“ / Per quanto riguarda la “tutela provvisoria” (“sospensione dei lavori in attesa del piano”) ormai (aprile 2023) vige la norma generale di cui all’articolo 42 della legge provinciale 10 luglio 2018, n. 9 („Territorio e paesaggio“ - LPTP): “*Dalla data di adozione di qualsiasi strumento di pianificazione o di modifica dello stesso fino alla relativa entrata in vigore, è sospeso ogni titolo abilitativo per interventi che siano in contrasto con le determinazioni adottate; la sospensione non può tuttavia durare più di due anni*.”

Der Gemeinderat hatte sich 2006 mit dem Ensembleschutz befasst und die Behandlung zu dem Zwecke vertagt, mehr Informationsarbeit in der Bevölkerung zu leisten, um diese für das Thema zu sensibilisieren. Gleichzeitig wurde jedoch der Wunsch (Auftrag) geäußert, der Gemeindeausschuss möge eine vorübergehende Unterschutzstellung verfügen, damit an keinem der vorgeschlagenen Ensembles wesentliche Veränderungen getätigt würden. Dem kam der Gemeindeausschuss mit Beschluss nach. Ein von den nunmehrigen Rekursstellern eingereichtes Projekt für den Abbruch und Wiederaufbau eines Gebäudes wurde in der Folge mit Verweis auf den gefassten Gemeindeausschussbeschluss wegen Widerspruchs zu den Vorgaben der geplanten Unterschutzstellungen vom Bürgermeister rückverwiesen: Der geplante Eingriff wurde im Lichte der beschlossenen dringlichen Unterschutzstellung als für nicht zulässig befunden, da im Bereich des Ensembles, das auch die vom Bauvorhaben betroffene Parzelle erfasste, die zweijährige Bausperre gemäß Art. 74 des LROG griff.
Die Rekurssteller bemängelten, dass der Gemeindeausschuss die Sperrfrist im Auftrag des Gemeinderates und nicht auf eigene Initiative hin aktiviert hätte. Der entsprechende Beschluss sei also weder auf Initiative des Ensemble-Sachverständigenbeirates noch des Gemeindeausschusses selbst zustande gekommen, sondern vielmehr vom Gemeinderat angeregt und begründet worden, was den Vorgaben des Artikels 25 LROG zuwiderlaufe. Für die Auferlegung der Bausperre habe außerdem weder eine besondere Dringlichkeit vorgelegen, noch sei aus den Maßnahmen eine besonders eindringliche Begründung ersichtlich. Die angefochtenen Maßnahmen seien weiters zu einem Zeitpunkt gefasst worden, an dem die **Möglichkeiten der Gemeinde zur Ausweisung der Ensembles (zwei Jahre) bereits verfristet gewesen seien**. Das vorgelegte Bauvorhaben habe laut Rekurssteller auch nicht im Widerspruch zu den Vorgaben des Ensembleschutzes gestanden, da der Gemeinderat selbst befunden habe, dass die vorliegenden Vorschläge zu radikal gewesen seien. Daraus sei zu folgern, dass die aufliegenden Vorschläge von der Gemeindeverwaltung ausdrücklich nicht geteilt wurden und die vom Gemeindeausschuss verhängte Bausperre somit eine Verletzung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit darstellte. Durch die beschlossene Bausperre würde letztlich auch die Umsetzung des nach wie vor **wirksamen Wiedergewinnungsplanes vereitelt, der dem Eigentümer das Recht auf Durchführung der vorgesehenen Baumaßnahmen einräume**. In den ergangenen Maßnahmen seien zudem keine Kriterien angegeben worden, die den schützenswerten Charakter des betroffenen Gebäudes festmachen würden; außerdem fehle die vom Gesetzgeber im Verfahren vorgesehene fachlich-technische Bewertung durch den Sachverständigenbeirat.
Das Verwaltungsgericht zitierte in seiner Bewertung des Falles zunächst den geltenden Ensembleschutzartikel 25: „*Die Gemeinden erstellen innerhalb von zwei Jahren ab In-Kraft-Treten der* [Ausweisungs-] *Kriterien ein Verzeichnis der Liegenschaften, die unter Ensembleschutz zu stellen sind, und verabschieden die entsprechende Änderung am Bauleitplan. Ab Beschlussfassung gilt die Bausperre laut Artikel 74* [LROG] […]. *Im Fall besonderer Dringlichkeit kann der Gemeindeausschuss auf Antrag des Sachverständigenbeirates oder auch auf eigene Initiative hin die vorübergehende Unterschutzstellung bis zur Einleitung des* [Ausweisungs-] *Verfahrens* [im Bauleitplan] *beschließen. In diesem Fall gilt ab Beschlussfassung für die Dauer von höchsten zwei Jahren die Bausperre laut Artikel 74* […]. *Die vorübergehende Unterschutzstellung findet automatisch auf alle jene Objekte Anwendung, die von den Gemeinden bereits zur Unterschutzstellung vorgeschlagen wurden, wobei die Bausperre* […] *für die Dauer von drei Monaten Gültigkeit hat*“.
Das Verwaltungsgericht zog den Schluss, dass **der Gemeindeausschuss - wenn er befinde, dass die Notwendigkeit und Dringlichkeit besteht - auf eigene Initiative hin die vorübergehende Unterschutzstellung als Ensemble bis zur Einleitung des Verfahrens für die Unterschutzstellung beschließen könne; dies, um zu verhindern, dass bis zum Abschluss des Unterschutzstellungsverfahrens die für den Ensembleschutz in Frage kommenden Liegenschaften zerstört werden oder Schaden erleiden**. Weiters seien die für die Erstellung des

Verzeichnisses der Liegenschaften, die unter Ensembleschutz zu stellen sind, vorgegebenen Termine **Ordnungs- und nicht Ausschlussfristen**. **Nur die vom Gemeindeausschuss verhängte Bausperre von 2 Jahren ab Beschlussfassung stelle eine Ausschlussfrist dar**.
Der Gemeindeausschuss habe in gegenständlichem Fall zwar auf Anregung des Gemeinderates, aber - nachdem laut geltender Gemeindeordnung (R.G. Nr. 1 vom 4.1.1993) der Gemeinderat keine Weisungsbefugnis gegenüber dem Gemeindeausschuss hat -, indem er sich den Vorschlag des Gemeinderates zu eigen gemacht habe, letztlich auf eigene Initiative hin beschlossen, **genau definierte Liegenschaften im Sinne des Ensembleschutzartikels 25 der Bausperre von 2 Jahren zu unterwerfen, damit inzwischen nicht an einem der vorgeschlagenen Ensembles wesentliche Veränderungen getätigt würden. Diese Begründung rechtfertige bereits die von der Norm vorausgesetzte ‚besondere Dringlichkeit'. Bei Nichttätigwerden des Gemeindeausschusses hätten nämlich Veränderungen durchgeführt werden können, die das Vorhaben der Ausweisung des Ensembles hätten zunichtemachen können.**
In die Liste für die Verhängung der Bausperre seien jene Liegenschaften aufgenommen worden, die eine von der Gemeinde eingesetzte Arbeitsgruppe ausgemacht hatte. Gemäß Ensembleschutzartikel 25 sei es **nicht Aufgabe und falle nicht in die Zuständigkeit des Gemeindeausschusses zu klären, ob diese Liste zu radikal sei oder nicht, sondern einzig sicher zu stellen, dass die ins Auge gefassten Gebilde bis zur Erstellung der endgültigen Liste der schützenswerten Objekte nicht wesentliche Änderungen erfahren**, was bei einem Abbruch und Wiederaufbau eines Gebäudes sicher zutreffe. Es sei dann laut Verwaltungsgericht vielmehr **Aufgabe und Zuständigkeit des Gemeinde r a t e s zu befinden, ob die in den Listen vorgeschlagenen Unterschutzstellungen zu radikal einzustufen seien oder nicht**. **Laut Verwaltungsgericht sei zudem zu beachten, dass beim Ensembleschutz nicht, wie beispielsweise beim Denkmalschutz, einzelne genau präzisierte Liegenschaften betroffen seien, sondern wie im Art. 25 beschrieben *‚Gesamtanlagen, insbesondere Straßen, Plätze und Ortsbilder sowie Parkanlagen und Gärten samt Gebäuden, einschließlich der mit solchen Gesamtanlagen verbundenen Pflanzen, Frei- und Wasserflächen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse besteht*'**. Das streitgegenständliche Objekt bilde Teil einer solchen Gesamtanlage.
Durch die beschlossene Bausperre würde laut Richtersenat **nicht die Verwirklichung des Wiedergewinnungsplanes vereitelt, der nach wie vor wirksam bleibe und den Eigentümern das Recht auf Durchführung der vorgesehen Baumaßnahmen einräume. Bausperren bewirkten - wie der Begriff klar ausdrücke - nur die Aufschiebung der Entscheidungen über Bauanträge**, um zu verhindern, dass ins Auge gefasste urbanistische Planungen bzw. Unterschutzstellungen, die ein öffentliches Interesse darstellen, nicht durch Baumaßnahmen zunichtegemacht werden. Eine Verletzung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit sei nicht gegeben, da die Bausperre für höchstens 2 Jahre Anwendung finden könne. Das Verwaltungsgericht Bozen wies den eingereichten Rekurs und die Schadenersatzklage vollinhaltlich ab.

Eine weitere Gesetzesänderung ließ nicht lange auf sich warten.

8. Gesetzesnovelle Nr. 3/2007: Erneute Abänderung der „Bausperrenregelung“[25]

Mit dem Landesgesetz vom 2. Juli 2007, Nr. 3[26] wurde in der Folge jener Satz aus Absatz 4 des Artikels 25 LROG Nr. 13/1997 gestrichen, wonach die vorübergehende Unterschutzstellung und eine Bausperre für die Dauer von drei Monaten Gültigkeit automatisch auf all jene Objekte Anwendung fand, die von den Gemeinden bereits zur Unterschutzstellung vorgeschlagen worden waren. Eine **Bausperre, die den Bürgermeister verpflichtete, jede Entscheidung über Baugesuche auszusetzen**, **wenn er befand, dass sie zu den ensembleschützerischen Festsetzungen im Widerspruch standen**, griff laut Gesetzesnovelle in der Folge nur mehr:

1. ab dem Tage der Annahme des Bauleitplanes der Gemeinde oder seiner Überarbeitung oder von Änderungen am selben, bzw. ab dem Tage der Hinterlegung im Sekretariat der Gemeinde der Änderungsvorschläge durch die Landesregierung **bis zu deren Wirksamwerden**.
2. falls **im Fall besonderer Dringlichkeit der Gemeindeausschuss** auf Antrag des Sachverständigenbeirates oder auch auf eigene Initiative hin die **vorübergehende Unterschutzstellung bis zur Einleitung des Planänderungsverfahrens beschloss**. In diesem Fall galt die Bausperre (laut Art. 74 Abs. 2 LROG) **für die Dauer von höchsten zwei Jahren ab Beschlussfassung**.

In der Folge waren es wieder einschlägige Entscheidungen des Verwaltungsgerichts, welche Fragen zur Anwendung des Ensembleschutzes klärten.

[25] Für die „Bausperre“ („Arbeitseinstellung in Erwartung des Planes“ gilt nunmehr (April 2023) die in Artikel 42 (Aussetzung der Genehmigungen in Erwartung eines Planes) des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft“ - LGRL) enthaltene allgemeine Bestimmung: „(1) *Vom Tag der Beschlussfassung des Entwurfs oder der Änderung jeglichen Planungsinstruments bis zum Tag seines Inkrafttretens ist jede Genehmigung für Eingriffe ausgesetzt, welche in Widerspruch zum Beschlussinhalt stehen; die Aussetzung darf jedoch nicht länger als zwei Jahre dauern.*“ / Per quanto riguarda la “tutela provvisoria” (“sospensione dei lavori in attesa del piano”) ormai (aprile 2023) vige la norma generale di cui all’articolo 42 della legge provinciale 10 luglio 2018, n. 9 (“Territorio e paesaggio” - LPTP): “*Dalla data di adozione di qualsiasi strumento di pianificazione o di modifica dello stesso fino alla relativa entrata in vigore, è sospeso ogni titolo abilitativo per interventi che siano in contrasto con le determinazioni adottate; la sospensione non può tuttavia durare più di due anni*.”

[26] Art. 33 des Landesgesetzes vom 2. Juli 2007, Nr. 3 („Änderungen des Landesgesetzes vom 11. August 1997, Nr. 13 - Landesraumordnungsgesetz“) besagte: „*Die folgenden Bestimmungen des Landesgesetzes 11. August 1997, Nr. 13 sind aufgehoben:* […] *der letzte Satz in Artikel 25 Absatz 4* […].“

Weitere einschlägige Urteile des Verwaltungsgerichts Bozen

- *VwG Bozen, Urteil vom 18.07.2007 - 9.10.2007, Nr. 318* (**Befugnis des Gemeindeausschusses, den Ensemble-Unterschutzstellungsvorschlag zu genehmigen**)[27]

Sämtliche Verwaltungsakte, die nicht durch Gesetz oder die Gemeindesatzung dem Gemeinderat vorbehalten sind oder in die Zuständigkeit des Bürgermeisters, der Organe dezentraler Stellen, des Gemeindesekretärs oder der leitenden Beamten fallen, stehen dem Gemeindeausschuss zu, einschließlich die Befugnis, den Unterschutzstellungsvorschlag für Ensembles zu genehmigen.

Nachdem die in der Folge geklagte Gemeindeverwaltung eine Arbeitsgruppe eingesetzt hatte mit der Aufgabe, Vorschläge für die Unterschutzstellungen im Sinne des Ensembleschutzes auszuarbeiten, wurde das ausgearbeitete Verzeichnis vom Gemeinderat genehmigt. Dabei wurde die Anzahl der zu schützenden Objekte reduziert; die Unterschutzstellung des „----hofes“ sollte einer vertiefenden Überprüfung zugeführt werden. Im selben Jahr reichten die heutigen Rekurswerber bei der Gemeinde ein Projekt zum Abbruch und Wiederaufbau des „----hofes“ ein, worauf der Bürgermeister nach Anhören der Gemeindebaukommission den Antragstellern mitteilte, dass das Projekt aus ausdrücklich angeführten urbanistischen und ästhetischen Gründen nicht genehmigt werden könnte. Kurze Zeit darauf beschloss der Gemeindeausschuss, auch den „----hof“ der Ensembleschutzbindung gemäß Art. 25 des LROG zu unterwerfen. Im Dezember 2005 genehmigten schließlich der Gemeinderat und sodann die Landesregierung die Abänderung des Bauleitplans zur Einfügung des Ensembles „----hof.“
In ihrer Anfechtung vor dem Verwaltungsgericht machten die Rekurswerber die Unzuständigkeit des Gemeindeausschusses für die Auswahl der unter Ensembleschutz zu stellenden Liegenschaften geltend und behaupteten, hierfür sei der Gemeinderat zuständig. Das Verwaltungsgericht fasste zusammen:
Der Art. 25 des LROG sehe vor, dass die Gemeinden unter Berücksichtigung der von der Landesregierung erlassenen Ausweisungsrichtlinien ein Verzeichnis der unter Ensembleschutz zu stellenden Liegenschaften erstellen sollten. Dieses war gemäß seinerzeitiger Rechtslage vom Bürgermeister an den Ensemble-Sachverständigenbeirat zu übermitteln, der ein technisch-fachliches Urteil abgeben und allenfalls Ergänzungen des Verzeichnisses vornehmen konnte. Nach Einsicht in das Gutachten des Beirats sollte die Gemeinde die für die Ausweisung notwendigen Bauleit- und Durchführungsplanänderungen gemäß LROG Nr. 13/1997 einleiten und in den Durchführungsbestimmungen spezifische Erhaltungsmaßnahmen für die einzelnen Ensembles festlegen. Die endgültige Genehmigung oblag sodann der Landesregierung. **Bis dahin durften an den von der Gemeinde vorgeschlagenen Liegenschaften keine Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten** [interventi di restauro e di risanamento conservativo] **sowie Arbeiten zur baulichen** [interventi di ristrutturazione edilizia] **und städtebaulichen Umgestaltung** [interventi di ristrutturazione urbanistica] **vorgenommen werden**.

[27] Die Befugnisse im Bereich der Durchführungsplanung finden sich heute (Juli 2023) eindeutig in Art. 60 („Verfahren zur Genehmigung der Durchführungspläne) des Landesgesetzes Nr. 9/2018 („Raum und Landschaft“) geregelt. / Le competenze in materia di pianificazione attuativa oggi (luglio 2023) si trovano disciplinate in modo chiaro nell’art. 60 (“Procedimento di approvazione die piani di attuazione”) della legge provinciale n. 9/2018 (“Territorio e paesaggio”).

Das Verwaltungsgericht stellte fest: Nachdem die **Gesetzgebung zum Ensembleschutz (Art. 25) keine Aussagen hinsichtlich des für die Auswahl der schützenswerten Ensembles auf Gemeindeebene zuständigen Organs beinhaltete**, bilde der Art. 26 (Funktionen des Gemeinderates) des Einheitstextes der Regionalgesetze über die Ordnung der Gemeinden (D.P.Reg. vom 1. Februar 2005, Nr. 3/L) eine maßgebliche Rechtsquelle. Die im genannten Artikel enthaltene Auflistung, welche Beschlüsse dem Gemeinderat als politischem Ausrichtungs- und Kontrollorgan zustehen, beinhalte nicht die Auswahl von Ensembles (an die sich sodann der Baustopp knüpfte). Gemäß nachfolgendem Art. 28 (Funktionen des Gemeindeausschusses) würden aber **sämtliche Verwaltungsakte, die nicht durch Gesetz oder die Gemeindesatzung dem Gemeinderat vorbehalten sind oder in die Zuständigkeit des Bürgermeisters, der Organe dezentraler Stellen, des Gemeindesekretärs oder der leitenden Beamten fallen, vom Gemeindeausschuss vorgenommen.** Laut Verwaltungsgericht fiel es also in die **Befugnis des Gemeindeausschusses, den Unterschutzstellungsvorschlag zu genehmigen**.

Gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts wurde zwar Berufung beim Staatsrat eingelegt, das Verfahren wurde jedoch infolge Verzichts der Streitparteien mit **Urteil des Staatrats vom 16.11.2012-04.12.2012, Nr. 6205/2012** für erloschen erklärt.

- *VwG Bozen, Urteil vom 19.12.2007 - 4.2.2008, Nr. 19* (**Ensembleschutz befindet sich auf einer der normalen Raumplanung übergeordneten Ebene und muss Änderungen in der Raumplanung nicht berücksichtigen**)[28]

Der Ensembleschutz befindet sich auf einer der normalen Raumplanung übergeordneten Ebene und muss Änderungen in der Raumplanung nicht berücksichtigen; dies, um dem Ensembleschutz eine Wirkung zuzuerkennen, die im Laufe der Zeit nicht durch einzelne Entscheidungen in der Gebietsverwaltung beschnitten wird. / Für die Gebietsverwaltung hat die übergeordnete Ensembleschutzplanung Grenz- und Ausrichtungsfunktion. / Die Ensembleschutzbindung bringt die Notwendigkeit einer sorgfältigeren Bewertung der geplanten Eingriffe mit sich.

Im betreffenden Gerichtsverfahren wurde von den Rekursstellern der Gemeinderatsbeschluss zur Änderung des Bauleitplanes zwecks Einfügung von 41 Ensembles und Ergänzung der Durchführungsbestimmungen desselben mit einem neuen Artikel „Ensembleschutz“ beanstandet. Die Rekurswerber machten geltend, dass mit den angefochtenen Maßnahmen eine Parzelle in der Erweiterungszone „-----allee“ inhaltlich einem Bauverbot unterworfen würde, das mit dem kürzlich gefassten Gemeinderatsbeschluss zur Änderung des entsprechenden Durchführungsplans im Widerspruch stünde, der die Bebaubarkeit anerkannt hätte. Die spezifische Ensembleschutzbindung würde, indem dadurch der Grünbereich Richtung Ansicht „----straße“ geschützt und etwaige Projekte einem großen Ermessensspielraum der vom Bürgermeister im Sinne der Durchführungsbestimmungen zum Plan ernannten Fachleute unterworfen würden, die Bebaubarkeit

[28] Mit Artikel 11 des am 1.07.2020 in Kraft getretenen Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft“), wurden Ensembles als eigene Schutzkategorie unter die „Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung“ (“Beni paesaggistici di particolare valore paesaggistico”) eingereiht, sodass denselben heute (2023) als „Gut des Landschaftsschutzes“ in der Abwägung mit anderen Interessen der von der Rechtsprechung zu Art. 9 der italienischen Verfassung entwickelte Vorrang zugute kommt. Art. 9 der italienischen Verfassung sieht vor wie folgt: *„(1) Die Republik fördert die Entwicklung der Kultur und die wissenschaftliche und technische Forschung. (2) Sie schützt die Landschaft und das geschichtliche und künstlerische Vermögen des Staates.*“

der im Durchführungsplan vorgesehenen Grundstücke vereiteln oder zumindest einschränken. Aus den angefochtenen Maßnahmen sei zudem keinerlei Begründung oder Bewertung in jedweder Hinsicht, noch fotografische Abbildungen betreffend Park bzw. Garten mit Parkplätzen und Schwimmbad zu entnehmen. Die Begründung für die Auferlegung des Ensembleschutzes würde sich ausschließlich auf zwei Gebäude beschränken. Dies widerspreche den gesetzlichen Vorgaben, die für die Ausweisung von Ensembles eine klare Begründung wissenschaftlicher, künstlerischer oder heimatgeschichtlicher Natur vorschrieben.
Das Verwaltungsgericht beschied: **Die Ensembleschutzbindung findet nicht nur auf Gebäude Anwendung, sondern betreffe auch Straßen, Platz- und Ortsbilder sowie Parkanlagen und Gärten mit Gebäuden einschließlich deren Elemente wie Grün-, Frei- und Wasserflächen, deren Erhaltung wissenschaftlich, künstlerisch oder heimatgeschichtlich begründet sei**. **Die Auferlegung der Ensembleschutzbindungen bringe kein Bauverbot auf den von der Unterschutzstellung betroffenen Grundstücken mit sich. Bauprojekte, die Ensembles beträfen, dürften die geschützten Ensembles nur nicht beeinträchtigen. Die Ensembleschutzbindung schließe daher nicht die Verwirklichung von Baulichkeiten aus, die in den jeweiligen Durchführungsplänen vorgesehen seien.** Der Abbruch- und Wiederaufbau, die Erweiterung oder Errichtung neuer Bauwerke blieben weiterhin zulässig. Insoweit die Ausweisung eines Ensembles die Bautätigkeit nicht unterbinde, werde die Ensembleschutzplanung auch nicht durch die Tatsache ausgeschlossen, dass für die betroffene Zone bereits ein Durchführungsplan gelte. Die **Ensembleschutzbindung bringe jedoch die Notwendigkeit einer sorgfältigeren Bewertung der geplanten Eingriffe mit sich**.
Mit dem Ensembleschutz sei den Gemeinden die **Möglichkeit und gleichzeitig Verantwortung eingeräumt, jene Güter spezifisch unter Schutz zu stellen, die für die Identität der betroffenen Ortschaft und besonderen Landschaft maßgeblich erschienen**. **Der Ensembleschutz ziele demnach nicht auf den Schutz oder die Erhaltung einzelner Gebäude ab**, sondern auf eine spezifische Überwachung zum Schutze der Eigenart einer Kulturlandschaft, welche die Geschichte, den malerischen Charakter, stilistische Kennzeichen und Panoramablicke, sprich die örtlichen und regionalen Charakteristika widerspiegelten. Die Ensembleschutzbindungen würden von den Gemeinden dabei **unabhängig davon auferlegt, ob einige Gebäude in der betreffenden Zone bereits gemäß staatlichem Einheitstext über die Kultur- und Landschaftsgüter (gesetzesvertr. Dekr. Nr. 490/1999 [nunmehr Nr. 42/2004]) geschützt würden**. Die Auferlegung der Bindung falle dabei in den technischen Ermessensspielraum der öffentlichen Verwaltung im Rahmen der dieser zustehenden urbanistischen Planungsbefugnis. Die diesbezüglichen inhaltlichen Bewertungen seien der Rechtmäßigkeitskontrolle durch das Verwaltungsgerichts entzogen, ausgenommen im Falle offensichtlicher Willkür (arbitrarietà), Unlogik (irrazionalità) oder Unvernünftigkeit (irragionevolezza) der getroffenen Entscheidung.
Das Verwaltungsgericht hielt zudem fest: **Der Ensembleschutz befindet sich auf einer der normalen Raumplanung übergeordneten Ebene und muss daher Änderungen in der Raumplanung nicht berücksichtigen**; dies, um dem Ensembleschutz eine Wirkung zuzuerkennen, die im Laufe der Zeit nicht durch einzelne Entscheidungen in der Gebietsverwaltung beschnitten würde. **Für die Gebietsverwaltung hat die übergeordnete Ensembleschutzplanung damit Grenz- und Ausrichtungsfunktion**. Die Gemeinde habe in Anwendung des Ensembleschutzartikels 25 LROG diese ihre Befugnis zur spezifischen [Ensembleschutz-]Planung wahrgenommen. Der Rekurs wurde abgelehnt.

- *VwG Bozen, Urteil vom 23.04.2008-27.06.2008, Nr. 230* (**Baurecht kann in zulässiger Weise durch Ensembleschutzbindungen eingeschränkt werden, allenfalls auch durch ästhetische Regelungen in den Durchführungsbestimmungen zum Bauleitplan**)

Im Jahr 2008 stellte das Verwaltungsgericht Bozen wie folgt fest: „[…] *Dieser Senat* [des Gerichts] [hebt] […] *grundsätzlich hervor - unter Heranziehung der Urteile des Verfassungsgerichtshofes Nr. 5 vom Jahre 1980 und Nr. 127 vom Jahre 1983, die heute noch ihre Gültigkeit haben -, dass das* ***verfassungsrechtlich geschützte Eigentumsrecht, zu dem auch das Baurecht gehört, nur durch klar definierte gesetzliche und normative Grenzen eingeschränkt werden darf.*** *In der Tat, eine öffentliche Körperschaft kann, ohne vorherige Festlegung von genauen und klaren ästhetischen Richtlinien, das Baurecht eines Liegenschaftseigentümers nicht mit reinen Geschmacksargumenten unterbinden. Dafür sind rechtliche Instrumente vorgesehen, die die Gemeinde anzuwenden hat. Das* ***Baurecht kann in zulässiger Weise auf mancherlei Art eingeschränkt werden*** *(durch Regelungen über Abstände, Denkmalschutzbindungen, heute* ***auch durch Ensembleschutzbindungen****), auch durch ästhetische Regelungen in den Durchführungsbestimmungen zum Bauleitplan; auf keinen Fall sind jedoch willkürliche Einzelfallentscheidungen zulässig* […].“

- *VwG Bozen, Urteil vom 11.06.2008 - 7.8.2008, Nr. 286* (**Änderungen, die von der Landesregierung aus Gründen des Ensembleschutzes für notwendig erachtet werden, sind vor der endgültigen Verabschiedung des Planes oder dessen Abänderungen verfahrensmäßig nicht der Gemeinde zur Stellungnahme zu unterbreiten**)[29]

Bei der Unterschutzstellung von Ensembles im Bauleitplan[30] und der Festlegung der Art und des Ausmaßes der an einer Gesamtanlage zulässigen Maßnahmen handelt es sich um Ermessensentscheidungen der Verwaltung, die sich - die Fälle einer offensichtlichen Verkennung des Sachverhaltes, offensichtlicher Unlogik oder Widersprüchlichkeit ausgenommen - einer Rechtsmäßigkeitskontrolle durch das Gericht entziehen. / Eine einseitige Änderung des Planes seitens der Landesregierung ist nur in jenen vom Gesetz vorgesehenen Fällen möglich, die im Art. 20 des LROG Nr. 13/1997 taxativ aufgezählt sind und in welchen je nach Art der Änderung ein bestimmtes Verwaltungsverfahren beachtet werden muss. Änderungen, die von der Landesregierung aus Gründen des Ensembleschutzes für notwendig erachtet werden, müssen vor der endgültigen Verabschiedung des Planes oder

[29] Siehe diesbezüglich die mittlerweile geänderten Verfahrensbestimmungen im Bereich der Raumplanung, insbesondere die Regelung (Art. 47, Art. 48, Abs. 3, in Kombination mit Art. 60) im am 1.07.2020 in Kraft getretenen Landesgesetz „Raum und Landschaft“ Nr. 9/2018 - LGRL, in geltender Fassung. Siehe auch das Urteil des Verwaltungsgerichts Bozen Nr. 127/2011. Selbst wenn im Bereich Ensembleschutz keine unmittelbare Genehmigung durch die Landesregierung mehr vorgesehen ist, erscheint die Auslegung des Verwaltungsgerichts weiterhin für Entscheidungen der Landesregierung im Rahmen des Art. 53 („Verfahren zur Genehmigung des Gemeindeentwicklungsprogramms und des Gemeindeplans für Raum und Landschaft“), Abs. 8 von Interesse (Änderungen von Amts wegen durch die Landesregierung bei der Genehmigung von Bauleit- oder Landschaftsplänen, Gemeindeentwicklungsprogramm).

[30] Gemäß Art. 11, Abs. 1 des Landesgesetzes „Raum und Landschaft“ Nr. 9/2018 - LGRL sind Ensembles nunmehr Gegenstand des Landschaftsschutzes und im Landschaftsplan auszuweisen. Siehe Kapitel IV dieser Publikation.

dessen Abänderungen verfahrensmäßig nicht der Gemeinde zur Stellungnahme zu unterbreitet werden.

Im von der Gemeinde gegen den von der Landesregierung genehmigten Ensembleschutzplan angestrengten Gerichtsverfahren ging es vordergründig um die Frage, ob die Landesregierung im Zuge der endgültigen Genehmigung der Eintragung von Ensembles in den Gemeindebauleitplan befugt sei, Änderungen vorzunehmen, die von den Beschlüssen des Gemeinderats und dem Gutachten der Landesraumordnungskommission abwichen, ohne dass die diesbezüglichen Änderungen dem Gemeinderat zur vorherigen Stellungnahme übermittelt wurden.
Das Verwaltungsgericht hielt zunächst fest, dass es sich **bei der Unterschutzstellung von Ensembles im Bauleitplan und bei der Festlegung der Art und dem Ausmaß der an einer Gesamtanlage zulässigen Maßnahmen eindeutig um Ermessensentscheidungen der Verwaltung handle, die sich einer Rechtsmäßigkeitskontrolle entzögen**. Eine Rechtmäßigkeitskontrolle durch das Verwaltungsgericht sei nur dann statthaft, wenn die Unterschutzstellung tatsächlich aufgrund einer offensichtlichen Verkennung des Sachverhalts erfolgte oder Ausdruck von offensichtlicher Unlogik oder Widersprüchlichkeit wäre. Diese Mängel konnten im gegebenen Fall vom Gericht nicht ausfindig gemacht werden. Die angefochtenen Maßnahmen seien vielmehr im Einklang mit den gesetzlichen Kriterien für die Unterschutzstellung, insbesondere des Art. 25 LROG, sowie im Rahmen der mit Landesregierungsbeschluss Nr. 1340/2004 erlassenen Maßnahmen zur Umsetzung des Ensembleschutzes verabschiedet worden. Aus Art. 25 LROG sei zu folgern, dass **nicht punktuell einzelne Gebäude oder Teile davon, sondern eben Gesamtanlagen, d.h. das Gesamtbild mehrerer, natürlicher und von Menschenhand geschaffener Anlagen, unter Ensembleschutz gestellt werden. Besonders erhaltenswerte Gebäude oder Gebäudeteile, deren Abbruch oder unsachgemäße Veränderung unterbunden werden sollen, unterlägen hingegen dem Denkmalschutz** und seien auch in letzterem Sinne unter Schutz zu stellen. Bei der Unterschutzstellung des Ensembles seien die Gründe anzuführen, die für die Ausweisung sprächen. Gemäß den von der Landesregierung erlassenen Ausweisungsrichtlinien (gemäß Beschluss Nr. 1430/2004) sind **in den Durchführungsbestimmungen zum Bauleitplan detaillierte Erhaltungsmaßnahmen für die einzelnen Ensembles festzulegen und nicht ausdrücklich auch für einzelne Gebäude oder Gebäudeteile**.
Die Erstellung des Bauleitplanes bzw. dessen Abänderung sei laut Verwaltungsgericht grundsätzlich als ein zusammengesetzter, mehrstufiger Verwaltungsakt zu betrachten, der zwar eine getrennte, aber im Prinzip einvernehmliche Willensäußerung der Gemeinde und der Landesbehörde voraussetze. Eine **einseitige Änderung des Planes seitens der Landesregierung sei nur in jenen vom Gesetz vorgesehenen Fällen möglich, die im Art. 20 des LROG Nr. 13/1997 taxativ aufgezählt seien** und in welchen je nach Art der Änderung ein bestimmtes Verwaltungsverfahren beachtet werden müsse: Gemäß Artikel 20 LROG sind **Änderungen, die von der Landesregierung aus Gründen des Ensembleschutzes** für notwendig erachtet werden, vor der endgültigen Verabschiedung des Planes oder dessen Abänderungen verfahrensmäßig nicht der Gemeinde zur Stellungnahme zu unterbreiten.
Die angefochtenen Maßnahmen erschienen dem Verwaltungsgericht jedenfalls angemessen begründet: Aus denselben könne entnommen werden, weshalb es die Landesregierung für notwendig erachtet habe, in Abänderung auch zum Gutachten der Landesraumordnungskommission und in teilweiser Annahme der Vorschläge der Gegenbetroffenen bzw. auch unter zu Hilfenahme der von den Technikern der Gemeinde angestellten Überlegungen, die Beschlussfassung der Gemeinde abzuändern. Der Richtersenat stimmte mit der beklagten Verwaltung darin überein, dass die vorgenommenen Abänderungen nicht den Abbruch ohne Wenn und Aber beinhalten, sondern der Baubestand - auch [mittels] Abriss und Wiederaufbau - umgestaltet werden könne, sofern dies in einer besonders sorgfältigen, der baulichen Umgebung angepassten Form erfolge, und dass die

Feststellung dieser Übereinstimmung den für den Ensembleschutz eigens eingesetzten Gremien vorbehalten bleibe.
Nachdem die **Abänderungen aus Gründen der besseren Anwendung des Ensembleschutzes vorgenommen worden seien, weder die Abgrenzung des Ensembles noch die Ausweisungskriterien berührten, sondern Vorgaben für die zulässigen Eingriffe zum Erhalt des Ensembles vorsahen**, liege auch keine Verletzung des Art. 20 LROG vor. Das Verwaltungsgericht wies den Rekurs ab.

Diese Entscheidung des Verwaltungsgerichts Bozen wurde mit **Urteil des Staatsrats vom 18.12.2012, Nr. 6484** bestätigt.

- *VwG Bozen, Urteil vom 9.01.2008-5.2.2008, Nr. 22* (**Ensembleausweisungen sind als raumordnerische Festsetzungen einzustufen, zu denen kein Bauantrag im Widerspruch stehen darf**)[31]

Die Beschlussfassung über die Ensembleausweisung im Bauleitplan durch den Gemeinderat bewirkt von Gesetzes wegen (Art. 25 und Art. 74 L.G. Nr. 13/1997) die Verhängung eines Baustopps für alle Bauvorhaben, die innerhalb der graphischen Abgrenzung des Ensembles liegen, unabhängig davon, ob es sich um besonders schützenswerte oder nicht besonders schützenswerte Objekte handelt. / **Der Bürgermeister hat jede Entscheidung über Baugesuche auszusetzen, wenn er befindet, dass sie zu den raumordnerischen Festsetzungen im Widerspruch stehen. / Die urbanistische Planung, einschl. der Ausweisung von Ensembles, steht dem Gemeinderat zu und weder die Gemeindebaukommission noch der Bürgermeister können sich darüber hinwegsetzen bzw. beurteilen, ob ein Bauvorhaben die Zielsetzungen des Ensembles verletzen oder nicht, unabhängig davon, ob es sich um wesentliche oder unwesentliche Eingriffe handelt. / Es ist dabei unerheblich, ob dadurch die Bautätigkeit für eine gewisse Zeit gehemmt wird, da die Ausweisung der Ensembles im öffentlichen Interesse aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen erfolgt.**

Streitgegenstand des Verfahrens bildete das Gutachten der Gemeindebaukommission und eine von der Gemeinde ausgestellte Baukonzession für den Abbruch und Wiederaufbau mit Erweiterung eines in einer vorgeschlagenen Ensembleschutzzone befindlichen Gebäudes. Das Verwaltungsgericht entschied folgendermaßen:
„[…] *Der Art. 25 des L.G. Nr. 13 vom 11.8.1997 i.g.F. definiert die Ensembles wie folgt:* ‚Gesamtanlagen (Ensemble), insbesondere Straßen, Plätze und Ortsbilder sowie Parkanlagen und Gärten samt Gebäuden, einschließlich der mit solchen Gesamtanlagen verbundenen Pflanzen, Frei- und Wasserflächen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder

[31] Für die „Bausperre“ („Arbeitseinstellung in Erwartung des Planes“ gilt heute (April 2023) die in Artikel 42 (Aussetzung der Genehmigungen in Erwartung eines Planes) des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft“ - LGRL) enthaltene allgemeine Bestimmung: „(1) *Vom Tag der Beschlussfassung des Entwurfs oder der Änderung jeglichen Planungsinstruments bis zum Tag seines Inkrafttretens ist jede Genehmigung für Eingriffe ausgesetzt, welche in Widerspruch zum Beschlussinhalt stehen; die Aussetzung darf jedoch nicht länger als zwei Jahre dauern.*“ / Per quanto riguarda la “tutela provvisoria” (“sospensione dei lavori in attesa del piano”) oggi (aprile 2023) vige la norma generale di cui all’articolo 42 della legge provinciale 10 luglio 2018, n. 9 (“Territorio e paesaggio” - LPTP): “*Dalla data di adozione di qualsiasi strumento di pianificazione o di modifica dello stesso fino alla relativa entrata in vigore, è sospeso ogni titolo abilitativo per interventi che siano in contrasto con le determinazioni adottate; la sospensione non può tuttavia durare più di due anni*.”

heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse besteht, werden im Bauleitplan unter besonderen Schutz gestellt.' *In Berücksichtigung dieser Vorgaben hat der Gemeinderat beschlossen, das Gelände, auf welchem* [sich] *das streitgegenständliche Gebäude (und andere Gebäude und Freiflächen)* […] *befinden und welches laut angefochtener Baukonzession abgerissen und im erweiterten Maße neu errichtet werden soll, im Bauleitplan als Ensemble auszuweisen.* ***Die Beschlussfassung bewirkt von Gesetzes wegen (Art. 25 und Art. 74 L.G. Nr. 13/1997) die Verhängung eines Baustopps für alle Bauvorhaben, welche innerhalb der graphischen Abgrenzung des Ensembles gelegen sind und dies unabhängig, ob es sich um besonders schützenswerte Objekte handelt oder ob es sich um nicht besonders schützenswerte Objekte handelt****.*

Der Abs. 2 des Art. 74 des L.G. Nr. 13/1997 besagt: ‚Ab dem Tage der Annahme des Bauleitplanes der Gemeinde oder seiner Überarbeitung oder von Änderungen am selben, beziehungsweise ab dem Tage der Hinterlegung im Sekretariat der Gemeinde der Änderungsvorschläge durch die Landesregierung bis zu deren Wirksamwerden, muss der Bürgermeister jede Entscheidung über Baugesuche aussetzen, wenn er befindet, dass sie zu den obgenannten raumordnerischen Festsetzungen im Widerspruch stehen.'

Der Bürgermeister hat also immer dann jede Entscheidung über Baugesuche auszusetzen, wenn es [recte: er] ***befindet, dass sie zu den raumordnerischen Festsetzungen im Widerspruch stehen.***

Im streitgegenständlichen Fall ist unbestritten, dass das mit der angefochtenen Baukonzession genehmigte Bauvorhaben auf einem Gelände gelegen ist, welches durch Beschluss des Gemeinderates als Ensemble ausgewiesen wurde. Demzufolge hätte der Bürgermeister jede Entscheidung über das Baugesuch aussetzen müssen, da ***allein die Tatsache, dass die Liegenschaft innerhalb des Ensembles gelegen ist, bewirkt, dass der Bauantrag im Widerspruch zu den raumordnerischen Festsetzungen, und als solche sind Ensembles einzustufen, steht****. Die Feststellung, ob ein Projekt die Zielsetzungen des Ensembles verletzt oder nicht, steht auf Grund des vom Gemeinderat ebenfalls verabschiedeten normativen Teil nicht (auch nicht vorübergehend) der Gemeindebaukommission zu, sondern einem dafür eigens einzusetzenden Gremium.* ***Die urbanistische Planung, und in diese fällt auch die Ausweisung der Ensembles, steht dem Gemeinderat zu und weder die Gemeindebaukommission noch der Bürgermeister können sich darüber hinwegsetzen bzw. beurteilen, ob ein Bauvorhaben die Zielsetzungen des Ensembles verletzen oder nicht, und dies unabhängig, ob es sich um wesentliche oder unwesentliche Eingriffe handelt****.*

Im streitgegenständlichem Fall wurde selbst von der Baukommission festgestellt, dass das Vorhaben innerhalb des Ensembles gelegen ist und damit hätte der Bürgermeister bzw. der zuständige Stadtrat, unabhängig von der Art und dem Umfang des Eingriffes, feststellen müssen, dass das Vorhaben im Widerspruch zu den raumordnerischen Festsetzungen des Ensembleschutzes steht; die Feststellung, ob der Baueingriff mit den Zielsetzungen des Ensembles im Einklang steht, muss dann von einem eigenen einzusetzenden Gremium festgestellt werden. Dabei ist es unerheblich, ob dadurch die ***Bautätigkeit für eine gewisse Zeit gehemmt werden muss, da die Ausweisung der Ensembles im öffentlichen Interesse aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen erfolgt****. Aus diesen Erwägungen ist dem Rekurs stattzugeben* […]"

- *VwG Bozen, Urteil vom 5.11.2008-20.11.2008, Nr. 376* (**Ensembleschutz nur für urbanisierte Bereiche oder aber Ensemblesituationen, die aus Gebäuden, aus Straßen und Plätzen und aus den Gebäuden zugehörigen Gärten bestehen)**

Der Ensembleschutz unterscheidet sich vom Landschaftsschutz vor allem dadurch, dass von Menschenhand geschaffene Bauwerke vorhanden sind, und vom Denkmalschutz, dass bei letzterem Elemente von besonderem historischen oder künstlerischen Wert vorliegen.[32] **/ Unter Ensemble versteht man Bauten in Zusammenhang zueinander, wie auch das Verhältnis zwischen architektonischen Elementen und solchen der natürlichen oder Kulturlandschaft.**

Gegenstand der Anfechtung vor dem Verwaltungsgericht bildete die Unterschutzstellung als Ensemble zweier mittlerweile aufgelassener Porphyrgruben. Das Verwaltungsgericht schickte voraus, dass **die Auferlegung von Ensembleschutzbindungen grundsätzlich in das verwaltungstechnische Ermessen der öffentlichen Verwaltung im Rahmen der urbanistischen Planung falle und die entsprechenden inhaltlichen Entscheidungen einer richterlichen Prüfung entzogen seien,** außer die Entscheidung sei von Willkür, Befugnisfehlgebrauch, Unvernunft oder Unlogik gekennzeichnet. Mit der Ausweisung im Gemeindebauleitplan könnten sich laut Verwaltungsgericht auch **Überlagerungen mit dem Denkmalschutz oder den Landschaftsschutzbindungen ergeben und einige Bauwerke oder Bereiche gleichzeitig zwei oder drei Schutzregimen unterworfen sein**.
Es bestünden dabei aber substantielle Unterschiede: Der **Ensembleschutz unterscheide sich vom Landschaftsschutz vor allem dadurch, dass von Menschenhand geschaffene Bauwerke vorhanden seien**, und **vom Denkmalschutz, dass bei letzterem Elemente von besonderem historischen oder künstlerischen Wert vorlägen**.
Der Richtersenat entnahm der „Ensemble"-Definition laut Art. 25 LROG Nr. 13/1997, dass man **unter Ensemble verschiedene Bauten in Zusammenhang zueinander, wie auch das Verhältnis zwischen architektonischen Elementen und solchen der natürlichen oder Kulturlandschaft verstünde**. Der Gesetzestext, der von Gebäuden, Ansichten von Straßen oder Plätzen spreche, von Parks und Gartenanlagen mit Gebäuden, Frei- und Wasserflächen, könne sich laut Verwaltungsgericht nur auf urbanisierte Bereiche beziehen oder aber auf Ensemblesituationen, die aus Gebäuden, aus Straßen und Plätzen und aus den Gebäuden zugehörigen Gärten bestünden. Bei den ausgewiesenen Porphyrgruben würden - von Ruinen und Materialseilbahnen abgesehen - keine derartigen Elemente vorliegen, die der Definition von Ensembles entsprechen würden. Die betroffenen Porphyrgruben könnten allenfalls unter die landschaftliche Schutzkategorie der weiten Landstriche („zone corografiche") fallen, jedoch nicht als Ensembles im Sinne des LROG Nr. 13/1997 angesehen werden. Die angefochtenen Ensembleschutzmaßnahmen wurden vom Verwaltungsgericht daher wegen Befugnisfehlgebrauchs, Unvernunft und Verletzung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit aufgehoben.

[32] Mit der vom Landesgesetz Nr. 9/2018 („Raum und Landschaft") vorgenommenen Einfügung der Ensembles als landschaftliche Schutzkategorie in den Katalog der „Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung" (Art. 11, Absatz 1, Buchstabe b) LGRL) erweist sich die im Urteil vorgenommene Differenzierung zwischen Landschaftsschutzbindungen und Ensembleschutz mittlerweile (2023) als überholt.

- *VwG Bozen, Urteil vom 22.10.2008 - 20.11.2008, Nr. 377* (**Für vorübergehende Unterschutzstellung einer Liegenschaft aus Gründen der besonderen Dringlichkeit ist keine Mitteilung der Eröffnung des Verfahrens erforderlich**)[33]

Es steht im Ermessen der Verwaltung, die vorläufige Unterschutzstellung auf das mindest notwendige Maß einzuschränken.

Angefochten wurde der Beschluss des Gemeindeausschusses betreffend die vorübergehende Unterschutzstellung des Ensembles „----Straße". Laut Rekurssteller wäre die Gemeinde verpflichtet gewesen, die Eröffnung des Verfahrens mitzuteilen, um somit den betroffenen Grundeigentümern die Beteiligung an diesem zu ermöglichen.
Das angerufene Verwaltungsgericht hielt fest: Laut Art. 25 LROG kann „*im Falle besonderer Dringlichkeit* […] *der Gemeindeausschuss auf Antrag des Sachverständigenbeirates oder auch auf eigene Initiative hin die vorübergehende Unterschutzstellung bis zur Einleitung des Verfahrens* […] *beschließen*". Daraus gehe hervor, dass **für die vorübergehende Unterschutzstellung einer Liegenschaft aus Gründen der besonderen Dringlichkeit die Mitteilung der Eröffnung des Verfahrens nicht notwendig sei**. Dies ergebe sich aus der Funktion der vorübergehenden Unterschutzstellung, die den Zweck habe, die **Gefahr einer zwischenzeitlichen Veränderung des Ensembles zu unterbinden**, weiters aus der zeitlichen Begrenzung (auf 2 Jahre) der sich daraus ergebenden Beeinträchtigung der Rechte des Betroffenen (Bausperre laut Art. 74 LROG) und letztlich aus dem provisorischen Charakter der Maßnahme, die keineswegs automatisch zur definitiven Unterschutzstellung führe. Letztere erfolgt nach Durchführung des Unterschutzstellungsverfahrens einschließlich der Eintragung in den Bauleitplan, bei dem der Betroffene alle Beteiligungsrechte ausüben könne.
Der Rekurssteller beklagte weiters, dass weder aus dem angefochtenen Beschluss noch aus dem darin zitierten technischen Bericht der Kommission für Ensembleschutz die besondere Dringlichkeit hervorgehen würde bzw. dass eine solche nicht bestehen würde. Das Verwaltungsgericht befand, dass im angefochtenen Beschluss ausdrücklich darauf verwiesen wurde, dass sich im Gemeindegebiet Gesamtanlagen (Ensembles) befinden, die der Definition laut Artikel 25 LROG entsprächen, sowie einzelne Gebäude, die trotz ihrer Bedeutung für das Dorfbild oder ihrer wirklichen Qualität keiner besonderen Form des Schutzes unterworfen seien und deshalb beeinträchtigenden Eingriffen ausgesetzt werden können. Weiters wurde darauf hingewiesen, dass die eingesetzte Kommission für den Ensembleschutz bereits einen technischen Bericht für die Unterschutzstellung des Ensembles „----Straße" vorgelegt hatte. Zudem sei ausdrücklich auf die Möglichkeit der vorübergehenden Unterschutzstellung auf Initiative des Gemeindeausschusses im Falle der besonderen Dringlichkeit laut Art. 25 Abs. 4 des L.G. Nr. 13/1997 Bezug genommen worden. Im beschließenden Teil habe der Gemeindeausschuss schließlich erklärt, dass „*dieser Beschluss* […] *im Sinne des D.P.Reg. vom 1. Februar 2005, Nr. 3/L, Art. 79*[34] *für unverzüglich vollstreckbar erklärt* [wird]*, da ein Projekt für den Abbruch eines Gebäudes des obgenannten Ensembles vorgelegt worden ist*."

[33] Eine spezifische vorübergehende Unterschutzstellung ist im Landesgesetz vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft" -LGRL) nicht mehr vorgesehen. / La legge provinciale 10 luglio 2018, n. 9 ("Territorio e paesaggio") non prevede più la specifica sottoposizione a vincolo provvisorio.
[34] Art. 79 (Veröffentlichung und Vollstreckbarkeit der Beschlüsse) des Dekrets des Präsidenten der Region vom 1. Februar 2005, Nr. 3/L („Genehmigung des Einheitstextes der Regionalgesetze über die Ordnung der Gemeinden der Autonomen Region Trentino-Südtirol"). / Art. 79 (Pubblicazione e esecutività delle deliberazioni) del Decreto del Presidente della Regione 1° febbraio 2005, n. 3/L ("Approvazione del testo unico delle leggi regionali sull'ordinamento dei Comuni della Regione Autonoma Trentino Alto Adige").

Der Rekurssteller beklagte weiters, dass der angefochtene Gemeindeausschussbeschluss vom technischen Bericht der Kommission für den Ensembleschutz abweichen würde, da die vorübergehende Unterschutzstellung lediglich der „----Straße“ vorgesehen worden sei. Der Bericht der Kommission gehe aber von dem Bestehen einer erhaltungswürdigen Verbindungsanlage zwischen dem Zugbahnhof und dem Stadtzentrum aus, weshalb das dort beschriebene Ensemble die „---Straße“ u n d die xx-Straße umfasse.
Entgegen der Auffassung des Rekursstellers war es laut Verwaltungsgericht nicht notwendig, das Ensemble „----Straße“ und xx-Straße als Ganzes unter Schutz zu stellen: Es handelte sich nämlich um eine vorläufige Unterschutzstellung, die nur aus Gründen der besonderen Dringlichkeit - im gegebenen Fall dem drohenden Abbruch eines Gebäudes in der „----Straße“ - vorgenommen werden konnte. Laut Verwaltungsgericht stand es **im Ermessen der Verwaltung, die vorläufige Unterschutzstellung auf das mindest notwendige Maß einzuschränken**. Aus den Vorgaben des Ensembleschutzartikels 25 LROG sei laut Verwaltungsgericht zu folgern, dass nicht punktuell einzelne Gebäude oder Teile davon unter Schutz gestellt werden, sondern eben Gesamtanlagen, d.h. das Gesamtbild mehrerer natürlicher und von Menschenhand geschaffener Anlagen. Besonders erhaltenswerte Gebäude oder Gebäudeteile, deren Abbruch oder unsachgemäße Veränderung unterbunden werden soll, unterlägen hingegen dem Denkmalschutz und seien auch als solche unter Schutz zustellen. Gemäß den mit Beschluss der Landesregierung Nr. 1430/2004 erlassenen Kriterien seien in den Durchführungsbestimmungen zum Bauleitplan detaillierte Erhaltungsmaßnahmen für die einzelnen Ensembles festzulegen und nicht ausdrücklich auch für einzelne Gebäude oder Gebäudeteile.
Im vorliegenden Fall habe die Kommission für Ensembleschutz die zum Ensemble „----Straße“ und xx-Straße gehörenden Gebäude ausführlich beschrieben und deren Bedeutung für das Ensemble hervorgehoben und schließlich die einzelnen erhaltenswerten Elemente architektonisch-urbanistischer und stilistischer Natur sowie die in Zukunft zu setzenden Maßnahmen klar und nachvollziehbar dargelegt. Die Kommission für Ensembleschutz habe weder verkannt, dass einzelne für das Ensemble wichtige Gebäude zwischenzeitlich bereits abgebrochen und an deren Stelle Neubauten errichtet wurden, noch, dass an anderen Gebäuden Umbauten vorgenommen wurden, die nicht immer als stilgerecht bezeichnet werden können. Sinn und Zweck des Ensembleschutzes seien laut Verwaltungsgericht der zukünftige Schutz der Gesamtanlagen, die in ihren noch vorhandenen schützenswerten Charakteristika weiter bestehen sollen. Bezüglich des „Hotels ---“ wird bemerkt, dass die Kommission für Ensembleschutz keineswegs behauptet habe, dass es sich um einen Originalbau bzw. um einen Bau von historischem Wert im Sinne des Denkmalschutzes handelte, sondern das Gebäude als „*historischen Bau mit Formenvokabular aus der Neorenaissance*“ beschrieben. Dieser bilde aufgrund der „*charakterischen Architektursprache der Erbauungszeit, Monumentalität und Eingliederung in die urbanistische Logik“ sowie des „historischen Wertes eines Hotels mit angebautem Theatersaale*“ einen wesentlichen Bestandteil des Ensembles. Der Rekurs wurde vom Verwaltungsgericht abgewiesen.

- *VwG Bozen, Urteil vom 14.05.2008-21.06.2008, Nr. 213* **(In landschaftlich geschützten Gebieten sind ästhetisch-landschaftliche Bewertungen zum Schutze des Gesamtbildes auch ohne Ensembleausweisung rechtens)**[35]

Der Landschaftsschutz erfasst auch natürliche oder vom Menschen mitgestaltete Gebiete, die wegen ihrer landschaftlichen Schönheit und Eigenart, Naturausstattung und Umweltfunktion, ihrer Bedeutung für die ortstypische Siedlungsstruktur, ihrer besonderen Erholungseignung oder als Umgebungsschutz von Natur- und Kulturdenkmälern mit dem Ziel der Erhaltung dieser Funktionen ausgewiesen werden. / In landschaftlich geschützten Gebieten sind ästhetisch-landschaftliche Bewertungen zum Schutze des Gesamtbildes auch ohne Ensembleausweisung rechtens.

Gegenstand der Anfechtung bildete die Ablehnung eines Projekts zur Umgestaltung eines Hofes durch das Kollegium für Landschaftsschutz. Das Verwaltungsgericht hielt fest: Weder der Hof noch die umliegende Fläche **unterlägen einer Denkmalschutz-, noch einer Ensembleschutzbindung**. In der angefochtenen Entscheidung des Kollegiums werde unter Berücksichtigung des Gutachtens des Urbanistikassessors der Gemeinde behauptet, dass der Hof als ensembleschutzwürdig erachtet werde, was nicht bedeute, dass er formell als Ensemble ausgewiesen wurde. Wie aus der geltenden landschaftlichen Unterschutzstellung aber hervorginge, befinde sich die vom Bauvorhaben betroffene Fläche innerhalb einer als **landwirtschaftliches Grün von landschaftlichem Interesse** ausgewiesenen Zone und unterliege daher den für die Unterkategorie „Weite Landstriche" geltenden Bestimmungen der landschaftlichen Unterschutzsstellung (Landschaftsplan). Die „Weiten Landstriche" umfassen die natürliche oder von Menschenhand umgeformte Landschaft, unter Einbeziehung der Siedlungen, die einzeln oder in ihrer Gesamtheit Zeugnis von Zivilisation geben. Sie erfassen auch natürliche oder vom Menschen mitgestaltete Gebiete, die wegen ihrer **landschaftlichen Schönheit und Eigenart, Naturausstattung und Umweltfunktion, ihrer Bedeutung für die ortstypische Siedlungsstruktur, ihrer besonderen Erholungseignung oder als Umgebungsschutz von Natur- und Kulturdenkmälern mit dem Ziel der Erhaltung dieser Funktionen ausgewiesen werden**.
Laut Verwaltungsgericht gelte gemäß Landschaftsschutzgesetz vom 25. Juli 1970, Nr. 16[36] für derart mit spezifischer Norm geschützte Zonen, dass im Falle neuer Siedlungen die architektonische Gestaltung der Gebäude die ästhetischen Belange berücksichtigen und sich die Bauten - unter Vermeidung verflachender Nachahmung traditioneller und pittoresker Formen - harmonisch in die natürlich zu erhaltende Umgebung einfügen müssen. Daraus lasse sich laut Verwaltungsgericht die Absicht des Gesetzgebers erkennen, den **landwirtschaftlichen Raum als Zeugnis einer historisch-kulturellen Tradition zu bewahren, einschließlich der lokal typischen Siedlungen, sei es als Einzelbauten, sei es in ihrer Gesamtheit.** Die in den angefochtenen Bescheiden enthaltenen Begründungen spiegelten laut Verwaltungsgericht die angeführten Schutzziele wider, indem auf die für das Gebiet typischen herrschaftlichen Ansitze Bezug genommen und die bestehende und geplante Situation in ihrer Gesamtheit, unter dem Aspekt der Tradition, architektonischen Qualität und Einfügung in die umgebende Kulturlandschaft bewertet wurde. Aus dem den Rekurs ablehnenden Urteil ergibt sich, dass **in landschaftlich geschützten Gebieten ästhetisch-landschaftliche Bewertungen zum Schutze des Gesamtbildes auch ohne Ensembleausweisung rechtens sind**.

[35] Infolge der mit Landesgesetz Nr. 9/2018 („Raum und Landschaft") vorgenommenen Einfügung der Ensembles als landschaftliche Schutzkategorie in den Katalog der „Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung" (Art. 11, Absatz 1, Buchstabe b) LGRL) bilden Ensembles nunmehr eine Schutzkategorie des Landschaftsschutzes.
[36] Das Landesgesetz vom 25. Juli 1970, Nr. 16 („Landschaftsschutz") wurde mit Artikel 105 des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018 („Raum und Landschaft" - kurz: LGRL) mit Wirkung ab 1. Juli 2020 (Inkrafttreten des LGRL) aufgehoben.

- VwG Bozen, Urteil vom 13.05.2009, Nr. 252 **(Die Bewertung der Baumaßnahmen in unter Ensembleschutz stehenden Zonen beinhaltet Ermessensfragen, die der Prüfung durch den Verwaltungsrichter entzogen sind, sofern es sich nicht um Tatsachenfehlbeurteilungen oder um grobe Folgewidrigkeiten handelt)**[37]

Der Ensembleschutz ist - im Unterschied zum Denkmalschutz - als urbanistische Maßnahme zu verstehen, die nicht einzelne Gebäude, sondern in der Regel eine Gesamtheit von Gebäuden als Gesamtanlage berührt, d.h. das Verhältnis zwischen architektonischen Elementen und Eigenheiten der natürlichen oder der geschaffenen Landschaft im Auge behält. / Die Prüfung von Baumaßnahmen in den Zonen, die dem Ensembleschutz unterworfen sind, bezieht sich demnach auf Ermessensfragen, die der Bewertung durch den Verwaltungsrichter entzogen sind.

„[…] *Die Rekurssteller* [beklagen] *eine Verletzung der detaillierten Normen über den Ensembleschutz, welche für die Gemeinde* […] *in Kraft sind, und insbesondere hinsichtlich des Verfahrens gemäß Artikel 7 der* [Gemeinde-]*Verordnung, welche die Umgestaltungsmaßnahmen betreffen* […]. *Es sei die Bewertung des Projektes hinsichtlich der Kartei Nr. 7 des Ensembles ‚----' unterlassen worden und insbesondere sei die Notwendigkeit des Erhalts des Ensemblecharakters nicht berücksichtigt worden. Die Kommission für den Erhalt der Ensembles hätte sich weder direkt noch indirekt hinsichtlich der Gründe ausgesprochen, welche die Abweichung von den auferlegten Ensemblebestimmungen rechtfertigen würden* […]."
Das Verwaltungsgericht befand: „[…] *Der Anfechtungsgrund ist unbegründet.* […] *Aus den gelegten Unterlagen* […] *kann entnommen werden, dass sowohl das für den Ensembleschutz zuständige Gremium als auch* ***die durch die Ensembleschutzfachleute erweiterte Baukommission*** *in mehreren Zusammenkünften die Verträglichkeit der geplanten Eingriffe geprüft haben und mehrere Änderungen bzw. Verbesserungen des Projekts vorgeschlagen haben. Das geänderte und an die Vorschriften angepasste Projekt ist schließlich von der mit den Ensembleschutzfachleuten erweiterten Baukommission genehmigt worden, und zwar in Beachtung des von der Gemeindeverordnung für die Ensembles vorgeschrieben Verfahrens* […].
Der Ensembleschutz ist gemäß Art. 25 des Landesraumordnungsgesetzes Nr. 13 vom 11.8.1997 (im Unterschied zum Denkmalschutz) als urbanistische Maßnahme zu verstehen, wobei diese nicht einzelne Gebäude, sondern in der Regel eine Gesamtheit von Gebäuden als Gesamtanlage berührt, d.h. das Verhältnis zwischen architektonischen Elementen und Eigenheiten der natürlichen oder der geschaffenen Landschaft im Auge behält. Die Prüfung der Baumaßnahmen in den Zonen, welche dem Ensembleschutz unterworfen sind, bezieht sich demnach auf Ermessensfragen, welche der Bewertung durch den Verwaltungsrichter entzogen sind, sofern es sich nicht um Tatsachenfehlbeurteilungen oder um grobe Folgewidrigkeiten handelt*. Im streitgegenständlichen Fall sind solche Mängel nicht ausfindig zu machen, zumal die mehrmals genannten zuständigen Organe das Vorhaben unter Berücksichtigung der Besonderheiten geprüft haben, welche die Gemeinde veranlasst hatten, für die Zone den Ensembleschutz vorzuschreiben* […]." Aus den genannten Gründen wies das Verwaltungsgericht den Rekurs ab.

[37] Infolge der mit Landesgesetz Nr. 9/2018 („Raum und Landschaft") vorgenommenen Einfügung der Ensembles als landschaftliche Schutzkategorie in den Katalog der „Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung" (Art. 11, Absatz 1, Buchstabe b) LGRL) bilden Ensembles nunmehr eine Schutzkategorie des Landschaftsschutzes.

- *VwG Bozen, Urteil vom 1.07.2009-4.8.2009, Nr. 283* (**Der Schutz von Landschaft, von Denkmälern und auch von Ensemblen bedingt - durchaus verfassungskonform - eine Abschwächung der subjektiven Rechte des Einzelnen**)[38]

Ensembleschutz ist als ein Instrument der Raum- und Stadtentwicklung aufzufassen, womit Entwicklungsmaßnahmen in sensiblen und besonders wertvollen Bereichen koordiniert werden können. Demzufolge ist nicht von Belang, ob die betroffenen Objekte oder Teile davon zusätzlich dem Denkmalschutz oder Landschaftsschutz unterstehen, wofür eigene und getrennte Genehmigungsverfahren vorgesehen sind. / Die Prüfung der Ausweisung der dem Ensembleschutz zu unterwerfenden Areale stellt eine Ermessensfrage dar, die der Bewertung durch den Verwaltungsrichter entzogen ist.

In dem gegen die Unterschutzstellung als Ensemble des Areals „----" eingeleiteten Verfahren wurde erneut die Frage der **Häufung von Unterschutzstellungen** aufgeworfen. Die Rekurssteller unterstrichen, dass es nicht zulässig sein könne, die zusätzliche durch den Ensembleschutz auferlegte Bindung mit anderen Bindungen wie jenen des **Landschaftsschutzes**, des **Denkmalsschutzes** oder des **Forstgesetzes** zu häufen. Jede der Bindungen bedinge eigene Verfahren für eventuelle Ermächtigungen oder Konzessionen. Es komme zu einer möglichen Verdoppelung der Regelungsinstrumente und zu Unschärfen bei der Anwendung der Ermächtigungsinstrumente.
Das Verwaltungsgericht Bozen hielt fest: Im Unterschied zum Denkmal- und Landschaftsschutz sei der **Ensembleschutz gemäß Art. 25 des LROG als urbanistische Maßnahme** zu verstehen. **Diese berühre nicht einzelne Gebäude, sondern in der Regel eine Gesamtheit von Gebäuden und umliegende Freiflächen als Gesamtanlage und behalte das Verhältnis zwischen architektonischen Elementen und Eigenheiten der natürlichen oder der geschaffen Landschaft im Auge**. Die Prüfung der Ausweisung der dem Ensembleschutz zu unterwerfenden Areale stelle eine Ermessensfrage dar, die der Bewertung durch den Verwaltungsrichter entzogen sei, sofern nicht Tatsachenfehlbeurteilungen oder grobe Folgewidrigkeiten vorlägen. Die Ensembleschutzbindung eröffne den Gemeinden die Möglichkeit, im Gemeindebauleitplan Areale auszuweisen, die auf die Wahrung der bestehenden urbanistischen Eigenheiten klar abgegrenzter Gebiete abzielen bzw. eine kontrollierte Veränderung derselben sicherstellen sollen. Ensembleschutz ist demnach als ein Instrument der Raum- und Stadtentwicklung aufzufassen, mit dem Entwicklungsmaßnahmen in sensiblen und besonders wertvollen Bereichen koordiniert werden können. Demzufolge ist es auch **nicht von Belang, ob die betroffenen Objekte oder Teile davon zusätzlich dem Denkmalschutz oder dem Landschaftsschutz (für welche eigene und getrennte Genehmigungsverfahren vorgesehen sind) unterstehen**. Nachvollziehbare, detaillierte und logische Begründungen (wie harmonisches Zusammenspiel von Gebäude von Freiflächen, Infrastrukturen, Wasserflächen u. dgl.) für die Ensembleschutzbindung vermögen laut Verwaltungsgericht die Ausweisung im Bauleitplan zu rechtfertigen. Der Ensembleschutz gibt den Gemeinden die Möglichkeit, im Sinne einer geregelten urbanistischen Entwicklung die im Bauleitplan vorgegebenen Zielsetzungen zu erreichen, weshalb auch nicht verfassungsmäßig geschützte Rechte (Eigentum, Rechtssicherheit, Schutz rechtlicher Positionen) verletzt werden könnten: **Die urbanistische Entwicklung, der Schutz von Landschaft, von Denkmälern und eben auch von Ensemblen bedingen - durchaus verfassungskonform - eine Abschwächung der subjektiven Rechte des Einzelnen**.

[38] Ensembles bilden gemäß Art. 11, Absatz 1, des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft") mittlerweile als „Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung" Gegenstand des Landschaftsschutzes.

Hinsichtlich der Ausweisung des Ensembles „---“ konnte das Verwaltungsgericht aus den Begründungen aber keine Übereinstimmung mit den Vorgaben des Art. 25 des LROG ausfindig machen. Die Ausweisung war vorwiegend darin begründet, dass es sich um weite Waldflächen, landschaftliche Eigenheiten, Gewässer und vereinzelte Ruinen handelte. Es konnte keine Gesamtheit von Gebäuden und umliegenden Freiflächen als Gesamtanlage ausfindig gemacht werden, womit die Wahrung des harmonischen Verhältnisses zwischen architektonischen Elementen und Eigenheiten der natürlichen oder geschaffenen Landschaft sichergestellt werden sollte. Solche Bereiche sind laut Verwaltungsgericht zweifelsohne dem Landschaftsschutz und für die Ruinen eventuell dem Denkmalschutz zuzuordnen. Aus diesen Erwägungen wurde die Unterschutzstellung des Ensembles „---“ wegen Überschreitung der Amtsbefugnisse und mangelnder Bewertung der Sach- und Rechtslage aufgehoben.

- *VwG Bozen, Urteil vom 7.10.2009, Nr. 374* (**Maßgeblich für den Ensembleschutz ist letztlich der Inhalt des das Unterschutzstellungsverfahren abschließenden Landesregierungsbeschlusses**)[39]

In der betreffenden Rekursangelegenheit wichen Gemeinderatsbeschluss und Landesregierungsbeschluss voneinander ab. Das angerufene Verwaltungsgericht hielt in seinem Urteil fest:
„[…] *Es ist vorauszuschicken, dass der Antrag* […] *um Baukonzession für den Abbruch des bestehenden Wohnhauses* ‚---‘ […] *und den Wiederaufbau mit Verlegung des Standortes* […] *auf* [die] *Gp.* […] - *landwirtschaftliches Grün, aus folgenden Gründen abgelehnt wurde: ‚*Aus dem geologischen Gutachten […], welches im Zuge des Ensembleschutzes für die Gebäude der „---zone“ erstellt worden ist, geht eindeutig hervor, dass mittels Durchführung von Sicherheitsmaßnahmen bei den Gebäuden Gefahrenquellen ausgeschlossen werden können und somit eine Standortverlegung aus Gefahrengründen ausscheidet. **Das Gebäude wurde weiters mit Beschlussniederschrift des Gemeinderates** […] **vom 29.7.2007 unter Ensembleschutz gestellt**. **Aufgrund des Ensembleschutzes müssen die Gebäude in Position und Ausmaß beibehalten werden**. Die Sanierung und die Instandhaltung des Bestandes mit Adaptierung sind im notwendigen Ausmaß gestattet. Mögliche Erweiterungen sind unter Wahrung der Kleinräumigkeit vorzusehen. […] Das Projekt wurde inhaltlich nicht begutachtet. […]‘
Die […] *Rekursstellerin* […] [verweist] *auf den Ratsbeschluss* […] *vom 29.5.2007 (Genehmigung des Verzeichnisses der unter Ensembleschutz zu stellenden Objekte im Sinne des Art. 25, Absatz 3 LROG), mit dem die Gemeinde die hier streitgegenständliche ‚---mühle‘ in den Katalog der schützenswerten Ensembles aufgenommen hat und leitet eine eklatante Verkennung gemeindeeigener Maßnahmen aus der Beschlusspassage ab, die wie folgt lautet: ‚*Für den Fall von Kubaturverlegungen, vorwiegend im Sinne des Art. 66, Abs. 3 des LROG, darf die im Sinne des Ensembleschutzes nicht abgebrochene Baumasse nicht mehr bewohnt und schon gar nicht ein zweites Mal verlegt werden. Aus diesem Grund müssen vor Ausstellung der entsprechenden

[39] Siehe diesbezüglich die mittlerweile geänderten Verfahrensbestimmungen im Bereich der Raumplanung, insbesondere die Regelung (Art. 47, Art. 48, Abs. 3, in Kombination mit Art. 60) im am 1.07.2020 in Kraft getretenen Landesgesetz „Raum und Landschaft“ Nr. 9/2018 - LGRL, in geltender Fassung. Selbst wenn im Bereich Ensembleschutz keine unmittelbare Genehmigung durch die Landesregierung mehr vorgesehen ist, erscheint die Auslegung des Verwaltungsgerichts weiterhin für Entscheidungen der Landesregierung im Rahmen des Art. 53 („Verfahren zur Genehmigung des Gemeindeentwicklungsprogramms und des Gemeindeplans für Raum und Landschaft“), Abs. 8 (Änderungen von Amts wegen durch die Landesregierung bei der Genehmigung von Gemeindeentwicklungsprogrammen oder Gemeindeplänen für Raum und Landschaft) von Interesse.

Baukonzession im Grundbuch zu Lasten des nämlichen Gebäudes a) die Dienstbarkeit der Unbewohnbarkeit und b) die Dienstbarkeit der Nichtverlegbarkeit der Bestandskubatur verbrieft werden. Die gegenständliche Vorschrift gilt auch für bereits ausgestellte Baukonzessionen.*'*
Dieses Vorbringen der Rekursstellerin ist [laut Verwaltungsgericht] *unbegründet. Diese Aussage (Bestimmung) im Katalog zur Ausweisung der schützenswerten Ensembles ist nämlich wohl mit Beschluss des Gemeinderates am 22.6.2007 so genehmigt worden, aber mit Beschluss der Landesregierung* […] *vom 28.7.2008 durch folgende Bestimmung ersetzt worden:* ‚Die **Möglichkeit zur Verlegung aufgrund der Naturgefahr besteht nur, wenn diese Gefahr tatsächlich bestätigt ist und nicht mit Schutzmaßnahmen beseitigt werden kann. Falls die Gebäude aufgrund der Gefahr verlegt werden, sind die bestehenden Gebäude auch trotz Ensembleschutzes abzubrechen***". Dieser Beschluss der Landesregierung ist nicht angefochten worden und hat somit seine Gültigkeit.*
Wie der Prozessvertreter der Gemeinde hervorhebt, wollte die Gemeinde […] *aus den Ensembleschutzbestimmungen keineswegs die Unmöglichkeit der Verlegung aufgrund geologischer Instabilität ableiten, sondern vielmehr darauf hinweisen, dass die* ***Ensembleschutzbestimmungen die Verlegung von geschützten Gebäuden*** *zusätzlich erschweren und im Ergebnis* ***nur in jenen absoluten Grenzfällen zulassen, in denen eine tatsächliche Unmöglichkeit nachgewiesen wird, die geologische Gefahr zu beherrschen, unabhängig von der Größe des technischen Aufwandes oder der wirtschaftlichen Zumutbarkeit****.* […]"
Das Verwaltungsgericht wies den Rekurs ab.

- *VwG Bozen, Urteil vom 24.02.2010-1.06.2010, Nr. 166* (**Verbindlichkeit der im Beschluss des Gemeinderates zur Genehmigung des Ensembleschutzes enthaltenen Vorgaben für Bauprojekte**)

Wurde der Gemeinderatsbeschluss zur Genehmigung des Ensembleschutzes nicht angefochten, kann der Vorhabenträger keine Konzession zum Abbruch und Wiederaufbau eines Gebäudes erhalten, die von den im Ratsbeschluss zur Unterschutzstellung als Ensemble enthaltenen Vorgaben absieht; vielmehr obliegt ihm die Vorlage eines Bauprojekts, das den genehmigten Vorgaben entspricht.

Mit den eingereichten Rekursen wurde die Aufhebung folgender Rechtsakte durch das Verwaltungsgericht beantragt:
"*1) del provvedimento dd. 7.02.2006* […] *del Comune* […]*, con il quale è stata rigettata l'istanza dd. 18.01.2006 di rilascio della concessione edilizia per la demolizione e ricostruzione di un immobile ad uso residenziale sulla p.ed. xx/1, yy/2 e sulla p.f. a/1 e b/2 in C.C.* […]*;*
2) del […] *parere negativo espresso dalla Commissione edilizia comunale nella seduta dd. 2.02.2006* […] *e* […] *la condanna dell'Amministrazione comunale al risarcimento dei danni patiti e patiendi dalla ricorrente per effetto dell'adozione di illegittimi provvedimenti;*
3) del provvedimento dd. 15.3.2006 […] *a firma del Sindaco del Comune* […]*,* […] *con il quale è stato deciso di non esaminare l'istanza dd. 23.2.2006 di rilascio della concessione edilizia per la demolizione e ricostruzione di un immobile ad uso residenziale sulla p.ed. xx/1, yy/2 e sulla p.f. a/1 e b/2 in C.C.* […];
4) della […] *delibera n. 119 dd. 6.3.2006 della Giunta comunale* […] *avente ad oggetto: Tutela provvisoria dell'insieme 'Centro storico di* […]' *nel territorio comunale* […]."

Das Verwaltungsgericht befand wie folgt:

"[…] *Dagli atti versati in causa* […] *risulta che, con deliberazione* […] *del 29.10.2007, il* ***Consiglio comunale, nell'approvare la*** **'Tutela dell'insieme** centro del paese di --- […]' *ed il suo conseguente* 'inserimento nel piano urbanistico'*, dopo aver premesso che,* 'a causa delle ristrutturazioni eseguite all'edificio su p.p.ed. xx/1 e yy/2 […], **non sono più presenti elementi da tutelare e quindi l'edificio, in deroga alla proposta della commissione della tutela degli insiemi',** ***poteva*** '**essere demolito e ricostruito**'*, deliberava, tra l'altro, che* ***la demo-ricostruzione di detto edificio avrebbe potuto essere effettuata a condizione che la ricostruzione venisse realizzata*** **'in stile di architettura rurale, astratto: facciate chiuse, finestre e tetti**'*; veniva precisato, anche, che questi elementi* '**devono seguire lo stile già esistente della costruzione**' ***e che doveva essere mantenuta*** '**la proporzione della facciata in direzione strade**'.
La deliberazione risulta essere stata ritualmente pubblicata nell'albo pretorio del Comune […]*, mentre non risulta comunicata alla ricorrente. Incombente, quest'ultimo, peraltro, non necessario, in quanto* ***la deliberazione non riguardava un rilascio di concessione edilizia*** […]*,* ***ma approvava la Tutela degli insiemi*** […] *ed il suo conseguente inserimento nel piano urbanistico.*
Poiché la delibera, seppur prodotta in giudizio […]*, non è mai stata impugnata dalla ricorrente, la stessa non può ottenere una concessione edilizia di demo-ricostruzione dell'edificio* de quo*, che prescinda dalle precitate condizioni previste dal Consiglio comunale. Conseguentemente devono considerarsi superate le richieste concessorie il cui esito negativo è oggetto dei due ricorsi all'esame,* ***essendo la ricorrente vincolata alla presentazione di un progetto edilizio che rispetti dette condizioni****. A ragione, quindi, il Comune, nella memoria del 22.10.2009, sostiene che le due impugnative all'esame siano diventate improcedibili per sopravvenuta carenza di interesse, quanto meno con riferimento alla richiesta di demo-ricostruzione dell'immobile* […]."

- *VwG Bozen, Urteil vom 28.04.2010-10.06.2010, Nr. 176* (**Zielsetzung des Ensembleschutzes / Erhaltung der Identität des Ortes und des besonderen Landschaftsbildes / Auferlegung des Ensembleschutzes fällt unter das technische Ermessen der Verwaltung**)[40]

Il vincolo di tutela agli ensemble, ai sensi dell'art. 25 l.u.p. (legge urbanistica provinciale) n. 13/1997, viene posto per salvaguardare la specificità di un'area antropizzata, delimitata nel piano urbanistico in applicazione dei criteri posti dalla Provincia e non comporta il divieto dell'attività edificatoria, ma prevede una valutazione più accurata degli interventi progettati. / Non è il solo vincolo derivante dall'art. 25 l.u.p., come non sono la scheda o le norme di attuazione al PUC (Piano urbanistico comunale) da soli ad imporre un divieto assoluto di nuova edificazione, ma è proprio l'insieme della normativa di tutela degli ensemble e lo specifico immobile tutelato che, per le sue caratteristiche storiche ed estetiche può apparire incompatibile con il progetto tecnologico presentato, che non potrebbe integrarsi con l'edificio rientrante nell'ensemble. / Attraverso tali previsioni i Comuni hanno la possibilità e la responsabilità, di porre sotto tutela specifica quei beni che ritengono importanti poiché caratterizzanti l'identità di quella località e di quel particolare paesaggio. / L'imposizione dei vincoli dell'ensemble rientra nella discrezionalità tecnica spettante all'Amministrazione in sede di pianificazione urbanistica e tali apprezzamenti di merito sono sottratti al sindacato del

[40] Ensembles bilden gemäß Art. 11, Absatz 1, des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft") mittlerweile als „Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung" Gegenstand des ebenfalls von Ermessensentscheidungen geprägten Landschaftsschutzes.

giudice amministrativo, salvo il caso di arbitrarietà, irragionevolezza o irrazionalità della scelta medesima.

"[…] La […] [società ricorrente] *in data 28.7.2005 aveva presentato istanza di autorizzazione per la realizzazione di una nuova stazione radio base* […]. *Il Comune* […] *rigettava tale istanza ed il provvedimento di diniego* […] *formava oggetto del ricorso* […] *parzialmente accolto con la sentenza n. 197/2007 di questo Tribunale* [amministrativo]*, con annullamento del diniego e del presupposto parere negativo della Commissione edilizia comunale, sotto gli assorbenti profili di censura del mancato rispetto del diritto di partecipazione della ricorrente al procedimento amministrativo e del difetto di motivazione dell'atto di rigetto. In riscontro all'atto di diffida della* […] [società richiedente] *di data 20.7.2007, il Comune* […] *con nota di data 29.8.2007, avviava il procedimento di riesame della medesima istanza di autorizzazione dd. 28.7.2005 e con atto di data 9.10.2007 comunicava i motivi ostativi all'accoglimento dell'istanza. L'odierna ricorrente presentava memoria dd. 29.10.2007, ai sensi dell'art. 10bis* [Comunicazione dei motivi ostativi all'accoglimento dell'istanza] *della legge 241/90* ["Nuove norme in materia di procedimento amministrativo e di diritto di accesso ai documenti amministrativi"] *ed il Comune, con nota sindacale del 30.11.2007, che faceva proprio il parere della Commissione edilizia comunale, rigettava definitivamente l'istanza di autorizzazione.*
Nella parte […] *finale del provvedimento di rigetto, i motivi ostativi all'installazione progettata* […] *vengono così sinteticamente elencati, come già comunicati con il preavviso di diniego di data 9.10.2007:* 'ritenuto che **il progetto presentato contrasti con le direttive del piano provinciale di settore delle infrastrutture delle comunicazioni**, in quanto:
1) prevede **opere di rilevanza urbanistica che non sono inquadrabili negli interventi di risanamento conservativo (lettera c) dell'art. 59 LP 13/97**[41]**) che incidono negativamente sull'insieme tutelato senza valorizzarlo o aggiungere nuova qualità, alterando il carattere dell'edificio**;
2) prevede la realizzazione di uno *shelter* a sè stante sulla p.ed. […] e pertanto il sito dovrebbe essere previsto nel piano di settore anche se situato all'interno dell'ambito di insediamento, con conseguente adeguamento d'ufficio del piano urbanistico comunale;
3) non viene documentata la necessità del sito per il completamento della rete del gestore e l'impossibilità di ottenere lo stesso risultato utilizzando uno dei siti proposti dal Comune […]'.
Il Collegio [dei giudici] *ritiene di poter prescindere* […] *dall'esame delle eccezioni preliminari* […] *stante* ***l'infondatezza del ricorso*** […].
La tutela degli insiemi, prevista ex art. 25 LP n. 13/1997, come modificato con LP 18.11.2005, n. 10, opera per la conservazione e valorizzazione di vedute d'insieme, costituite da strade, piazze e parti edificate, parchi e giardini, inclusi i singoli elementi costituiti dal verde, spazi liberi e specchi d'acqua, che abbiano caratteristiche significative di ordine artistico, scientifico o di cultura locale. ***Il vincolo di tutela agli ensamble*** [sic]***, ai sensi del citato art. 25, viene posto per salvaguardare la specificità di un'area antropizzata, delimitata nel piano urbanistico in applicazione dei criteri posti dalla Provincia e non comporta il divieto dell'attività edificatoria, ma prevede una valutazione più accurata degli interventi progettati****.*
Attraverso tali previsioni ***i Comuni hanno la possibilità, ed anche la responsabilità, di porre sotto tutela specifica quei beni che ritengono importanti poiché caratterizzanti l'identità di quella località e di quel particolare paesaggio****.* ***L'imposizione dei vincoli dell'ensamble*** **[sic]** ***rientra nella discrezionalità tecnica spettante all'Amministrazione in sede di pianificazione urbanistica e tali apprezzamenti di merito sono sottratti al sindacato del giudice amministrativo, salvo il caso di arbitrarietà, irragionevolezza o irrazionalità della scelta medesima****.* ***Tale vincolo non vieta quindi***

[41] Nachfolgebestimmung des Art. 59 („Definition der Arbeiten") LROG bildet heute (2023) der Art. 62 („Definition der Baumaßnahmen") des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft").

la edificazione delle aree fin quando i progetti non incidano negativamente sull'insieme tutelato […].
Con deliberazione […] *del 26.1.2006* […] *il Consiglio comunale* […] *ha approvato una modifica del piano urbanistico comunale consistente* ***nell'inserimento di 41 insiemi e nell'integrazione delle Norme di Attuazione al PUC con il nuovo articolo 64 'Tutela degli insiemi' e la Giunta Provinciale, con delibera n. 3292 di data 11.9.2006, ha approvato tale modifica***.

[…] *Con* [i singoli motivi di impugnazione] […] *viene aggredito il provvedimento sindacale in relazione al primo motivo che sorregge il diniego per violazione e falsa applicazione dell'art. 25 LP 13/97, dell'art. 64 N.T.A., della scheda n. 50* […]*, dell'art. 59 LP 13/97* […].
Le censure […] ***non sono fondate****. Il primo punto della parte motiva*[nte] *del diniego sindacale, oggetto delle suindicate censure, recita testualmente:*
-'se è vero che **la tutela degli insiemi non costituisce divieto assoluto di installazione è altrettanto vero che il progetto deve essere compatibile con la normativa di tutela dell'insieme, che nella fattispecie sottopone a prescrizioni ed al parere degli esperti nominati dal sindaco non solo le opere relative alla facciata ma tutte le opere che interessano l'oggetto della tutela e che superano la categoria del risanamento conservativo di cui alla lettera c)** [interventi di restauro e di risanamento conservativo] **dell'art. 59 della LP 13/1997**, come già rilevato nella nota di comunicazione dei motivi ostativi; pertanto **l'emanazione dell'autorizzazione sotto tale aspetto non costituisce atto dovuto ma discrezionale**;
- il progetto presentato altera per le sue caratteristiche intrinseche il carattere dell'edificio e quindi **incide negativamente sull'insieme tutelato**;
- l'impianto tecnologico rappresentato nel progetto non può in alcun modo valorizzare o aggiungere nuove qualità all'insieme, tutelato dalle norme specifiche in quanto **villa signorile** […], **avente un suo preciso carattere anche storico ed una sua tipologia che sicuramente non contempla le antenne trasmittenti del tipo di quella progettata**;
- L'impianto progettato non prevede una palina di plexiglas come si afferma nella memoria di data 29.10.2007 ma la realizzazione sul tetto dell'edificio di un impianto di antenna composto da un **palo flangiato in carpenteria metallica di altezza totale pari a metri tre, con un'altezza di 2,30 m della struttura cilindrica in materiale rigido che ospita le antenne**, oltre alla realizzazione di opere civili […] tra cui figura anche la realizzazione di un basamento di cemento armato per la messa in opera di un armadio *easy site* in lamiera metallica prefabbricata a pianta rettangolare delle dimensioni di cm 340 per 134 da posizionarsi sul lato ovest del piazzale/parcheggi […].'
Nella parte finale del provvedimento, ove i motivi ostativi vengono confermati come motivi di rigetto e vengono riportati integralmente, dopo il riferimento al contrasto del progetto con le direttive del piano provinciale di settore, tale primo motivo di rigetto viene sintetizzato, come già riportato in premessa: '1) prevede **opere di rilevanza urbanistica che non sono inquadrabili negli interventi di risanamento conservativo (lettera c) dell'art. 59 LP 13/97) che incidono negativamente sull'insieme tutelato senza valorizzarlo o aggiungerne nuova qualità, alterando il carattere dell'edificio**'.
Tale motivazione esauriente e precisa appare al Collegio [dei giudici] ***immune dai vizi contestati e sufficiente da sola a sorreggere il provvedimento di diniego del sindaco*** […]. ***Non è infatti il solo vincolo derivante dall'art. 25 della legge urbanistica provinciale, come non sono la scheda 50 o l'art. 64 delle Norme di attuazione al PUC di*** […] ***da soli ad imporre un divieto assoluto di nuova edificazione, ma è proprio l'insieme della normativa di tutela degli ensamble*** [sic] ***e lo specifico immobile tutelato che, per le sue caratteristiche storiche ed estetiche appare incompatibile con il progetto tecnologico presentato, che non potrebbe integrarsi con l'edificio rientrante nell'ensamble, proprio così come indicato nella motivazione, dalla quale emerge come sia stato valutato lo specifico intervento in relazione all'esatto luogo in cui è stato richiesto*** […].

Non è condivisibile il rilievo della ricorrente per cui la palina metallica sul tetto dell'edificio avrebbe un impatto inferiore, e comunque non superiore, ad un intervento per il risanamento conservativo: ***il risanamento conservativo è volto proprio ad opere di miglioramento dell'immobile in un'ottica di conservazione delle caratteristiche architettoniche, e quindi anche storico-culturali, dello stesso****, mentre* ***l'installazione di un impianto di telefonia come quello in oggetto costituisce in ogni caso un'innovazione tecnologica, che non risponde alle caratteristiche dell'edificio e può, come nel caso di specie, costituire un impatto che l'autorità preposta al rilascio dell'autorizzazione, nell'ambito della propria discrezionalità amministrativa, ritiene negativo. E l'esercizio di tale discrezionalità esonera il sindaco da un obbligo di richiedere il parere degli esperti da lui nominati per la tutela degli insiemi: tale parere, infatti, rientrando nell'ambito della discrezionalità tecnica, sarebbe necessario per consentire un'attività edilizia che esuli dall'art. 59 lett. c, ma appare superfluo nel caso specifico, nel quale nell'ambito della propria competenza di governo del territorio, il sindaco, sentita la Commissione edilizia, decida il diniego, ritenendo superfluo quindi un approfondimento tecnico ulteriore.***
Neppure giova alla ricorrente l'argomentazione circa il favorevole esame del progetto da parte del competente ufficio provinciale e la mancata indicazione da parte del Comune delle ragioni per cui si è discostato da tale parere, visto che gli ambiti di competenza sono diversi, di talchè ***il sindaco non è tenuto a motivare rispetto al parere positivo dell'ufficio provinciale****.*
Infine, ad avviso del Collegio, è pure da escludere il travisamento dei presupposti che integrerebbe l'eccesso di potere, perché, come si può facilmente verificare dall'esame della parte grafica del progetto […]*, sporge dal tetto non solo la palina coperta da un cilindro in plexiglas contenente le antenne, ma anche il palo flangiato in carpenteria metallica ed il tutto è ben visibile dalla strada, interferendo quindi con la veduta dell'insieme e la struttura costituita dallo* shelter *su basamento in calcestruzzo posto nel lato ovest del cortile della villa non pare potersi considerare, come lo ritiene la* […] [ricorrente]*, un* 'armadio privo di volume' […]."

Gegen dieses Urteil wurde **Rekurs beim Staatsrat eingebracht**, der jedoch mit **Urteil vom 26.05.2015-18.09.2015, Nr. 4349/2015** für unverfolgbar erklärt wurde, insoweit in der Zwischenzeit ein Projekt mit einem anderen Standort für die Sendeanlage vorgelegt worden war.

- *VwG Bozen, Urteil vom 27.10.2010, Nr. 320/2010* (**Solange die Ensembleschutzausweisung besteht, finden die damit zusammenhängenden Bestimmungen Anwendung**)[42]

Eine Bauleitplaneintragung greift erst mit der definitiven Streichung einer bestehenden Ausweisung – hier des Ensembleschutzes durch die Landesregierung. / Ist zum Zeitpunkt des Erlasses der Baukonzessionen der Bauleitplan noch nicht rechtsgültig abgeändert, ist die Überprüfung des Bauvorhabens auch hinsichtlich des Ensembleschutzes vorzunehmen. / Der Bürgermeister muss - solange der Ensembleschutz noch besteht - jede Entscheidung aussetzen oder die Genehmigung im Sinne und unter Beachtung des Ensembleschutzes fällen.

[42] Ensembles bilden gemäß Art. 11, Absatz 1, des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft") mittlerweile (April 2023) als „Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung" Gegenstand des Landschaftsschutzes. Die Auslegung des Gerichts dürfte auch für landschaftliche Unterschutzstellungen gelten, solange diese nicht rechtsgültig aufgehoben wurden.

Die Rekurssteller beanstandeten im betreffenden Gerichtsverfahren die im Sinne des Art. 71 des L.G. Nr. 13 vom 11.8.1997 (LROG) erlassene Ausnahmegenehmigung für die Verwirklichung eines öffentlichen Gebäudes.[43] Vorgebracht wurden die Verletzung der Durchführungsbestimmungen zum Bauleitplan sowie von Art. 25 LROG. Es sei laut Rekurssteller nicht berücksichtigt worden, dass die betreffende Zone unter Ensembleschutz stehe. Das Verwaltungsgericht befand:
„[…] ***Die Rügen der Rekurssteller überzeugen***. […] *Der Anfechtungsgrund hinsichtlich der Missachtung der Bestimmungen betreffend den Ensembleschutz* [ist begründet]. *Es ist unbestritten, dass das Gelände auf Grund des Beschlusses der Landesregierung Nr. 4961 vom 18.12.2000 im Bauleitplan der Gemeinde* […] *als Ensemble ausgewiesen worden ist. Es mag schon stimmen, dass, wie von den beklagten Verwaltungen dargelegt, das streitgegenständliche Gelände mit Beschluss des Gemeinderates Nr. 42 vom 27.5.2009 vom Ensembleschutz ausgeklammert worden ist. Nachdem jedoch die* ***Änderung von der Landesregierung zum Zeitpunkt des Erlasses der Baukonzessionen noch nicht genehmigt, d.h. der Bauleitplan noch nicht rechtsgültig geändert war, wäre die Überprüfung des Bauvorhabens auch hinsichtlich des Ensembleschutzes vorzunehmen gewesen****, da derselbe eben noch Teil des Bauleitplanes war. Der Art. 74* [Arbeitseinstellung in Erwartung des Planes] *des L.G. Nr. 13/1997 greift wohl nur - d.h. es muss jede Entscheidung ausgesetzt werden -, wenn die Entscheidung dem beschlossenen Bauleitplan widerspricht. Diese Bestimmung kann aber nicht im umgekehrten Sinne angerufen werden, da eine* ***Bauleitplaneintragung erst mit der definitiven Streichung (einer bestehenden Ausweisung – hier des Ensembleschutzes)*** *durch die Landesregierung greift. Im streitgegenständlichen Fall hätte der Bürgermeister somit jede Entscheidung aussetzen (weil der Ensembleschutz noch besteht) oder die Genehmigung im Sinne und unter Beachtung des Ensembleschutzes fällen müssen*. […] *Aus diesen Erwägungen sind* […] *die angefochtenen Baukonzessionen und die Maßnahmen, auf welche sich diese stützten, aufzuheben* […].“

- *VwG Bozen, Urteil vom 27.01.2010-27.05.2010, Nr. 155* (**Technische Toleranzen in den grafischen Ensemble-Unterschutzstellungsakten**)

Im Gemeindebauleitplan und der endgültigen Version des Ensembleschutzplanes (beide im Maßstab 1:5.000) kann eine Fehlerqote von + 1-2,50 m angenommen werden; in der ersten Version des Ensembleschutzplanes im Maßstab 1:10.000 halbiert sich die Genauigkeit und verdoppelt sich die Fehlerquote entsprechend auf + 1-5,00 m, was auf dem Papier in allen Fällen einem halben Millimeter entspricht. / Der Art. 25 LROG und der Anwendungsbeschluss der Landesregierung Nr. 1340/2004 legen nicht ausdrücklichden den Maßstab der Ausarbeitung fest.

Im betreffenden Verfahren beklagte der Rekurrent die Verletzung des Artikels 25 LROG Nr. 13/1997 und der im Beschluss der Landesregierung vom 26.04.2004, Nr. 1340 („Kriterien für die Ausweisung von Ensembles gemäß Art. 25 des Landesgesetzes vom 11. August 1997, Nr. 13“)

[43] Der Art. 71 LROG besagte: „*(1) Der Erlass von Baukonzessionen in Anwendung der Bestimmungen, welche es den Verwaltungen gestatten, von den Vorschriften der Bauordnung und den Durchführungsbestimmungen zu den Bauleitplänen abzuweichen, ist an die vorherige Unbedenklichkeitserklärung des zuständigen Landesrates, der Landesabteilung Denkmalpflege und der mit dem Schutz der Straße betrauten Behörde, soweit zuständig, gebunden. (2) Die Konzessionen in Abweichung im Sinne des Absatzes 1 können für öffentliche oder dem öffentlichen Interesse dienende Gebäude und Anlagen, sowie, bei Notwendigkeit in Folge von archäologischen Funden, auch für andere Gebäude und Anlagen erteilt werden.“*

festgelegten Kriterien. Der Richtersenat des Verwaltungsgerichts stellte im Urteil zur Streitsache fest wie folgt:
"[…] *Ritiene il Collegio* [del Tribunale] *di dover prendere in considerazione che, nei gravami avverso le due varianti edilizie negate, si discute* […] ***sull'applicabilità o meno alla p.ed. xx dei vincoli previsti dalla normativa sulla tutela degli insiemi****, in quanto il Comune sostiene l'ipotesi affermativa e parte ricorrente quella negativa. A questo punto occorre prendere in considerazione la consulenza tecnica d'ufficio predisposta dall'arch. C.C..* […], [che] *formula le conclusioni di seguito riportate:*
'Da quanto dettagliatamente documentato ritengo di poter concludere che:
L'edificio oggetto del ricorso […] è composto da tre corpi di fabbrica con la seguente articolazione
- corpo 1: la parte di edificio che si affaccia su via --- […],
- corpo 2: la parte dell'edificio oggi demolita […],
- corpo 3: la parte finale dell'edificio […].
• La distanza della mezzana dell'edificio dall'incrocio via --- e via -- è di circa 88,5 metri sia misurata nella carta tecnica che nel catasto in scala 1:1.000. Posizionando in base a tale misura l'edificio nei piani in vigore, l'ambito della Tutela degli insiemi, misurato da via --- verso nord, coinvolge l'edificio in oggetto per una profondità di 37 m nel Piano Urbanistico Comunale, di 32 m nella prima versione della Tutela degli insiemi e di 34 m nella seconda e definitiva versione della Tutela degli insiemi. Tali misure dedotte dai supporti digitali sono confermate dalle misurazioni a mano sulle diverse cartografie con uno scalimetro.
• La precisione di tali misure, o se vogliamo il **margine di errore, nel Piano Urbanistico Comunale e nella seconda e definitiva versione della Tutela degli insiemi (entrambi in scala 1:5.000) è stimabile in + 1-2,50 metri e nella prima versione del Piano di Tutela degli insiemi in scala 1:10.000 la precisione si dimezza e la possibilità di errore raddoppia a + 1-5,00 metri (equivalente in tutti i casi a mezzo millimetro sulla carta)**. Lo scarto dell'errore è dovuto a tre fattori: la precisione della carta tecnica e della mappa catastale a cui si sommano lo spessore delle linee che rappresentano cartograficamente la situazione reale e l'errore nella misurazione e/o digitalizzazione delle linee.
Riportando il perimetro della tutela così come è desumibile dal PUC e dalla Tutela degli insiemi nelle due versioni sulla carta tecnica, sulla mappa catastale e sulle planimetrie e sezione di progetto risulta evidente, pur con i margini di precisione più volte evidenziati, che in tutte le versioni rappresentate il corpo I dell'edificio in oggetto è sempre totalmente dentro la Tutela degli insiemi e il corpo 3 ne è sempre totalmente fuori. Il corpo 2 invece risulta compreso per la parte dell'edifico più alto e il confine della tutela attraversa la terrazza bassa. Si potrebbe interpretare che chi ha prodotto la carta della Tutela degli insiemi (operazione effettuata al computer digitalizzando i perimetri su cartografie adeguate ingrandendo l'immagine allo schermo) nella prima versione abbia inteso escludere la terrazza. Gli stessi perimetri evidenziati sulle planimetrie di progetto ed in particolare sulla sezione rendono ancora più evidente quanto fin qui esposto.
• In base all'art. 25 della legge urbanistica provinciale che introduce la Tutela degli insiemi e la relativa deliberazione della Giunta Provinciale del 26 aprile 2004, n. 1340 che ne definisce l'applicazione sono quindi sottoposte alla tutela quelle parti dell'edificio comprese nel perimetro della Tutela degli insiemi: per intero il corpo I e la parte alta del corpo 2. E' escluso dalla tutela il corpo 3.
• Tale valutazione è inequivocabile per la variante del PUC in vigore e per la seconda versione della Tutela degli insiemi che ne è stata la premessa (entrambe elaborate in scala 1:5.000). Il dubbio espresso per la prima versione della Tutela degli insiemi (elaborata in scala 1:10.000) risulta anche infondato sia perché **l'articolo 25 della legge urbanistica e la deliberazione provinciale di applicazione non specificano esplicitamente la scala dell'elaborato** […]. Ritengo infatti che in base alla normativa in vigore la scala 1:5.000 sia necessaria per l'inserimento definitivo della tutela

degli insiemi nel PUC, ma non sia indispensabile per la proposta di avvio dell'iter di individuazione della Tutela degli insiemi'.
Da queste conclusioni risulta, innanzitutto, che ***non tutto l'edificio in questione rientra nella perimetrazione dell'area sottoposta alla Tutela degli insiemi, ma solamente il corpo 1 e la parte alta del corpo 2*** ('per la parte dell'edifico più alto e il confine della tutela attraversa la terrazza bassa')*, mentre rimane completamente escluso il corpo 3.*
Risulta, inoltre, che, la prima versione del Piano di Tutela degli insiemi, ossia quello redatto in scala 1:10.000 - che era quello in vigore al momento di rigetto della prima delle due varianti - giustifica la 'possibilità di errore--- a +1- 5,00 metri'.
Si deve, quindi, riconoscere che […] *al momento di rigetto della prima delle due varianti,* ***sussisteva un effettivo stato di incertezza sull'applicabilità o meno alla p.ed. xxx dei vincoli previsti dalla normativa sulla Tutela degli insiemi, quanto meno con riferimento a tutto l'edificio*** **de quo*, ossia a tutti i tre corpi che lo compongono****. Questa considerazione porta a ritenere che vi siano giusti motivi per disporre l'integrale compensazione delle spese di lite* […]. *Il Tribunale* […] *dichiara l'improcedibilità, per sopravvenuta carenza di interesse alla decisione, del ricorso principale e dell'atto contenente i secondi motivi aggiunti* […]."

- *VwG Bozen, Urteil vom 9.03.2011-28.3.2011, Nr. 127* (**Eintragung eines Ensembles ist als zusammengesetzter, mehrstufiger Verwaltungsakt zu betrachten, der eine einvernehmliche Willensäußerung der Gemeinde und der Landesbehörde voraussetzt**)[44]

Eine einseitige Abweichung seitens der Landesregierung von der Beschlussfassung der Gemeinde ist nur als Ausnahme aufgrund ausdrücklich vom Gesetz vorgesehener Fälle denkbar und die entsprechenden Bestimmungen sind auf jeden Fall restriktiv auszulegen. / Im Rahmen der verfassungsrechtlich verankerten Gemeindeautonomie sind die Entscheidungen hinsichtlich der Nutzung des Gemeindegebietes, einschließlich der örtlichen Raumplanung, grundsätzlich der Gemeinde vorbehalten. / Der Landesverwaltung steht diesbezüglich nur eine allgemeine Richtlinien-, Überwachungs- und Kontrollbefugnis im Interesse einer organischen, landesumfassenden und vernünftigen Raumordnung zu. / **Die Landesregierung darf nicht direkt in die Planungsbefugnisse der Gemeinde eingreifen. / Allfällige Abweichungen sind punktuell, schlüssig und überzeugend zu begründen**.

Nachdem die Gemeinde mit Ratsbeschluss das Verzeichnis der unter Ensembleschutz zu stellenden Objekte genehmigt hatte, leitete sie mit einem weiteren Ratsbeschluss das Verfahren zur Abänderung des Gemeindebauleitplanes zwecks Eintragung von 23 für schützenswert erachteten Ensemblen sowie Ergänzung der Durchführungsbestimmungen zum Bauleitplan ein. Zur geplanten Abänderung des Bauleitplanes gingen zwei Einwände ein, die das geplante Ensemble Nr. 18 ‚---häuser' betrafen. Die Gemeindeverwaltung nahm hierzu mit Ratsbeschluss Stellung und beschloss, die Erhaltungsmaßnahmen zu den betroffenen Ensembles geringfügig abzuändern. Die Unterlagen des Verfahrens wurden daraufhin dem Sachverständigenbeirat für Ensembleschutz übermittelt, der den Ensembleschutzkatalog begutachtete und mit einigen Änderungsvorschlägen betreffend die

[44] Vgl.: VwG Bozen, Urteil Nr. 286/2008. Die Verfahrensbestimmungen zur Eintragung von Ensembles sind heute (2023) in Art. 11 Abs. 1, Art. 47, Art. 48 Abs. 2 und Art. 60 („Verfahren zur Genehmigung der Durchführungspläne") des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft"), in geltender Fassung, enthalten. Siehe Ausführungen unter Teil II dieser Publikation.

Einfügung objektspezifischer Normen guthieß. Der von der Gemeindeverwaltung genehmigte Entwurf zur Abänderung des Gemeindebauleitplans wurde sodann der Landesverwaltung übermittelt. Im obligatorisch einzuholenden Gutachten der Landesraumordnungskommission wurden die zwei vorgebrachten Einwände abgelehnt, wobei sich die Landesraumordnungskommission diesbezüglich die Begründung des Gemeinderates zu eigen machte. Die beantragte Änderung des Gemeindebauleitplanes wurde schließlich mit Beschluss der Landesregierung mit Abänderungen („Eintragung der schützenswerten Ensembles in den Bauleitplan mit Korrekturen des Amtes“) genehmigt: Entgegen der Beschlussfassung der Gemeinde und dem Gutachten der Landesraumordnungskommission wurde das Ensemble Nr. 18 aber unter Annahme der Einwände der Eigentümer nicht dem Ensembleschutz unterstellt.
Die Gemeinde beklagte in der vor dem Verwaltungsgericht gegen den Landesregierungsbeschluss eingebrachten Anfechtung, dass die Streichung des Ensembles Nr. 18 zu Unrecht erfolgt sei. Insbesondere sei die von den Beschlussfassungen der Gemeinde, von den Gutachten des Sachverständigenbeirates für Ensembleschutz und der Landesraumordnungskommission abzuweichende Entscheidung der Landesregierung nicht begründet. Es liege eine eklatante Befugnisüberschreitung vor.
Das Verwaltungsgericht hielt in seiner Entscheidung über die Streitsache fest: Gemäß LROG Nr. 13/1997 ist der von der Gemeinde beschlossene Bauleitplan (Art. 19 LROG) durch die Landesregierung zu genehmigen (Art. 20 LROG). Gemäß Art. 25 desselben LROG sind die Ensembles mit dem Verfahren im Sinne von Art. 21 (Änderung des Bauleitplanes) LROG in den Bauleitplan einzutragen. Die **Genehmigung des Bauleitplanes und somit auch die Eintragung des Ensembles sind als ein zusammengesetzter, mehrstufiger Verwaltungsakt zu betrachten, der zwar eine getrennte, aber im Prinzip einvernehmliche Willensäußerung der Gemeinde und der Landesbehörde voraussetze**. **Eine einseitige Abweichung seitens der Landesregierung von der Beschlussfassung der Gemeinde sei nur als Ausnahme aufgrund ausdrücklich vom Gesetz vorgesehener Fälle denkbar** und die entsprechenden Bestimmungen seien auf jeden Fall restriktiv auszulegen. **Im Rahmen der verfassungsrechtlich verankerten Gemeindeautonomie seien die Entscheidungen hinsichtlich der Nutzung des Gemeindegebietes, einschließlich der örtlichen Raumplanung, grundsätzlich der Gemeinde vorbehalten. Der Landesverwaltung stehe diesbezüglich nur eine allgemeine Richtlinien-, Überwachungs- und Kontrollbefugnis im Interesse einer organischen, landesumfassenden und vernünftigen Raumordnung zu**. Laut Verwaltungsgericht **darf die Landesregierung nicht direkt in die Planungsbefugnisse der Gemeinde eingreifen**. Dies würde nämlich bedeuten, dass der Bauleitplan von der Landesbehörde *ex auctoritate* erstellt werden könne.
Die Landesregierung könne laut Richtersenat zwar von den vorausgehenden Beschlussfassungen und Gutachten abweichen. Solche **Abweichungen seien jedoch punktuell, schlüssig und überzeugend zu begründen**. Ein allgemeiner Verweis auf die Begründungen der vorgebrachten Einwände der Gegenbetroffenen stelle laut Verwaltungsgericht eine augenscheinliche Befugnisüberschreitung wegen mangelnder und unzureichender Begründung dar, nachdem zuvor bereits die Gemeinde, der Sachverständigenbeirat für Ensembleschutz und die Landesraumordnungskommission die vorgebrachten Einwände und Vorschläge der Gegenbetroffenen geprüft und für unannehmbar erachtet hätten. Die Landesregierung habe sich im gegebenen Fall weder mit den obigen Beschlussfassungen und Gutachten auseinandergesetzt noch die spezifischen Planungsinteressen der Gemeinde sowie Belange der lokalen raumordnerischen Gegebenheiten berücksichtigt. Das Verwaltunsgericht gab dem Rekurs der Gemeinde statt und hob den Landesregierungsbeschluss wegen Befugnisüberschreitung auf.

- *VwG Bozen, Urteil vom 22.02.2012-20.04.2012, Nr. 153* (**Photovoltaikanlage / Schutz des historischen Ortszentrums auch ohne eigene Ensemble-Ausweisung**)

Im Bereich des Landschaftsschutzes, das urbane Erscheinungsbild eingeschlossen, sowie des historisch-kulturellen Vermögens verfügt die Autonome Provinz Bozen-Südtirol über primäre Gesetzgebungszuständigkeit. Das gesetzesvertretende Dekret Nr. 387/2003 zur Übernahme der Europäischen Richtlinie 2001/77/EG zur Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen im Elektrizitätsbinnenmarkt hat diese Zuständigkeit den Regionen und Provinzen mit Sonderstatut vorbehalten. / Die historischen Ortszentren sind als in ihrer Gesamtheit zu schützende sensible Objekte anzusehen, unabhängig vom Vorhandensein von für bestimmte Gebäude geltenden Bindungen.

Im betreffenden Gerichtsverfahren wurde geltend gemacht wie folgt:
"[…] *In data 16.3.2010, i ricorrenti, comproprietari* […] *di una casa di abitazione* […] *situata nel centro di* […], *classificata 'zona A4',* ***non gravata da vincolo di tutela architettonica e neppure inserita nell'elenco degli insiemi****, hanno depositato domanda di concessione edilizia per la realizzazione di un impianto fotovoltaico sul tetto della casa. Il Sindaco comunicava ai ricorrenti (lettera dd. 7.4.2010) l'approvazione parziale del progetto da parte della Commissione edilizia, chiedendo la presentazione di ulteriore documentazione. Ritenendo che la lettera dd. 7.4.2010 non fosse mai stata notificata, i ricorrenti chiedevano al sindaco (lettera dd. 30.7.2010), se la domanda fosse da ritenere accolta, essendo spirato il termine di cui all'art. 69* [Determinazione del Sindaco sulle domande di concessione edilizia] *LP 13/97.*[45] *Il sindaco rispondeva negativamente (lettera dd. 4.8.2010), aggiungendo che la lettera dd. 4.7.2010 era stata regolarmente notificata dal messo comunale (ma che la notifica era stata rifiutata), che i ricorrenti non avevano presentato la documentazione integrativa e che pertanto il silenzio assenso di cui all'art. 69 L.P. 13/97 non si era avverato.*
Il 18.10.2010, i ricorrenti presentavano un progetto modificato. Il sindaco comunicava (lettera dd. 8.11.2010) che esso era stato accolto dalla commissione edilizia ma che in virtù del ***DPP 25.10.2010 n. 37*** **["Modifiche del regolamento di esecuzione alla legge urbanistica provinciale - impianti per la produzione di energia da fonti rinnovabili" (n. 52/2007)**[46]*],* ***nel frattempo sopravvenuto****, era* ***necessario acquisire ancora il parere positivo della ripartizione provinciale per i beni culturali****. Avendo l'ufficio provinciale espresso* ***parere negativo*** *in data 23.11.2010, il sindaco comunicava ai ricorrenti (lettera dd. 16.12.2010) l'archiviazione della pratica.*
I ricorrenti chiedono ora la disapplicazione, in subordine l'annullamento, del DPP 25.10.2010 n. 37 e l'annullamento del parere negativo e del provvedimento di archiviazione. […]
Con il secondo motivo, i ricorrenti chiedono innanzitutto la disapplicazione dell'art. 2, comma 3 lettera b) del ***regolamento di esecuzione della legge urbanistica n. 52/07*** **["Regolamento di esecuzione alla legge urbanistica provinciale, lp 11 agosto 1997, n. 13, articolo 44/bis comma 3**

[45] Der Art. 69, Abs. 1 LROG Nr. 13/1997 sah vor wie folgt: *„(1) Die Entscheidung des Bürgermeisters über den Antrag auf Baukonzession muss dem Gesuchsteller binnen 60 Tagen nach Eingang des Antrags oder nach Vorlage von zusätzlichen, vom Bürgermeister entsprechend den Vorschriften verlangten Unterlagen zugestellt werden. Läuft diese Frist ab, ohne dass sich der Bürgermeister äußert, gilt der Antrag als angenommen. Die Rechte Dritter bleiben aufrecht.*" / L'art. 69, comma 1 L.U.P. prevedeva come segue: "*(1) Le determinazioni del sindaco sulle domande di concessione di costruzione devono essere notificate all'interessato non oltre 60 giorni dalla data di ricevimento delle domande stesse o da quella di presentazione di documenti aggiuntivi richiesti dal sindaco in conformità alle disposizioni vigenti. Scaduto tale termine senza che il sindaco si sia pronunciato, la domanda si intende accolta. Rimangono comunque salvi i diritti di terzi."*
[46] Nel frattempo, abrogato e sostituito dal Decreto del Presidente della Provincia 8 aprile 2020, n. 13 ("Uso dell'energia da fonti rinnovabili") e successive modifiche. / Mittlerweile ersetzt durch das „Dekret des Landeshauptmanns vom 8. April 2020, Nr. 13 („Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen"), in geltender Fassung.

- impianti per la produzione di energia da fonti rinnovabili"[47]] *che, a loro giudizio, con l'introduzione del parere positivo da parte della ripartizione beni culturali per l'installazione di impianti fotovoltaici nelle zone residenziali A, avrebbe aggravato l'iter procedurale di approvazione, andando in direzione diametralmente opposta alla direttiva europea 2011/77/CE* [recte: 2001/77/CE][48] *che, invece, aveva invitato (art. 6) gli Stati membri a ridurre gli ostacoli di ogni tipo all'aumento della produzione di elettricità da fonti rinnovabili* […]*".*

Das Verwaltungsgericht befand: „[…] *Il motivo è* ***infondato****.* ***In materia di tutela del paesaggio, compreso il paesaggio urbano, e di tutela del patrimonio storico-culturale, la Provincia di Bolzano gode di competenza legislativa primaria e, di conseguenza, il decreto legislativo 387/03***[49]***, di recepimento della direttiva europea 2001/77/CE relativa alla promozione dell'energia elettrica prodotta da fonti rinnovabili, all'art. 19 ha fatto salve le competenze delle regioni e delle province a statuto speciale*** *(sul punto v. Corte Cost. 275/2011).*[50]

---

[47] Nel frattempo, abrogato e sostituito dal Decreto del Presidente della Provincia 8 aprile 2020, n. 13 ("Uso dell'energia da fonti rinnovabili") e successive modifiche. / Mittlerweile ersetzt durch das „Dekret des Landeshauptmanns vom 8. April 2020, Nr. 13 („Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen"), in geltender Fassung.

[48] "Direttiva 2001/77/CE del Parlamento europeo e del Consiglio, del 27 settembre 2001, sulla promozione dell'energia elettrica prodotta da fonti energetiche rinnovabili nel mercato interno dell'elettricità", nel frattempo abrogata e sostituita dalla "Direttiva 2009/28/CE del Parlamento europeo e del Consiglio, del 23 aprile 2009 sulla promozione dell'uso dell'energia da fonti rinnovabili, recante modifica e successiva abrogazione delle direttive 2001/77/CE e 2003/30/CE". / „Richtlinie 2001/77/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 27. September 2001 zur Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen im Elektrizitätsbinnenmarkt", mittlerweile aufgehoben und ersetzt durch die „Richtlinie 2009/28/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2009 zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen und zur Änderung und anschließenden Aufhebung der Richtlinien 2001/77/EG und 2003/30/EG".

[49] Decreto legislativo / Gesetzesvertretendes Dekret vom 29.12.2003, Nr./n. 387 ("Attuazione della direttiva 2001/77/CE relativa alla promozione dell'energia elettrica prodotta da fonti energetiche rinnovabili nel mercato interno dell'elettricità").

[50] Aus dem Urteil des Verfassungsgerichts vom 17.10.2011-21.10.2011, Nr. 275/2011 kann wie folgt entnommen werden: „[…] *La Provincia autonoma di Trento ha proposto conflitto di attribuzione nei confronti del Presidente del Consiglio dei ministri in relazione ai punti 1.2., 17.1., 17.2., nonché all'Allegato 3 del* ***decreto 10 settembre 2010 del Ministro dello sviluppo economico****, di concerto con il Ministro dell'ambiente e della tutela del territorio e del mare e con il Ministro per i beni e le attività culturali, recante «****Linee guida per l'autorizzazione degli impianti alimentati da fonti rinnovabili****».* […] *Il ricorso è* ***parzialmente fondato****, nei termini di seguito specificati.*

[…] *L'art. 12, comma 10, del* ***d.lgs. n. 387 del 2003*** [Attuazione della direttiva 2001/77/CE relativa alla promozione dell'energia elettrica prodotta da fonti energetiche rinnovabili nel mercato interno dell'elettricità] *dispone che le linee guida per lo svolgimento del* ***procedimento volto al rilascio dell'autorizzazione unica****, di cui al comma 3 del medesimo articolo, siano approvate in Conferenza unificata, su proposta del Ministro delle attività produttive (oggi Ministro per lo sviluppo economico), di concerto con il Ministro dell'ambiente e della tutela del territorio e del mare e del Ministro per i beni e le attività culturali. L'obiettivo delle suddette linee guida è espressamente individuato dalla disposizione citata nella finalità di «assicurare un corretto inserimento degli impianti, con specifico riguardo agli impianti eolici, nel paesaggio». A sua volta,* ***l'art. 19*** *del medesimo atto con forza di legge stabilisce: «****sono fatte salve le competenze delle regioni a statuto speciale e delle province autonome di Trento e di Bolzano che provvedono alle finalità del presente decreto legislativo ai sensi dei rispettivi statuti speciali e delle relative norme di attuazione****».*

[…] *Nel dettare la normativa di base per l'emanazione delle linee guida, oggetto del presente conflitto, il legislatore ha inteso trovare modalità di equilibrio tra la competenza legislativa esclusiva dello Stato in materia di ambiente, la competenza legislativa primaria delle Province autonome in materia di paesaggio e la competenza legislativa concorrente, in materia di energia. Questa Corte ha precisato che il citato art. 12, comma 10, del d.lgs. n. 387 del 2003 enuncia i principi fondamentali della materia «produzione, trasporto e distribuzione nazionale dell'energia» (art. 117, terzo comma, Cost.) ed ha statuito che «****il bilanciamento tra le esigenze connesse alla produzione di energia e gli interessi ambientali impone una preventiva ponderazione concertata*** *in ossequio al principio di leale cooperazione»* […]. *Di qui l'attribuzione alla Conferenza unificata della competenza ad approvare le linee guida in materia di fonti energetiche rinnovabili. Il legislatore nazionale ha avuto cura altresì di inserire nella norma-base la cosiddetta* ***«clausola di salvezza» delle competenze delle Regioni a statuto speciale e delle Province autonome****.* […].

Poiché ***la materia «paesaggio», a differenza della tutela dell'ambiente, è compresa tra quelle di competenza esclusiva delle Province autonome, nessun riferimento alle stesse si rinviene nel d.lgs. n. 387 del 2003, che si rivolge alle***

***Regioni ordinarie ed esplicitamente fa salve le competenze, per quel che qui interessa, delle Province autonome di Trento e Bolzano**. La competenza legislativa delle suddette Province deve tuttavia coesistere con la competenza statale in materia di tutela dell'ambiente e con quella concorrente in materia di energia. Resta inteso, peraltro, che le competenze primarie delle Province in materia devono essere esercitate sia nell'ambito degli obiettivi nazionali di consumo futuro di elettricità prodotta da fonti energetiche rinnovabili, sia nell'ambito fissato dall'art. 2, comma 167, della legge 24 dicembre 2007, n. 244 (Disposizioni per la formazione del bilancio annuale e pluriennale dello Stato – legge finanziaria 2008), che stabilisce la «ripartizione fra regioni e province autonome di Trento e di Bolzano della quota minima di incremento dell'energia prodotta con fonti rinnovabili».*

*Ponendo in rapporto la norma statale che si trova alla base delle linee guida, e quella, appena indicata, che precisa in dettaglio le finalità dell'intero processo di attuazione della **direttiva 27 settembre 2001, n. 2001/77/CE (Direttiva del Parlamento europeo e del Consiglio sulla promozione dell'energia elettrica prodotta da fonti energetiche rinnovabili nel mercato interno dell'elettricità)**, si giunge alla conclusione che l'armonizzazione, profilata nell'art. 12 del d.lgs. n. 387 del 2003, tra competenze statali, regionali e provinciali costituisce una modalità di equilibrio rispettosa delle competenze di tutti gli enti coinvolti nella programmazione e nella realizzazione delle fonti energetiche rinnovabili.*

[…] *Esaminato il quadro normativo in cui si inserisce il decreto impugnato, occorre preliminarmente chiarire la natura di tale atto. Ricorrono, nella specie, gli indici sostanziali che la giurisprudenza costante di questa Corte assume a base della qualificazione degli atti come regolamenti* […]. ***Il d.m. 10 settembre 2010 contiene norme finalizzate a disciplinare, in via generale ed astratta, il procedimento di autorizzazione alla installazione degli impianti alimentati da fonti rinnovabili, alle quali sono vincolati tutti i soggetti, pubblici e privati, coinvolti nell'attività in questione.***

[…] *Accertata la natura regolamentare dell'atto impugnato, si deve rilevare come le disposizioni censurate nel presente conflitto presentino aspetti di difformità rispetto alla modalità di equilibrio, ricavabile dalla normativa statale, e di conseguenza ledano parzialmente le competenze costituzionalmente garantite della ricorrente.*

[…] ***Il punto 1.2. vincola le Regioni e le Province autonome a porre limitazioni e divieti in atti di tipo programmatorio o pianificatorio per l'installazione di specifiche tipologie di impianti alimentati da fonti rinnovabili «esclusivamente nell'ambito e con le modalità di cui al paragrafo 17».** Sulla scorta della precedente ricostruzione del riparto costituzionale delle competenze in materia, il vincolo contenuto nella suddetta norma non trova giustificazione né nell'esigenza di mantenere integra la tutela ambientale, né nella necessità che la normativa legislativa e regolamentare provinciale si inserisca nell'ambito delle finalità stabilite nella disciplina europea e statale. D'altra parte, la stessa legge statale - come s'è visto sopra - **eccettua espressamente le Province autonome dai destinatari delle linee guida. Si deve pertanto concludere nel senso che la norma di cui al punto 1.2. viola la competenza provinciale in materia di tutela del paesaggio**.

[…] ***Il punto 17.1. stabilisce che «le Regioni e le Province autonome possono procedere all'indicazione di aree e siti non idonei alla istallazione di specifiche tipologie di impianti secondo le modalità di cui al presente punto e sulla base dei criteri di cui all'Allegato 3».***

Anche questa disposizione - nella parte in cui si riferisce alle Province autonome - non trova giustificazione né in norme di rango costituzionale, né nell'art. 12, comma 10, del d.lgs. n. 387 del 2003 e lede pertanto, per questo aspetto, le competenze costituzionalmente garantite della ricorrente, a prescindere da ogni considerazione sulla legittimità del decreto ministeriale impugnato rispetto alle leggi statali vigenti, di competenza dei giudici comuni.

[…] *Il punto 17.2., pur riferendosi anch'esso alle Province autonome, contiene una serie di obiettivi e finalità a carattere generale: conciliare «le politiche di tutela dell'ambiente e del paesaggio con quelle di sviluppo e valorizzazione delle energie rinnovabili attraverso atti di programmazione congruenti con la quota minima di produzione di energia da fonti rinnovabili loro assegnata (burden sharing), in applicazione dell'art. 2, comma 167, della legge n. 244 del 2007, come modificato dall'articolo 8-bis della legge 27 febbraio 2009 n. 13, di conversione del decreto-legge 30 dicembre 2008 n. 208, assicurando uno sviluppo equilibrato delle diverse fonti. Le aree non idonee sono, dunque, individuate dalle Regioni nell'ambito dell'atto di programmazione con cui sono definite le misure e gli interventi necessari al raggiungimento degli obiettivi di burden sharing fissati in attuazione delle suddette norme. Con tale atto, la regione individua le aree non idonee tenendo conto di quanto eventualmente già previsto dal piano paesaggistico e in congruenza con lo specifico obiettivo assegnatole».*

La disposizione prima riportata, da una parte non pone vincoli puntuali e concreti alla ricorrente, dall'altra ribadisce l'obbligo di tutti gli enti - comprese le Province autonome - di rispettare le quote minime di produzione di energia da fonti rinnovabili, stabilite dal piano nazionale di riparto, in attuazione della direttiva europea. Essa è priva pertanto di lesività delle competenze costituzionalmente garantite della Provincia autonoma di Trento.

[…] *L'Allegato 3 delle linee guida, anch'esso impugnato, non contiene alcun riferimento espresso alle Province autonome e sarebbe applicabile alle stesse solo per effetto del richiamo, di cui ai punti 1.2. e 17.1., la cui illegittimità costituzionale è stata motivata nel paragrafo precedente.*

Il venir meno, per effetto della presente sentenza, del richiamo di cui sopra, rende automaticamente inapplicabile il predetto Allegato 3 alla ricorrente. Il ricorso, per questo aspetto, diviene, di conseguenza, privo di fondamento.

*L'art. 2 (comma 3) del regolamento di esecuzione n. 52/07 - nella versione modificata dal decreto presidenziale n. 37/10 che, benché entrato in vigore posteriormente alla data di deposito nel Comune del secondo progetto, è applicabile '*ratione temporis*' al caso in esame a mente dell'art. 72/6 L.P. 13/97 -* ***vieta* 'tout court' *l'installazione di impianti fotovoltaici su edifici soggetti a tutela dei beni culturali ed impone il parere positivo della ripartizione beni culturali se l'installazione riguarda impianti su edifici siti nella zona residenziale A, vale a dire su edifici siti nei centri storici.*** *La norma ha una sua logica, perché* ***i centri storici sono considerati obiettivi sensibili da tutelare nel loro insieme, a prescindere dall'esistenza di vincoli sui singoli edifici****. Non sussiste pertanto alcuna ragione superiore per la disapplicazione, considerato anche che, proprio nell'ottica di snellire le procedure, il legislatore provinciale ha ritenuto opportuno esigere all'interno del procedimento per il rilascio della concessione edilizia il parere da parte di un organo qualificato, deputato istituzionalmente alla preservazione dei valori culturali e storici del territorio.* ***L'intento della disposizione regolamentare è quello di contemperare le esigenze di tutela del paesaggio e del patrimonio storico e culturale con l'esigenza economica opposta, tesa a favorire l'espansione delle fonti energetiche rinnovabili che, di per sé funzionali alla tutela ambientale nel suo aspetto di garanzia dall'inquinamento, compromettono comunque i valori estetici del territorio, perché incidono negativamente sul paesaggio****.* […]

È infondato anche il quarto motivo. I ricorrenti lamentano l'assenza di qualsiasi istruttoria da parte della ripartizione beni culturali, nonché la contraddittorietà della motivazione contenuta nel suo parere negativo dd. 23.11.2010, in pieno contrasto con il parere positivo al quale era giunta la commissione edilizia che, effettuata un'ampia istruttoria, aveva valutato positivamente il secondo progetto sulla base della considerazione che l'impianto era posizionato sul tetto in maniera da non essere facilmente visibile.

Si osserva che alla ripartizione beni culturali è richiesto un parere diverso da quello richiesto alla commissione edilizia, afferente agli aspetti paesaggistici ed alla preservazione estetica del centro storico nel suo insieme, ***a presidio di valori costituzionali primeggianti su altri valori ed interessi, siano essi pubblici o privati****. A differenza dalla commissione edilizia che ha espresso un giudizio prevalentemente urbanistico, la ripartizione non si è limitata a valutare la visibilità dell'impianto dal basso, ma anche dall'alto, arrivando alla conclusione, ragionata e coerente, che la superficie liscia e l'effetto di riflessione rappresentano un fattore di disturbo. L'invito, rivolto al Comune, a trovare un sito alternativo, in realtà, lungi dal costituire un rifiuto netto all'installazione dell'impianto, null'altro è che* ***l'invito a cercare, insieme ai ricorrenti, una soluzione alternativa che riduca al massimo il fattore di disturbo****.* […] *Concludendo, il ricorso va rigettato* […]."

[…] ***In considerazione della piena equiparazione statutaria delle Province autonome di Trento e di Bolzano relativamente alle attribuzioni di cui trattasi, l'efficacia della presente sentenza deve essere estesa anche nei confronti della Provincia autonoma di Bolzano****.*

[…] *In conclusione,* ***il conflitto va accolto limitatamente alle disposizioni di cui ai punti 1.2. e 17.1. delle linee guida di cui al d.m. 10 settembre 2010, nella parte in cui vincolano anche le Province autonome.***

Per Questi Motivi la Corte costituzionale dichiara che ***non spettava allo Stato imporre alle Province autonome di Trento e di Bolzano di conformarsi alle disposizioni di cui ai punti 1.2. e 17.1. del decreto 10 settembre 2010 del Ministro dello sviluppo economico, di concerto con il Ministro dell'ambiente e della tutela del territorio e del mare e con il Ministro per i beni e le attività culturali (Linee guida per l'autorizzazione degli impianti alimentati da fonti rinnovabili); annulla, per l'effetto, i punti 1.2. e 17.1. del suddetto d.m. 10 settembre 2010, limitatamente alle parole «e le Province autonome»;*** *dichiara che* ***spettava allo Stato emanare nei confronti delle Province autonome di Trento e di Bolzano il punto 17.2. del suddetto d.m. 10 settembre 2010;*** *dichiara che* ***spettava allo Stato emanare l'Allegato 3 del suddetto d.m. 10 settembre 2010, in quanto non applicabile alle Province autonome di Trento e di Bolzano*** […]."

9. 2012 Zusammenlegung der Themenbereiche / Landesabteilungen „Raumentwicklung“ sowie „Natur und Landschaft“

Mit Dekret des Landeshauptmanns vom 15. Juni 2012, Nr. 20 wurden die beiden Landesabteilungen „Raumentwicklung (27)“ sowie „Natur und Landschaft (28)“ zu einer einzigen Landesabteilung „Natur, Landschaft und Raumentwicklung“ zusammengefasst.

10. Beschluss der Landesregierung Nr. 999/2012: „Kriterien für die Ausweisung von Ensembles“

In der Folge der Zusammenlegung der bislang für Landschaftsschutz und Raumordnung zuständigen Landesabteilungen wurde zwecks Gewährleistung von Transparenz und Effektivität der **Beschluss der Landesregierung vom 26.04.2004, Nr. 1340** („Kriterien für die Ausweisung von Ensembles“) **überarbeitet**. Mit **Beschluss der Landesregierung vom 2.07.2012, Nr. 999**[51] wurde festgelegt wie folgt:

1. Auf der Grundlage der nachfolgenden Kriterien werden im Bauleitplan oder in den Durchführungsplänen der Gemeinden Ensembles im Sinne von Artikel 25 Absatz 1 des Landesraumordnungsgesetzes vom 11. August 1997, Nr. 13, ausgewiesen, sofern mindestens zwei **Kriterien** zutreffen:	1. Gli insiemi di cui all’art. 25, comma 1 della legge urbanistica provinciale 11 agosto 1997, n. 13, sono previsti nel piano urbanistico comunale o nei piani di attuazione, sulla base dei seguenti **criteri**, qualora corrispondano ad almeno due di questi:
a) **historischer Wert**,	a) **valore storico**,
b) **malerischer Charakter**,	b) **carattere pittoresco**,
c) **Monumentalität** mit Bezug auf die Stellung der Bauten zueinander und zur Landschaft,	c) **carattere monumentale** riferito alla disposizione delle costruzioni in rapporto reciproco e col paesaggio,
d) **stilistische Kennzeichnung**, und zwar **Stileinheit** oder **bewusste Vermischung verschiedener Stile**,	d) **connotazione stilistica**, e cioè **unitarietà stilistica** oppure **voluta commistione di stili diversi**,
e) **Erscheinung**, wie **Erkennbarkeit, Auffälligkeit, Orientierungspunkt**,	e) **figurabilità**, quali **leggibilità, appariscenza, capacità di orientare**,
f) **Panorama**, wie gezielte **Fernblicke, perspektivische Ansichten** und **Ansicht**,	f) **panoramicità**, quali **vedute focalizzate** e **scorci prospettici verso l’esterno** e **prospettiva**,
g) **kollektives Gedächtnis**,	g) **memoria collettiva**,
h) Fortbestand der urbanistischen Anlage, also **Erkennbarkeit einer Planung**, **eines Programms** oder eines **Gründungsaktes**, **welche die Siedlungsmorphologie bestimmt haben**,	h) permanenza dell’impianto urbano, e cioè **leggibilità di un piano**, **di un programma** oppure di un **atto fondativo, che hanno determinato la morfologia insediativa**,
i) **Fortbestand der Bautypologie**,	i) **permanenza della tipologia edilizia**,

[51] Beschluss der Landesregierung vom 2.07.2012, Nr. 999 („Maßnahmen zur Umsetzung des Ensembleschutzes gemäß Art. 25 des Landesgesetzes vom 11. August 1997, Nr. 13 - Ersetzung des Beschlusses vom 26.04.2004, Nr. 1340“.

j) **natürliche Merkmale**, **Geomorphologie** und **natürlicher Charakter**, sofern sie in Zusammenhang mit dem Eingriff des Menschen stehen.	j) **elementi naturali** e di **geomorfologia**, **carattere naturale** se collegato all'opera dell'uomo.
2. Voraussetzung für die Ausweisung eines Ensembles ist die fachlich-technische Bewertung durch einen **Sachverständigenbeirat**, der zusammengesetzt ist aus:	2. Presupposto per l'individuazione di un insieme è inoltre il parere tecnico-scientifico del **Comitato di esperti** composto da:
- einer/m vom zuständigen Landesrat ernannten Fachfrau/mann im Bereich Natur und Landschaft der Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung, - einer/m vom zuständigen Landesrat ernannten Fachfrau/mann der Abteilung Denkmalpflege, - einer/m vom zuständigen Landesrat ernannten Fachfrau/mann im Bereich Urbanistik der Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung.	- un'esperta/o in materia della natura e del paesaggio della Ripartizione Natura, paesaggio e sviluppo del territorio, nominata/o dall'Assessore competente, - un'esperta/o della Ripartizione Beni culturali, nominata/o dall'Assessore competente, - un'esperta/o in materia dell'urbanistica della Ripartizione Natura, paesaggio e sviluppo del territorio nominata/o dall'Assessore competente.
An den Sitzungen des Sachverständigenbeirates kann ein/e von der gebietsmäßig betroffenen Gemeinde ernannte/r Vertreter/in mit Stimmrecht teilnehmen.	Alle riunioni del Comitato di esperti può partecipare con diritto di voto un/a rappresentante nominata/o dal Comune territorialmente interessato.
Die Vertreter der Landesabteilungen im Sachverständigenbeirat bleiben vier Jahre im Amt. Für jedes Mitglied wird ein Ersatzmitglied ernannt.	I rappresentanti delle Ripartizioni nel Comitato di esperti rimangono in carica per quattro anni. Per ciascun membro è nominato un membro supplente.
Die Vertreter der Landesabteilungen bestimmen aus ihrer Mitte den Vorsitzenden sowie dessen Stellvertreter. Die Aufgaben des Sekretärs übernimmt ein Beamter der betroffenen Landesabteilungen.	I rappresentanti delle Ripartizioni provinciali eleggono a presidente nonché a vicepresidente uno degli stessi rappresentanti. Le funzioni di segretario del collegio sono esercitate da un funzionario delle Ripartizioni provinciali in oggetto.
3. **Der Sachverständigenbeirat berät die Gemeinden bei der Bestimmung der schützenswerten Ensembles und fördert die Bewusstseinsbildung für den Ensembleschutz**.	3. **Il Comitato di esperti consiglia i Comuni nella fase d'individuazione degli insiemi meritevoli di tutela e promuove la sensibilizzazione in materia di tutela degli insiemi**.
Die Gemeinde erstellt ein Verzeichnis der unter Ensembleschutz zu stellenden Objekte mit einer entsprechenden graphischen Darstellung der Abgrenzung der Objekte, einem technischen Bericht mit Angabe der Ausweisungskriterien und der spezifischen	Il Comune redige un elenco degli elementi da sottoporre a tutela degli insiemi, corredato di una rappresentazione grafica della delimitazione degli stessi, nonché di relazione tecnica contenente le indicazioni relative ai criteri di individuazione ed i relativi provvedimenti per la

Erhaltungsmaßnahmen.	conservazione.
Die Gemeinde leitet die im Landesraumordnungsgesetz vorgesehenen Verfahren zur Abänderung des Bauleitplans oder der Durchführungspläne zum Bauleitplan bzw. der jeweiligen Durchführungsbestimmungen ein.	**Il Comune avvia i procedimenti previsti nella legge urbanistica provinciale diretti alla modifica del piano urbanistico ovvero dei piani di attuazione al piano urbanistico rispettivamente delle relative norme di attuazione**.
Der **Sachverständigenbeirat erstellt hierzu ein fachlich-technisches Gutachten**.	Il **Comitato di esperti per la tutela degli insiemi esprime un parere tecnico-scientifico**.
4. **Dieser Beschluss ersetzt den Beschluss Nr. 1340/2004.**	4. **La presente delibera sostituisce la delibera n. 1340/2004.**
5. Dieser Beschluss lässt die Ernennungen für den Sachverständigenbeirat des laufenden 4-Jahreszeitraums unberührt.	5. La presente delibera non ha effetti sulle nomine del Comitato di esperti in carica per il quadriennio corrente.
6. Dieser Beschluss wird im Amtsblatt der Autonomen Region Trentino-Südtirol veröffentlicht und tritt am Tage nach seiner Veröffentlichung in Kraft.	6. La presente delibera è pubblicata sul Bollettino della Regione autonoma Trentino-Alto Adige ed entra in vigore il giorno successivo alla sua pubblicazione.

Der Beschluss wurde am 17.07.2012 im Amtsblatt der Region Nr. 29/I-II veröffentlicht und trat am 18.07.2012 in Kraft.

11. „Kleine Urbanistikreform“ 2013 – Abänderung der Genehmigungsverfahren für Planungsinstrumente

Ein Jahr später genehmigte der Südtiroler Landtag die sog. „Kleine Urbanistireform“: Mit dem **Landesgesetz vom 19. Juli 2013, Nr. 10** wurden die Verfahren zur Genehmigung von Landschaftsplänen, Bauleit- und Durchführungsplänen geändert. Die neuen Verfahrensbestimmungen traten am 5. Oktober 2013 in Kraft. Der bisher für die Genehmigung des Bauleitplanes der Gemeinde durch die Landesregierung maßgebliche Art. 20 (siehe vorne) wurde dabei durch den neu formulierten **Art. 19 LROG (Verfahren für die Genehmigung des Bauleitplanes der Gemeinde)** ersetzt. Diesem zufolge hatte die Landesregierung nach Erhalt des Beschlusses des Gemeinderates über den Planentwurf und die eingereichten Stellungnahmen und Vorschläge nunmehr innerhalb des Ordnungstermins von 30 Tagen zu entscheiden:

„(8) […] *Dabei kann sie Änderungen am Bauleitplan vornehmen, um Folgendes zu gewährleisten:*

a) die Einhaltung der einschlägigen Bestimmungen sowie der Zielsetzungen des Landesentwicklungs- und Raumordnungsplanes,
b) die rationelle und koordinierte Eingliederung der Einrichtungen, Bauten und Anlagen, über die der Staat, das Land und die Bezirksgemeinschaften verfügen können,
c) den Landschaftsschutz und den Schutz geschichtlich, archäologisch, denkmal- oder ***ensembleschützerisch bedeutsamer Bauwerke****.* […]“

Die **Genehmigung von Durchführungs- und Wiedergewinnungsplänen wurde mit der „Kleinen Urbanistikreform“ vollständig an die Gemeinden übertragen** (Art. 32 LROG). Für die Ausweisung von Ensemblen maßgeblich erwies sich insbesondre die Neuformulierung der Artikel 74 und 25 LROG. Laut Neufassung des **Artikels 74 Absatz 2** (Arbeitseinstellung in Erwartung des Planes) LROG galt im Rahmen der Genehmigung jeglichen Planungsinstruments (Landschaftsplan, Bauleitplan, Durchführungsplan) eine Bausperre:

„(2) Ab dem Datum der ersten Beschlussfassung über jegliches Planungsinstrument oder dessen Änderungen, bis zum entsprechenden Inkrafttreten, jedoch nicht über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren, muss der Bürgermeister jede Entscheidung über Baugesuche aussetzen, wenn er befindet, dass sie zu den obgenannten raumordnerischen Festsetzungen im Widerspruch stehen.“

In der Folge wurde mit der Reform der Absatz 4 des Artikels 25 LROG (Ensembleschutz) aufgehoben. Dieser sah - wie vorne dargelegt - bislang bereits eine spezifische Bausperre im Falle der vorübergehenden Unterschutzstellung als Ensemble bis zur Einleitung des eigentlichen Unterschutzstellungsverfahrens zur Änderung der Planungsinstrumente (Bauleitplan) vor. Nachdem die Verfahren zur Änderung der Planungsinstrumente nach den neuen Verfahrensbestimmungen nunmehr vom Gemeindeausschuss eingeleitet wurden, der - auch im Wege der Dringlichkeit - die erste Beschlussfassung vornahm, erwies sich eine Parallelbestimmung im Art. 25 Abs. 4 als obsolet. Gestrichen wurde die vorübergehende Unterschutzstellung im Falle besonderer Dringlichkeit auf Antrag des Sachverständigenbeirats für Ensembleschutz.

Laut den mit der „Kleinen Urbanistikreform 2013“ eingeführten Verfahrensbestimmungen (Art. 19 LROG) ergab sich für die Ensembleschutzausweisungen folgender Ablauf:

Ablauf für die Unterschutzstellung von Ensembles ab 5. Oktober 2013

Gemeindeausschuss (Art. 25 Abs. 3 LROG)

erstellt unter Berücksichtigung der Kriterien laut Landesregierungsbeschluss vom 2.7.2012, Nr. 999 das VERZEICHNIS DER UNTER ENSEMBLESCHUTZ ZU STELLENDEN LIEGENSCHAFTEN
(allenfalls unter Inanspruchnahme der Beratung durch den Sachverständigenbeirat für Ensembleschutz)

Dieses beinhaltet:
- Grafische Darstellung der Abgrenzung der Objekte
- Techn. Bericht mit Angabe der Ausweisungskriterien
- Spezifische Erhaltungsmaßnahmen.

beschließt nach vorhergehender Information der örtlichen Vertreter der auf Landesebene repräsentativsten Sozialpartner und der Eigentümer der betroffenen Liegenschaften die **EINLEITUNG DES VERFAHRENS ZUR GENEHMIGUNG / ABÄNDERUNG DES BAULEITPLANS bzw. der Durchführungsbestimmungen zum Bauleitplan (Entwurf) - Art. 19 Abs. 1 LROG.**

Damit verbunden:
Allgemeine Bausperre bis zur endgültigen Genehmigung durch Landesregierung
(Art. 74 Abs. 2 LROG)

ÜBERMITTLUNG des Beschlusses samt Verzeichnis an

VERÖFFENTLICHUNG des Beschlusses für 30 Tage
- im Bürgernetz des Landes
- an der Amtstafel der Gemeinde

Jeder kann Einsicht nehmen und Vorschläge einbringen

Sachverständigenbeirat für Ensembleschutz

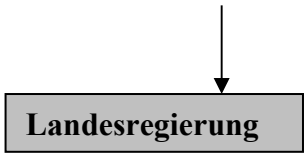
- **erstellt** (allenfalls unter Teilnahme eines stimmberechtigten Gemeindevertreters) **ein fachlich-technisches Gutachten**

Kommission für Natur, Landschaft und Raumentwicklung

begutachtet Unterschutzstellung unter Teilnahme eines Vertreters des Sachverständigenbeirats für Ensembleschutz (Art. 25 Abs. 2 LROG)

Gemeinderat

beschließt
- Ausweisung der Ensembles im Bauleitplan und Änderung der Durchführungsbestimmungen
- Genehmigung Erhaltungsvorschriften für die einzelnen Ensembles



- <u>Endgültige Genehmigung</u> der Unterschutzstellung als Ensemble
(allenfalls unter Vornahme von Änderungen am Bauleitplan zur Gewährleistung des Schutzes ensembleschützerisch bedeutsamer Bauwerke - Art. 19 Abs. 8 und Art. 21 LROG)

12. Flankierende Bestimmungen zum Ensembleschutz 2013

Parallel zu den unmittelbaren Bestimmungen zum Ensembleschutz hatten Landespolitik und Landesverwaltung unterschiedliche Rechtsakte gesetzt, welche die Umsetzung des Ensembleschutzes unterstützen und die diesbezügliche Planungsaktivität der Gemeinden bestmöglich voranbringen konnten und sollten:

12.1 Vereinheitlichte Durchführungsbestimmungen der Bauleitpläne der Gemeinden[52]

Mit Beschluss vom 19.11.2001, Nr. 4179 („Vereinheitlichung der Durchführungsbestimmungen der Bauleitpläne der Gemeinden“) bezweckte die Landesregierung die Durchführungsbestimmungen der Bauleitpläne der Gemeinden zu vereinheitlichen und die Gemeinden zu verpflichten, diese Bestimmungen bei der Überarbeitung der Bauleitpläne anzuwenden. Sei es bei der im Landesregierungsbeschluss vorgesehenen Regelung für den historischen Ortskern (Wohnbauzone A) sei es für die Auffüllzonen (Wohnbauzone B) fand sich der Begriff „Ensemble“ zur Definition der Zonen angeführt. So umfasste der historische Ortskern laut Landesregierungsbeschluss (Art. 8) jene **Flächen, die einen Siedlungsbereich von geschichtlichem und künstlerischem Wert darstellten und auf Grund ihrer architektonischen, typologischen und morphologischen Eigenart ein Ensemble bildeten**. Die Auffüllzone (Art. 9) umfasste laut Landesregierungsbeschluss hingegen gänzlich oder teilweise bebaute Flächen, die weder eine besondere geschichtliche oder künstlerische Bedeutung noch einen besonderen Wert als Ensemble hatten. Was den „Ensembleschutz“ konkret anbelangt, sah der Landesregierungsbeschluss (Art. 54) vor: „***Die im Flächenwidmungsplan eigens gekennzeichneten Bereiche, die zu ‚Ensemblen‘ erklärt wurden, werden im Sinne des Artikels 25 des LROG geschützt***.“

[52] Die entsprechenden Flächenwidmungen, Durchführungsbestimmungen und vereinheitlichten Planzeichen finden sich heute (2023) im Dekret des Landeshauptmanns vom 26. Juni 2020, Nr. 24 („Verordnung zum Bauwesen geregelt“), in geltender Fassung, geregelt. Der Artikel 4 des Dekrets beinhaltet(e) eine spezifische Übergangsbestimmung für „Ensembles“. Im Anhang B zur Verordnung Nr. 24/2020 findet sich die nunmehr maßgebliche einheitliche Legende zum „Gemeindeplan für Raum und Landschaft“.

12.2 Art. 127 des Landesraumordnungsgesetzes Nr. 13/1997 („Umsetzung der Richtlinien 2010/31/EU und 2009/28/EG und Maßnahmen an Gebäuden“)[53]

Laut Artikel 127 des LROG mussten Gebäude und alle Teile derselben so geplant und ausgeführt sein, dass die von der Landesregierung, auch unter Beachtung der Mindestgrundsätze der Eingliederung regenerationsfähiger Energiequellen in Gebäuden, festgelegte Gesamtenergieeffizienz nach dem Stand der Technik erreicht wurde. Diese war bei Neubauten, Abbruch und Wiederaufbau, sowie bei Gebäuden zu gewährleisten, die einer größeren Renovierung unterzogen wurden. Davon **ausgenommen waren Gebäude unter** Denkmalschutz oder **Ensembleschutz, wenn die Verpflichtung zur Gesamtenergieeffizienz mit dem Schutz der Eigenart und des Erscheinungsbildes eines Gebäudes unvereinbar war**.

- Richtlinien im Sinne von Art. 127 des Landesraumordnungsgesetzes („Gesamtenergieffizienz von Gebäuden“)[54]

Mit Beschluss der Landesregierung vom 4.03.2013, Nr. 362, wurden die Richtlinien zum Artikel 127 („Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden“) des LROG erlassen, womit auch die Mindestanforderungen bezüglich Gesamtenergieeffizienz von neuen Gebäuden und solchen festgeschrieben wurden, die einer größeren Renovierung unterzogen wurden (Punkt 4). Ohne weiteren Nachweis **von der Pflicht zur Einhaltung dieser Gesamtenergieffizienz-Mindestanforderungen ausgenommen** waren u.a. **Gebäude, die dem Ensembleschutz unterlagen**; dies, falls die Einhaltung der Energieeffizienzvorschriften eine nicht vertretbare Veränderung der architektonischen oder kunsthistorischen Eigenart des geschützten Gebäudes mit sich brachte. Für den Fall größerer Renovierungen sah der Beschluss einen Baumassenbonus vor, wenn das Gebäude durch die Baumaßnahme eine Höherstufung von einer niedrigeren Klimahausklasse in die KlimaHausklasse C oder höher erfuhr. **Bei Gebäuden, die unter Ensembleschutz oder in Wiedergewinnungszonen standen, waren stets die besonderen Merkmale zu berücksichtigen, die zur Unterschutzstellung und Widmung geführt hatten** (Punkt 11 der Richtlinien).

[53] Nachfolgenorm zum Art. 127 LROG bildet heute (2023) der Artikel 21, Absatz 3, Buchstabe c) des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft“). Auf Durchführungsverordnungsebene ist heute (Juli 2023) das Dekret des Landeshauptmanns vom 20. April 2020, Nr. 16 („Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden und Energiebonus in Umsetzung der europäischen Richtlinien EU 2018/844, 2009/28/EG, 2010/31/EU und 2012/27/EU“), in geltender Fassung, maßgeblich.

[54] Als maßgebliche Norm im Bereich der „Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden“ ist heute (Juli 2023) das Dekret des Landeshauptmanns vom 20. April 2020, Nr. 16 („Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden und Energiebonus in Umsetzung der europäischen Richtlinien EU 2018/844, 2009/28/EG, 2010/31/EU und 2012/27/EU“), in geltender Fassung, anzusehen.

12.3 Art. 47 des Dekrets des Landeshauptmanns vom 23. Februar 1998, Nr. 5 (Hygienevorschriften)[55]

Der Art. 47 des Dekrets des Landeshauptmanns vom 23. Februar 1998, Nr. 5 („Durchführungsverordnung zum Landesraumordnungsgesetz“) schrieb vor, dass bei der Ausführung von Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten gemäß Artikel 59 Buchstabe c) [Restaurierungs- und Sanierungsmaßnahmen] LROG Nr. 13/1997 u.a. folgende Vorschriften einzuhalten waren: „[…] *Die Fläche der Fenster, die sich öffnen lassen, muss der bestehenden entsprechen, darf jedoch nicht weniger als 1/15 der Fläche des Fußbodens betragen. Bei einer vollständigen Umgestaltung und* - ***sofern dies unter Berücksichtigung der Belange des Ensemble- und Denkmalschutzes möglich ist*** - *auch bei einer teilweisen Umgestaltung muss die Fläche der Fenster, die sich öffnen lassen, dem Artikel 2 letzter Absatz des Dekretes des Landeshauptmanns vom 23. Mai 1977, Nr. 22* [Durchführungsverordnung über die Richtlinien auf dem Gebiet der Hygiene und des Gesundheitswesens] *entsprechen.*“ Der zitierte letzte Absatz schrieb vor, dass Schlafräume, Wohnzimmer und Küche mit mindestens einem Fenster versehen sein mussten, das sich öffnen ließ, und dessen Fläche nicht weniger als 1/10 - und für Gebäude oberhalb 1.000 m Meereshöhe nicht weniger als 1/12 - der Fläche des Fußbodens betragen durfte. Letztlich ergab sich damit, dass **im Falle einer Ensembleschutzbindung von den einschlägigen Hygienevorschriften abgewichen werden konnte**.

12.4 Dekret des Landeshauptmanns vom 29. April 2009, Nr. 24 („Durchführungsverordnung betreffend Kommunikations-infrastrukturen“)[56]

2009 fand der Ensembleschutz Eingang in die Kriterien für die Standortwahl von Kommunikationsinfrastrukturen (Art. 4): **Bei der Errichtung und dem Betrieb von Kommunikationsinfrastrukturen bedurften sensible Elemente einer höheren Achtsamkeit und besonderer Vorkehrungen. Sensible Elemente waren** Objekte von besonderem architektonischen oder landschaftlichen Wert, z.B. denkmalgeschützte Gebäude, **Ensembles oder Ortskerne**.

12.5 Beschluss Landesregierung vom 2.07.2012, Nr. 999 („Maßnahmen zur Umsetzung des Ensembleschutzes“)[57]

Mit Beschluss der Landesregierung vom 2.07.2012, Nr. 999, welcher den Beschluss Nr. 1340/2004 („Kriterien für die Ausweisung von Ensembles“) ersetzte, wurde der Zusammenlegung der

[55] Bei der Ausführung von Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten einzuhaltende Hygiene- und Gesundheitsvorschriften finden sich heute (Juli 2023) in Artikel 2 Buchstabe t) des Dekrets des Landeshauptmanns vom 26. Juni 2020, Nr. 24 („Verordnung zum Bauwesen“), in geltender Fassung, verankert.

[56] Das Dekret des Landeshauptmanns vom 29. April 2009, Nr. 24 wurde mit Artikel 17 des Dekrets des Landeshauptmanns vom 13. November 2013, Nr. 36 („Verordnung zu den Kommuniukationsinfrastrukturen mit Sendeanlagen“) aufgehoben.

[57] Rechtliche Grundlage für den Beschluss der Landesregierung vom 2.07.2012, Nr. 999 bildete der Art. 25 des Landesgesetzes vom 11. August 1997, Nr. 13 („Landesraumordnungsgesetz“ - LROG), in damals geltender Fassung, und das Dekret des Landeshauptmanns vom 15. Juni 2012, Nr. 20 („Änderungen zum DLH vom 25. Juni 1996, Nr. 21, in geltender Fassung, betreffend die Benennung und Aufgaben der Ämter der Südtiroler Landesverwaltung“).

Landesabteilungen Natur und Landschaft sowie Raumentwicklung Rechnung getragen. Das Verfahren zur Ausweisung wurde an die bereits erfolgten Gesetzesänderungen (Gutachten des Sachverständigenbeirats bei der Behandlung in der Landesraumordnungskommission) angepasst:

- **Der Sachverständigenbeirat beriet demnach die Gemeinden bei der Bestimmung der schützenswerten Ensembles und förderte die Bewusstseinsbildung für den Ensembleschutz**.
- **Die Gemeinde erstellte wie bisher ein Verzeichnis der unter Ensembleschutz zu stellenden Objekte mit einer entsprechenden grafischen Darstellung der Abgrenzung der Objekte, einem technischen Bericht mit Angabe der Ausweisungskriterien und der spezifischen Erhaltungsmaßnahmen**.
- **Die Gemeinde leitete die im LROG vorgesehenen Verfahren zur Abänderung des Bauleitplans oder der Durchführungspläne zum Bauleitplan ein**. Der Sachverständigenbeirat erstellte hierzu ein fachlich-technisches Gutachten.

12.6 Fördermaßnahmen zum Ensembleschutz 2013

a) Beiträge und Beihilfen im Sinne des Landesraumordnungsgesetzes

Auf der Grundlage des **Art. 26 LROG Nr. 13/1997**, der die Förderung des Ensembleschutzes auch durch die Gewährung von Beiträgen oder Beihilfen an Privatpersonen oder öffentliche Körperschaften vorsah, erließ die Landesregierung am 2.5.2007 den Beschluss Nr. 1436 zur Festlegung der „***Richtlinien für die Gewährung von Beiträgen und Beihilfen im Bereich des Ensembleschutzes*****“**. Zur Förderung zugelassen waren einzelne Initiativen und Projekte, die keinen Gewinnzweck verfolgten. Die Fördermöglichkeiten wurden tatsächlich nur beschränkt in Anspruch genommen und im Jahre 2012 durch die nachfolgend dargestellte Beitragsvergabe über den Landschaftsfonds ersetzt.

b) Landschaftsfonds

Parallel zur Förderung gemäß LROG Nr. 13/1997 wurde 2007 das **Landschaftsschutzgesetz Nr. 16/1970** mit dem **Artikel 18/bis** ergänzt. Damit wurde bei der Landesverwaltung ein Fonds mit der Bezeichnung „Landschaftsfonds“ errichtet, der u.a. ausdrücklich zur Förderung von Vorhaben zur Pflege, Erhaltung, Erneuerung oder Wiederherstellung schutzwürdiger Ensembles beitragen sollte (Abs. 1 Buchstabe d). Im Jahre 2010 wurden auch Sensibilisierungsmaßnahmen im Bereich der Baukultur in das Förderkonzept des Landschaftsfonds übernommen (Abs. 1 Buchstabe f). Gemäß den genehmigten **Förderrichtlinien** (**Beschluss der Landesregierung vom 27.12.2012, Nr. 1962**) konnten neben natürlichen oder juristischen Personen oder Vereinigungen auch öffentliche Körperschaften die Förderung beantragen. **Voraussetzung für die Beitragsgewährung war die Ausweisung des Ensembles oder Weilers im Bauleit-, Durchführungs- bzw. Landschaftsplan der betroffenen Gemeinde.** Die Förderungen konnten für die Fassadengestaltung und Dacheindeckung gewährt werden, sofern der Ensembleschutz- oder Landschaftsplan diesbezüglich ausdrückliche Vorschriften beinhalteten und die anfallenden Mehrkosten vom Gesuchsteller belegt wurden. Als maximale Beitragshöhe galt der Betrag der Mehrkosten, die sich aus den Auflagen des Ensemble- oder Weilerschutzes ergaben. Förderbar waren außerdem Beratungen und Projekte im

Bereich des Ensemble- und Weilerschutzes auf Gemeindeebene. Begünstigter der Förderung war in diesem Falle die Gemeinde.[58]

c) Förderung im Bereich „Urlaub auf dem Bauernhof“

Laut Beschluss der Landesregierung vom 9.11.2009, Nr. 2644 („Kriterien und Modalitäten für die Förderung im Bereich Urlaub auf dem Bauernhof“) konnten **bei denkmal- oder ensemblegeschützten Gebäuden** die zuschussfähigen Kosten für den Bau, die Erweiterung und die Modernisierung der Strukturen für Urlaub auf dem Bauernhof aufgrund nachgewiesener Auflagen auch über die festgesetzten Fünfjahres-Maximalbeträge **um bis zu 30 % erhöht** werden (Punkt 5.6).

d) Förderung der baulichen Investitionen in der Landwirtschaft

Laut Beschluss der Landesregierung vom 10.09.2012, Nr. 1346 („Kriterien und Modalitäten für die Förderung von Investitionen in landwirtschaftlichen Unternehmen“) wurden gefördert (Punkt 4.1.1): die Errichtung, der Umbau, die Modernisierung und der Erwerb von
a) Betriebsgebäuden zur Unterbringung des Viehs samt Nebenräumen,
b) Betriebsgebäuden zur Unterbringung der landwirtschaftlichen Maschinen, Geräte und Betriebsmittel,
c) Betriebsgebäuden für die Lagerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und für die Durchführung von Tätigkeiten zur Vorbereitung dieser erzeugnisse für den Erstverkauf.
Gemäß Punkt 9.6 des Beschlusses („Festlegung der zuschussfähigen Kosten“) konnten bei besonders erschwerten Baubedingungen, denkmal- oder **ensemblegeschützten Gebäuden die zuschussfähigen Kosten für die angeführten Vorhaben um bis zu 30 Prozent erhöht werden**.

e) Förderung der gewerblichen Wirtschaft / Errichtung von Rotationsfonds zur Wirtschaftsförderung - Bereiche: Handwerk, Industrie, Handel, Dienstleistungen, Innovation und Genossenschaften, Tourismus

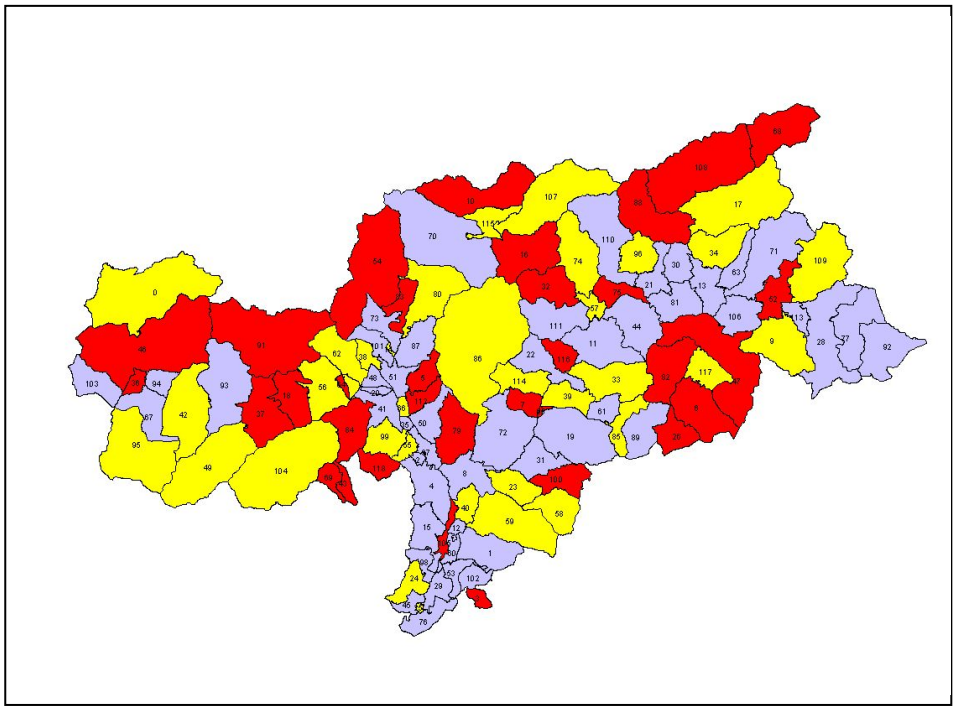
Der Beschluss der Landesregierung vom 10. Dezember 2010, Nr. 2218 (Anwendungsrichtlinien zum Landesgesetz vom 13. Februar 1997, Nr. 4, „Maßnahmen des Landes Südtirol zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft“ und zum Landesgesetz vom 15. April 1991, Nr. 9, „Errichtung von Rotationsfonds zur Wirtschaftsförderung“ - Bereiche: Handwerk, Industrie, Handel, Dienstleistungen, Innovation und Genossenschaften, Tourismus) sah für den Sektor Tourismus unter den Maßnahmen zur Förderung betrieblicher **Investitionen für ensemblegeschützte Liegenschaften** (Art. 33 in Verbindung mit Tab. A des Beschlusses) eigene Fördersätze vor: Für mittlere und Großunternehmen galt dabei grundsätzlich ein Regelfördersatz von 7,5 %, für Kleinunternehmen in touristisch entwickelten Gebieten ein Regelfördersatz von bis zu 13%, in

[58] Die heute (Juli 2023) aktuellen und anwendbaren Förderrichtlinien für den Landschaftsfonds wurden mit Beschluss der Landesregierung vom 5. April 2016, Nr. 349 („Kriterien für die Gewährung von Förderungen aus dem Landschaftsfonds“) genehmigt und später - unter Berücksichtigung des Inkrafttretens des neuen Landesgesetzes Nr. 9/2018 („Raum und Landschaft“) als neuer Rechtsgrundlage - abgeändert mit Beschluss der Landesregierung vom 1.06.2021, Nr. 481 („Abänderung des eigenen Beschlusss vom 5. April 2016, Nr. 349“).

touristisch gering entwickelten Gebieten von bis zu 20%. Für Investitionen in unter Denkmal- oder **Ensembleschutz stehenden Gebäuden bzw. Gebäudeteile** konnte der maximale Fördersatz jeweils **25 %** betragen.

12.7 Zwischenbilanz Ensembleschutzplanung 2013

Innerhalb von 2 Jahren nach Inkrafttreten des Landesregierungsbeschlusses Nr. 1304/2004 („Kriterien für die Ausweisung von Ensembles“), demnach bis zum 19.05.2006, hätten Südtirols Gemeinden gemäß Art. 25 LROG ein Verzeichnis der unter Ensembleschutz zu stellenden Liegenschaften erstellen und die entsprechende Bauleitplanänderung verabschieden sollen. Bis 2013 hinterlegten 50 der 116 Südtiroler Gemeinden ihre Ensembleschutzpläne bei der Landesverwaltung. 33 Gemeinden hatten eine Liste der schutzwürdigen Ensembles erarbeitet, diese jedoch noch nicht auf Landesebene vorgelegt. In 33 Gemeinden war der Gesetzesauftrag zur Ausweisung von Ensemblen bis 2013 ein toter Buchstabe geblieben.



Bis 2013 keine Ensembleschutzpläne beschlossen [33]:

6) Abtei, 108) Ahrntal, 3) Altrei, 7) Barbian, 10) Brenner, 47) Enneberg, 116) Feldthurns, 32) Franzensfeste, 16) Freienfeld, 36) Glurns, 5) Hafling, 79) Jenesien, 18) Kastelbell-Tschars, 26) Corvara, 37) Latsch, 43) Laurein, 46) Mals, 54) Moos in Passeier, 88) Mühlwald, 105) Pfatten, 64) Plaus, 68) Prettau, 69) Proveis, 75) Rodeneck, 91) Schnals, 83) St. Martin in Passeier, 82) St. Martin in Thurn, 84) St. Pankraz, 100) Tiers, 118) Unsere liebe Frau im Walde, 112) Vöran, 65) Waidbruck und 52) Welsberg.

Ensembleschutzliste erstellt, jedoch noch nicht zur Begutachtung an die Landesraumordnung übermittelt [33]:

38) Algund, 66) Burgstall, 59) Deutschnofen, 34) Gais, 109) Gsies, 23) Karneid, 14) Kuens, 24) Kurtatsch, 25) Kurtinig, 42) Laas, 39) Lajen, 40) Leifers, 49) Martell, 74) Mühlbach, 55) Nals, 56) Naturns, 57) Natz-Schabs, 62) Partschins, 107) Pfitsch, 9) Prags, 17) Sand in Taufers, 86) Sarntal, 85) St. Christina, 80) St. Leonhard in Passeier, 115) Sterzing, 95) Stilfs, 96) Terenten, 99) Tisens, 104) Ulten, 114) Villanders, 33) Villnöss, 58) Welschnofen und 117)

Ensembleschutzliste erstellt und im Bauleitplan eingetragen [50]:

1) Aldein, 2) Andrian, 60) Auer, 8) Bozen, 12) Branzoll, 11) Brixen, 13) Bruneck, 101) Dorf Tirol, 4) Eppan, 35) Gargazon, Graun, 77) Innichen, 15) Kaltern, 19) Kastelruth, 21) Kiens, 22) Klausen, 41) Lana, 44) Lüsen, 45) Margreid, 48) Marling, 51) Meran, 50) Mölten, 53) Montan, 29) Neumarkt, 113) Niederdorf, 106) Olang, 63) Percha, 30) Pfalzen, 67) Prad, 71) Rasen-Antholz, 70) Ratschings, 73) Riffian, 72) Ritten, 76) Salurn, 87) Schenna, 93) Schlanders, 94) Schluderns, 92) Sexten, 81) St. Lorenzen, 61) St. Ulrich, 103) Taufers i.M., 97) Terlan, 28) Toblach, 98) Tramin, 102) Truden, 20) Tscherms, 111) Vahrn, 110) Vintl, 31) Völs, 89) Wolkenstein.

Letztlich blieb es in der Hand der Gemeinden, für das charakteristische „Dorfbild“ und die Erhaltung identitätsstiftenter Ensembles Sorge und Verantwortung zu tragen und - wie bereits 1994 gesetzgeberisch vorgesehen - „*erhaltenswerte Ortsbilder von Städten, Märkten und Dörfern in Südtirol gegenüber nachteiligen Veränderungen*“ zu schützen; dies nicht nur, aber auch für nachfolgende Generationen - nach bereits ausreichender Erfahrung mit beliebig austauschbarer Architektur und anonymen Baustilen ohne jeglichem Ortsbezug ein nicht zu unterschätzender kultureller Auftrag an die Lokalkörperschaften.

In der Folgezeit sorgten Urteile des Verwaltungsgerichts Bozen für weitere Erkenntnis bei der Anwendung der Ensembleschutzbestimmungen.

Weitere einschlägige Urteile des Verwaltungsgerichts Bozen

- *VwG Bozen, Urteil vom 6.03.2013-21.03.2013, Nr. 96* (**Datenblatt des Unterschutzstellungsverzeichnisses stellt faktisch normierende Grundlage für die Bewertung der Zulässigkeit von Veränderungen am Ensemble dar**)[59]

Die im Datenblatt des Ensembleschutzverzeichnisses enthaltene Beschreibung beinhaltet die Begründung der Unterschutzstellung und stellt faktisch die normierende Grundlage für die Evaluierung der zulässigen Veränderungen ausgehend von qualitativen Wertkriterien dar. / Die fehlende Benachrichtigung des Angrenzers kann nicht zur Aufhebung der Baukonzession führen. Diese muss zwingend ausgestellt werden, wenn die rechtlichen und faktischen Voraussetzungen gegeben sind.

Der betreffende Rekurs wurde eingereicht zwecks Aufhebung
- der Baukonzession Nr. x vom 2.4.2012 […] betreffend die energetische Sanierung (Art. 127, Abs. 2 LG 13/1997) des Wohngebäudes auf den BBpp. x und y sowie auf der Gp. w […],
- der Gutachten der Gemeindebaukommission sowie der Gemeindebaukommission in der um die Experten des Ensembleschutzes erweiterten Zusammensetzung vom 8.6.2011 und vom 5.7.2011,
- des Schreibens der Autonomen Provinz Bozen, Abteilung Denkmalpflege vom 16.4.2012.
Laut Rekurssteller seien die genehmigten Arbeiten mit den Bestimmungen des Denkmalschutzes als auch des Ensembleschutzes nicht vereinbar, da nämlich die Villa nicht nur unter dem Schutz des Ensembles Nr. 17 ‚--straße‘ stehe, sondern auch in der Bannzone der ‚—burg‘ liegt, die mit Ministerialdekret vom 20.6.51 gemäß [staatlichem] Gesetz Nr. 1089/1939 unter Denkmalschutz gestellt worden sei.

Der Richtersenat des Verwaltungsgerichts befand wie folgt:
[…] *Es ist unbestritten, dass die Villa* […] *zum Ensemble Nr. 17 ‚--straße‘ gehört. Es ist auch unbestritten, dass laut den allgemeinen Ensembleschutzbestimmungen der Gemeinde* […] *auch Maßnahmen erlaubt sind, welche die Grenzen der Restaurierung und Sanierung überschreiten. Es*

[59] Infolge der mit Landesgesetz Nr. 9/2018 („Raum und Landschaft“) vorgenommenen Einfügung der Ensembles als landschaftliche Schutzkategorie in den Katalog der „Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung“ (Art. 11, Absatz 1, Buchstabe b) LGRL) bilden Ensembles heute (April 2023) eine Schutzkategorie des Landschaftsschutzes.

sind nämlich bauliche Umgestaltungen im Sinne des Artikels 59, Absatz 1 Buchstabe d) [Arbeiten zur baulichen Umgestaltung] *und e)* [Arbeiten zur städtebaulichen Umgestaltung] *des LG 13/97* [LROG] *erlaubt (s. Artikel 7 der endgültigen Regelung zum Schutz der Ensembles in der Gemeinde* […]).
Was die spezifischen Charakteristika und besonderen Merkmale der einzelnen Ensembles betrifft, so sind diese in den Datenblättern der jeweiligen Ensembles festgelegt.
Artikel 3 - überschrieben mit ;Das Datenblatt' - der Ensembleschutzregelung besagt: ‚(1) Jedem unter Schutz stehenden Ensemble, welches im Verzeichnis und in der Karte aufscheint, ist ein Datenblatt *(ndr: auf italienisch: ‚scheda descrittivo-normativa')* beigelegt, das dessen besondere Eigenschaften beschreibt und die entsprechenden Qualitätsindikatoren auflistet. (2) **Die im Datenblatt enthaltenen Beschreibung drückt die Begründung der Unterschutzstellung aus und stellt somit faktisch die normierende Grundlage für die Evaluierung der zulässigen Veränderungen ausgehend von qualitativen Wertkriterien dar***'.*

Die besonderen Eigenschaften des Ensembles ‚--straße' sind im Datenblatt Nr. 17 beschrieben, das die normierende Grundlage für die angefochtene Baukonzession Nr. x/2012 darstellt. Vorausgeschickt, dass die Zulassung von beschränkten baulichen Umgestaltungen nochmals ausdrücklich festgehalten ist (Punkt 4 des Datenblattes), bemängeln die Rekursteller vor allem die Dachform der genehmigten Arbeiten. Anstatt eines ‚hübschen und ortstypischen Walmdaches' *(so die Rekursteller) mit kleinteiligen Dachplatten (Mönch- und Nonneziegel) soll ein* ‚plumpes, pilzförmiges Flachdach' *(so die Rekursteller) aufgesetzt werden. Laut Verteidigung der Gemeinde besteht dagegen für die Villa* […] *keine besondere Vorschrift bezüglich der Dachkonstruktion. Dazu Folgendes. Unter Punkt 6) des Datenblattes Nr. 17 liest man:* ‚Bei den Gebäuden, welche von der Gemeindeverwaltung als von urkundlichem [sic] Interesse erklärt wurden, müssen, falls nicht anders festgelegt, die Bautypologie, die Fassaden, die Dachform und die stilistischen Eigenheiten erhalten bleiben.'
Da die Villa […] *von der Gemeindeverwaltung nicht ‚von urkundlichem* [sic] *Interesse' erklärt worden ist (nur die historischen Ansitze sind in der Schutzkartei erfasst und* […] *gemeinsam mit ihren Parks und Gärten zu erhalten) und* ***die Villa auch nicht als besonders schutzwürdig eingestuft worden ist*** *(es ist ein Bau aus den fünfziger Jahren) und sie von der Straße her auch* ***nicht einsehbar ist*** *(der Schutz besteht hauptsächlich in der Erhaltung des Trassenverlaufs der Straße, zusammen mit den gemauerten Einfriedungen samt den anliegenden* ‚Besitzungen' […]*,* ***besteht keine normierte Pflicht hinsichtlich der Dachform, insbesondere besteht keine deklarierte Pflicht zum Aufbau eines Walmdaches****. Die normierende Grundlage scheint also nicht verletzt worden zu sein. Der Rest ist ‚*Geschmacksache*' und von diesem Gericht nicht zensurierbar, da im freien Ermessen des Evaluierungsgremiums, das die jetzige Dachkonstruktion mit dem Ensemble für vereinbar befunden hat. Das Fachurteil des Gremiums wäre nur zensurierbar, wenn es augenscheinlich unlogisch oder widersprüchlich wäre, was nicht der Fall ist.*
Es scheinen auch die besonderen Verfahrensregeln der zweiteiligen Genehmigungsphase - der Sitzung der Baukommission ist eine Phase der ‚Vorüberprüfung' des Projektes vorgeschaltet (Absatz 6 des Artikel 7 der endgültigen Regelung zum Schutz der Ensembles in der […] *Gemeinde* […]) *- eingehalten worden zu sein. Laut Verteidigung der Gemeinde, die auf die Akten und Unterlagen der Baukommission verweist, hat sich das spezielle Evaluierungsgremium mehrmals in öffentlicher Sitzung mit dem Projekt befasst, hat Korrekturen verlangt (der erste Bauantrag vom 1.10.2010 wurde sogar zurückgewiesen, da das Flachdach nicht gutgeheißen worden ist) und die Rekursteller wurden auch angehört. Kurz, das genehmigte Projekt stellt einen annehmbaren Kompromiss zwischen den Wünschen des Eigentümers, den Forderungen der Anrainer und den Zielsetzungen des Ensembleschutzes dar. Schlussfolgerung, die ersten vier Anfechtungsgründe sind abgewiesen.*

Zum fünften Anfechtungsgrund: Die angefochtene Baukonzession enthält folgende zusätzliche Sondervorschrift: ‚Vor dem Errichten des Daches muss die Farbe und die externe Verschalung mit dem Ensembleschutz vereinbart werden. [sic]' *Die Rekurssteller beklagen* […]*, dass die zuständige Stadträtin ihre Kompetenz einem nicht näher definierten Organ, bezeichnet als* ‚Ensembleschutz' *delegiert habe, wobei nicht klar ist, welches Organ damit gemeint sei. Der Rekursgrund ist* ***unbegründet****, denn damit sind die externen Experten des Evaluierungsgremiums gemeint. Auch wenn nicht ausdrücklich vorgesehen, ist die Baubegleitung durch die Experten im Rahmen der erteilten Sondervorschrift auch nicht verboten.*
Zum sechsten und siebten Rekursgrund: Da die BBpp. x und y nicht unter Denkmalschutz stehen, hat das Denkmalamt - auch angesichts des Umstandes, dass auf der noch mit der Bindung behafteten Gp w (Garten der Villa […]*) kein Bauwerk sondern nur Autoabstellplätze errichtet werden - korrekterweise mit Schreiben vom 16.4.2012 das vorherige Schreiben vom 7.2.2012 annulliert. Die beiden Rekursgründe sind unbegründet, da sie von der falschen Annahme ausgehen, dass die BBpp. x und y immer noch unter Denkmalschutz stünden. Da dies nicht der Fall ist und kein* ‚nihil obstat' *durch das Denkmalamt nötig war, hat die Gemeinde die Baugenehmigung am 2.4.2012 auch nicht verfrüht ausgestellt.*
Zum achten Rekursgrund: Die Rekurssteller beklagen […]*, dass die direkt angrenzende Rekursstellerin* […] *vom Verwaltungsverfahren, das zur Ausstellung der Baukonzession geführt hat, nicht in Kenntnis gesetzt wurde. Damit sei ihr Beteiligungsrecht im Sinne des Art. 14 L.G. 17/93*[60] *verletzt worden. Laut konstanter Rechtsprechung dieses Gerichts* […] *können die Angrenzer ihr Beteiligungsrecht aber nicht aus Artikel 14 L.G. 17/93 ableiten. Der Rekursgrund wäre somit abzuweisen. Da jedoch die Bauordnung der Gemeinde* […] *im Artikel 3 ausnahmsweise ausdrücklich vorsieht, dass das Stadtbauamt den Anrainern die Hinterlegung des Projekts mitteilt, damit sie ihre Einwände vorbringen können, kann der Rekursgrund dahingehend umgedeutet werden, dass das Beteiligungsrecht* […] *im Sinne des Artikel 3 der Bauordnung verletzt worden ist. Aber auch in diesem Fall ist der Rekursgrund unter Zuhilfenahme des Artikel 21-octies des Gesetzes 241/90*[61] *zurückzuweisen, da die fehlende Benachrichtigung des Angrenzers nicht zur Aufhebung der* ***Baukonzession*** *führen kann. Diese muss nämlich* ***zwingend ausgestellt werden, wenn die rechtlichen und faktischen Voraussetzungen gegeben sind*** *(Baukonzessionen zählen bekanntlich zu den gebundenen Maßnahmen). Da die anderen Rekurssteller benachrichtigt worden waren, wurden die Forderungen der Anrainer übrigens im Rahmen des Möglichen berücksichtigt.*
[…] *Der Rekurs wird abgewiesen*. […]"

Dieses Urteil wurde zwar vor dem Staatsrat angefochten, am 22.02.2019 jedoch der Verfall („perenzione") des Verfahrens erklärt.

[60] Der Art. 14 Abs. 1 des Landesgesetzes vom 22.10.1993 („Regelung des Verwaltungsverfahrens und des Rechts auf Zugang zu Verwaltungsunterlagen") besagte zum entsprechenden Zeitpunkt: *„(1) Die Eröffnung des Verfahrens wird jenen Personen mitgeteilt, die sich kraft Gesetzes einschalten müssen, sowie den bestimmten oder leicht bestimmbaren Personen, denen aus der abschließenden Maßnahme ein Nachteil erwachsen kann.*"

[61] Der Art. 21-octies des Staatsgesetzes 241/1990 besagte zum entsprechenden Zeitpunkt wie folgt: "*1. È annullabile il provvedimento amministrativo adottato in violazione di legge o viziato da eccesso di potere o da incompetenza. 2. Non è annullabile il provvedimento adottato in violazione di norme sul procedimento o sulla forma degli atti qualora, per la natura vincolata del provvedimento, sia palese che il suo contenuto dispositivo non avrebbe potuto essere diverso da quello in concreto adottato. Il provvedimento amministrativo non è comunque annullabile per mancata comunicazione dell'avvio del procedimento qualora l'amministrazione dimostri in giudizio che il contenuto del provvedimento non avrebbe potuto essere diverso da quello in concreto adottato.*"

- *VwG Bozen, Urteil vom 2.12.2015-13.01.2016, Nr. 7* (**Erstellung des Ensembleschutzverzeichnisses stellt eine Planungstätigkeit im Ermessen der Verwaltung dar, das sich einer Rechtmäßigkeitskontrolle entzieht**)[62]

Die Erstellung der Verzeichnisse der Ensembles stellt eine Planungstätigkeit dar, wofür vor Inkrafttreten des L.G. Nr. 10/2013 der Gemeinderat zuständig war. / Bei der Unterschutzstellung im Bauleitplan von Ensembles handelt es sich um reine Ermessensentscheidungen der Verwaltung, die sich einer Rechtsmäßigkeitskontrolle durch das Verwaltungsgericht entziehen. Eine solche Rechtsmäßigkeitskontrolle ist nur dann zulässig, wenn die Unterschutzstellung aufgrund einer offensichtlichen Verkennung der Tatsachen erfolgte oder Ausdruck von Unlogik und Widersprüchlichkeit ist. / Für die Ausweisung eines Ensembles ist es nicht erforderlich, dass die dort enthaltenen Anlagen/Gebäude derselben historischen Epoche entspringen. / Sinn und Zweck des Ensembleschutzes ist es, einen Ortsteil in seiner Vielfältigkeit und Eigenart zu schützen bzw. dessen Identität zu wahren. / Anfechtungsfrist von 60 Tagen.

Mit dem eingebrachten Rekurs wurde die Aufhebung der Beschlüsse des Gemeinderates vom 22.6.2012, Nr. 12 und vom 29.9.2013, Nr. 43 beantragt, welche die Genehmigung des Verzeichnisses der Liegenschaften, die unter Ensembleschutz zu stellen waren (Katalog der Ensembles) samt den grafischen Abgrenzungsvorschlägen sowie die Abänderung des Gemeindebauleitplanes zum Gegenstand hatten.

„[…] *Mit dem ersten Anfechtungsgrund beklagt der Rekurssteller die Missachtung der Zuständigkeiten des Gemeindeausschusses (Unzuständigkeit des Gemeinderates) und die Verletzung von Art. 25, Abs. 3, L.G. Nr. 13/1997 in Verbindung mit der Verletzung von Art. 28 des Dekretes des Präsidenten der Region vom 1.2.2005, Nr. 3/L.*[63] *Insbesondere behauptet der Rekurssteller, dass im Art. 25, Abs. 3, LROG, der vorsieht, dass ‚die Gemeinden' ein Verzeichnis der Liegenschaften, die unter Ensembleschutz zu stellen sind, erstellen, nicht die ausdrückliche Zuständigkeit des Gemeinderates vorgesehen ist, weswegen die residuale Zuständigkeit des Gemeindeausschusses gemäß Art. 28 des Dekretes des Präsidenten der Region vom 1.2.2005, Nr. 3/L für die Genehmigung des vorstehenden Verzeichnisses der Ensembles in der jeweiligen Gemeinde zur Anwendung kommen müsse.*
Die Rüge ist unbegründet. Es kann ***kein Zweifel darüber bestehen, dass die Erstellung der Verzeichnisse der Ensembles eine Planungstätigkeit darstellt****. Absatz 1 des Art. 25 LROG spricht nämlich klar davon, dass die* ***Ensembles ‚im Bauleitplan' unter besonderen Schutz gestellt werden*** *und Absatz 3 desselben Artikels bestimmt ausdrücklich, dass die mit der Erstellung des Verzeichnisses der Ensembles verbundenen Bauleitplanänderungen* ***im Sinne vom Art. 21, Abs. 1, LROG*** *verabschiedet werden. Das bedeutet wiederum, dass gemäß Art. 21 für die Bauleitplanänderungen das* ***Verfahren gemäß Art. 19 LROG*** *Anwendung findet.*
Nun lag ***zum Zeitpunkt der Fassung des Beschlusses Nr. 12 vom 22.6.2012 die Planungshoheit gemäß Art. 19 LROG noch beim Gemeinderat der Gemeinde*** […] *und dieser verabschiedete den genannten Beschluss Nr. 12/2012 in Ausübung seiner* ***im Art. 26*** **[Funktionen des Gemeinderates] [des Einheitstextes über die Ordnung der Gemeinden]** ***festgeschriebenen Zuständigkeit für die***

[62] Infolge der mit Landesgesetz Nr. 9/2018 („Raum und Landschaft") vorgenommenen Einfügung der Ensembles als landschaftliche Schutzkategorie in den Katalog der „Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung" (Art. 11, Absatz 1, Buchstabe b) LGRL) bilden Ensembles nunmehr eine Schutzkategorie des Landschaftsschutzes. Auch die landschaftliche Unterschutzstellung fußt auf Ermessensentscheidungen.
[63] Dekret des Präsidenten der Region vom 1. Februar 2005, Nr. 3/L („Genehmigung des Einheitstextes der Regionalgesetze über die Ordnung der Gemeinden der Autonomen Region Trentino-Südtirol").

gemeindliche Planungstätigkeit sowie als Organ mit Ausrichtungs- und Koordinierungsbefugnis**. Erst durch das Inkrafttreten des L.G. Nr. **10/2013**[64] **wurde diese Zuständigkeit dem Gemeindeausschuss übertragen.

[…] *Mit dem zweiten und dritten Anfechtungsgrund* […] *beklagt der Rekurssteller Befugnisüberschreitung wegen willkürlichen Vorgehens, offenkundiger logischer Widersprüchlichkeit, Faktenfehlbeurteilung sowie fehlender bzw. unzulänglicher Begründung, geltend gemacht auch in Form der Gesetzesverletzung von Art. 7 LG 17/1993.*[65] *Mit diesen Anfechtungsgründen stellt der Rekurssteller im Wesentlichen die technische Bewertung der von der Gemeinde* […] *angeführten Kriterien ;Historischer Wert, Malerischer Charakter, Kollektives Gedächtnis' der Liegenschaft sowie der Bestimmung der spezifischen Erhaltungsmaßnahmen der Liegenschaft ,---' in Frage.*

*Die **Rügen sind unzulässig**. Wie auch von diesem Gericht bereits mehrmals festgestellt wurde, handelt es sich **bei der Unterschutzstellung im Bauleitplan von Ensembles um reine Ermessensentscheidungen der Verwaltung, welche sich einer Rechtsmäßigkeitskontrolle im Normalfall durch das Verwaltungsgericht entziehen**. **Eine solche Rechtsmäßigkeitskontrolle ist nur dann zulässig, wenn die Unterschutzstellung tatsächlich aufgrund einer offensichtlichen Verkennung der Tatsachen erfolgte und/oder Ausdruck von Unlogik und Widersprüchlichkeit ist.** Dies trifft im vorliegenden Fall jedoch nicht zu, da das Verzeichnis der Ensembles laut den gesetzlichen Vorgaben für die Unterschutzstellung, insbesondere des Art. 25 LROG sowie des Beschlusses der Landesregierung Nr. 1340 vom 26.4.2004, der die Kriterien für die Ausweisung von Ensembles festlegt, erstellt wurde.*

Laut Art. 25, Absatz 1, LROG werden ‚Gesamtanlagen (Ensembles), insbesondere Straßen, Plätze und Ortsbilder sowie Parkanlagen und Gärten samt Gebäuden, einschließlich der mit solchen Gesamtanlagen verbundenen Pflanzen, Frei- und Wasserflächen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse besteht', im Bauleitplan unter besonderen Schutz gestellt.

*Dem besagten Beschluss der Landesregierung zufolge **müssen mindestens zwei von insgesamt zehn Kriterien (darunter die bereits oben zitierten Kriterien ‚Historischer Wert', ‚Malerischer Charakter', ‚Kollektives Gedächtnis') zutreffen, um ein Ensemble ausweisen zu dürfen**. Entsprechend den normativen Vorgaben wurde im vorliegenden Fall nicht das einzelne Gebäude ,---' als schützenswert befunden, sondern vielmehr - im Einklang mit der Definition des Ensembleschutzes - eine Gesamtheit von Gebäuden und umliegenden Freiflächen als Gesamtanlage. Diese Gesamtanlage wird im angefochtenen Ensemble-Katalog mit ‚03 […]' bezeichnet, an deren Erhaltung - wie textlich und bildlich/graphisch dokumentiert - aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen, ein besonderes öffentliches Interesse besteht.*

Das Ensembles ‚03 […]' wird wie folgt beschrieben: ‚Das Ensemble […] umfasst den Baubestand an der Ecke […] der Straße und stellt eine historische ‚Ecke' im Ortsteil […] dar. Es leitet sowohl auf das Viertel [---] als auch auf das Ortszentrum […] über. […] Es werden schließlich die genannten drei Kriterien angeführt, die im Sinne des Art. 25 LROG und des Beschlusses der Landesregierung Nr. 1340/2004 eine Ausweisung rechtfertigen (‚Historischer Wert; Malerischer Charakter; Kollektives Gedächtnis.*')*.

Die Ausweisung des Ensembles ‚03 […]' *und die Bewertung des darin enthaltenen ,---hofer' als ‚Element von besonderer Bedeutung' wurde schließlich vom Sachverständigenbeirat für*

---

[64] Landesgesetz vom 19.07.2013, Nr. 10 („Änderungen zu Landesgesetzen auf den Sachgebieten Raumordnung, Landschaftsschutz, Forstwirtschaft, Gewerbegebiete, Bodenverbesserung, Beherbergungswesen, Enteignungen, Agrargemeinschaften, genetisch nicht veränderte Lebensmittel, Schutz der Tierwelt, Handel und Lärmbelästigung").

[65] Der Art. 7 Abs. 1 des Landesgesetzes vom 22.10.1993, Nr. 17 besagte: *„(1) Jede Verwaltungsmaßnahme muss begründet sein, wobei die Begründung den Sachverhalt und die rechtlichen Gründe anführen muß, die zur Entscheidung in Bezug auf das Ergebnis der Sachverhaltsermittlung geführt haben.*"

Ensembleschutz bestätigt, ebenso wie die generellen und speziellen Erhaltungsmaßnahmen. Demzufolge kann der angefochtene Beschluss Nr. 12/2012 des Gemeinderates […] *und der dortige Ensemble-Katalog sicherlich nicht als willkürlich, unlogisch und widersprüchlich bezeichnet werden.*
Die Ausführungen des Rekursstellers sind […] ***unbegründet*** *und verkennen die gesetzlich festgelegte Definition und Bedeutung des Ensembleschutzes.* ***Für die Ausweisung eines Ensembles ist es nämlich keineswegs erforderlich, dass die dort enthaltenen Anlagen/Gebäude derselben historischen Epoche entspringen. Sinn und Zweck des Ensembleschutzes ist es vielmehr, einen Ortsteil in seiner Vielfältigkeit und Eigenart zu schützen bzw. dessen Identität zu wahren. Die lokale Identität ist auch mit Erinnerungswerten verbunden. Ein solcher Erinnerungswert wird auch der Liegenschaft ‚---hofer' zuerkannt, als Teil des kollektiven Gedächtnisses bzw. als Teil der Erinnerung an das ursprüngliche Dorfbild und Dorfleben****.*
Zudem steht auch die urbanistische Klassifizierung der gegenständlichen Zone als ‚Wohnbauauffüllzone B2' nicht im Widerspruch zur geplanten Unterschutzstellung, wie dies von diesem Gericht bereits bekräftigt wurde. Insbesondere sei hier auf das Urteil vom 4.2.2008 Nr. 19 verwiesen: 'Il Collegio concorda con le amministrazioni resistenti che **la tutela degli insiemi, disposta dall'art. 25 della legge provinciale 11 agosto 1997 n. 13, come modificato con legge provinciale 18.11.2005 n. 10, si riferisce alla conservazione e alla valorizzazione di vedute di insieme, aventi caratteristiche significative dal punto di vista scientifico, artistico o di cultura locale. Essi sono sottoposti dal piano urbanistico a particolare tutela, se il loro mantenimento è dettato da motivi di ordine scientifico, artistico o di cultura locale. L'apposizione di tali vincoli non comporta il divieto delle attività edificatorie sui rispettivi lotti o appezzamenti di terreni edificabili; i relativi progetti, però, non devono incidere negativamente sull'insieme tutelato. Il vincolo, quindi, non esclude la realizzazione delle costruzioni previste nei rispettivi piani di attuazione e quindi continuano ad essere ammessi la demoricostruzione, l'ampliamento e la realizzazione di nuove opere**.'

[…] *Nach der Fassung des Beschlusses Nr. 12/2012 erachtete es der Gemeinderat* […] *für sinnvoll, das Verzeichnis der Ensembles der Prüfung durch eine Fachkommission zu unterziehen, obwohl dies im damaligen Art. 25 LROG und im damals geltenden Bauleitplangenehmigungsverfahren nicht vorgesehen war. Die Maßnahme des Gemeinderates galt damit lediglich dem Zweck einer weiteren Prüfung der gemeindlichen schützenswerten Ensembles.*
Es folgte die Begutachtung durch den Sachverständigenbereit für Ensembleschutz (Gutachten mit Empfehlungen […]). *Nach Einsichtnahme in das besagte Gutachten und die dortigen Empfehlungen, wurden Änderungen am Entwurf des gemeindlichen Ensembleschutzverzeichnisses vorgenommen und der so abgeänderte Katalog der Ensembles vom Gemeinderat in der Sitzung vom 17.9.2013 beschlossen* […]. *Mit diesem Beschluss Nr. 43 vom 17.9.2013 wurde auch die Änderung am Bauleitplan im Sinne des Art. 25 und des Art. 21 Absatz 1 LG 13/1997 eingeleitet. Schließlich wurde mit Beschluss des Gemeindeausschusses Nr. 75 vom 25.2.2014 die streitgegenständliche Zone von Wohnbauzone B2 in Zone für öffentliche Einrichtungen - Verwaltung und Dienstleistung umgewidmet* […].
Der Beschluss Nr. 43 vom 17.9.2013 wurde mit zusätzlichen Anfechtungsgründen angefochten, die erst am 13.3.2015 zugestellt wurden, also weit nach Ablauf der ***60-tägigen Anfechtungsfrist****.*
Der Hinweis des Rekursstellers, er habe erst durch die Hinterlegung der Dokumentenliste vom 10.2.2015 der Gemeinde […] *von diesem Beschluss Kenntnis erlangt, ist im streitgegenständlichen Fall unerheblich und nicht geeignet, die verspätete Anfechtung zu heilen.*
Gemäß Art. 79 der Gemeindeordnung in E.T. DPReg. vom 1.2.2005 Nr. 3/L werden die Beschlüsse der Gemeinden durch Aushängung an der Amtstafel bekannt gemacht. Der Beschluss Nr. 43 vom 17.9.2013 wurde am 11.2.2014 für 30 aufeinanderfolgende Tage auf der digitalen Amtstafel sowie im Südtiroler Bürgernetz veröffentlicht. Im Veröffentlichungszeitraum konnte jeder in die

Unterlagen Einsicht nehmen und bei der Gemeinde Stellungnahmen und Vorschläge zu den Änderungen einbringen.
Auch gemäß Art. 25 in Verbindung mit Art. 19 LROG war für diesen Beschluss nur die Veröffentlichung durch Hinterlegung im Sekretariat für 30 aufeinanderfolgende Tage vorgeschrieben. Die ***Anfechtung hätte daher gemäß Art. 41, Absatz 2, VwPO innerhalb von 60 Tagen ab Ablauf der Veröffentlichungsfrist zugestellt werden müssen****. Die zusätzlichen Anfechtungsgründe sind somit unstatthaft* […]." Das Verwaltungsgericht wies den Rekurs ab und erklärte die zusätzlichen Anfechtungsgründe für unstatthaft.

- *VwG Bozen, Urteil vom 23.03.2016-20.04.2016, Nr. 136* (**Bei der Genehmigung einer Änderung des Bauleitplanes ist ein noch nicht genehmigter Vorschlag zur Unterschutzstellung als Ensemble unerheblich**)

Der alleinige, noch nicht genehmigte Vorschlag zur Unterschutzstellung als Ensemble darf weder bei der Änderung des Gemeindebauleitplans berücksichtigt werden, noch von Belang bei der Bewertung der Rechtmäßigkeit von angefochtenen Maßnahmen sein.

Dem Verwaltungsgericht war folgender Sachverhalt zur Bewertung unterbreitet worden:
"[…] *Con deliberazione* […] *del 27 novembre 2008 il Consiglio comunale* […] *decideva di inserire nel piano urbanistico comunale la realizzazione* […] *di una nuova strada comunale di accesso alle frazioni di San -- e San -- e alle zone residenziali esistenti e future, secondo la proposta di modifica del PUC* [Piano urbanistico comunale] *elaborata* […]. *Il tracciato della strada prescelto interessava direttamente le proprietà dell'odierna ricorrente. La signora* […] *in data 9 febbraio 2009 presentava osservazioni, evidenziando che il tracciato previsto per realizzare la strada avrebbe inciso pesantemente sul paesaggio e che, allo scopo di ridurre il traffico nel centro* […]*, sarebbe stato preferibile il tracciato alternativo indicato nei vari studi di viabilità come soluzione 'b'* […]. *Con deliberazione* […] *dell'8 aprile 2009 il Consiglio comunale prendeva posizione sulle osservazioni pervenute, respingendole. In particolare, con riferimento alla soluzione alternativa 'b', veniva fatto notare che, a causa della pendenza del terreno, sarebbe stato necessario un intervento sul paesaggio non giustificabile, dai costi molto elevati* […].
La proposta di modifica del piano urbanistico comunale veniva quindi esaminata dall'Ufficio provinciale Ecologia del paesaggio, che esprimeva un parere sostanzialmente positivo, suggerendo però una riduzione della larghezza della strada, e dalla Commissione urbanistica provinciale, che esprimeva parere positivo nella seduta del 30 luglio 2009 […]. *Con deliberazione n. 2004 del 13 agosto 2009 la Giunta provinciale approvava, infine, l'inserimento nel piano urbanistico comunale della nuova strada comunale* […].
[…] *La ricorrente lamenta un asserito contrasto della modifica del PUC con gli obiettivi della tutela degli insiemi: il tratto di strada in esame* ***ricadrebbe nell'insieme n. 11, che non sarebbe ancora formalmente approvato, seppure individuato a livello tecnico****. Uno degli obiettivi perseguiti con l'insieme n. 11 sarebbe quello di evitare ogni forma di edificazione a valle del centro abitato* […]."

Das Verwaltungsgericht entschied wie folgt: "[Q]*uesta doglianza non è fondata,* ***non potendo una mera proposta di tutela degli insiemi (non ancora approvata) essere presa in considerazione al momento della modifica del PUC****, né avere alcun rilievo ai fini della valutazione della legittimità dei provvedimenti impugnati nel presente giudizio.* [Il] *ricorso non è fondato e va rigettato*. […]"

- *VwG Bozen, Urteil vom 20.07.2016-12-10.2016, Nr. 280* (**Begutachtung durch für Ensembleschutz zuständiges Organ außerhalb ensemblegeschützter Zonen nicht erforderlich**)

Der einfache Umstand, dass die Gemeindeverwaltung ein Projekt fälschlicherweise dem für Ensembleschutz zuständigen Organ unterbreitet hat, erzeugt in keinem Fall die Wirkung, den tatsächlich unter Ensembleschutz gestellten Bereich zu erweitern.

Dem Verwaltungsgericht war folgender Sachverhalt zur Bewertung unterbreitet worden:
"[…] *I ricorrenti lamentano la violazione delle disposizioni sulla tutela degli insiemi, per non essere stata prodotta in seno al procedimento amministrativo per il rilascio del titolo edificatorio la prescritta documentazione e per il fatto che al secondo passaggio in commissione edilizia del progetto in questione, come integrato, l'esame sia stato svolto in assenza dell'organo incaricato per la tutela degli insiemi, che invece si era espresso in prima battuta. Precisano i ricorrenti che anche dovesse risultare che l'area oggetto della concessione edilizia dedotta in lite non fosse soggetta alla tutela degli insiemi, considerato che il progetto originario era stato sottoposto al consulto dell'organo competente per la predetta tutela, il Comune avrebbe comunque avuto l'onere di rendere puntuale motivazione circa le ragioni che avevano indotto l'Amministrazione, al secondo passaggio in commissione edilizia, a rinunciare al parere dell'organo menzionato* […]."

Das Verwaltungsgericht entschied wie folgt: *"La doglianza non ha pregio. Dalla documentazione dimessa dal Comune* […] *e non contestata dai ricorrenti, risulta chiaramente che* ***l'area interessata dalla concessione edilizia esula dalla zona assoggettata a vincolo di tutela degli insiemi****. Le censure formulate dunque dai ricorrenti riguardo alla mancata osservanza delle relative disposizioni sono all'evidenza infondate. La semplice circostanza che il Comune, in un primo momento, abbia erroneamente sottoposto il progetto all'organo della tutela degli insiemi è del tutto irrilevante e in ogni caso non produce l'effetto di ampliare il perimetro della tutela degli insiemi estendendola oltre i limiti dell'area inclusa dal relativo piano, vincolando il Comune a rendere conto delle ragioni per le quali non aveva più ritenuto di perseverare nell'errore originario. La censura è dunque priva di consistenza*. […]"

- *VwG Bozen, Urteil vom 14.12.2016-9.01.2017, Nr. 5/2017* (**Ausnahmereregelung zur Wohnbauförderung greift nur, falls ensemblegeschützte Wohnung nicht geteilt oder verkleinert werden kann**)

Es ist korrekt, die Ausnahmeregelung laut Art. 42, Abs. 3 L.G. 13/98 (Wohnbauförderungsgesetz) - also bei der Beitragsvergabe von der maximal zulässigen Nutzungsfläche von 160 m² abzusehen - nicht auf alle Wohnungen in einem ensemblegeschützten Gebäude anzuwenden, sondern nur dann, wenn die zu fördernde Wohneinheit nicht ohne Beeinträchtigung des Ensembleschutzes geteilt (verkleinert) werden kann.

Gegenstand des Rekurses bildete das Dekret des Landesrates für Wohnungsbau Nr. x vom 19.09.2014, mit dem der Antrag des Rekursstellers auf die Gewährung eines Beitrages, im Sinne von Artikel 2 Absatz 1 Buchstabe G) des Landesgesetzes vom 17. Dezember 1998 Nr. 13, [Wohnbauförderungsgesetz] abgelehnt wurde.

Das Verwaltungsgericht resümmierte wie folgt:
„[…] *Der Rekurs ist unbegründet und muss abgewiesen werden. Der Rekurssteller ist Besitzer einer Wohnung im --hof* […]*, der zum Ensemble ‚--straße' (Karteikarte xy - genehmigt mit Beschluss der Landesregierung Nr. 3477 vom 15.10.2007) gehört. Die Nutzungsfläche der Wohneinheit beträgt 181,77 m². Im Jahre 2014 nahm der Rekurssteller in der Wohneinheit umfangreiche außerordentliche Instandhaltungsarbeiten vor und beantragte beim zuständigen Landesamt einen Förderungsbeitrag. Art. 40 in Verbindung mit Art. 41 des Landesgesetzes Nr. 13/1998 sieht eine Beitragsgewährung für die Wiedergewinnung von Wohnungen vor, wenn die wiederzugewinnende Wohnung die Merkmale einer Luxuswohnung (im gegenständlichen Fall u.a. eine Nutzfläche von maximal 160 m²) nicht überschreitet.*
***Aus Gründen des Denkmalschutzes, des Landschaftsschutzes und des Ortsbildschutzes (Ensembleschutz) kann von der obengenannten Obergrenze der Nutzfläche abgesehen werden** (Art. 42, Abs. 3 L.G. 13/98).*
*Da sich die **Wohnung des Rekursstellers in einem ensemblegeschützten Gebäude** befindet, vertritt er die Ansicht, dass die Wohnung die objektiven Voraussetzungen gemäß Art. 42 Abs. 3 L.G. 13/98 für den Erhalt der Förderung aufweist. Die Verwaltung hat hingegen das Ansuchen mit folgender Begründung abgelehnt: ‚Aus den vorgelegten Unterlagen geht hervor, dass das Gebäude, Objekt der Förderung unter Ortsbildschutz steht. Diese **Bindung betrifft jedoch nur die Fassaden**, daher kann die Wohnung innen verändert werden und es müssen 160,00 m² eingehalten werden. Da die Nettofläche dieser Wohnung mit 181,77 m² die maximal möglichen 160,00 m² überschreitet, muss das Gesuch ausgeschlossen werden.'*
Der Rekurssteller vertritt nun die Ansicht, dass die Abweisung seines Beitragsgesuches die Bestimmungen des Landesgesetzes Nr. 13/1998 (insbesondere Art 42, Abs. 3) und die des Landesgesetzes Nr. 13/1997 (Art. 25) verletze […]*."*

Der Richtersenat erachtete auch diese vorgebrachte Rüge für nicht stichhaltig: „[…] *Die vom Rekurssteller beanspruchte Beitragsgewährung fußt auf einer **Kann - und nicht auf einer Soll - Bestimmung**. Diese berechtigt die Verwaltung bei der Genehmigung oder Ablehnung des Antrages auf Förderung nach äußerst weitem Ermessen zu entscheiden. Insofern ist eine gerichtliche Nachprüfung nur innerhalb eines engen Rahmens, im Falle des Vorliegens von Rechtsfehlern, Sachfehlern oder schwerwiegender Ermessensfehlern, wie Unlogik, Unvernunft oder Willkür, zulässig. Solche Mängel sind im streitgegenständlichen Fall jedoch nicht auszumachen, da die geklagte Landesverwaltung ihre Entscheidung in einer nachvollziehbaren Weise begründet hat.*
*Die Auslegung der beklagten Verwaltung die **Ausnahmeregelung laut Art. 42, Abs. 3 L.G. 13/98 - also von der maximal zulässigen Nutzungsfläche von 160 m² abzusehen - nicht auf alle Wohnungen in einem ensemblegeschützten Gebäude anzuwenden, sondern nur dann wenn die zu fördernde Wohneinheit nicht ohne Beeinträchtigung des Ensembleschutzes geteilt (verkleinert) werden kann** ist weder unlogisch noch unvernünftig und sie balanciert, nach Ansicht dieses Senats, die Bedürfnisse des Ensembleschutzes mit der sozialen Funktion der Wohnbauförderung aus.*
Bekanntlich bewahrt der Ensembleschutz ‚Gesamtanlagen', wie Straßen, Plätze, Ortsbilder usw., an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse besteht. Die Wohnbauförderung bezuschusst mit öffentlichen Geldern den Kauf und die Sanierung von Wohnungen und darf nur Volkswohnungen und nicht Luxuswohnungen zum Gegenstand haben. Daher erscheint die Auslegung der beklagten Verwaltung, wonach die Sonderregelung der Wohnbauförderung nur dann gilt, wenn sie für den Ensembleschutz zwingend notwendig ist, im Einklang mit den Zielsetzungen der genannten Gesetzesbestimmungen zu sein.
*Die Entscheidung der Verwaltung die Beitragsgewährung abzulehnen, weil die Wohnung die Obergrenze der zulässigen Nutzungsfläche überschreitet, ist somit korrekt und gerechtfertigt. **Es***

besteht konkret die Möglichkeit die Wohnung zu verkleinern, weil nur die Fassade längs der --straße ensemblegeschützt ist, nicht jedoch das Gebäudeinnere (Stiegenhaus) und die einzelnen Wohneinheiten.
Dass einer Verkleinerung der Wohneinheit der Ensembleschutz als Hinderungsgrund nicht entgegengehalten werden kann, gibt der Rekurssteller indirekt selbst zu, wenn er im Rekurs […] *schreibt, dass* ‚die Ensembleschutzbestimmungen weder ausdrücklich spezifische Erhaltungsmaßnahmen für einzelne Gebäude oder Gebäudeteile festschreiben und noch viel weniger dem Eigentümer im Inneren einer Wohnung Auflagen erlegen*' können. Gleiches wird auch durch die umfangreichen außerordentlichen Instandhaltungsarbeiten, die der Rekurssteller durchgeführt hat und bei denen er die Wohnung komplett umgestaltet und neu unterteilt hat, bekräftigt. Aus dem Gesagten ergibt sich, dass der Rekurs abgewiesen werden muss* […]."

- *VwG Bozen, Urteil vom 7.02.2018-7.03.2018, Nr. 78/2018* (**Verfahren im Sanierungswege / Notwendigkeit der Überprüfung der Übereinstimmung der Arbeiten mit den Erfordernissen des Ensembleschutzes**)

Zwecks Überprüfung der Vereinbarkeit mit dem Ensembleschutz muss das Gutachten des für die Projektbewertung zuständigen Organs die Charakteristiken des geplanten Eingriffs und den Abgleich derselben mit den Wert-Elementen des geschützten Gutes beinhalten.

"[…] *I primi motivi aggiunti aggrediscono l'atto di 'sanatoria' della concessione originaria, emesso dal Comune resistente sulla scorta del rinnovato parere della commissione edilizia comunale allargata agli esperti per la tutela degli insiemi, il parere medesimo e inoltre la concessione edilizia rilasciata per due container provvisori collocati nel cortile della scuola e destinati a ospitare le attività scolastiche durante la presenza del cantiere, nonché i preordinati pareri della commissione edilizia comunale e dell'Ufficio beni architettonici e artistici della Provincia.*
[…] *Contro i nuovi atti i ricorrenti propongono i motivi di gravame già formulati con il ricorso introduttivo, integrando il terzo motivo di quest'ultimo, attinente alla* ***violazione del vincolo di tutela degli insiemi, con la prospettazione del difetto istruttorio*** *da riscontrarsi nell'assenza nel verbale della commissione edilizia integrata di accenni all'avvenuta disamina del progetto da parte dell'Organo di valutazione per la tutela degli insiemi. Quest'ultimo, poi, limitandosi a fare proprio il parere già in precedenza espresso dall'Ufficio beni architettonici e artistici della Provincia, sarebbe incorso nel medesimo vizio fatto valere con il* […] *motivo del gravame introduttivo avverso detto parere del nominato Ufficio provinciale, volto a rilevare il mancato* ***esame della compatibilità dell'intervento con le ragioni del vincolo****. Inoltre il parere dell'Organo di valutazione sarebbe viziato a sua volta e in via autonoma da difetto istruttorio e di motivazione, per aver omesso di valutare, dandone atto con* ***congrua motivazione, la compatibilità dell'intervento con le esigenze di tutela dell'insieme****, che sarebbero ben diverse da quelle del vincolo storico artistico, data la differente natura dei vincoli in discorso* […]."

Das Verwaltungsgericht hielt in seiner Urteilsbegründung fest wie folgt: „[…] *La doglianza investe l'atto denominato 'di sanatoria' emesso dal Comune* […]*, una volta acquisito il parere della commissione edilizia comunale integrata previsto per i progetti su immobili investiti da vincolo di tutela degli insiemi, con il dichiarato fine di emendare la concessione edilizia, originariamente emessa con il parere della nominata commissione in composizione ordinaria, dal vizio procedimentale che la inficiava* […].

Il motivo è infondato. […] *Il contestato atto di sanatoria non integra una nuova concessione edilizia bensì è espressione del generale potere di autotutela della P.A., in questo caso di natura conservativa.* ***Il potere di autotutela è una tipica manifestazione del potere pubblico, e si risolve nella possibilità, di cui dispone l'Amministrazione, di risolvere conflitti attuali o potenziali, eventualmente insorgenti con soggetti interessati dai suoi provvedimenti, senza che sia necessario l'intervento del giudice****. Il potere di autotutela promana dalla stessa fonte che fonda il potere di azione e non necessita di apposita previsione di legge, rientrando nella generale facoltà di riesame che spetta alla P.A. La sanatoria, in particolare, è l'atto con il quale il provvedimento originariamente privo di requisiti o presupposti di legittimità viene munito* ex post *di tali requisiti.*
[…] *Accortosi a seguito della proposizione del ricorso che la* ***concessione edilizia era affetta da vizio di legittimità, perché emessa in base al parere della commissione edilizia in composizione ordinaria anziché integrata, come previsto in caso di beni assoggettati a vincolo di tutela insiemi****, il Comune ha riaperto il procedimento.* ***Ha dunque sottoposto il progetto alla commissione edilizia correttamente composta e, ottenutone il parere positivo, ha infine espresso la dichiarata volontà di conservare il titolo edilizio, in precedenza emesso, nell'esercizio del proprio potere di autotutela volto alla conservazione dei propri atti****. Non è quindi pertinente l'invocata violazione del principio di tipicità degli atti amministrativi*. […]
E' fondato, invece, il […] *motivo di ricorso* […] *che aggredisce il parere postumo, reso dalla commissione edilizia comunale integrata per la presenza del vincolo di tutela degli insiemi sul bene oggetto d'intervento. Con esso i ricorrenti lamentano il* ***difetto istruttorio****, quanto alla coerenza della progettata sopraelevazione con gli elementi valoriali dell'insieme tutelato, e la manifesta inadeguatezza della motivazione, con cui la commissione edilizia si limita a fare proprio il parere espresso dall'Organo di valutazione della tutela degli insiemi, che a sua volta si accontenta di fare proprio il parere espresso dall'Ufficio provinciale beni architettonici e artistici, anch'esso non sorretto da idonea motivazione,* […] *e comunque afferente un vincolo, quello di tutela dei beni culturali, ontologicamente differente rispetto a quello di tutela dell'insieme trattato dalla commissione edilizia e, nella previa fase istruttoria, dall'Organo di valutazione.*
[…] *Invero, il parere espresso dall'Organo di valutazione, che - come rilevato dai ricorrenti - si limita a fare proprio il parere espresso dall'Ufficio provinciale beni architettonici e artistici riguardo a una differente tipologia di vincolo* […]*, e il parere della commissione edilizia che fa propria la pronuncia di detto Organo di valutazione, non rendono minimamente ragione dell'avvenuta* ***valutazione delle caratteristiche dell'intervento progettato e del raffronto delle medesime con gli elementi valoriali della tutela dell'insieme, al fine di verificarne la compatibilità****. La riscontrata carenza di motivazione rende di fatto impossibile la ricostruzione dell'iter logico seguito dall'Amministrazione nell'esprimersi positivamente sull'intervento in discorso e con essa, la verifica della coerenza logica della decisione assunta con i presupposti in fatto e in diritto posti a base della medesima.*
[…] *Non vale a scalfire la censura la considerazione della difesa comunale che valorizza la natura discrezionale del potere valutativo espresso dall'Organo di tutela, la quale lo sottrarrebbe al sindacato giurisdizionale. S'è già detto con riguardo all'analoga censura prospettata dai ricorrenti avverso il parere reso dall'Ufficio provinciale beni architettonici e artistici, come il carattere tecnico discrezionale del potere esercitato non lo sottragga* tout court *al giudizio di legittimità del giudice amministrativo, ma ne definisca invece i limiti da individuare in una valutazione* ab externo*, circoscritta al rilievo di macroscopiche illegittimità, quali gravi ed evidenti errori di valutazione oppure valutazioni abnormi o inficiate da errori di fatto, o comunque gravi inadeguatezze della motivazione o dell'istruttoria, ferma restando l'impossibilità per il Giudice di sostituire il proprio giudizio a quello della Pubblica amministrazione.*
[…] *Sono infine inammissibili per difetto d'interesse l'ottavo e il nono motivo d'impugnazione, con cui i ricorrenti aggrediscono la concessione edilizia n. xx-1/2017 e i pareri a essa presupposti, emessi per due container provvisori, destinati a ospitare le attività scolastiche durante la presenza*

del cantiere per l'esecuzione dei lavori di ristrutturazione e ampliamento del sottotetto dell'edificio scolastico. Trattandosi di manufatti indubbiamente precari, finalizzati al soddisfacimento di esigenze contingenti e destinati alla certa rimozione al termine delle opere, non è dato al Collegio di cogliere, in assenza di allegazioni al riguardo, la loro ***incidenza sull'assetto urbano****, al mantenimento del quale è interessato chiunque, vantando una così detta '*vicinitas*' con l'immobile oggetto d'intervento, possa dirsi titolare di una posizione soggettiva qualificata. La* ***precarietà dei manufatti in discorso, non comportando alcuna alterazione definitiva del contesto ambientale comune ai ricorrenti, non consente, in altri termini, di individuare in capo ai medesimi alcuna lesione, nella quale possa dirsi radicato il loro interesse ad agire in giudizio****.*
[…] *A conclusione della sua disamina il ricorso dev'essere accolto, nel senso e con i limiti di cui in motivazione, per la fondatezza del terzo motivo* […]*, e del quarto motivo* […]*, afferenti rispettivamente al parere della commissione edilizia integrata per la valutazione della tutela degli insiemi dd. 3.5.2017 e a quello dell'Ufficio provinciale beni architettonici e artistici dd. 14.1.2016, dei quali va dichiarata l'illegittimità e di conseguenza disposto l'annullamento. La caducazione dei predetti pareri travolge in via derivata il titolo edilizio n. xx/2017, come in seguito sanato con atto dd. 29.5.2017.* […] *Il Tribunale* […]*, definitivamente pronunciando sul ricorso,* […] *lo accoglie e per l'effetto annulla il parere della commissione edilizia comunale integrata dd. 3.5.2017, quello dell'Ufficio provinciale beni architettonici e artistici dd. 14.1.2016, nonché la concessione edilizia n. xx/2017 e l'atto di sanatoria dd. 29.5.2017* […]."

- *VwG Bozen, Urteil vom 24.10.2018-19.12.2018, Nr. 363/2018* (Den Ensembleschutz betreffende Verwaltungsakte und -verfahren unterliegen nicht der stillschweigenden Ermächtigung)[66]

Bei Verfahren, die das kulturelle Erbe und die Landschaft betreffen, oder in Fällen, in denen Beschränkungen, einschließlich jene zum Schutz von Ensembles, bestimmte Liegenschaften betreffen, findet das Institut der stillschweigenden Zustimmung keine Anwendung. / Die stillschweigende Zustimmung ist nur in den Fällen einer gebundenen Tätigkeit der öffentlichen Verwaltung anwendbar. / Bei der Ausübung von Ermessensbefugnissen, wie sie bei der Genehmigung von städtebaulichen Instrumenten erfolgt, würden im Falle der Anwendung der stillschweigenden Zustimmung die Bewertung und die daraus folgende Wahl der konkreten Maßnahme, die zur Verfolgung des öffentlichen Interesses (zu dessen Schutz die Befugnis übertragen wurde) zu ergreifen ist, von niemandem durchgeführt. Dies würde dazu führen, dass die Zeit (bzw. der Zufall) anstelle der Behörde entscheidet, und letztlich vor allem einen erheblichen Verfall der Wahrnehmung öffentlicher Befugnisse mit sich bringen.

Der vor dem Verwaltungsgericht eingebrachte Rekurs hatte zum Gegenstand:

[66] Infolge der mit Landesgesetz Nr. 9/2018 („Raum und Landschaft") vorgenommenen Einfügung der Ensembles als landschaftliche Schutzkategorie in den Katalog der „Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung" (Art. 11, Absatz 1, Buchstabe b) LGRL) bilden Ensembles nunmehr eine Schutzkategorie des Landschaftsschutzes. Art. 76 („Baugenehmigungsverfahren"), Absatz 6, letzter Satz des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft" - LGRL) schließt heute (Juli 2023) die stillschweigende Zustimmung bei landschaftlichen Unterschutzstellungen aus: „[…] *In jenen Fällen, in denen Unterschutzstellungen aus hydrologischen, Umwelt-, Landschafts- oder kulturellen Gründen vorliegen, ist die stillschweigende Zustimmung nicht möglich, sondern muss für den Abschluss des Verfahrens in jedem Fall eine ausdrückliche Maßnahme getroffen werden*." / "*Nei casi in cui sussistono vincoli relativi all'assetto idrogeologico, ambientali, paesaggistici o culturali il silenzio assenso non si forma ed è necessaria in ogni caso la conclusione del procedimento mediante un provvedimento espresso.*"

"[…] ***l'accertamento e la declaratoria*** […] *della formazione del provvedimento tacito di* ***approvazione per silenzio-assenso*** *ai sensi degli artt. 20 L n. 241/1990 e/o 22 LP 17/1993 sulla domanda di modifica al piano di recupero tra le vie --, --- e ---* […] *(approvato con delib. Giunta comunale* […]*), presentata dalla società ricorrente in data 26.1.2015 ai sensi dell'art 32, comma 2 ss., LP 13/1997 e/o di cui ad istanza di ritrattazione della domanda presentata in data 7.4.2017* […]."

Das angerufene Verwaltungsgericht hielt fest wie folgt:
"[…] *Rileva anzitutto il Collegio* [del Tribunale] *che* ***nell'ambito della pianificazione urbanistica, compresi gli strumenti particolareggiati di secondo livello, tra cui i piani di recupero, l'Amministrazione gode di un ampio potere discrezionale nella valutazione e nella scelta della misura concreta da adottare per il perseguimento dell'interesse pubblico****. Al riguardo, questo Tribunale si è già così pronunciato:* 'I piani di recupero rientrano nel potere discrezionale di programmazione urbanistica dei comuni e ogni proposta da parte dei privati non fa sorgere nessuna aspettativa qualificata, alla quale il Comune debba attenersi.' […]
Ciò chiarito, ad avviso del Collegio l'istituto del ***silenzio-assenso deve ritenersi applicabile solo ai casi di attività vincolata della pubblica amministrazione****, in cui l'effettivo possesso dei requisiti previsti dalla legge rende possibile l'avvio dell'attività sottoposta ad autorizzazione. Tipico esempio nel settore edilizio è rappresentato dal rilascio della concessione edilizia, conseguente alla mera verifica di conformità urbanistico-edilizia del progetto presentato con le disposizioni primarie e secondarie e con quanto previsto dagli atti di pianificazione.*
Al contrario, nel caso di esercizio di poteri discrezionali come quello di adozione degli strumenti urbanistici, ove fosse ammissibile l'istituto del silenzio-assenso, la valutazione e la conseguente scelta della misura concreta da adottare per il perseguimento dell'interesse pubblico (per la tutela del quale il potere è stato conferito), non verrebbero ad essere effettuate da alcuno, determinandosi sia che in luogo dell'Autorità decida, in pratica, il tempo (e il caso), sia, soprattutto, una sostanziale decadenza dall'esercizio di potestà pubbliche […].
Ad abundantiam*, va rilevato che* ***l'immobile di cui si tratta è pacificamente assoggettato alla Tutela degli Insiemi*** […]. *E l'art. 20, comma 4, della legge n. 241 del 1990 e s.m.,* ***esclude tassativamente dalla formazione del silenzio-assenso gli* 'atti e procedimenti riguardanti il patrimonio culturale e paesaggistico…'*, ovvero i casi in cui si è in presenza di vincoli riguardanti determinati immobili, tra i quali rientrano certamente anche quelli relativi alla tutela degli insiemi*** […].
Infine, va ricordato che, per invocare la formazione del silenzio-assenso ai sensi dell'art. 20 della legge n. 241 del 1990 e s.m., non basterebbe in ogni caso la sola presentazione della domanda da parte del privato e il decorso del tempo, essendo necessario altresì che l'istanza sia assistita da tutti i presupposti di accoglibilità, costituiti dai requisiti soggettivi e dalla documentazione allegata all'istanza […].
Nel caso di specie, la Commissione edilizia comunale, nella riunione del 10 settembre 2015, ha rinviato la decisione dopo aver verificato 'la divergenza del parere della Sovrintendenza e dell'Organo di Tutela degli insiemi' […]. *Contrariamente a quanto assume la ricorrente non risulta agli atti che la Commissione edilizia abbia mai espresso parere favorevole alla modifica del piano di recupero; di talché, a prescindere da quanto osservato sopra, mancherebbe in ogni caso un requisito essenziale ai fini dell'accoglibilità dell'istanza della ricorrente* […]."

Gegen dieses Urteil wurde Berufung beim Staatsrat eingelegt. Dieser bestätigte mit **Urteil vom 18.06.2020-26.11.2020, Nr. 7434** die Entscheidung des Verwaltungsgerichts Bozen:

"*Con la sentenza in epigrafe, il TRGA* […] *respingeva il ricorso* […] *proposto* […] *nei confronti del Comune* […] *per sentir accertare e dichiarare* […] *l'intervenuta formazione del silenzio-*

assenso, ai sensi dell'art. 20, comma 1, l. n. 241/1990 (e/o dell'art. 22 l. urb. prov.), sulla richiesta di modifica al piano di recupero della zona A2 - centro storico […]. *Il TRGA fondava la statuizione reiettiva della domanda principale sui seguenti centrali rilievi:*
- nell'ambito della pianificazione urbanistica, compresi i piani particolareggiati di secondo livello (tra cui i piani di recupero), non era configurabile la formazione del silenzio-assenso*;*
- l'immobile in questione era pacificamente assoggettato alla cd. tutela degli insiemi *ex art. 25 l. urb. prov.* […]*, e l'art. 20, comma 4, l. n. 241/1990* ***escludeva tassativamente dalla formazione del silenzio-assenso gli* 'atti e procedimenti riguardanti il patrimonio culturale e paesaggistico', *ovvero i casi di vincoli di natura culturale-paesaggistica riguardanti determinati immobili, da ritenersi comprensivi del vincolo in questione****;***
- in ogni caso, nella specie mancava un requisito essenziale di accoglibilità dell'istanza della ricorrente, avendo la commissione edilizia comunale nella riunione del 10 settembre 2015 rilevato la divergenza tra il parere della sovrintendenza provinciale ai beni culturali e quello dell'organo preposto alla gestione del vincolo di tutela degli insiemi (per il resto rinviando la decisione), con la conseguente inconfigurabilità, anche sotto tale profilo, della formazione del silenzio-assenso. […]

A fronte della natura e struttura di procedimento pianificatorio *(nella specie, di modifica/variante del piano di recupero),* ***il cui avvio resta rimesso al potere discrezionale dell'ente territoriale titolare della funzione di pianificazione urbanistica****, nell'impugnata sentenza* ***correttamente è stata esclusa la configurabilità della formazione del silenzio-assenso sulla richiesta di variante*** *dell'odierna appellante, alla quale può tutt'al più attribuirsi valenza di impulso all'esercizio dei poteri pianificatori d'ufficio facenti capo all'ente territoriale, giammai di istanza di parte ai sensi dell'art. 20 l. n. 241/1990 (rispettivamente dell'omologo art. 22 l. prov. n. 17/1993) da cui scaturisca l'obbligo di provvedere in capo all'amministrazione e, in caso d'inerzia, la formazione del silenzio-assenso;*
merita, altresì, conferma il rilievo del TRGA in ordine alla non surrogabilità del provvedimento espresso in ***tema di gestione degli interessi sensibili di cui all'art. 20, comma 4, l. n. 241/1990, al cui ambito applicativo correttamente è stata ricondotta la gestione del vincolo della cd. tutela degli insiemi ex art. 25 l. urb. prov.***
Alla luce delle considerazioni sopra svolte s'impone altresì la conferma della statuizione reiettiva della domanda subordinata, diretta ad accertare ai sensi dell'art. 31 cod. proc. amm. la fondatezza della pretesa dedotta in giudizio per l'approvazione della domanda di modifica del piano di recupero e, in ogni caso, l'obbligo del Comune […] *di provvedere sull'istanza, tramite prosecuzione del procedimento e adozione di un provvedimento finale espresso, attesa per un verso* ***l'inconfigurabilità di un obbligo di provvedere in materia di pianificazione urbanistica rimessa all'iniziativa officiosa dell'amministrazione, discrezionale in punto di* an *e di* quando***, *e stante, per altro verso, il divieto posto dall'art. 31, comma 3, cod. proc. amm. a conoscere della fondatezza della pretesa dedotta in giudizio qualora residuino margini di discrezionalità amministrativa '*pura*', quale quella connotante la strumentazione urbanistica.* […] [Per questi motivi] *il Consiglio di Stato* […]*, definitivamente pronunciando sull'appello* […]*, lo respinge e, per l'effetto, conferma l'impugnata sentenza* […]."

- *VwG Bozen, Urteil vom 5.02.2020-3.03.2020, Nr. 60/2020* (**Der Ensembleschutz schließt die Verwirklichung der in den jeweiligen Durchführungsplänen vorgesehenen Gebäude nicht aus, sondern erlaubt Abbruch und Wiederaufbau, Erweiterung und Verwirklichung auch neuer Bauten**)

Der Ensembleschutz betrifft nicht nur Gebäude, sondern auch Ansichten von Straßen, Plätzen und teilweise bebauten Flächen wie auch Park- und Gartenanlagen samt Gebäuden einschließlich der einzelnen Elemente solcher von Pflanzen, Frei- und Wasserflächen geprägten Anlagen. / Die spezifische Unterschutzstellung über den Bauleitplan erfolgt, falls wissenschaftliche, künstlerische oder lokal-kulturelle Gründe für die Erhaltung der betroffenen Objekte sprechen. / Die Auferlegung der Ensembleschutzbindung bringt nicht ein Bauverbot auf den entsprechenden Baulosen oder Baugrundstücken mit sich, die jeweiligen Projekte dürfen jedoch keine negativen Auswirkungen auf das geschützte Ensemble mit sich bringen. / Die Ensembleschutzbindung schließt die Verwirklichung der in den jeweiligen Durchführungsplänen vorgesehenen Bauten nicht aus und lässt weiterhin Abbruch und Wiederaufbau, Erweiterung und Verwirklichung neuer Gebäude zu. / Der Ensembleschutz beinhaltet - anders als der Denkmalschutz - nicht die für als Kulturgut befundenen Liegenschaften vorgesehene „indirekte" Bindung. / Bei der Bewertung der Vereinbarkeit mit der Ensembleschutzbindung verfügen die hierfür zuständigen Organe über eine weites technisches Verwaltungsermessen, das die Anwendung spezifisch technischer Kenntnisse im Bereich der Geschichte, Kunst und Architektur mit einschließt. / Die Maßnahmen zum Schutz der Ensembles stellen Ermessensentscheidungen dar, die sich einer Gesetzmäßigkeitsprüfung durch den Verwaltungsrichter entziehen, es sei denn denselben liegen Faktenfehlbeurteilung und Tatsachenverkennung, Unlogik oder offensichtliche Widersprüchlichkeit zugrunde.

Der vor dem Verwaltungsgericht eingebrachte Rekurs hatte zum Gegenstand:
„[…] ***l'annullamento*** […] ***della concessione edilizia*** *n. xx/039 di data 11.04.2017* […]*, della concessione edilizia in variante n. xx/039 di data 08.11.2018* […]*, della concessione edilizia in variante n. yy/69 di data 20.06.2019 rilasciata dal Comune* […] *nonché* […] *dei pareri della Commissione Edilizia del Comune* […] *dell'11 gennaio 2017, del 9 maggio 2018 e del 6 febbraio 2019* […].
La p.ed. z/4, oggetto del progettato intervento, è sottoposta in parte* […] *alla tutela degli insiemi *e soggiace alle prescrizioni di cui alla scheda n. 8* '[…]*gasse*' *del relativo piano di tutela, approvato dalla Giunta provinciale con delibera del 28 luglio 2008, n. 2791.* […] *Va* […] *evidenziato che il vincolo di insiemi che grava l'immobile menziona come degno di tutela il solo edificio (abitativo) dell'ex fabbrica* [G.S.], *classificato come '*edificio di particolare interesse'.
*Il piano, previa evidenziazione delle sue caratteristiche di rilievo, prevede i seguenti provvedimenti di conservazione del fabbricato: '*L'edificio esistente prima del 1858 venne ristrutturato nel 1908. Situato direttamente presso la roccia, mostra alcuni dettagli interessanti, come il pignone in legno e i lavori di traforo sui balconi in legno. I suoi elementi essenziali devono essere conservati*.'* […]
*Tra le prescrizioni particolari il Comune inseriva nella concessione edilizia su indicazione dell'incaricato della tutela degli insiemi, l'obbligo della committente di '*mantenere le caratteristiche particolari dell'edificio*' e di '*chiarire la colorazione e tutti gli ulteriori dettagli con l'incaricato della tutela degli insiemi*', imponendo di seguire comunque in fase realizzativa le prescrizioni e le indicazioni date dallo stesso. Veniva prescritta inoltre la realizzazione delle misure di sicurezza necessarie, indicate nella verifica della compatibilità idrogeologica del 22 dicembre 2016, redatta dalla geologa incaricata, prima dell'esecuzione dei lavori all'edificio* […]."

Das angerufene Verewaltungsgericht befand wie folgt:
"[...] *Per il principio del* tempus regit actum *non viene in rilievo la disciplina di cui alla nuova legge urbanistica (L.P. n. 9/2018) invocata dal ricorrente a sostegno delle proprie doglianze, che entrerà in vigore solo il 1° luglio 2020 (cfr. art. 37, comma 1, L.P. n. 17/2019).* […] *L'art. 25 della legge provinciale 11 agosto 1997, n. 13 applicabile* ratione temporis *alla fattispecie dispone:*
*'*1. Insiemi di elementi (Ensemble), in particolare vedute di strade, piazze e parti edificate, come pure i parchi e giardini con edifici, compresi i singoli elementi di tali impianti costituiti dal verde, da spazi liberi e specchi d'acqua, sono sottoposti nel piano urbanistico a particolare tutela, se il loro mantenimento è dettato da motivi di ordine scientifico, artistico o di cultura locale.*'* […] *Questo Tribunale si è occupato in varie occasioni dell'interpretazione da dare a questa disposizione. Nella sentenza 4 febbraio 2008, n. 19 è stato precisato che* ***la tutela degli insiemi, disposta dall'art. 25 della L.P. n. 13/1997, si riferisce alla conservazione e alla valorizzazione di vedute di insieme, aventi caratteristiche significative dal punto di vista scientifico, artistico o di cultura locale****. Il vincolo di cui all'articolo 25 non è solo da applicare a carico di edifici, ma riguarda vedute di strade, piazze e parti edificate, come pure i parchi e giardini con edifici, compresi i singoli elementi di tali impianti costituiti dal verde, e da spazi liberi e specchi d'acqua. Essi sono sottoposti dal piano urbanistico a particolare tutela, se il loro mantenimento è dettato da motivi di ordine scientifico, artistico o di cultura locale (vedasi in termini anche sentenza 7 luglio 2009, n. 252).*
[…] ***L'apposizione di tali vincoli non comporta il divieto delle attività edificatorie sui rispettivi lotti o appezzamenti di terreni edificabili; i relativi progetti, però, non devono incidere negativamente sull'insieme tutelato. Il vincolo, quindi, non esclude la realizzazione delle costruzioni previste nei rispettivi piani di attuazione e quindi continuano ad essere ammessi la demo-ricostruzione, l'ampliamento e la realizzazione di nuove opere.*** *In questo senso anche TRGA Bolzano 4 agosto 2009, n. 283 e 7 agosto 2008, n. 286.*
[…] *L'edificio abitativo dell'ex fabbrica* [G.S.] *è inserito nell'insieme 'Vicolo* […]*gasse', che viene così descritto: '*Le costruzioni lungo il vicolo […] formano un antipolo al centro vitale […]. Essi si estendono tra la sponda orografica destra del [fiume] a la via […]. Da qui parte il rio […], a suo tempo economicamente molto importante; esso passava davanti all'imponente edificio dell'ex fabbrica [G.S.], in direzione sud-est. Al centro dell'insieme si trova il Poligono […]. Tutte queste costruzioni risalgono nell'aspetto attuale alla fine del XIX secolo.' *I criteri in base ai quali questo insieme è stato individuato sono il valore storico, il carattere pittoresco e la memoria collettiva* […].
Orbene, tratteggiata la descrizione degli elementi di rilievo che connotano l'immobile ai fini della tutela degli insiemi, il Collegio osserva come dalla documentazione dimessa dalla controinteressata […] *risulti chiaramente che* ***il sedime interessato dalla concessione edilizia e le successive varianti esula in parte, e cioè per il corpo edificale rivolto a sud e al versante roccioso, dalla zona assoggettata a vincolo di tutela degli insiemi****. Nell'area di vincolo risulta essere infatti, incluso unicamente l'ex edificio* [G.S.]*, sito sulla p.ed. z/4* […]*, particella edificale che risulta più ampia rispetto al perimetro dell'edificio.*
[…] *Le censure formulate dal ricorrente riguardo alla pretesa violazione del vincolo di tutela degli insiemi sono pertanto all'evidenza infondate per quanto concerne la parte della p.ed. z/4, nonché le pp.ff. w/3 e v/5 al di fuori del perimetro della zona assoggettata a tutela secondo il piano. Giova precisare che* ***la tutela degli insiemi, diversamente da quella monumentale, non conosce il vincolo 'indiretto' previsto per i beni immobili culturali*** *di cui all'art. 45 del d.lgs. 22 gennaio 2004, n. 42* [Codice dei beni culturali e del paesaggio].
[…] *Riguardo alla valutazione espressa dall'Amministrazione il ricorrente si duole soprattutto della laconicità del parere dell'incaricato per la tutela degli insiemi che in ordine alla prima variante si sarebbe limitato ad affermare l'autorizzabilità, con riguardo alla seconda semplicemente nulla avrebbe obiettato, laddove invece la compatibilità dell'intervento ampliativo*

con il vincolo in questione avrebbe meritato per il suo rilevante scostamento rispetto al progetto originario a suo tempo attentamente esaminato sotto il profilo del vincolo d'insieme un'apposita puntuale valutazione.
[…] *Il Collegio ritiene necessario partire dal progetto originario, in sostanza non aggredito sul punto della tutela degli insiemi, per esaminare successivamente l'evolversi dei fatti.*
[…] *Dalla documentazione depositata* […] *può essere desunto che sia l'incaricato per la tutela degli insiemi sia la Commissione edilizia hanno valutato positivamente la compatibilità degli interventi previsti nel progetto originario, che prevedeva la demolizione dell'edificio preesistente ex* [G.S.]*, con il mantenimento delle caratteristiche particolari.*
[…] *Dalla relazione tecnica* […]*, allegata al progetto originario approvato, risulta il mantenimento dei seguenti stilemi architettonici: il balcone, la struttura lignea del sottotetto e il tetto a padiglione sul lato nord dell'edificio e l'abbaino sul lato est. Il previsto corpo secondario è impostato in stile moderno e con forma semplice e lineare al fine di contrapporlo architettonicamente all'edificio principale ispirato ad uno stile tradizionale. Fin qui la valutazione espressa dall'Amministrazione per quanto attiene alla compatibilità del progetto con il vincolo di tutela degli insiemi non viene contestata dal ricorrente.*
[…] *Al fine di sfruttare la densità edilizia massima di 3,20 m³/m² espressa dall'intero compendio di 983 m² (= 3.145,60 m³), la controinteressata ha interpellato - una volta eseguiti i primi lavori di predisposizione del sedime - l'incaricato della tutela degli insiemi per impostare la necessaria variante di progetto volta ad ampliare il fabbricato da 2.131 m³ a 3.012,15 m³, così come previsto dal catalogo degli insiemi* 'L'/La esperto/a per la tutela degli insiemi ha ulteriori compiti, assiste il committente della costruzione interessato in ordine ad aspetti tecnici ed all'ulteriore aggravio burocratico' *(cfr. disposizioni generali del catalogo degli insiemi e prescrizione della concessione edilizia* […]).
[…] *In punto assumono rilievo le circostanze, non contestate dal ricorrente, provate dal doc. 16 del Comune: il sopralluogo eseguito in data 14.11.2017, l'incontro con il progettista in data 25.01.2018 in vista dell'elaborazione del progetto in variante e l'invio preventivo del progetto di variante a febbraio 2018 via mail allo stesso incaricato per la tutela degli insiemi. In accordo con quest'ultimo veniva previsto l'uso di legno di larice per l'edificio secondario, mantenendo così la rilevanza visiva dell'edificio principale, così come autorizzato nel 2017.*
[…] *Il primo progetto in variante* […]*, pur prevedendo un aumento della cubatura, manteneva pertanto la realizzazione di un dominante corpo edilizio principale, unito ad un corpo di fabbrica secondario che si sviluppa in aderenza a esso. Venivano mantenute l'altezza, la dimensione e la posizione dell'edificio principale di cui al progetto originale.*
[…] *Avendo accompagnato l'adeguamento del progetto e suggerito i necessari miglioramenti* […]*, l'incaricato della tutela degli insiemi riteneva approvabile il primo progetto in variante di cui aveva avuto copia, con la prescrizione che, comunque, i* 'lavori*'(Arbeiten) e colori venissero concordati con lui (cfr. parere della Commissione edilizia dd. 09.05.2018* […]*).*
[…] *Come desumibile dalle tavole progettuali dimesse* […] *anche la seconda variante lasciava, in sostanza, inalterato l'impianto edilizio precedentemente autorizzato, con un edificio principale ed un edificio secondario in estensione verso sud.*
[…] *L'incaricato della tutela degli insiemi nulla opponeva a questo secondo progetto di variante, che pure aveva accompagnato nella fase di elaborazione* […]*, e che non prevedeva modifiche, o semmai solo modeste modifiche (estetiche), rispetto alla prima variante. Indi la Commissione edilizia esprimeva in data 06.02.2019* […] *parere positivo sul progetto.*
[…] *Ebbene, alla luce del fatto che la richiamata* ***scheda n. 8 per l'ex edificio*** [Sc.] ***prevede unicamente la conservazione dei suoi elementi essenziali****, non vede il Collegio come il parere reso sui progetti di variante dall'organo per la tutela degli insiemi nei termini sopra evidenziati possa dirsi carente, contraddittorio, illogico o basato su un'istruttoria inadeguata, se solo si considera che dette* ***varianti non incidono in alcun modo sulle prescrizioni di vincolo volte unicamente alla***

conservazione degli elementi architettonici essenziali dell'ex-edificio [Sc.]*, atteso che riguardano l'aumento di volume realizzato nel diverso corpo secondario estraneo al perimetro dell'area vincolata.*
[…] *Stante la tutela dell'ex edificio* [G.S.] *nei termini descritti il Comune ha comunque* ***ritenuto utile coinvolgere l'incaricato della tutela degli insiemi in sede di variante. Questa circostanza non produce però l'effetto di ampliare il perimetro della tutela degli insiemi estendendola oltre i limiti dell'area inclusa dal relativo piano****.*
[…] *L'esame degli interventi nell'ambito della zona sottoposta alla tutela degli insiemi è sicuramente frutto di apprezzamenti di merito.* ***Il giudizio in materia di compatibilità con il vincolo espresso dai competenti organi è quindi connotato da un'ampia discrezionalità tecnico-valutativa, poiché implica l'applicazione di cognizioni tecniche specialistiche proprie di settori scientifici disciplinari della storia, dell'arte e dell'architettura, caratterizzati da ampi margini di opinabilità tecnica****.*
[…] *Le modalità di tutela degli insiemi costituiscono* ***quindi una decisione discrezionale che, di norma, si sottrae al giudizio di legittimità del giudice amministrativo, salvo che non sia inficiata da evidente travisamento dei fatti o espressione di illogicità e contraddittorietà manifesta*** […]. *Nel caso di specie non si rinvengono tali elementi sintomatici dell'eccesso di potere, visto che* ***gli organi deputati a queste valutazioni, constatata la necessità della demolizione, hanno esaminato il progetto originario e le sue varianti, nel rispetto delle sopra descritte particolarità che hanno indotto il Comune a prevedere per la zona la tutela dell'insieme****. Le varianti non hanno introdotto significative modifiche all'edificio principale, al quale, come detto, unicamente si riferiscono le prescrizioni di vincolo.*
[…] *Non pare pertanto ragionevolmente prospettabile, in carenza di precise allegazioni da parte del ricorrente, un difetto d'istruttoria, un travisamento o una manifesta illogicità in riferimento agli elementi architettonici essenziali dell'ex edificio* […] *tutelati, che avrebbero semmai dovuto essere precisamente circostanziate sulla base della documentazione tecnica versata in atti.* […] *La censura è dunque infondata se non addirittura inammissibile per genericità e difetto di allegazione.*
[…] *Il Tribunale* […] *definitivamente pronunciando sul ricorso, come in epigrafe proposto, lo rigetta* […].

- *VwG Bozen, Urteil vom 8.07.2020-14.08.2020, Nr. 206/2020* (**Maßgeblichkeit der im Ensembleschutzplan vorgesehenen Bestimmungen für ein nicht als ensembleschutzwürdig eingestuftes Gebäude innerhalb eines Ensembles**)

Für eine Baulichkeit, die in ein unter Ensembleschutz gestelltes Areal einbezogen, jedoch ausdrücklich und grafisch als „Gebäude ohne Ensembleschutz" gekennzeichnet wurde, gelten die in den Bestimmungen zum Schutz des Ensembles hierfür eigens vorgesehenen normativen Vorgaben.

Im vor dem Verwaltungsgericht anhängig gemachten Verfahren wurde die Aufhebung einer von der Gemeindeverwaltung am 3.09.2019 ausgestellten Baukonzession zur Wiedergewinnung eines Dachgeschosses beantragt, womit die Verwirklichung einer neuen Wohnung an Stelle des bestehenden „Unterdaches" zugestanden wurde. Aus der Urteilsbegründung des Verwaltungsgerichts ist zu entnehmen:
"[…] *L'immobile* [interessato dalla vicenda], *denominato* 'Villa […]'*, è stato edificato nell'anno 1875 circa e pur insistendo in zona di tutela d'insiemi* […]*, esso* ***non risulta sottoposto a tutela specifica né risulta ricompreso in alcun elenco di beni da sottoporre a 'Ensemble'****.* […] *Nella*

relazione illustrativa allegata al progetto […] *veniva descritto l'intervento riguardante il risanamento completo del tetto e il rifacimento del solaio tra il piano secondo ed il sottotetto con recupero di circa 50 cm di altezza al piano sottotetto. Riguardo alle parti comuni veniva specificato che l'intervento prevede l'apertura di una nuova porta d'accesso sul pianerottolo del secondo piano e alcune finestre sulle facciate nord e sud dell'edificio* […]. *Nell'ulteriore relazione per la tutela degli insiemi* […] *veniva precisato che* ***l'edificio si trova nell'area sottoposta al relativo vincolo di tutela e ivi individuato come*** '**edificio senza tutela dell'ensemble**'. *Il progettista, riferendosi all'art. 7 delle norme per la conservazione delle zone di tutela insiemi dell'ensemble, specificava comunque che* 'per quanto riguarda il ripristino del tetto, sarà eseguito per forma e copertura identici a quello originale, anzi verrà eliminata una modesta sopraelevazione probabilmente eseguita in epoca successiva alla costruzione dell'edificio e che sicuramente deturpa la composizione architettonica dell'immobile, mentre per le aperture delle nuove finestre in facciata i serramenti presenteranno colore, forma e suddivisione simile a quelli esistenti.'
[…] *In data 11 giugno 2019 la Commissione edilizia esprimeva parere positivo e, in seguito alla presentazione di documenti integrativi in data 1° agosto 2019, il Comune* […] *rilasciava la concessione edilizia* […]*, così assentendo, tra l'altro, anche i contestati interventi edilizi sul tetto, di demolizione e rifacimento ad un'altezza inferiore del solaio tra il secondo e il terzo piano sottotetto, di realizzazione di un nuovo abbaino e di creazione di nuove vedute all'edificio* […].
[…] *La ricorrente censura il provvedimento comunale* […] *di rilascio della concessione edilizia, lamentando l'illegittimità dello stesso* […]. *L'odierna ricorrente lamenta la pretesa* ***violazione del vincolo di*** **'tutela insiemi - ensemble n. x - Fine 800'** *cui risulterebbe sottoposta l'area in oggetto comprendente l'edificio denominato 'Villa* […]*' e si denuncia, in particolare, la mancata integrazione della documentazione all'uopo prevista dall'art. 10 delle norme per la conservazione delle zone di tutela insiemi del predetto ensemble.* […] *L'unico documento inoltrato dal controinteressato sarebbe la relazione dd. 23.04.2019 che non darebbe atto della prevista sopraelevazione dell'intero edificio e della realizzazione di un nuovo abbaino e che afferma che* 'il ripristino del tetto sarà eseguito per forma e copertura identici a quelli originali'*, quando sarebbe evidente che il tetto avrà una forma diversa rispetto a quella preesistente.* […] *In relazione alle finestre nelle facciate comuni, realizzabili solo previa sopraelevazione dell'edificio, la relazione chiarirebbe solo che i '*serramenti presenteranno colore, forma, e suddivisione simile a quelli esistenti.*'* […] *La relazione si porrebbe pertanto in evidente contrasto con i principi generali del piano (art. 2) di conservazione dell'immagine complessiva dell'insieme e sarebbe stata violata altresì la prescrizione (art. 11) che prevede l'effettuazione di un sopralluogo da parte della Commissione edilizia comunale per gli interventi edilizi da effettuarsi all'interno delle zone di tutela degli insiemi.*
[…] *Il controinteressato replica sottolineando che* ***l'edificio di cui trattasi, pur essendo inserito in un'area sottoposta al vincolo di tutela degli insiemi, è espressamente individuato come*** **'edificio senza tutela ensemble'***, in quanto graficamente contrassegnato da strisce oblique alternate bianche e nere, che contraddistinguono, secondo la legenda del piano* […]*, gli edifici senza tutela degli insiemi. Egli contesta inoltre che si tratterebbe di una sopraelevazione* […]*."*

Das angerufene Verwaltungsgericht nahm zur Kenntnis:
"[…] *L'art. 11 delle norme per la conservazione delle zone di tutela degli insiemi dell'ensemble n. 12, così dispone:* 'Per gli interventi edilizi nelle zone di tutela degli insiemi che prevedono la costruzione di nuovi edifici, la demolizione e ricostruzione di edifici senza tutela degli insiemi e l'ampliamento di edifici di particolare interesse ai fini dell'ensemble, la C.C.E. [commissione edilizia comunale] deve eseguire un sopralluogo prima di esprimere il parere.' […] *Nel caso di specie trattandosi secondo l'evidenziazione grafica nel piano di un edificio senza tutela degli insiemi e non prevedendo l'intervento progettato la demolizione e la ricostruzione dell'edificio non era necessario il preventivo sopralluogo.* […] *L'art. 6 delle citate norme pone per gli edifici e gli*

elementi di particolare interesse ai fini dell'ensemble di cui all'art. 5 le seguenti particolari norme per gli elementi costituenti l'edificio: 'a. Tetti - La forma del tetto con la tipologia del manto originale deve essere mantenuta. Per l'illuminazione dei locali sottotetto sono da preferirsi gli abbaini alle finestre raso falda, proporzionati alla superficie della falda. b. Facciate - Gli elementi di facciata (tipologia dell'intonaco, cornici, fregi, edicole, decorazioni pittoriche, ecc.) devono essere mantenuti. c. Serramenti esterni - In caso di sostituzione sono da rispettare la suddivisione delle luci dei serramenti originali, il colore e la tipologia di materiale.'
[…] *Alla luce di tali disposizioni per gli edifici tutelati, non vede il Collegio* [del Tribunale] *come la relazione allegata al progetto, che dà atto degli interventi in relazione all'art. 7 delle norme citate, ai fini della valutazione degli effetti del progetto su un edificio non tutelato possa dirsi carente e in violazione dei principi delineati nel piano di tutela degli insiemi.* […] *Le censure formulate dalla ricorrente riguardo alla pretesa violazione del vincolo di tutela degli insiemi sono quindi all'evidenza infondate.* […] *Va rammentato che* ***il vetusto edificio non risulta essere sottoposto a tutela degli insiemi****. Inoltre lo stesso, in passato, è già stato oggetto di diversi interventi tra cui la realizzazione di un abbaino e l'apertura di finestre al piano rialzato, da parte della stessa ricorrente* […]." Auf der Grundlage dieser Begründungen wurde der Rekurs vom Verwaltungsgericht abgewiesen.

- *VwG Bozen, Urteil vom 27.01.2021-4.02.2021, Nr. 27/2021* (**Notwendige Berücksichtigung von Ensembleschutzbestimmungen auch bei der Vergabe von Konzessionen zur Besetzung öffentlichen Grundes**)

In einer als Siedlungsbereich von geschichtlichem und künstlerischem Wert anerkannten (Wohnbau-)Zone, die auf Grund ihrer architektonischen, typologischen und morphologischen Eigenart ein Ensemble bildet, obliegt es der Verwaltung beim Erlass des Konzessionsaktes für die Besetzung öffentlichen Grundes abzuwägen, ob die Besetzung widerstreitenden Interessen oder schützenswerten Positionen zuwiderläuft.

Der Gegenbetroffene im u.a. gegen die Gemeindeverwaltung angestrengten Gerichtsverfahren hatte zunächst um Besetzung eines 6 m langen und 1,5 m breiten Streifen des öffentlichen Hauptplatzes angesucht und mit weiterem Antrag vom 2.10.2019 um die Möglichkeit der Besetzung öffentlichen Grundes im Ausmaß von 20 m² mit Tischen, Stühlen, Bänken und Blumentrögen für 15 Jahre ersucht. Mit Konzession vom 4.10.2019 erteilte die Gemeinde der Antragstellerin ‚*die Bewilligung für die oberirdische Besetzung von öffentlichem Grund* […] *im Ausmaß von 9 m² vor der Bp. x und 20 m² neben dem Brunnen durch Tische, Bänke und Blumentröge, gemäß der beiliegenden Planimetrie, welche wesentlichen Bestandteil dieses Konzessionsaktes bildet, unter folgender Auflage* […]*: Beim Dorfbrunnen muss ein Fußweg mit einer Breite von min. 1 m gewährleistet sein.'* Im angestrengten Gerichtsverfahren beantragte die nunmehrige Rekursstellerin die Aufhebung der von der Gemeinde ausgestellten Konzession für die Besetzung öffentlichen Gemeindegrundes mit Tischen, Bänken und Blumentrögen zunächst wegen „*Verletzung der für das Verwaltungsverfahren verankerten Grundsätze der Unparteilichkeit, Transparenz und Gleichbehandlung* […]*, da es dem Gegenbetroffenen als einzigem Gastbetrieb in dem* ***unter Ensembleschutz gestellten Zentrum*** […] *ermöglicht wurde, auf öffentlichem Grund, ein Podest zur Erweiterung seines Betriebes aufzustellen.* […] Mit […] [einem weiteren] *Rekursgrund wird mit Bezug auf das Podium als dauerhafte Konstruktion, die Verletzung verschiedener Bestimmungen, welche die Bautätigkeit in dem* ***unter Ensembleschutz gestellten Ortskern*** […] *regeln, gerügt* […]*.*"

Das Verwaltungsgericht befand wie folgt: „[…] *In der Sache selbst sticht die Rüge des Befugnisfehlgebrauchs wegen fehlender Ermittlungstätigkeit, Begründungsmangel und Faktenfehlbeurteilung im Sinne, dass die* ***Gemeinde es versäumt habe, vor Erlass der Konzession die konkrete Situation am*** […] ***Dorfplatz zu analysieren bzw. zu überprüfen und die unterschiedlichen Interessen abzuwägen*** […]. *Die Konzession zur Besetzung öffentlichen Grundes ist nämlich nicht Ausdruck einer gebundenen Verwaltungstätigkeit, sondern sie stellt eine Ermessensentscheidung der Verwaltung dar.* ***Vor Erlass einer derartigen Konzession an einen Wirtschaftstreibenden müssen nämlich aufgrund einer komplexen Bewertung die unterschiedlichen gegensätzlichen Interessen, öffentlicher sowie privater Natur, geprüft und abgewogen werden****.* […] *Um diese Bewertung vornehmen zu können und um zu prüfen, ob und in welchem Maße, die Art der geplanten Besetzung mit den anderen widerstreitenden Interessen, wie z.B. jenen der Verkehrssicherheit, der angrenzenden Wirtschaftstreibenden oder Anrainern, vereinbar ist, verlangt auch die von der Gemeinde* […] [mit Ratsbeschluss Nr. 19 vom 07.07.1994] *genehmigte Verordnung über die Regelung der Besetzung öffentlichen Grundes, dass der diesbezügliche Antrag auch die* ‚b) genaue Lage des zu besetzenden öffentlichen Grundes und dessen Fläche in Quadratmetern; c) die Art der Besetzung, deren Dauer, die Begründung, die Beschreibung der allenfalls durchzuführenden Bauarbeiten und die Art ihrer Nutzung' *enthält* […].
Im Anlassfall sind diese Angabe in den dem Gericht vorgelegten Anträgen auf Besetzung entweder überhaupt nicht oder nur sehr dürftig enthalten. […] *Es trifft zwar zu* […]*, dass die genannte Verordnung der Gemeinde* […] *für den Erlass des Konzessionsaktes nicht ausdrücklich die vorherige Zustimmung der betroffenen Nachbarn voraussetzt, dies aber entbindet nach Ansicht dieses Gerichtes die Verwaltung keineswegs,* ***aufgrund der allgemeinen Grundsätze des Verwaltungsverfahrens an Hand welchen auch der Befugnisfehlgebrauch geprüft wird, abzuwägen, ob die beantragte Besetzung gegebenenfalls widerstreitenden Interessen oder schützenswerten Positionen zuwiderläuft*** […].
Auch die Rüge der Faktenfehlbeurteilung ist begründet. […] *Hierzu gilt zu berücksichtigen, dass der Dorfplatz* […] *in einer urbanistisch als* ***‚Wohnbauzone A - Historischer Ortskern' ausgewiesenen Zone liegt, welche nach Maßgabe des Art. 8 der Durchführungsbestimmungen zum Bauleitplan der Gemeinde*** […] ***als Siedlungsbereich von geschichtlichem und künstlerischen Wert beschrieben wird und auf Grund der architektonischen, typologischen und morphologischen Eigenart ein Ensemble bildet*** […]. *Aus dem für diese Zone erstellten Wiedergewinnungsplan kann weiter entnommen werden, dass die* ***Verwaltung bei den durchzuführenden Eingriffen besondere Rücksicht auf das Gesamtortsbild anmahnt****, weshalb sie auch vorschreibt, dass bei der Fassadengestaltung der Gebäude auf bestimmte Materialien verzichtet, die Proportionen bewahrt und auf bestimmte Baudetails besonders Bedacht genommen werden muss. Aus der gelegten Fotodokumentation ist ersichtlich, dass an der Fassade des Wirtshauses des Rekursstellers, längs welcher direkt angrenzend das streitgegenständliche Podest aus Metall auf öffentlichem Grund aufgestellt ist, zwei durch Fassadenmalerei geschmückte Aussichtsfenster angebracht sind. Es ergibt sich somit eine mit den urbanistischen Vorgaben dieser Zone nicht nachvollziehbare und unverhältnismäßige Situation, die entweder - sofern* a priori *nicht erkennbar - auf einen unvollständigen Antrag und somit auf Ermittlungsmangel oder - sofern* a priori *erkennbar - auf Faktenfehlbeurteilung und Tatsachenverkennung zurückzuführen ist.* […] *Die Anfechtungsklage und der Antrag auf Aufhebung der Besetzungskonzession ist somit begründet und anzunehmen* […]."

- *VwG Bozen, Urteil vom 8.06.2022-1.08.2022, Nr. 216/2022* (**Der Sachverständigenrat für Ensembleschutz verfügt über ein weites technisch-spezifisches Ermessen, das nur im Falle von Begründungsmangel, offensichtlicher Unlogik oder augenscheinlicher Tatsachenverkennung einer gerichtlichen Prüfung zugänglich ist**)[67]

Der Sachverständigenrat für Ensembleschutz verfügt über ein weites technisch-spezifisches Ermessen. / Die Bewertung der Vereinbarkeit mit den Ensembleschutzvorgaben ist nur im Falle von Begründungsmangel, offensichtlicher Unlogik oder augenscheinlicher Tatsachenverkennung einer gerichtlichen Prüfung zugänglich. / Die Konzentration zweier „öffentlicher" Funktionen in ein- und derselben Person stellt keinen potentiellen Interessenskonflikt dar, da ein solcher nur im Falle des Kontrasts zwischen privatem und öffentlichem Interesse gegeben ist.

Mit dem gegen die betroffene Gemeinde und die Landesverwaltung gerichteten Rekurs wurde u.a. die Aufhebung des Beschlusses des Gemeindeausschusses vom 29.01.2019 beantragt, mit dem sei es der Art. 35 - „Öffentliches Grün" - der Durchführungsbestimmungen zum Gemeindebauleitplan als auch die Ensembleschutz-Kartei Nr. F4-40 „Prati xx" geändert wurden. Gegenstand des Verfahrens bildeten auch das Gutachten des Landessachverständigenbeirats für Ensembleschutz vom 22.08.2018 und jenes der Landeskommission für Natur, Landschaft und Raumentwicklung vom 13.09.2018.

Das Richterkollegium stellte fest wie folgt:
"[…] *Evidenzia il Collegio* [dei giudici] *che tra gli atti impugnati figurano* ***il parere espresso dal Comitato provinciale di esperti per gli insiemi*** *e dalla* ***Commissione Natura, Paesaggio e Sviluppo del Territorio della Provincia autonoma****,* ***ai quali deve riconoscersi immediata lesività*** *in quanto, avendo contribuito all'arresto del procedimento di modifica PUC* [piano urbanistico comunale]*, a cui aspirava la ricorrente, hanno arrecato un concreto ed attuale pregiudizio all'interesse sostanziale dedotto in giudizio dalla stessa.*
[…] *Il Comitato provinciale di esperti per la tutela degli insiemi ha evidenziato nel parere dd. 22.8.2018 il grave impatto ambientale e paesaggistico che l'intervento programmato nella zona sottoposta a tutela d'insieme avrebbe arrecato.* […] *Alla luce del prospettato impatto sull'ambiente e dell'irreversibile* vulnus *al paesaggio della zona sottoposta a tutela dell'insieme, la Giunta comunale ha ragionevolmente effettuato una nuova valutazione degli interessi coinvolti, considerando prevalente l'interesse pubblico* 'a salvaguardia del valore ambientale e paesaggistico dell'insieme "Prati xx", dei suoi elementi naturali e morfologici come dettagliatamente descritti nel parere del Comitato di esperti per la tutela degli insiemi dd. 22.8.2018' […]. *Come correttamente evidenziato dalla difesa del Comune* […] *il giudizio espresso dal Comitato di esperti per la tutela degli insiemi '*è riferito all'insieme valoriale del tratto di passeggiata del Lungo[xx] e della sua continuità nel suo complesso*'* […].
Ricorda il Collegio [dei giudici] *che* ***nella valutazione della tutela degli insiemi il Comitato di esperti dispone di un'ampia discrezionalità tecnico-specialistica e il parere di compatibilità con la tutela degli insiemi è sindacabile in sede giurisdizionale soltanto per difetto di motivazione,***

[67] Der vormals in Art. 25 Abs. 2 des Landesgesetzes vom („Landesraumordnungsgesetz" - LROG) vom 11. August 1997, Nr. 13, in seinerzeitiger - vor der Aufhebung des Gesetzes - geltender Fassung, angeführte Sachverständigenbeirat für Ensembleschutz ist im LGRL („Raum und Landschaft") Nr. 9/2018 nicht mehr ausdrücklich vorgesehen. / Il Comitato di esperti per la tutela degli insiemi originariamente previsto nel comma 2 dell'articolo 25 della legge ("Legge urbanistica" - LUP) 11 agosto 1997, n. 13, e successive modifiche prima dell'abrogazione della legge, nella LPTP ("Territorio e paesaggio") n. 9/2018 non si trova più esplicitamente menzionato.

illogicità manifesta ovvero errore di fatto conclamato. *Al Collegio non appare affatto né illogica né irragionevole la motivazione adottata dal Comitato di esperti, che sul punto ha osservato che '*lo scavo del materiale naturale sottostante, conseguente all'eliminazione del terrapieno, porta di fatto all'eliminazione del parco nel suo valore ambientale e paesaggistico, perché impedisce di fatto la crescita di alberi ad alto fusto. Il verde ricostruito sopra i solai, si ridurrebbe ad un verde pensile, limitato nella scelta di essenze, a quelle che non compromettono le guaine di impermeabilizzazione ai solai sottostanti*'* […].

Con [un'ulteriore] *motivo la ricorrente lamenta* […]*, che il parere dalla Commissione urbanistica provinciale* […] *era viziato, perché, in violazione dell'art. 25 LUP* [n. 13/1997]*, non era stato invitato alla riunione un rappresentante del comitato di esperti per la tutela degli insiemi. E, sempre secondo la ricorrente, non si potrebbe sostenere, che il Direttore della Ripartizione Natura, Paesaggio e Sviluppo del territorio, che ha presieduto la riunione della Commissione come membro effettivo, avrebbe partecipato alla stessa anche come rappresentante del Comitato di esperti, in quanto con la sua partecipazione alla riunione nella duplice veste non potrebbe essere garantita l'imparzialità e l'indipendenza di tuti i membri che partecipano alla riunione.* […]

Orbene, all'atto di adozione del contestato parere, il Direttore di Ripartizione era membro (presidente) della Commissione urbanistica provinciale e contestualmente membro (vicepresidente) del Comitato provinciale di esperti per la tutela degli insiemi. Quale vicepresidente del Comitato degli esperti aveva sottoscritto il parere reso dal Comitato di esperti in data 23.8.2018 sulla medesima questione. É del tutto evidente che egli ha ***partecipato alla Commissione urbanistica nella sua duplice veste di membro della Commissione ed esperto per la tutela degli insiemi****. Pertanto il disposto dell'art. 25 LUP - che* […]*, per garantire la tutela degli insiemi richiede la partecipazione di un esperto in materia, qualora la modifica PUC riguardi zone sottoposte a tutela degli insiemi - non è stato violato.*

[…] *Va disattesa anche l'asserzione della ricorrente che il Direttore di Ripartizione con la partecipazione alla Commissione urbanistica in duplice veste si sarebbe travato in una condizione tale da compromettere la percezione esterna di imparzialità e indipendenza.* ***La concentrazione di due funzioni* 'pubbliche'*** ***in capo ad una stessa persona non dà luogo ad alcun conflitto di interesse potenziale, in quanto secondo l'interpretazione della giurisprudenza amministrativa la situazione del conflitto di interessi si configura soltanto in caso di contrasto tra l'interesse privato e l'interesse pubblico****.*

E non è condivisibile nemmeno l'ulteriore profilo di doglianza, secondo il quale non poteva essere acquisito, nell'ambito della procedura di modifica PUC [piano urbanistico comunale]*, il parere del Comitato provinciale di esperti per la tutela degli insiemi dd. 23.8.2018, in quanto non previsto dalla LUP* [legge urbanistica provinciale]. *Nel caso di modifica del piano urbanistico che riguarda siti sottoposti a tutela, la tutela degli insiemi verrebbe garantita mediante l'allargamento della Commissione urbanistica con un esperto. L'acquisizione del parere contrasterebbe con il principio del non aggravamento del procedimento amministrativo, come affermato da questo Tribunale con la sentenza n. 365/2017.*

I principi richiamati nella sentenza n. 365/2017 di questo Tribunale non paiono applicabili al presente caso. Nella fattispecie trattata dalla sentenza citata, infatti, l'amministrazione aveva richiesto ai propri uffici pareri che andavano oltre agli aspetti da trattare nel procedimento di cui era causa. Nel caso all'esame, invece, la tutela degli insiemi costituiva […] [costituisce] *l'oggetto principale delle valutazioni da compiere da parte della Giunta comunale. Non pare, pertanto, che possa essere affermato che l'amministrazione abbia violato il principio di buona amministrazione e i suoi precipitati, tra i quali il principio di efficienza e non aggravamento del procedimento. Stante poi al fatto, che il parere in discussione era stato richiesto con riguardo alla delibera giuntale n. 93/2018, che riguardava ben 22 modifiche al piano urbanistico, di cui 12 concernenti '*zone sottoposte a tutela degli insiemi*' non sembra che si possa comunque affermare che il parere richiesto al Comitato provinciale di esperti fosse un inutile aggravio di quel procedimento, ma*

piuttosto debba considerarsi un'attività istruttoria necessaria per il miglior perseguimento dell'interesse pubblico e quindi non in contrasto con il principio di celerità. […]."
Auf der Grundlage dieser Darlegungen wies das Verwaltungsgericht den Rekurs ab.

13. Harmonisierung der Landschafts- mit der Bauleitplanung

Die Raumplanung in Südtirol war über Jahrzehnte vom Dualismus einer Bauleitplanung auf der Grundlage des Landesraumordnungsgesetzes Nr. 13/1997 (LROG) und einer parallelen Landschaftsplanung auf der Grundlage des Landschaftsschutzgesetzes vom 25. Juli 1970, Nr. 16 („Landschaftsschutz"), in jeweils geltenden Fassungen, geprägt. Zwecks Koordinierung von Raumordnung und Landschaftsschutz[68] sah der Art. 6 Abs. 4 des Landschaftsschutzgesetzes Nr. 16/1970 (noch bis zum Inkrafttreten des neuen Landesgesetzes Raum und Landschaft am 1.07.2020) vor wie folgt: „*Nach In-Kraft-Treten des Gesetzes zum Landesraumordnungsplan oder nach der Genehmigung des Gemeindebauleitplanes oder der Durchführungspläne laut Absatz 3 werden die landschaftlichen Unterschutzstellungen, mit Ausnahme der Naturparke, der Biotope und Naturdenkmäler, den Vorschriften des Landesraumordnungsplanes oder des Bauleitplanes der Gemeinde angepasst.*"[69] *„*[…] *Aufgrund dieser Koordinierungsvorschrift musste"* - so eine retrospektive Bewertung seitens des Verwaltungsgerichts Bozen im Jahr 2022[70] - *„*[…] *mit der erfolgten Genehmigung der Bauleitplanänderung, im Zuge derer unbestrittenermaßen auch die landschaftlichen Aspekte der Änderung des Bauleitplans abgewogen wurden, auch die Änderung des Landschaftsplans erfolgen. Lediglich im Falle der Änderungen des Bauleitplans bezüglich Naturparke, Biotope und Naturdenkmäler hätte diese Koordinierungsvorschrift nicht gegriffen und es hätte vorab ein eigenständiges Verfahren zur Änderung der Unterschutzstellung erfolgen müssen.*[71]

Vereinheitlichung der Planzeichen und Durchführungsbestimmungen

Bereits im Jahr 1997 hatte der Art. 133 (Übergangsbestimmungen) des LROG Nr. 13/1997 hinsichtlich der Bauleitplanung vorgesehen wie folgt: *„(1) Die Landesverwaltung und die Gemeinde sind berechtigt, den Bauleitplan der Gemeinde auf neue Kartengrundlagen zu übertragen, zu digitalisieren und die Darstellungsart, die Planzeichen sowie die Durchführungsbestimmungen zu vereinheitlichen.* […]."

Am 15. November 1999 erging der Beschluss der Landesregierung Nr. 5059 („***Vereinheitlichung der Planzeichen der Bauleitpläne der Gemeinden***")[72], womit die Gemeinden verpflichtet wurden, die vereinheitlichten Planzeichen bei der Überarbeitung der Bauleitpläne anzuwenden. Was den

[68] Zum Koordinierungsartikel 6 des Landesgesetzes vom 25. Juli 1970, Nr. 16 siehe ausführlich: Horand I. Maier, Punti di contatto tra urbanistica e tutela del paesaggio, in: Johanna Ebner / Horand I. Maier / Verena Pircher, Disposizioni fondamentali sulla tutela del paesaggio, Bozen 2010, S. 70-133.
[69] Vgl. VwG Bozen, Urteil vom 9.11.2022-30.11.2022, Nr. 306/2022.
[70] Vgl. VwG Bozen, Urteil vom 9.11.2022-30.11.2022, Nr. 306/2022.
[71] Vgl. VwG Bozen, Urteil vom 9.11.2022-30.11.2022, Nr. 306/2022.
[72] Der Beschluss der Landesregierung vom 15. November 1999, Nr. 5059 wurde im Beiblatt Nr. 1 zum Amtsblatt der Region vom 22.01.2002, Nr. 4/I-II veröffentlicht.

„Ensembleschutz“ anbelangt, sah der Beschluss hierfür bereits eine eigene grafische Legendenposition vor.
Mit einem zweiten Beschluss der Landesregierung vom 19. November 2001, Nr. 4179 („***Vereinheitlichung der Durchführungsbestimmungen der Bauleitpläne der Gemeinden***“) bezweckte die Landesregierung die Durchführungsbestimmungen der Bauleitpläne der Gemeinden zu vereinheitlichen und die Gemeinden zu verpflichten, diese Bestimmungen bei der Überarbeitung der Bauleitpläne anzuwenden. Was konkret den „Ensembleschutz“ anlangte, sah der Landesregierungsbeschluss (unter der Position Art. 54) vor: „*Die im Flächenwidmungsplan eigens gekennzeichneten Bereiche, die zu ‚Ensemblen‘ erklärt wurden, werden im Sinne des Artikels 25 des LROG geschützt.*“

Mit dem Artikel 31 des Landesgesetzes vom 2. Juli 2007, Nr. 3 („*Änderungen des Landesgesetzes vom 11. August 1997, Nr. 13, Landesraumordnungsgesetz*“) erfolgte eine gesetzliche Novellierung der Rechtsgrundlage für die Planungsunterlagen. Art. 133 des Landesraumordnungsgesetzes erhielt folgende Fassung:
„(1) Die Landesregierung erlässt einheitliche Definitionen für die urbanistischen Parameter und eine einheitliche Planzeichenverordnung. Die Bauleitpläne der Gemeinden werden von der Abteilung Raumordnung an die neuen Definitionen und an die Planzeichenverordnung angepasst. (2) Die Landesregierung erlässt ein Muster für die Durchführungsbestimmungen zu den Bauleitplänen, welche die Gemeinden als Grundlage verwenden.“

Neues Informationssystem für die Verwaltung raumbezogener Pläne (NewPlan)

Die seit dem Jahr 2012 infolge der Zusammenlegung mit der Landesabteilung Raumordnung für die beiden Sachbereiche Landschaft und Raumentwicklung zuständige Landesabteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung entwickelte in der Folge ein neues Informationssystem für die Verwaltung der raumbezogenen Pläne. Zwecks Gewährleistung einer korrekten Eintragung der Pläne im neuen Informationssystem (NewPlan) erwies es sich als notwendig, die genannten Pläne vorher einem grafischen Harmonisierungsprozess zu unterziehen. Das Projekt „NewPlan“ sah in diesem Sinne vor, die bislang auf zwei unterschiedlichen, mittlerweile technologisch veralteten geografischen Informationssystemen (GIS) fußenden digitalen Planunterlagen in einer neuen, einheitlichen Datenstruktur zu verwalten, sprich Bauleit- und Landschaftspläne informationstechnisch zusammenzuführen. Das neue Programm brachte mehrere Vorteile: Mussten bisher grafische Änderungen am Landschaftsplan in aufwändiger und fehleranfälliger Kleinarbeit in den Bauleitplan übertragen werden und umgekehrt, sollten die beiden Pläne nun informationstechnisch zusammengeführt und in der Folge auch automatisch grafisch abgeändert werden können. Außerdem konnten die Pläne nicht nur wie bisher unabhängig voneinander konsultiert werden, sondern auch gleichzeitig, indem sie digital „übereinandergelegt“ wurden.[73]

[73] Vgl. Landespresseamt, Einfacher, schneller, genauer: Bauleitpläne in neuem digitalen Gewand (Pressemitteilung vom 18.07.2018), unter: https://news.provinz.bz.it/de/news-archive/616108, am 9.05.2023.

Harmonisierungsverfahren für Bau- und Landschaftspläne, UrbanBrowser und LandBrowser, WebGIS

Im Jahr 2016 wurde der Artikel 133 des Landesraumordnungsgesetzes Nr. 13/1997 ergänzt. Der mit Art. 4 Absatz 9 des Landesgesetzes vom 12. Juli 2016, Nr. 15[74] hinzugefügte Absatz 3 sah (bis zur Aufhebung des LROG Nr. 13/1997 mit Wirkung ab 1.07.2020) für die Digitalisierung und Angleichung der Pläne ein eigenes „Harmonisierungsverfahren" vor wie folgt[75]:
„(3) Die Landesverwaltung sorgt für die grafische Angleichung von Landschaftsplan, Parkplan und Gemeindebauleitplan. Die Planunterlage, welche die Landesverwaltung im Rahmen der von Amts wegen erfolgten Digitalisierung und Angleichung der Pläne erstellt hat, führt die laut Landschaftsplan oder Parkplan bestehenden Bindungen und die Flächenwidmungen und Infrastrukturen laut Gemeindebauleitplan an; sie wird im Bürgernetz des Landes und an der Amtstafel der Gemeinde für einen Zeitraum von 60 aufeinander folgenden Tagen veröffentlicht. Während des Zeitraums der Veröffentlichung im Bürgernetz kann jeder Einsicht in die Unterlagen nehmen und eine Stellungnahme bei der Gemeinde abgeben. Innerhalb der darauffolgenden 60 Tage gibt der Gemeinderat ein Gutachten zu den Plänen ab, das die abgegebenen Stellungnahmen berücksichtigt. Nach Ablauf der Frist wird das Gutachten der Gemeinde nicht mehr berücksichtigt. Die Landesregierung befindet über die Stellungnahmen und genehmigt die Pläne. Der Beschluss wird im Amtsblatt der Region veröffentlicht und tritt am Tag nach seiner Veröffentlichung in Kraft."
In der Umsetzung galt gemäß Art. 6 des Landesgesetzes vom 12. Juli 2016, Nr. 15: *„(1) Artikel 12 Absätze 1, 2, 4 und 6, Artikel 34 Absatz 1 und Artikel 133 Absatz 2 des Landesgesetzes vom 11. August 1997, Nr. 13, so wie sie durch Artikel 4 Absätze 1, 2, 3, 4 und 9 dieses Gesetzes ersetzt wurden, finden auf die nach Inkrafttreten* [am Tag nach der Kundmachung (19.07.2016)] *dieses Gesetzes eingeleiteten Verfahren zur Genehmigung oder Abänderung von Plänen Anwendung.*"

Bis zum Inkrafttreten des neuen Landesgesetzes „Raum und Landschaft" am 1. Juli 2020 wurde an der Zusammenführung sämtlicher Bauleitpläne und Landschaftspläne in einen einzigen digitalen Plan („NewplanMaps") gearbeitet.[76] Die Online-Abfraginstrumente „UrbanBrowser" und „LandBrowser" wurden durch ein einziges Online-Tool ersetzt. Während im Rahmen der „Harmonisierung" geometrische Abweichungen zwischen Bauleit- und Landschaftsplanung beseitigt wurden, blieben die Inhalte der Pläne und Durchführungsbestimmungen von derselben unberührt.[77]

[74] Landesgesetz vom 12. Juli 2016, Nr. 15 („Landesgesetz vom 12. Juli 2016, Nr. 15 - Änderungen zu Landesgesetzen in den Bereichen Bildungsförderung, Kultur, Personal, Verwaltungsverfahren, Gewässernutzung, Raumordnung, Landwirtschaft, Gesundheitswesen, Haushalt und Rechnungswesen und öffentliche Auftragsvergabe").
[75] Vgl. VwG Bozen, Urteil vom 9.11.2022-30.11.2022, Nr. 306/2022.
[76] Vgl. Landespresseamt, Mit NewPlan gibt es Südtirol digital für alle (Pressemitteilung vom 27.06.2020), unter: https://news.provinz.bz.it/de/news-archive/641042, am 10.05.2023.
[77] Vgl. Rundschreiben der Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung vom 19.07.2018, Newplan - Neues geographisches Informationssystem für die integrierte Verwaltung der Bauleitpläne und Landschaftspläne.

13.1 Harmonisierung der Bestimmungen der Landschafts- und Bauleitpläne

Infolge der Genehmigung des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9, „Raum und Landschaft" durch den Landesgesetzgeber, dessen Inkrafttreten (mit Ausnahme einiger weniger spezifischer Bestimmungen) zunächst für den 1. Jänner 2020, später mit 1. Juli 2020 vorgesehen wurde[78], ergab sich die weitere Notwendigkeit, die landschaftlichen Unterschutzstellungen (Landschaftspläne) den im Landesgesetz neu vorgesehenen Begriffen und geänderten Schutzkategorien anzupassen. Davon betroffen war auch der Ensembleschutz, der von der Bauleitplanung in die Landschaftspläne zu übernehmen war.
Zunächst wurden Gemeinde für Gemeinde[79] jeweils die „*Grafischen Angleichung von Landschafts- und Bauleitplan samt Durchführungsbestimmungen*" („*Armonizzazione grafica del piano paesaggistico e del piano urbanistico comunale con relative norme di attuazione*") verfügt und […] die Legendenpositionen und Durchführungsbestimmungen zu den Landschaftsplänen den neuen Vorgaben betreffend „angeglichen". Dieser Harmonisierungsvorgang erfolgte mit dem ausdrücklichen Hinweis, dass damit keine inhaltliche Änderung der Unterschutzstellung verbunden sei.[80]

Als Übergangsregelung bis zur inhaltlichen „Anpassung" (Überarbeitung) sämtlicher Landschaftspläne findet sich in Artikel 4 in der Verordnung zum Bauwesen, genehmigt mit Dekret des Landeshauptmanns vom 26. Juni 2020, Nr. 24, in geltender Fassung, bezüglich „Ensembles" vorgesehen wie folgt:

„Artikel 4 Übergangsbestimmung betreffend Ensembles, Natur- und Agrarflächen	**„Articolo 4 Disposizioni transitorie riguardanti gli insiemi e le superfici naturali e agricole**
(1) Für die **Ensembles laut Artikel 11 Absatz 1 Buchstabe b) des Gesetzes** und die im Artikel 13 Absatz 2 des Gesetzes genannten Widmungskategorien der Natur- und Agrarflächen **gelten weiterhin**, soweit mit den auf der Grundlage des Landesgesetzes vom 25. Juli 1970, Nr. 16 [Landschaftsschutzgesetz], in geltender Fassung, genehmigten landschaftlichen Unterschutzstellungen vereinbar, **bis zur Anpassung der landschaftlichen Planungsinstrumente** und der Parkpläne **an die Vorgaben des Gesetzes**, die den Widmungskategorien entsprechenden **am 30. Juni 2020 geltenden Durchführungsbestimmungen der Bauleitpläne**."	(1) Per gli **insiemi di cui all'articolo 11, comma 1, lettera b), della Legge** e per le categorie di destinazione delle superfici naturali e agricole di cui all'articolo 13, comma 2, della Legge, **fino all'adeguamento degli strumenti di pianificazione paesaggistica** e dei piani dei parchi alle prescrizioni della Legge, **continuano a trovare applicazione**, per quanto compatibili con i vincoli paesaggistici approvati sulla base della legge provinciale 25 luglio 1970, n. 16 [legge sulla tutela del paesaggio], e successive modifiche, **le corrispondenti norme di attuazione dei piani urbanistici vigenti in data 30 giugno 2020**."

[78] Siehe Artikel 37 (Verschiebung des Inkrafttretens des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9) des Landesgesetzes vom 20. Dezember 2019, Nr. 17 („Änderungen zum Landesgesetz vom 10. Juli 2018, Nr. 9, Raum und Landschaft").
[79] z.B. Dekret der Landesrätin vom 11. September 2020, Nr. 16338 („Gemeinde Terlan - Grafische Angleichung von Landschafts- und Bauleitplan, samt Durchführungsbestimmungen - Endgültige Genehmigung"), veröffentlicht im Amtsblatt der Region vom 17.09.2020, Nr. 38, S. 0051 f.
[80] Siehe diesbezüglich jedoch die später hierzu ergangene Rechtsprechung des Verwaltungsgerichts Bozen, insbes. Urteil vom 9.11.2022-30.11.2022, Nr. 305/2022.

Die bereits an das neue Landesgesetz „Raum und Landschaft“ angepassten Landschaftspläne weisen hinsichtlich des Ensembleschutzes je nach empfundenem Schutzverständnis und -bedürfnis der betroffenen Gemeinde u.a. durchaus in Inhalt, Regelungsgrad und Verfahrensvorschriften für Ensemblebelange (ab Absatz 3 des Art. 4 des jeweiligen Landschaftsplanes) differierende Diktionen auf:

z.B. Gemeinde Terlan (2021):

„Art. 4 Ensembles	*„Art. 4 Insiemi*
(1) Ensembles sind Liegenschaftskomplexe, die ein charakteristisches Bild von ästhetischem und traditionellem Wert ergeben, einschließlich der historischen Ortskerne und Gebäudeansammlungen.	*(1) Gli insiemi, ovvero complessi di beni immobili, detti insiemi, che presentano un caratteristico aspetto avente valore estetico e tradizionale, inclusi i centri e i nuclei storici.*
(2) Für die folgenden, mit Landesregierungsbeschluss Nr. 766 vom 12.03.2007 ausgewiesenen Ensembles gelten die entsprechenden Erhaltungsmaßnahmen:	*(2) Per i seguenti insiemi, individuati con deliberazione della Giunta Provinciale n. 766 del 12/03/2007, si applicano i relativi provvedimenti di tutela:*
a) […] *b)* […] *c)* […]	*a)* […] *b)* […] *c)* […]
(3) Die Details der Unterschutzstellung werden im Verzeichnis des Ensembles definiert.	*(3) I dettagli della tutela sono stabiliti nell’elenco degli insiemi.*
(4) Für Projekte, die Liegenschaften betreffen, die in dem unter Ensembleschutz stehenden Gebiet liegen, ist vor der Behandlung durch die Gemeindekommission für Raum und Landschaft ein Gutachten eines Ensembleschutzbeauftragten einzuholen. Der Ensembleschutzbeauftragte wird vom Gemeinderat jeweils zu Beginn der Amtsperiode ernannt.	*(4) Per progetti che riguardano immobili siti in una zona soggetta alla tutela degli insiemi prima della trattazione in Commissione comunale per il territorio e il paesaggio, deve essere richiesto il parere ad un incaricato per la tutela degli insiemi. Lo stesso è nominato dal Consiglio comunale all’inizio del periodo di carica.*
(5) Veränderungen am geschützten Gesamtbild bedürfen der Genehmigung durch den Bürgermeister, der nach Anhören des Ensembleschutzbeauftragten und der Gemeindekommission für Raum und Landschaft entscheidet. Die Genehmigung kann erteilt werden, wenn die Veränderung das Bild der Gesamtanlage nur unerheblich oder vorübergehend beeinträchtigt oder wenn vorwiegende Gründe des Gemeinwohls unausweichliche Berücksichtigung verlangen.“	*(5) Modifiche agli insiemi sono approvate dal Sindaco, sentiti l’incaricato per la tutela degli insiemi e la Commissione comunale per il territorio e il paesaggio. Le modifiche agli insiemi posti sotto tutela possono essere approvate solo se incidono marginalmente o temporaneamente sugli stessi o se lo richiedono motivi preminenti di interesse pubblico.”* [81]

[81] Siehe: Landschaftsplan der Gemeinde Terlan in der Fassung laut Beschluss der Landesregierung vom 26. Oktober 2021, Nr. 912 („Gemeinde Terlan - Anpassung der Bestimmungen an das LG. Nr. 9/2018 – Gemeinderatsbeschluss Nr. 27 vom 15.06.2021).

z.B. Gemeinde Eppan an der Weinstraße (2021):

„Art. 4 Ensembles	„Art. 4 Insiemi
„(1) Ensembles sind Liegenschaftskomplexe, die ein charakteristisches Bild von ästhetischem und traditionellem Wert ergeben, einschließlich der historischen Ortskerne und Gebäudeansammlungen.	*(1) Gli insiemi, ovvero complessi di beni immobili, detti insiemi, che presentano un caratteristico aspetto avente valore estetico e tradizionale, inclusi i centri e i nuclei storici.*
(2) Für die folgenden, mit Landesregierungsbeschluss Nr. 4809 vom 15.12.2008 und Dekret d. LR Nr. 15262 vom 24.08.2017 ausgewiesenen Ensembles gelten die entsprechenden Erhaltungsmaßnahmen:	*(2) Per i seguenti insiemi, individuati con deliberazione della Giunta Provinciale n. 4809 del 15/12/2008 e Decreto dell'Ass. n. 15262 del 24/08/2017, si applicano i relativi provvedimenti di tutela:*
a) […] *b)* […] *c)* […]	*a)* […] *b)* […] *c)* […]
(3) Der Schutz des Ensembles erfordert die Beachtung der nachfolgenden Bestimmungen zur Vorlage und zur Genehmigung der Projekte und der in den beschreibenden/normativen Datenblättern der einzelnen Ensembles angeführten spezifischen Hinweise zum Schutz der Wertelemente des Ensembles, unbeschadet der Vorschriften des Gemeindeplanes für Raum und Landschaft und der entsprechenden Durchführungspläne, der Bauordnung, des Landschaftsplanes der Gemeinde, des landschaftlichen Gebietsplanes ‚Montiggler Wald' und sämtlicher weiterer Fachpläne sowie der historisch-künstlerischen Schutzbindungen (bauliche Eingriffe an Gebäuden welche einer historischkünstlerischen Schutzbindungen unterliegen sind mit dem Amt für Bau- und Kunstdenkmäler abzustimmen und diese Abstimmung ist auch für den Ensembleschutz gültig) und der Bindungen der Schutzgebiete von archäologischem Interesse, sofern nicht anders festgesetzt.	*(3) La tutela dell'insieme richiede l'osservanza delle norme per la presentazione e l'approvazione dei progetti di seguito riportati e delle indicazioni specifiche per la tutela degli elementi valoriali dell'insieme, riportate nelle schede descrittivo/normative dei singoli insiemi, fatto salvo, qualora non diversamente disposto, il rispetto delle prescrizioni del piano comunale per il territorio e il paesaggio e dei relativi piani di attuazione, del regolamento edilizio, del piano paesaggistico comunale, del piano paesaggistico 'Bosco di Monticolo' e di tutti gli altri piani di settore nonché dei vincoli di tutela storico-artistica (interventi edilizi relativi ad edifici soggetti a tutela storico-artistica devono essere concordati con l'Ufficio beni architettonici ed artistici e tale accordo è valido anche per la tutela degli insiemi) e dei vincoli di tutela di zone di interesse archeologico vigenti.*
(4) Bestimmungen zur Vorlage und zur Genehmigung der Projekte:	*(4) Modalità per la presentazione e l'approvazione dei progetti:*
a) Jeder Antrag auf bauliche Eingriffe, welche die im Artikel 62 [Definition der Baumaßnahmen] *des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 angeführte ordentliche Instandhaltung überschreiten sowie auf andere Eingriffe, welche eine wesentliche Umgestaltung der Landschaft bewirken,*	*a) Ogni richiesta per interventi edilizi che superino la manutenzione ordinaria di cui all'articolo 62* [Definizione degli interventi edilizi] *della legge provinciale 10 luglio 2018, n. 9, nonché per gli altri interventi che incidano sostanzialmente sulla trasformazione del paesaggio deve essere*

muss mit einer generellen Erhebung der Geländestruktur und/oder des Baubestandes und einer detaillierten Erhebung der betreffenden Einzelheiten, alles im geeigneten Maßstab dargestellt, und außerdem mit einer ange messenen historischen und fotografischen Dokumentation versehen sein, jedenfalls unbeschadet der laut geltenden Bestimmungen erforderlichen Unterlagen.	*corredata, oltre che di adeguata documentazione storica e fotografica, di un rilievo generale della topografia del terreno e/o della preesistenza edilizia e di dettaglio dei particolari interessati, il tutto rappresentato alla scala idonea, fatta salva comunque la documentazione prescritta dalle disposizioni vigenti.*
b) Der Bezugsbereich ist ausreichend weit zu fassen, um in erschöpfender Weise den Einklang des Eingriffs mit den Wertelementen des Ensembles zu belegen.	*b) L'ambito di riferimento deve essere sufficientemente ampio, da documentare in modo esaustivo la coerenza dell'intervento con gli elementi valoriali dell'insieme.*
c) Außerdem ist im erläuternden Bericht ausdrücklich auf die zum Schutz bzw. zur Aufwertung der Wertelemente des Ensembles vorgesehenen Maßnahmen hinzuweisen. Es steht der Gemeindekommission für Raum und Landschaft zu, jede zusätzliche Information und/oder Dokumentation anzufordern, die zur Bewertung des Eingriffs dienlich ist."	*c) Nella relazione illustrativa sono inoltre da indicare esplicitamente i provvedimenti previsti per la tutela rispettivamente la valorizzazione dell'insieme. È nella facoltà della Commissione comunale per il territorio e il paesaggio richiedere ogni successiva informazione e/o documentazione, che sia utile per la valutazione dell'intervento."*

[82]

13.2 Vereinheitlichung der Schutzbestimmungen und Nutzungsvorschriften in den Landschaftsplänen

Infolge des Inkrafttretens des Landesgesetzes „Raum und Landschaft" Nr. 9/2018, stand und steht aber auch die inhaltliche Überarbeitung sämtlicher Landschaftspläne des Landes an. Die Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung arbeitete einen „Prototyp" bezüglich Durchführungsbestimmungen der Landschaftspläne aus, die bei tatsächlicher (vollständiger) Überarbeitung der Pläne zwecks Vereinheitlichung der in sämtlichen Gemeinden geltenden Bestimmungen für den Schutz von Ensemblen als Vorlage verwendet werden sollten. Diese als Leitfaden auch für die Gemeinden konzipierten „Standardbestimmungen" wurden von der Landesregierung am 5.04.2022 zur Kenntnis genommen. Unter Bezugnahme auf die Schutzkategorien laut Artikel 11 (Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung), 12 (Gesetzlich geschützte Gebiete) und 13 (Schutz des Bodens und der Natur- und Agrarflächen) sowie die Inhalte der Landschaftsplanung laut Artikel 45 (Landschaftsplanung) und 47 (Landschaftsplan) des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9, sieht der „Leitfaden" vereinheitlichte einschlägige Formulierungen vor. Was den Ensembleschutz anbelangt, lässt sich den vereinheitlichten Bestimmungen folgende Bestimmung entnehmen:

[82] Landschaftsplan der Gemeinde Eppan a.d. Weinstraße in der Fassung laut Beschluss der Landesregierung vom 26. Oktober 2021, Nr. 911 („Anpassung der Bestimmungen an das LG. Nr. 9/2018").

„Art. 4 Ensembles	*“Art. 4 Insiemi*
(1) Liegenschaftskomplexe, die ein charakteristisches Bild von ästhetischem und traditionellem Wert ergheben, einschließlich der historischen Ortskerne und Gebäudeansammlungen.	*(1) Complessi di beni immobili che presentano un aspetto carattersitico avente valore estetico e tradizionale, inclusi i centri e i nuclei storici.*
(2) Für die folgenden mit Landesregierungsbeschluss Nr. vom . . .. ausgewiesenen Ensembles gelten die entsprechenden Erhaltungsmaßnahmen:	*(2) Per i seguenti insiemi, individuati con deliberazione della Giunta Provinciale n. del / / , si applicano i relativi provvedimenti di tutela:*
a)	*a)*
b)	*b)*
c) “	*c)* “

II)

Verena Pircher

Der „Ensembleschutz“ gemäß derzeit geltendem Rechtsrahmen (Stand: 30.09.2023)

/

La “Tutela degli insiemi” in base al quadro giuridico attualmente vigente (Situazione al 30.09.2023)

1. Landesgesetz vom 10. Juli 2018, Nr. 9 („Raum und Landschaft“) - LGRL

Das am 1. Juli 2020 in Kraft getretene Landesgesetz „Raum und Landschaft“ vom 10. Juli 2018, Nr. 9 (LGRL), enthält Änderungen hinsichtlich der Klassifizierung und Bezeichnung der landschaftlichen Schutzgüter und Schutzkategorien, die in den Artikeln 11 (Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung), 12 (Gesetzlich geschützte Gebiete) und 13 (Schutz des Bodens und der Natur- und Agrarflächen) des Landesgesetzes festgelegt werden. Die Ensembles sind gemäß **Art. 11 Absatz 1 Buchstabe b) des LG Nr. 9/2018** nunmehr als **landschaftliche Schutzkategorie** vorgesehen und den **Landschaftsgütern von herausragender landschaftlicher Bedeutung** zugeordnet:

„Art. 11 (Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung)
(1) Folgende Liegenschaften und Gebiete von besonderem öffentlichen Interesse sind Gegenstand des Landschaftsschutzes und werden durch die Landschaftsplanung ausgewiesen und geregelt: […]
b) ***Ensembles****, das sind Liegenschaftskomplexe, die ein charakteristisches Bild von ästhetischem und traditionellem Wert ergeben, einschließlich der historischen Ortskerne und Gebäudeansammlungen* […]“.

Gemäß **Art. 47 („Landschaftsplan“) des LGRL** beinhaltet der Landschaftsplan unter anderem die Ausweisung und Darstellung der Liegenschaften und Gebiete, die im Sinne von Artikel 11 LGRL unter Landschaftsschutz gestellt sind, sowie die **spezifischen Schutzbestimmungen und Nutzungsvorschriften** für diese Liegenschaften und Gebiete. **Ensembles müssen demnach im Landschaftsplan ausgewiesen, graphisch dargestellt und spezifisch geregelt werden**. Der neue gesetzliche Rahmen macht eine Anpassung der Landschaftspläne erforderlich, d.h. die bislang bereits in den Bauleitplänen ausgewiesenen Ensembles müssen in die Landschaftspläne der jeweiligen Gemeinden übernommen werden. Bis dies für die jeweilige Gemeinde, die bereits Ensembles unter Schutz gestellt hat, erfolgt ist, gelten weiterhin die entsprechenden Durchführungsbestimmungen der Bauleitpläne. Dies ist von einer entsprechenden Übergangsregelung - **Art. 4 des D.LH. vom 26. Juni 2020, Nr. 24[83] -** vorgesehen: *„Für die* ***Ensembles laut Artikel 11 Absatz 1 Buchstabe b)*** *des Gesetzes und die im Artikel 13 Absatz 2 des Gesetzes genannten Widmungskategorien der Natur- und Agrarflächen gelten weiterhin, soweit mit den auf der Grundlage des Landesgesetzes vom 25. Juli 1970, Nr. 16* [„Landschaftsschutz“]*, in geltender Fassung, genehmigten landschaftlichen Unterschutzstellungen vereinbar,* ***bis zur Anpassung der landschaftlichen Planungsinstrumente und der Parkpläne an die Vorgaben des Gesetzes****, die den Widmungskategorien entsprechenden am 30. Juni 2020 geltenden* ***Durchführungsbestimmungen der Bauleitpläne****.“*

Insoweit die im Art. 11 genannten Schutzkategorien, darunter die im Buchstaben b) geregelten Ensembles, nicht automatisch *ope legis* geschützt sind, sondern „*durch die Landschaftsplanung ausgewiesen und geregelt*“ werden müssen, haben die Verwaltungsmaßnahmen zur Übernahme der bestehenden Ensembleschutzkataloge von den Bauleitplänen in die Landschaftspläne keinen rein bestätigenden Charakter. Vielmehr erfordert die Anpassung eine **Auseinandersetzung mit den Inhalten des Landschaftsplanes**, zumindest im Sinne einer Prüfung bezüglich der Beibehaltung der bereits geschützten Ensembles, da mit der Aufnahme in den Landschaftsplan eine landschaftliche Unterschutzstellung des Ensembles erfolgt, die mit Rechtsfolgen verbunden ist. In diesem Sinn hat sich das Verwaltungsgericht Bozen im Urteil vom 9. November 2022, Nr. 305

[83] Dekret des Landeshauptmanns vom 26. Juni 2020, Nr. 24 („Verordnung zum Bauwesen“).

geäußert und dabei u.a. festgehalten, dass die Aufnahme eines Ensembles als Landschaftsgut von herausragender landschaftlicher Bedeutung in den Landschaftsplan *„für dieses Ensemble, wie für alle anderen, eine* ***neue rechtliche Regelung mit sich bringt und die Eigentumsrechte der Rekursteller Einschränkungen unterwirft, die vorher für ein Ensemble nicht bestanden haben****."*

2. Ausweisung neuer Ensembles und Änderung der Unterschutzstellungen

Die „Ensembles" sind als landschaftliche Schutzkategorie gemäß Art. 11 des LGRL vorgesehen, die im Landschaftsplan ausgewiesen und geregelt wird. Für die Ausweisung von Ensembles in den Landschaftsplänen sowie für Änderungen an den bestehenden Ensembles gelten aber **nicht die allgemeinen Verfahrensbestimmungen zur Genehmigung bzw. Änderung des Landschaftsplans** laut Art. 48 (Verfahren zur Genehmigung des Landschaftsplanes) des LGRL. Vielmehr kommt für die Ensembles dasselbe Verfahren zur Anwendung, das gemäß **Art. 60 des LGRL für die Genehmigung der Durchführungspläne** vorgesehen ist, wobei die Genehmigung der Änderung aber immer durch den Gemeinderat erfolgt. Dies in Abweichung von Art. 60 (Verfahren zur Genehmigung der Durchführungspläne) Absatz 3 und Absatz 7 des LGRL, wonach in Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern der Gemeindeausschuss die Durchführungspläne genehmigt (Absatz 3) bzw. der Gemeindeausschuss Änderungen des Durchführungsplans genehmigen kann, sofern die Gemeindekommission für Raum und Landschaft diesen einstimmig gutgeheißen hat (Absatz 7). Der Art. 48 Absatz 3 des LGRL sieht vor:

„Art. 48 (Verfahren zur Genehmigung des Landschaftsplanes)
[…]
(3) Für die ***Ausweisung und Regelung von Ensembles*** *laut Artikel 11 Absatz 1 Buchstabe b) wird das Verfahren laut Artikel 60 angewandt. Die Genehmigung der Änderung erfolgt jedoch immer durch den Gemeinderat."*[84]

Aus der Bestimmung von Art. 48 Absatz 3 des LGRL ergibt sich, dass der Ensembleschutz nunmehr **allein auf Gemeindeebene** angesiedelt ist. Auch bislang fiel die Ausweisung von Ensembles gemäß Art. 25 LROG in die Zuständigkeit der Gemeinden, allerdings mit dem Unterschied, dass ein vom Land eingesetzter **Sachverständigenbeirat für Ensembleschutz** mit beratender Funktion die Gemeinden in fachlichen Fragen unterstützte und dass die entsprechenden **Bauleitplanänderungen der Genehmigung durch die Landesregierung** unterlagen. Weiters galten für die Ausweisung der Ensembles die von der Landesregierung erlassenen Kriterien (Beschluss Nr. 1340/2004).
Gemeinden, die bislang noch keine Ensembles im Bauleitplan unter Schutz gestellt haben, stehen demnach nun vor der Herausforderung, eigenständig die schutzwürdigen Ensembles zu erheben, graphisch abzugrenzen und die detaillierten Erhaltungsmaßnahmen bzw. Schutzvorschriften zu formulieren. Für Gemeinden, die im Bauleitplan bereits schutzwürdige Ensembles ausgewiesen und entsprechende Schutzvorschriften vorgesehen hatten, werden die Ensembles hingegen im Zuge der Anpassung der Landschaftspläne an das LGRL Nr. 9/2018 in die Landschaftspläne übernommen. In einigen Gemeinden ist dies bereits erfolgt.

[84] Art. 48 Absatz 3 wurde so geändert durch Artikel 16 Absatz 1 des L.G. vom 20. Dezember 2019, Nr. 17 („Änderungen zum Landesgesetz vom 10. Juli 2018, Nr. 9, „Raum und Landschaft").

Was die Änderungen auf Planungsebene betrifft, muss weiters auf **Art. 54 Abs. 1** des LGRL hingewiesen werden:

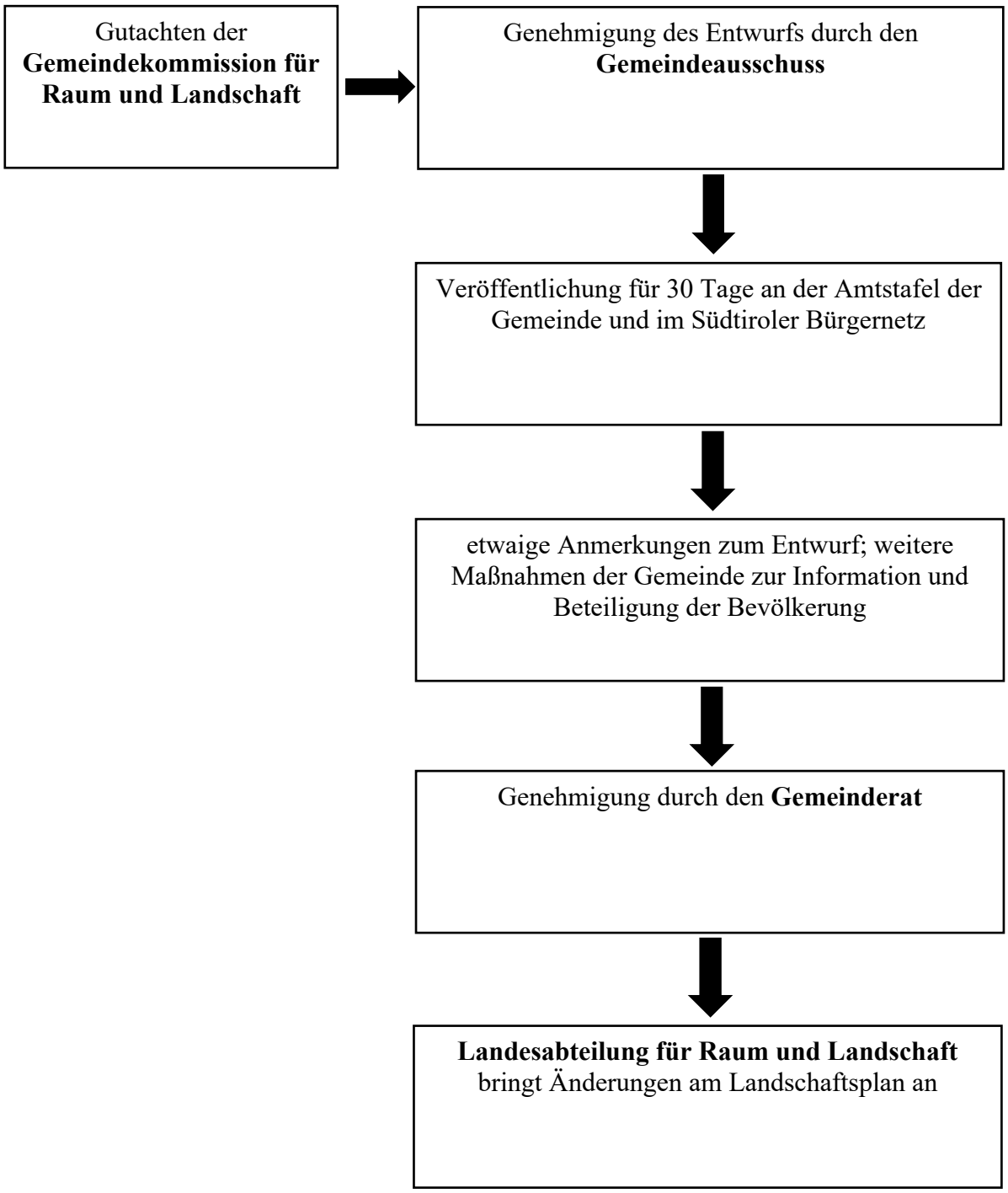
„Art. 54 (Änderungen zum Gemeindeplan für Raum und Landschaft)
Auf Änderungen zum Gemeindeplan, die Maßnahmen im Siedlungsgebiet laut Artikel 17 Absatz 3 betreffen und sich nicht auf die Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung laut Artikel 11 Absatz 1 Buchstaben a) [Naturdenkmäler]*, c)* [Naturparks]*, d)* [geschützte Landschaftsteile]*, e)* [geschützte Biotope]*, f)* [Ansitze, Gärten und Parkanlagen]*, g)* [Landschaftsschutzgebiete]*, h)* [landschaftliche Bannzonen] *und i)* [Panoramalandschaften und öffentlich zugängliche Aussichtspunkte oder Ausblicke] *auswirken, wird das Verfahren laut Artikel 60 angewandt. Die Genehmigung der Änderung erfolgt immer durch den Gemeinderat. In Ermangelung eines positiven Gutachtens seitens des Sachverständigen/der Sachverständigen in der Gemeindekommission für Raum und Landschaft laut Artikel 4 Absatz 2 Buchstabe e) bezüglich der Änderungen, welche Landschaftsgüter betreffen, wird das Verfahren laut nachfolgendem Absatz 2 angewandt."* Mit Landesgesetz vom 1. Juni 2023, Nr. 9[85] wurde der Absatz 1 des Artikels 54 LGRL mit folgendem Satz ergänzt: „*Die* [für Raumordnung] *zuständige Landesabteilung sorgt für die Kennzeichnung der Änderungen im Gemeindeplan für Raum und Landschaft*."

Auf der Grundlage der genannten Bestimmungen können Änderungen am Gemeindeplan für Raum und Landschaft, sofern sie Maßnahmen im Siedlungsgebiet betreffen, auch dann gemäß dem Verfahren laut Art. 60 genehmigt werden, wenn sie sich **auf geschützte Ensembles auswirken**. Die gesetzliche Bestimmung sieht aber eine Art „Vetorecht" des Sachverständigen für den Bereich Landschaft in der Gemeindekommission für Raum und Landschaft vor: Wenn der Sachverständige kein positives Gutachten zur Änderung erteilt, muss das von Art. 53 (Verfahren zur Genehmigung ders Gemeindeentwicklungsprogramms und des Gemeindeplans für Raum und Landschaft) des LGRL vorgesehene Verfahren für die Genehmigung des Gemeindeplans Raum und Landschaft **durch die Landesregierung**, nach Anhören der Landeskommission für Raum und Landschaft eingehalten werden. Die Landesregierung kann in diesen Fällen begründete Änderungen anbringen, um Folgendes zu gewährleisten (siehe Art. 53 Absatz 8 des LGRL):

a) die Einhaltung der einschlägigen Bestimmungen sowie der Vorgaben des Landesstrategieplanes und der Fachpläne;
b) die koordinierte rationelle Unterbringung der Einrichtungen, Bauten und Anlagen, die für den Staat, das Land und die Bezirksgemeinschaften von Interesse sind;
c) die Übereinstimmung mit den **Vorgaben des Gemeindeentwicklungsprogramms und der Landschaftsplanung**.

[85] Landesgesetz vom 1. Juni 2023, Nr. 9 („Änderungen des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 - Raum und Landschaft").

Verfahren zur Ausweisung und Änderung von Ensembles (Änderung Landschaftsplan, Art. 48 Absatz 3 des LGRL)



Gemäß Artikel 42 des LGRL ist bei der Ausweisung von Ensembles eine provisorische Unterschutzstellung ab dem Tag der ersten Beschlussfassung bis zur endgültigen Genehmigung gewährleistet. Dieser provisorische Schutz ist jedoch auf die Dauer von zwei Jahren beschränkt. Im Einzelnen sieht Art. 42 vor: *„Vom Tag der Beschlussfassung des Entwurfs oder der Änderung jeglichen Planungsinstruments bis zum Tag seines Inkrafttretens ist jede Genehmigung für Eingriffe ausgesetzt, welche in Widerspruch zum Beschlussinhalt stehen; die Aussetzung darf jedoch nicht länger als zwei Jahre dauern.“*

3. Kriterien für die Unterschutzstellung als Ensemble[86]

Wie in den vorhergehenden Ausführungen bereits dargelegt[87], hat die Landesregierung mit Beschluss vom 26. April 2004, Nr. 1340, die von Art. 25 des LROG vorgesehenen Kriterien für die Ausweisung von Ensembles festgelegt. Obschon die genannten Richtlinien auf einer mittlerweile aufgehobenen gesetzlichen Bestimmung beruhen und damit formalrechtlich nicht mehr in Kraft sind, können die darin vorgesehenen Ausweisungskriterien den Gemeinden weiterhin als inhaltliche Richtschnur für die Erhebung und Ausweisung von Ensembles dienen.

Die **zehn Ausweisungskriterien** sind:

1. historischer Wert,
2. malerischer Charakter,
3. Monumentalität der Bauten zueinander und zur Landschaft,
4. stilistische Kennzeichnung (Stileinheit oder bewusste Vermischung verschiedener Stile),
5. Erscheinung (Erkennbarkeit, Auffälligkeit, Orientierungspunkt),
6. Panorama (gezielte Fernblicke, perspektivische Ansichten und Aussicht),
7. kollektives Gedächtnis,
8. Fortbestand der urbanistischen Anlage (Erkennbarkeit einer Planung, eines Programms oder einer Gründungsaktes, welche die Siedlungsmorphologie bestimmt haben),
9. Fortbestand der Bautypologie,
10. natürliche Merkmale, Geomorphologie und natürlichen Charakter.

Für die Erhebung und Ausweisung von Ensembles sind folgende 4 Schritte empfehlenswert:

Schritt 1: Bestimmung potentieller Ensembles

Ensembles sind Gesamtanlagen mit besonderer geschichtlicher, kultureller oder ästhetischer Bedeutung, die den Charakter, das Selbstverständnis und die Identität eines Ortes maßgeblich bestimmen und dem Ort eine herausragende besondere Wertigkeit geben. Bei der Bestimmung potentieller Ensembles spielen viele Aspekte eine Rolle, es ist aber wichtig, die oben angeführten Kriterien zu beachten und entsprechend die Identifizierung der Ensembles vorzunehmen, wobei mindestens zwei der zehn Kriterien zutreffen sollten. Daher ist der Auswahl der Ausweisungskriterien große Aufmerksamkeit zu schenken.

[86] Die Ausführungen unter diesem Kapitel 3 wurden aus der homepage der Landesabteilung Abteilung, Natur, Landschaft und Raumentwicklung übernommen. Vgl. unter: https://natur-raum.provinz.bz.it/de/ensembleschutz (3.10.2023).
[87] Siehe: Maier, Entwicklung des rechtölichen Rahmens und der Rechtsprechung zum Ensembleschutz, 6. Kapitel.

Schritt 2: Beschreibung der besonderen Wertigkeit und Bedeutung des potentiellen Ensembles

Nach der Identifizierung des potentiellen Ensembles, gilt es die besondere Wertigkeit und Bedeutung des Ensembles für den Ort zu dokumentieren und - soweit möglich - auch durch eine Analyse zu belegen. Dadurch werden die charakteristischen Eigenschaften des Gebietes nochmals verdeutlicht. Diese Dokumentation ist für die weitere Vorgehensweise hilfreich und ermöglicht es, die spätere Ausweisung des Ensembles zu rechtfertigen.

Schritt 3: Räumliche (graphische) Abgrenzung des Ensembles

Sind die wesentlichen, das Ensemble bestimmenden Elemente einmal erfasst, wird das Ensemble, gemäß der Einheitlichen Legende für den Gemeindeplan Raum und Landschaft laut Anhang B zur „Verordnung zum Bauwesen“, genehmigt mit D.LH. vom 26. Juni 2020, Nr. 24, als „Gebiet mit Ensembleschutz“ im Landschaftsplan abgegrenzt. Eingriffe innerhalb des gekennzeichneten Bereichs unterliegen zukünftig den Bestimmungen zum Erhalt des Ensembles.

Schritt 4: Ausformulierung spezifischer Erhaltungsvorschriften

Der Ensembleschutzplan ist nur dann wirksam, wenn für die abgegrenzten Gebiete Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen definiert werden. Für die Ensembles sind individuell angepasste Maßnahmen erforderlich, welche sich auf Integration gründen, offen für neue Entwicklungen sind und zur Schaffung bzw. Wiederherstellung attraktiver Orte beitragen.

Bei der Ausformulierung der Maßnahmen sollten folgende Fragen geklärt werden:

- Welche Elemente sind, vor allem in Bezug auf die gewählten Ausweisungskriterien, besonders wertvoll?
- Welche Gebäudeteile sind unbedingt zu erhalten, welche hingegen sind nur von zweitrangiger Bedeutung?
- Welche (Umbau-)Arbeiten können durchgeführt werden, ohne den Gesamtcharakter des Ensembles zu beeinträchtigen?
- Wo und wie könnte im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten der Bestand erweitert werden, ohne das Ensemble allzu sehr in Mitleidenschaft zu ziehen?
- Wie muss in einem solchen Fall weitergebaut werden und wie lassen sich entsprechende Vorschriften formalisieren?

Der Katalog der Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen ist in der Art auszuarbeiten, dass der Eigentümer und die Behörden wissen, was verändert werden darf und was nicht, sprich, wie im Falle eines Um- bzw. Weiterbaus vorgegangen werden kann, um einerseits die Charakteristik des Ensembles nicht zu zerstören, andererseits aber die möglichen baulichen Maßnahmen umzusetzen. Der Ensembleschutz ist also keine statische, rein konservierende Schutzmaßnahme, sondern erlaubt fast immer ein Weiterbauen und ein Weiterentwickeln. Indem er aber Vorgaben für zukünftige Eingriffe definiert, wirkt er der Gefahr des Identitätsverlustes und der Vereinheitlichung entgegen.

Zusammenfassend lässt sich die Erarbeitung der Schutzvorschriften am besten anhand eines Beispiels veranschaulichen: Angenommen, man will einen historischen Straßenzug schützen, der durch eine lückenlose Reihe von massiven Baukörpern und durch einen Laubengang charakterisiert ist. Einzeln und für sich allein genommen, mag ein Haus zwar nicht wertvoll sein, als „Ensemble“

charakterisiert es aber den Ortsteil und verleiht ihm Identität. Ein Weiterbauen zu verbieten wäre hier genauso wenig sinnvoll, wie das Risiko einzugehen, durch ein mögliches Aufbrechen der Straßenfront das Charakteristikum des Ortes zu verlieren. Mögliche Ausweisungskriterien könnten für dieses Ensemble z. B. folgende Punkte aus der von der Landesregierung erlassenen Liste sein:

- Fortbestand der urbanistischen Anlage;
- Fortbestand der Bautypologie;
- malerischer Charakter.

Durch die Bestimmung der Ausweisungskriterien wurden die zu erhaltenden Werte bereits implizit mitbestimmt. Es geht also um die Erhaltung des städtebaulichen Musters, in diesem Fall um die Erhaltung eines lückenlos geschlossenen Straßenzuges mit einheitlicher Baufluchtlinie und einem Laubengang im Erdgeschoss der Gebäude. Das Straßenbild und die Bautypologie der Gebäude ist weiters durch Lochfassaden, das Fehlen von Balkonen und eine einheitliche Trauflinie charakterisiert. Den malerischen Charakter bestimmen auch die schmiedeeisernen Hinweisschilder der Geschäfte und Lokale (und das Fehlen von Neonreklame) sowie die charakteristische Pflasterung der Strasse maßgeblich mit.

Die Normen bzw. Erhaltungsmaßnahmen für dieses Ensemble könnten daher wie folgt lauten:
Die geschlossene straßenseitige Verbauung ist zu erhalten. Durch Abriss und Wiederaufbau dürfen keine bleibenden Baulücken entstehen.
Die vorgegebene Baufluchtlinie ist zwingend einzuhalten.
Die straßenseitigen Laubengänge im Erdgeschoss stellen ein wichtiges Charakteristikum des Ensembles dar und müssen bei Umbauarbeiten bzw. Abriss und Wiederaufbau als solche erhalten bleiben bzw. wiedererrichtet werden.
Das Errichten von Balkonen ist untersagt.
Straßenseitige Fassaden sind zwingend als Lochfassaden auszubilden (keine Ganzglasfassaden etc…).
Die einheitliche Trauflinie des Straßenzuges muss auch bei Um- oder Neubauten eingehalten werden.
Die bestehenden schmiedeeisernen Hinweisschilder der Geschäfte und Lokale müssen erhalten bleiben. Neue Hinweisschilder sind dem Stil der bestehenden schmiedeeisernen Schilder anzupassen. Leuchtreklame ist verboten.
Die charakteristische Straßenpflasterung muss erhalten werden.

4. Gemeindeentwicklungsprogramm für Raum und Landschaft

Das LGRL sieht für sämtliche Südtiroler Gemeinden die Erstellung eines Entwicklungsprogramms für Raum und Landschaft als **langfristiges und strategisches Planungsinstrument** vor. Die im Entwicklungsprogramm für Raum und Landschaft festgesetzten Vorgaben, Grundsätze und Ziele sind verbindlich für den Gemeindeplan für Raum und Landschaft. Die Mindestinhalte des Gemeindeentwicklungsprogramms sind in Art. 51 Absatz 5 angeführt. Dabei ist auch die **Erhebung der Ensembles als Mindestinhalt** vorgesehen und damit **Voraussetzung für dessen Genehmigung durch die Landesregierung**:

*„**Art. 51 (Gemeindeentwicklungsprogramm für Raum und Landschaft)***
[…]
(5) Das Entwicklungsprogramm für Raum und Landschaft der Gemeinde beinhaltet mindestens Folgendes: […]
***d) die Erhebung der Ensembles**;* […]."

Durch die verpflichtende Erhebung der Ensembles in den Gemeindeentwicklungsprogrammen könnte es gelingen, den Ensembleschutz tatsächlich **in allen Südtiroler Gemeinden** zu implementieren. Im Begleitbericht zum Gesetzentwurf Nr. 151/2018, der schließlich als Landesgesetz Nr. 9/2018 genehmigt wurde, unterstrich die Landesregierung **die Bedeutung des Ensembleschutzes** und hielt unter Bezugnahme auf die Regierungserklärung vom 30. Dezember 2013 fest, dass der *„Landschafts- und **Ensembleschutz gestärkt** und eine Umweltpolitik lanciert werden* [müssen]*, die den konsequenten Ausgleich zwischen Ökologie und Ökonomie, zwischen schützen und nutzen sucht."*[88] Im Begleitbericht wurde auch das Koalitionsabkommen für die Legislaturperiode 2013-2018 erwähnt und auf folgende Passage verwiesen: *„Darauf beharrt wird, dass der **Ensembleschutz - als notwendige Ergänzung zur klassischen Denkmalpflege - in allen Gemeinden umgesetzt wird**."* Von einem Teil der Opposition im Landtag wurde allerdings die „pauschale Übertragung" des Sachbereichs an die Gemeinden **ohne entsprechende Fristen oder Auflagen für die Ausweisung** von schutzwürdigen Ensembles kritisiert (Minderheitenbericht, gezeichnet vom Landtagsabgeordneten R. D. S., beim Generalsekretariat des Südtiroler Landtages am 26.04.2018 eingegangen, Prot. Nr. 2165/PP/MS/ED/ed).

5. Genehmigungsverfahren für Eingriffe an geschützten Ensembles

Für Eingriffe an den im Landschaftsplan bereits ausgewiesenen Ensembles gilt die grundsätzliche **Verpflichtung zur Einholung einer landschaftsrechtlichen Genehmigung** im Sinne von Art. 14 des LGRL:

*„**Art. 14 (Rechtswirkung der landschaftsrechtlichen Unterschutzstellung)***

*(1) Gebiete und Liegenschaften, die gemäß den **Artikeln 11*** [Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung]*, 12* [Gesetzlich geschützte Gebiete] *und 13* [Schutz des Bodens und der Natur- und Agrarflächen] *unter Landschaftsschutz stehen, **dürfen nicht ohne landschaftsrechtliche Genehmigung laut Artikel 65*** [des LGRL] *verändert werden."*

Die landschaftsrechtliche Genehmigung wird **grundsätzlich vom Bürgermeister/von der Bürgermeisterin** der betroffenen Gemeinde nach Anhören der von Art. 68 (Verfahren zur Erteilung der landschaftsrechtlichen Genehmigung im Zuständigkeitsbereich der Gemeinde) Absatz 1 des LGRL vorgesehenen **Gemeindekommission für Landschaft** erteilt. Die landschaftsrechtliche Genehmigung setzt eine Bewertung voraus, *„die **von der Unterschutzstellung ausgeht und mit der positiven Beurteilung über die Vereinbarkeit des beantragten Eingriffs mit der Unterschutzstellung** abschließt. Die Ermächtigungsmaßnahme muss daher eine (wenn auch nur knappe) Begründung enthalten, aus der sich entnehmen lässt, dass eine solche Prüfung*

[88] Siehe hierzu auch den Beschluss der Landesregierung vom 28. Juli 2015, Nr. 869 („Genehmigung der Leitlinien und Zielsetzungen für die Ausarbeitung des Landesgesetzentwurfs Raum und Landschaft").

vorgenommen wurde und wie sie durchgeführt wurde." (Vgl. Verwaltungsgericht Bozen, Urteil vom 23. Februar 2022, Nr. 102).
Bei Eingriffen, die im **Anhang B** zum LGRL aufgelistet sind, wird die landschaftsrechtliche Genehmigung vom **Direktor/von der Direktorin der für Natur, Landschaft und Raumentwicklung zuständigen Landesabteilung** nach Einholen einer Stellungnahme der von Art. 69 (Verfahren zur Erteilung der landschaftsrechtlichen Genehmigung im Zuständigkeitsbereich des Landes) Absatz 1 des LGRL vorgesehenen Landeskommission erteilt. Der Bürgermeister/die Bürgermeisterin hat das Recht, zum zur Behandlung anstehenden Projekt von der Landeskommission angehört zu werden. Mit Dekret des Landeshauptmanns vom 30. Jänner 2020, Nr. 8[89], wurden die Eingriffe festgelegt, für die keine Stellungnahme der Landeskommission für die landschaftsrechtliche Genehmigung notwendig ist.

Die Auswirkungen von Bauvorhaben auf Ensembles sind auch dann zu berücksichtigen, wenn diese **nicht direkt von den geplanten Eingriffen betroffen** sind. Dies geht aus den von Art. 5 der Musterbauordnung (genehmigt mit Beschluss der Landesregierung vom 30. März 2021, Nr. 301) vorgesehenen **Bewertungskriterien** für die Stellungnahme der Gemeindekommission für Raum und Landschaft im Verfahren zur Erteilung der Baugenehmigung hervor. Darin ist vorgesehen, dass bei der Bewertung der Vereinbarkeit des geplanten Bauwerkes mit dem baulichen und landschaftlichen Umfeld - neben den historischen und kulturell bedeutenden Gebäuden, Denkmälern und Naturdenkmälern - auch die Ensembles zu berücksichtigen sind.

6. Flankierende Bestimmungen zum Ensembleschutz 2023

Wie bereits in der Vergangenheit haben Landespolitik und Landesverwaltung parallel zu den unmittelbaren Bestimmungen zum Ensembleschutz unterschiedliche Rechtsakte gesetzt, welche die Umsetzung des Ensembleschutzes unterstützen und die diesbezügliche Planungsaktivität der Gemeinden bestmöglich voranbringen können und sollten:

6.1 Flankierende Bestimmungen im Landesgesetz „Raum und Landschaft" Nr. 9/2018

- Art. 15 Absatz 2 des LGRL (Förderungen):

„(2) Das Land kann die Untersuchung, die Erhaltung und die Aufwertung der unter Landschafts- oder ***Ensembleschutz gestellten Güter fördern, indem es Sachverständigen Beratungs-, Untersuchungs-, Forschungs- und Planungsaufträge erteilt und indem es den Eigentümern/Eigentümerinnen, Besitzern/Besitzerinnen oder Inhabern/Inhaberinnen der unter Schutz gestellten Güter Prämien, Beiträge oder Beihilfen gewährt. Für diese Güter kann das Land außerdem direkt Maßnahmen zum Schutz, zur Erhaltung, zur Gestaltung und zur***

[89] Dekret des Landeshauptmanns vom 30. Jänner 2020, Nr. 8 („Eingriffe, für die keine Stellungnahme der Landeskommission für die landschaftsrechtliche Genehmigung notwendig ist").

Verbesserung der natürlichen Umwelt und der Landschaft setzen *sowie Mittel für die Durchführung von Bepflanzungsplänen bereitstellen, um die Maßnahmen zur Umwandlung und Nutzung des Raumes besser in das Landschaftsbild einzugliedern.“*[90]

- Art. 16 Absatz 1 des LGRL (Förderungen aus dem Landschaftsfonds):

„*(1) Bei der für Natur, Landschaft und Raumentwicklung zuständigen Landesabteilung wird ein Fonds mit der Bezeichnung* ‚Landschaftsfonds‘ *eingerichtet, der zur Förderung von Vorhaben mit folgenden Zielen beitragen soll:* […] ***d) schutzwürdige Ensembles zu pflegen, zu erhalten oder wiederherzustellen*** […]“. Mit Beschluss der Landesregierung vom 5. April 2016, Nr. 349, abgeändert mit Beschluss vom 1.06.2021, Nr. 481[91], wurden die derzeit geltenden Kriterien für die Gewährung von Förderungen aus dem Landschaftsfonds genehmigt. Punkt 3 Buchstabe e) der Richtlinien für den Landschaftsfonds sieht „*im Rahmen der Pflege, Erhaltung, Erneuerung oder Wiederherstellung schutzwürdiger,* ***im Bauleit-, Durchführungs- oder Landschaftsplan eingetragener Ensembles oder Weiler***“ ausdrücklich als förderbar vor:

- „***Beratungen und Projekte im Bereich des Ensemble- und Weilerschutzes auf Gemeindeebene****; Förderungsempfänger ist in diesem Falle nur die Gemeinde,*
- ***Fassadengestaltung, Dacheindeckung*** *oder beides,* ***sofern der Ensembleschutz- oder Landschaftsplan diesbezüglich ausdrücklich verbindliche Vorschriften enthält*** *und die anfallenden Mehrkosten im Antrag ausführlich und eindeutig belegt werden. Die maximale Förderungshöhe ergibt sich in diesem Fall aus den* ***Mehrkosten, die durch die Auflagen des Ensemble- oder Weilerschutzes entstehen****. Für Schindeldächer kommen die Beitragssätze der Richtlinien Landschaftspflege zur Anwendung. Die Mehrkosten für die Verlegung von Mönch- und Nonnenziegeln werden auf der Grundlage der von der Landesabteilung Denkmalpflege angewandten Richtpreise berechnet. Die Kostenvoranschläge mit den anfallenden Posten müssen anhand der aktuellen Richtpreisverzeichnisse des Landes erarbeitet werden. Förderungsempfänger können in diesen Fällen auch Private und private Vereinigungen sein.*“

Die Zusammensetzung und Arbeitsweise der Kommission für den Landschaftsfonds sowie die Auszahlung der Beiträge für die mit dem Fonds unterstützten Initiativen finden sich im Dekret des Landeshauptmanns vom 22. November 2018, Nr. 30 („Kommission für den Landschaftsfonds“) geregelt.

- Art. 17 Absatz 7 des LGRL (Grundsatz der Einschränkung des Bodenverbrauchs):

„(7) Sind die Wiedergewinnungsmaßnahmen für denkmalgeschützte Wohngebäude, welche im Landwirtschaftsgebiet bestehen, laut Gutachten der Landesabteilung Denkmalpflege mit der Notwendigkeit der Erhaltung unvereinbar, so ist die Errichtung eines eigenen Gebäudes in unmittelbarer Nähe in gleichem Ausmaß, jedoch im Höchstausmaß von 700 m³, ***unter Beachtung des Ensembleschutzes*** *gestattet.“*

[90] Art. 15 Abs. 2 wurde so geändert durch Art. 4 Absatz 1 des Landesgesetzes vom 10. Jänner 2022, Nr. 1 („Bestimmungen in Zusammenhang mit dem Landesstabilitätsgesetz für das Jahr 2022“).
[91] Beschluss der Landesregierung vom 1. Juni 2021, Nr. 481 („Abänderung des eigenen Beschlusses vom 5. April 2016, Nr. 349“).

- Art. 19 Absatz 8 des LGRL (Planungsmehrwert)[92]:

„(8) Die durch die Anwendung dieses Artikels entstehenden Einnahmen der Gemeinden sind ausschließlich und ohne zeitliche Begrenzung zweckgebunden für den geförderten Wohnbau oder für die Realisierung von Wohnungen mit Preisbindung, ***für Maßnahmen zur Sanierung*** *des Baubestandes in historischen Ortskernen* ***sowie der Ensembles*** *und in beeinträchtigten Randlagen, für die Errichtung und Instandhaltung von primären und sekundären Erschließungsanlagen und für Maßnahmen zur Wiederverwendung und Wiederbelebung* […]."

- Art. 24 Absatz 4 des LGRL (Mindestdichte Mischgebiet)[93]:

„(*4) Für das Mischgebiet muss der Gemeindeplan einen* ***Gebietsbauindex (Baudichte)*** *von mindestens 1,50 m³ pro Quadratmeter vorsehen, es sei denn,* ***die Erreichung dieses Indexes ist aus Gründen des Denkmal-, Landschafts- oder Ensembleschutzes nicht möglich****.* [...]."

- Art. 37 Absatz 5/bis des LGRL (Landwirtschaftliche Tätigkeit):

„(5/bis) Die Verlegung der Hofstelle eines geschlossenen Hofes, der sich im Landwirtschaftsgebiet befindet, an einen anderen Standort im Landwirtschaftsgebiet in derselben Gemeinde ist außer in den von Artikel 17 Absatz 4 vorgesehenen Fällen nach vorheriger Unbedenklichkeitserklärung der in Absatz 5 dieses Artikels genannten Kommission aus Gründen des Denkmalschutzes, des Landschafts- und ***Ensembleschutzes****, aus betriebstechnischen und raumplanerischen Überlegungen oder aufgrund von Gefahrensituationen zulässig. Die alte Hofstelle des geschlossenen Hofes muss in jedem Falle abgebrochen werden."*[94]

- Artikel 103 Absatz 24 des LGRL (Übergangsbestimmungen):

„*(24) In die Maßnahmen zur baulichen Umgestaltung fallen auch der Abriss bestehender Gebäude und deren Wiederaufbau mit Veränderungen der äußeren Form, der Fassaden, der überbauten Fläche, des Grundrisses, der Baumassenverteilung sowie der Typologie, mitsamt den Neuerungen, die zur Anpassung an die Rechtsvorschriften über erdbebensicheres Bauen, zur Anwendung der Rechtsvorschriften über die Zugänglichkeit, zum Einbau technischer Anlagen und zur Verbesserung der Energieeffizienz erforderlich sind. Ausschließlich in den Fällen, die in den geltenden Gesetzen oder in den Raumplanungsinstrumenten der Gemeinden ausdrücklich vorgesehen sind, kann die Maßnahme außerdem eine Erhöhung der Baumasse, etwa als Anreiz für Projekte zur Wiederbelebung der Ortskerne, umfassen. Weiterhin gilt im Hinblick auf dem Denkmalschutz oder Landschaftsschutz laut Artikel 11 Absatz 1 Buchstaben a), b)* [**Ensembles**]*, d), e), f) und i) unterliegende Immobilien sowie auf* ***Immobilien in historischen Ortskernen oder im weiteren Umfeld von besonderem historischem und architektonischem Interesse****, mit Ausnahme anderweitiger gesetzlicher Bestimmungen oder Vorgaben gemäß urbanistischen Planungsinstrumenten, dass Abriss- und Wiederaufbaueingriffe sowie Eingriffe zur Wiederherstellung eingefallener oder abgerissener Gebäude,* ***Eingriffe der baulichen***

[92] Der Art. 19 LGRL wurde mit Landesgesetz vom 1. Juni 2023, Nr. 9 abgeändert. Die nun in Abs. 7 des Artikels 19 LGRL wiedergegebenen Vorgaben fanden sich vorher wortgleich in Absatz 8 desselben Artikels angeführt.
[93] Art. 24 Abs. 4 LGRL in der Fassung laut Landesgesetz vom 1. Juni 2023, Nr. 9.
[94] Art. 37 Abs. 5/bis wurde eingefügt durch Art. 11 Absatz 5 des Landesgesetzes vom 17. Dezember 2020, Nr. 15 („Änderung des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9, Raum und Landschaft").

Umgestaltung sind, sofern die Gebäudeform, die Ansichten, der Gebäudeumriss und die Charakteristiken der Bauvolumen und -typologien des vorhergehenden Gebäudes erhalten bleiben und keine Volumenerhöhung vorgesehen ist. *"*[95]

- Anhang D (Artikel 72 Absatz 1) des LGRL (Baugenehmigung):

Maßnahmen, für die eine Baugenehmigung vorgeschrieben ist: […] *D 2) Maßnahmen zur baulichen Umgestaltung, welche zu einem Bauwerk führen, das ganz oder teilweise vom vorhergehenden abweicht und welche zu einer Änderung der gesamten Baumasse der Gebäude oder der Außenansicht führen oder welche - soweit sie Gebäude betreffen, die sich im historischen Ortskern befinden - eine Änderung der Zweckbestimmung bewirken, sowie die Maßnahmen, welche Änderungen der äußeren Form von Gebäuden bewirken, welche unter Denkmal-, Landschafts- oder* ***Ensembleschutz*** *stehen* […].

6.2 Anderweitige Bestimmungen mit Ensembleschutzbezug

- Dekret des Landeshauptmanns vom 20. April 2020, Nr. 16 (*„****Gesamtenergieeffizienz*** *von Gebäuden und Energiebonus in Umsetzung der europäischen Richtlinien (EU) 2018/844, 2009/28/EG, 2010/31/EU und 2012/27/EU"),* Art. 4 Absatz 2, in geltender Fassung[96]: *„Folgende Gebäudekategorien sind von der Pflicht zur Erfüllung der Mindestanforderungen an die Gesamtenergieeffizienz und an die Energieeffizienz der Gebäudehülle sowie an den Einsatz erneuerbarer Energien ausgenommen, ohne dass weitere Nachweise vorgelegt werden müssen:* […] *a) denkmalgeschützte Gebäude im Sinne des gesetzesvertretenden Dekrets vom 22. Jänner 2004, Nr. 42, in geltender Fassung, und des Landesgesetzes vom 12. Juni 1975, Nr. 26, in geltender Fassung, sowie Gebäude, die dem* ***Ensembleschutz*** *unterliegen,* ***wenn die Einhaltung der Schutzvorschriften eine nicht vertretbare Veränderung ihrer Eigenart im architektonischen oder kunsthistorischen Sinne bedeutet*** […]."

- Dekret des Landeshauptmanns vom 8. April 2020, Nr. 13 („Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen - Art. 4, so ersetzt durch Art. 1 Absatz 1 des DLH vom 9. Jänner 2023, Nr. 1: *„(1) Vorbehaltlich der für den Eingriff vorgesehenen Bewertungen und Genehmigungen und unbeschadet der Bestimmungen von Anhang A 6)*[97] *und Anhang C 7)* [Solar- und

[95] Art. 103 Abs. 24 wurde hinzugefügt durch Art. 15 Abs. 8 des Landesgesetzes vom 23. Juli 2021, Nr. 5, und später abgeändert durch Art. 4 Abs. 11 des Landesgesetzes vom 10. Jänner 2022, Nr. 1 und Art. 7 Abs. 13 des LG. vom 16. August 2022, Nr. 10.

[96] Das Dekret des Landeshauptmanns vom 20. April 2020, Nr. 16 wurde später abgeändert mit Dekret des Landeshauptmanns vom 7. Februar 2022, Nr. 4 („Änderung des Dekrets des Landeshauptmanns vom 20. April 2020, Nr. 16").

[97] Punkt A6 des Anhangs A (Tätigkeiten und Maßnahmen, für die keine landschaftsrechtliche Genehmigung vorgeschrieben ist) des LGRL besagt wie folgt: *„a) Installation von Solarpaneelen (thermisch oder photovoltaisch) zur Versorgung einzelner Gebäude, sofern sie auf Flachdächern aber nicht einsehbar aus dem öffentlichen Raum installiert werden; b) Installation von Solarpaneelen (thermisch oder photovoltaisch) zur Versorgung einzelner Gebäude, sofern sie integriert in die Dachflächen oder an diese anliegend mit derselben Neigung und Orientierung installiert werden, entsprechend der Durchführungsverordnung im Sinne von Artikel 29, Absatz 3*."

Photovoltaikpaneele für Gebäude außerhalb des historischen Ortskerns][98] *des Gesetzes* [Nr. 9/2018] *sowie der in diesem Artikel angeführten Bestimmungen dürfen Photovoltaikpaneele und thermische Sonnenkollektoren ausschließlich an Gebäuden und Überdachungen angebracht werden. Die Photovoltaikpaneele und thermischen Sonnenkollektoren müssen integriert oder anliegend installiert werden. Eine Schrägstellung ist ausschließlich auf Flachdächern und auf Dächern mit einer Neigung von maximal 15° zulässig.*
(2) ***Die spezifischen Nutzungsvorschriften, die in Bezug auf die Landschaftsgüter laut Artikel 11*** **[Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung, einschließlich b) Ensembles]** ***des Gesetzes*** **[Nr. 9/2028]** ***festgeschrieben sind, bleiben unberührt. Die Maßnahmen müssen auf jeden Fall den Vorgaben der Raum- und Landschaftsplanungsinstrumente entsprechen****.*
(3) ***Im historischen Ortskern muss eine positive Stellungnahme der Kommission laut Artikel 68 Absatz 1 des Gesetzes vorliegen****. Die genannte Kommission kann besondere Auflagen vorschreiben.*
(4) In folgenden Fällen dürfen entlang der Flächen für Verkehr, mit Ausnahme des ländlichen Wegenetzes und der Almerschließungswege, Photovoltaikpaneele und thermische Sonnenkollektoren auch unabhängig von Gebäuden und Überdachungen angebracht werden:

1. *in Kombination mit Lärmschutzwänden,*
2. *auf Verkehrsinseln,*
3. *auf Überdachungen von Parkplätzen* […].

(5) In Gebieten für öffentliche Einrichtungen kann die Anbringung von Photovoltaikpaneelen und thermischen Sonnenkollektoren auch auf Freiflächen erfolgen.
(6) Das Anbringen von Photovoltaikpaneelen und thermischen Sonnenkollektoren auf Bau- und Grundparzellen unter direktem und indirektem Denkmalschutz ist ausschließlich an Nebengebäuden oder auf Freiflächen mit Ermächtigung des Landesdenkmalamtes möglich, wenn die Denkmalbedeutung und Ansicht der Hauptgebäude nicht beeinträchtigt werden. Auf und an Kirchen, Kapellen, Schlössern, Burgen und Ansitzen ist das Anbringen nicht erlaubt.
(7) Das Anbringen von Photovoltaikpaneelen und thermischen Sonnenkollektoren ist jedenfalls innerhalb von geschützten Biotopen und flächenhaften Naturdenkmälern sowie auf natürlichen oder künstlichen Gewässern, unabhängig von ihrer urbanistischen oder landschaftlichen Widmung nicht gestattet.“
(Im Zusammenhang mit der Anbringung von Photovoltaikpaneelen und thermischen Sonnenkollektoren in unter Ensembleschutz fallenden Zonen siehe das im nachfolgenden Teil III dieser Publikation dargelegte rezente **Urteil des Verwaltungsgerichts Bozen vom 5.04.2023-24.04.2023, Nr. 132/2023**).

- Beschluss der Landesregierung vom 10.01.2023, Nr. 26 („Richtlinien für die **Förderung landwirtschaftlicher Wohnbauten**“), Art. 8 Absatz 3: *„Der Betrag der zuschussfähigen Kosten laut Absatz 2 kann:* […] *b) im Falle der Wiedergewinnung von denkmal- oder* ***ensemblegeschützten Wohngebäuden*** *um bis zu 30 Prozent erhöht werden.* […]; siehe auch **Art. 9 des Beschlusses der Landesregierung vom 10.01.2023, Nr. 25** („Richtlinien für die Gewährung von Beihilfen im Bereich „Urlaub auf dem Bauernhof“) sowie **Art. 9 Absatz 6 des Beschlusses der Landesregierung vom 10.01.2023, Nr. 27** („Richtlinien für die Förderung von Investitionen in landwirtschaftliche Unternehmen, abgeändert mit Beschluss Nr. 180 vom 28.02.2023)“.

[98] Punkt C7 des Anhangs C (Freie Baumaßnahmen) des LGRL wurde mit Landesgesetz vom 20. Dezember 2019, Nr. 17 gestrichen und später wieder eingefügt durch Art. 32 Abs. 2 des LG. vom 17. Dezember 2020, Nr. 15.

- Beschluss der Landesregierung vom 31.01.2023, Nr. 99 („**Urlaub auf dem Bauernhof - Tätigkeit**: Kriterien für die Ausnahmeregelung für die Erhöhung der Gästebetten“): Für die Anwendung der Ausnahmeregelung gilt u.a. die Voraussetzung, dass die Ferienwohnungen oder Gästezimmer, die für die Beherbergung von Gästen bestimmt sind, sich in einem einzigen Gebäude an der Hofstelle befinden müssen. Davon **ausgenommen sind Fälle, die dies aus Gründen des Ensemble**- oder Denkmalschutzes sowie aufgrund von Erfordernissen baurechtlicher Natur **nicht einhalten können** (Art. 1 Absatz 2 Buchstabe b) des Beschlusses der Landesregierung Nr. 99/2023).

III)

Horand Ingo Maier

Rezente Entwicklungen zum „Ensembleschutz“ (Stand: 30.09.2023)

/

Sviluppi recenti riguardanti la “Tutela degli insiemi” (Situazione al 30.09.2023)

Rechtsprechung und rezente Gesetzgebungsakte wirkten und wirken auf die Umsetzung und Handhabung des Ensembleschutzes in Südtirol ein.

1. Landesgesetze vom 23. Juli 2021, Nr. 5, vom 10. Jänner 2022, Nr. 1 und vom 16. August 2022, Nr. 10

Mit dem Landesgesetz vom 23. Juli 2021, Nr. 5[99] wurde Artikel 103 (Übergangsbestimmungen) Abs. 24 in das Landesgesetz für Raum und Landschaft Nr. 9/2018 eingefügt, der zunächst vorsah wie folgt: „*(24) In die* ***Maßnahmen zur baulichen Umgestaltung*** **[und nicht Neubaumaßnahmen]** *fallen auch der Abriss bestehender Gebäude und deren Wiederaufbau mit Veränderungen der äußeren Form, der Fassaden, der überbauten Fläche, des Grundrisses, der Baumassenverteilung sowie der Typologie, mitsamt den* ***Neuerungen, die zur Anpassung an die Rechtsvorschriften über erdbebensicheres Bauen, zur Anwendung der Rechtsvorschriften über die Zugänglichkeit, zum Einbau technischer Anlagen und zur Verbesserung der Energieeffizienz erforderlich sind****. Ausschließlich in den Fällen, die in den geltenden Gesetzen oder in den Raumplanungsinstrumenten der Gemeinden ausdrücklich vorgesehen sind, kann die Maßnahme außerdem eine Erhöhung der Baumasse, etwa als Anreiz für Projekte zur Wiederbelebung der Ortskerne, umfassen*."

Mit Landesgesetz vom 10. Jänner 2022, Nr. 1[100] wurde dem Abs. 24 folgender Satz hinzugefügt: „***Weiterhin gilt*** *im Hinblick auf dem Denkmalschutz oder* ***Landschaftsschutz unterliegende Immobilien sowie auf Immobilien in historischen Ortskernen oder im weiteren Umfeld von besonderem historischem und architektonischem Interesse****, mit Ausnahme anderweitiger gesetzlicher Bestimmungen oder Vorgaben gemäß urbanistischen Planungsinstrumenten, dass Abriss- und Wiederaufbaueingriffe sowie Eingriffe zur Wiederherstellung eingefallener oder abgerissener Gebäude, Eingriffe der baulichen Umgestaltung* [und nicht Neubaumaßnahmen] *sind,* ***sofern die Gebäudeform, die Ansichten, der Gebäudeumriss und die Charakteristiken der Bauvolumen und -typologien des vorhergehenden Gebäudes erhalten bleiben und keine Volumenerhöhung vorgesehen ist***."

Mit Landesgesetz vom 16. August 2022, Nr. 10[101] wurde Art. 103 Abs. 24 LGRL schließlich nochmals geändert und nach den Wörtern „dem Denkmalschutz oder **Landschaftsschutz** [unterliegende Immobilien]" die Wörter „*laut Artikel 11* [Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung] *Absatz 1 Buchstaben a), b)* [**Ensembles**]*, d), e), f) und i)*" eingefügt. In der heutigen Fassung (August 2023) sieht der zitierte Absatz damit nunmehr vor wie folgt: „*(24) In die Maßnahmen zur baulichen Umgestaltung fallen auch der Abriss bestehender Gebäude und*

[99] Art. 15 Abs. 8 des Landesgesetzes vom 23. Juli 2021, Nr. 5 („Änderungen zu Landesgesetzen in den Bereichen Verwaltungsverfahren, Kultur, örtliche Körperschaften, Landesämter und Personal, Berufsbildung, Bildung, Gewässernutzung, Landwirtschaft, Landschafts- und Umweltschutz, Raum und Landschaft, Feuerwehr und Bevölkerungsschutz, Bodenschutz und Wasserbauten, Forstwirtschaft, Gastgewerbe, Handel, Handwerk, Berg- und Skiführer, Vergaben, Hygiene und Gesundheit, Breitband, Transportwesen, Sozialwesen, Fürsorge und Wohlfahrt, Wohnbau").

[100] Art. 4 Abs. 11 des Landesgesetzes vom 10. Jänner 2022, Nr. 1 („Bestimmungen in Zusammenhang mit dem Landesstabilitätsgesetz für das Jahr 2022").

[101] Art. 7 Abs. 13 des Landesgesetzes vom 16. August 2022, Nr. 10 („Änderungen zu Landesgesetzen in den Bereichen Landesämter und Personal, Berufsbildung, Unterricht, Kultur, Bezirksgemeinschaften, Jagd, Raum und Landschaft, Gewässernutzung, Energie, Landschaftsschutz und Umweltschutz, Lokalfinanzen, Gaststätten, Finanzen, Enteignung für Gemeinnützige Zwecke, Vermögensverwaltung, Handel, Gesundheitswesen und Hygiene, Fürsorge und Wohlfahrt").

deren Wiederaufbau mit Veränderungen der äußeren Form, der Fassaden, der überbauten Fläche, des Grundrisses, der Baumassenverteilung sowie der Typologie, mitsamt den Neuerungen, die ***zur Anpassung an die Rechtsvorschriften über erdbebensicheres Bauen, zur Anwendung der Rechtsvorschriften über die Zugänglichkeit, zum Einbau technischer Anlagen und zur Verbesserung der Energieeffizienz*** *erforderlich sind. Ausschließlich in den Fällen, die in den geltenden Gesetzen oder in den Raumplanungsinstrumenten der Gemeinden ausdrücklich vorgesehen sind, kann die Maßnahme außerdem eine Erhöhung der Baumasse, etwa als Anreiz für Projekte zur Wiederbelebung der Ortskerne, umfassen.* ***Weiterhin gilt im Hinblick auf dem Denkmalschutz oder Landschaftsschutz laut Artikel 11*** *Absatz 1 Buchstaben a)* [Naturdenkmäler]*, b)* [**Ensembles**]*, d)* [geschützte Landschaftsteile]*, e)* [geschützte Biotope]*, f)* [**Ansitze, Gärten und Parkanlagen**] *und i)* [**Panoramalandschaften und öffentlich zugängliche Aussichtspunkte**] *unterliegende Immobilien sowie auf* ***Immobilien in historischen Ortskernen oder im weiteren Umfeld von besonderem historischem und architektonischem Interesse****, mit Ausnahme anderweitiger gesetzlicher Bestimmungen oder Vorgaben gemäß urbanistischen Planungsinstrumenten,* ***dass Abriss- und Wiederaufbaueingriffe sowie Eingriffe zur Wiederherstellung eingefallener oder abgerissener Gebäude, Eingriffe der baulichen Umgestaltung*** [**und nicht Neubaumaßnahmen**] ***sind, sofern die Gebäudeform, die Ansichten, der Gebäudeumriss und die Charakteristiken der Bauvolumen und -typologien des vorhergehenden Gebäudes erhalten bleiben und keine Volumenerhöhung vorgesehen ist***."

Nicht in die Norm einbezogen wurden die Buchstaben
c) („Naturparks"),
g) (Landschaftsschutzgebiete, das sind vom Menschen mitgestaltete Gebiete, die wegen ihrer landschaftlichen Schönheit und Eigenart, wegen ihrer Naturausstattung oder ihrer Bedeutung für die ortstypische Siedlungsstruktur und Landwirtschaft und wegen ihrer besonderen Erholungseignung oder Eignung als Umgebungsschutz für andere Landschaftsgüter unter Schutz gestellt werden, um ihre Funktion zu erhalten) und
h) (landschaftliche Bannzonen, das sind Landschaftsbereiche, die frei von Verbauung zu halten sind, um die Flächen für die landwirtschaftliche Nutzung zu erhalten und Zersiedelung zu vermeiden)
des Artikels 11 (Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung) LGRL.

Einschlägige Urteile des Verwaltungsgerichts Bozen zur Übergangs- und neuen gesetzlichen Regelung

- *VwG Bozen, Urteil vom 6.04.2022-27.04.2022, Nr. 114/2022* (**Art. 103 Abs. 2 LGRL: Anwendbarkeit der Übergangsregelung zur Abänderung eines Wiedergewinnungsplans**)

Denkmalschutz- und Ensembleschutzbewertung / Das alte LROG („Landesraumordnungsgesetz") Nr. 13/1997 kann nur bei Vorliegen aller gesetzlichen Voraussetzungen zum Stichtag des 30.6.2020 angewandt werden. Darunter fällt auch das verpflichtende, nicht bindende Gutachten der Landesabteilung Denkmalpflege, dessen Fehlen

die Ungültigkeit entsprechender Planungsakte bedingt. / Die Prüfung der Vereinbarkeit der Abänderung eines Wiedergewinnungsplans mit den Zielsetzungen der Bewahrung der geschichtlichen und künstlerischen Werte in Bezug auf die architektonisch, typologische und morphologische Eigenart des Ensembles, die der Landesabteilung Denkmalpflege laut Art. 32 Abs. 1 LROG (Nr. 13/1997) bzw. Art. 58 Abs. 4 LGRL (Nr. 9/2018) zusteht, zeichnet sich durch einen weiten Ermessensspielraum aus. Die unterlassene Vorabeinholung dieses vorgeschriebenen Gutachtens bedingt einen substanziellen Bewertungs- und nicht einen rein förmlichen Verfahrensmangel. / Zwecks Anwendung der Übergangsbestimmung laut Art. 103 Abs. 2 LGRL („Raum und Landschaft") ist als Einleitung des Planungsverfahrens der formelle Beschluss des Gemeindeausschusses zu verstehen, nicht etwaige andere vorbereitende Tätigkeiten. / Eine auf der Grundlage einer erneuten Untersuchung und einer neuen Beurteilung der Sachlage erlassene Entscheidung ist als ordnungsgemäße Wiederaufnahme mit *ex nunc*-Wirkung des Verwaltungsverfahrens zur Abänderung des Wiedergewinnungsplans und somit als neue Entscheidung zu qualifizieren. / Bei spezifischen, nur für bestimmte Teilbereiche ausgearbeiteten Planungsmaßnahmen, die nicht unter Art. 7 (‚Rechtsvorschriften und Akte allgemeinen Inhalts erfordern keine Begründung') LG Nr. 17/1993 fallen, müssen in nachvollziehbarer Weise die Gründe des öffentlichen Interesses dargelegt werden, welche diese Maßnahme rechtfertigen, vor allem wenn sich diese negativ auf die Rechtssphäre Dritter auswirken.

Das Verwaltungsgericht hielt im betreffenden Urteil fest wie folgt:
„[…] *Im Wesentlichen geht es in der vorliegenden Streitsache um die* ***Abänderung des Wiedergewinnungsplanes*** *‚ff' bezogen auf die Eingriffseinheit ‚N.N.hof', der unter anderem die Bp. x und die Gp.en n, m, p und o,* […]*, umfasst, die Teil des entsprechenden gleichnamigen geschlossenen Hofes ‚N.N.'* […] *sind. Der* ***Rekursteller ist Eigentümer des geschlossenen Hofes ‚A.A.'*** […]*, dessen Wohnhaus* […] *sich östlich gegenüber dem ‚N.N.hof' befindet.* […]. ***Diese Liegenschaften befinden sich laut Bauleitplan der Gemeinde*** […] ***alle in der Wohnbauzone - Historischer Ortskern A5*** […] ***mit Wiedergewinnungsplan****, für welche die in Art. 12 der Durchführungsbestimmungen zum Bauleitplan* […] *angeführten Bauvorschriften gelten* […].
Der Wiedergewinnungsplan für die A5 Zone ‚ff' wurde mit Beschluss der Landesregierung vom 24.11.1986, Nr. 6770 genehmigt und in der Folge auch mehrmals abgeändert […].

Der Gemeinderat […] *beschloss mit Beschluss vom 31.5.2012, Nr. 32, eine Änderung des Bauleitplanes zur* ***Eintragung von 18 Bereichen mit Ensembleschutz in den Flächenwidmungsplan, und hier unter anderem des Ensembles B02 - ff Ortskern, sowie die Änderung der entsprechenden Durchführungsbestimmungen zum Bauleitplan****.* […] *Mit Gemeinderatsbeschluss vom 26.9.2012, Nr. 63 wurde zu den eingegangenen Einwänden Stellung genommen und die Landesregierung genehmigte sodann die Eintragung der vorgeschlagenen Ensembles mit Beschluss vom 11.2.2013, Nr. 223* […]*. Daher ist das betroffene* ***Hofareal des ‚N.N.hofes', das nicht unter Denkmalschutz steht, sowohl von den entsprechenden Durchführungsrichtlinien*** **[Durchführungsbestimmungen]** ***in den Allgemeinen Bestimmungen,*** […]*,* ***den spezifischen für das Ensemble B02 ff Ortskern*** […] ***vorgesehenen Regelungen und den zusätzlichen spezifischen Anweisungen*** […] ***entsprechend geschützt*** […]*. Punkt 3* […] *zu den primären Bestandteilen der Kategorie A - hierzu zählt das Wohnhaus des ‚N.N.hofes', sowie wegen Lage und Beziehung zu den umliegenden Hauptobjekten das Wirtschaftsgebäude des ‚N.N.hofes' - sieht Folgendes vor:* ‚Folgende charakteristische Gebäude, die für die Erhaltung des örtlichen Dorfbildes wichtig sind, können saniert bzw. abgebrochen und wiederaufgebaut werden. Falls die statischen und funktionellen Erhaltungsvoraussetzungen nicht gegeben sind, muss das neue Gebäude die bestehende Lage beibehalten. **Die Architektur des neuen Bauobjektes** […] **[darf] die Wiedererkennbarkeit und das Gesamterscheinungsbild des Ensembles nicht**

beeinträchtigen‘ […]. *Die Richtlinien betreffend die Bautätigkeit* […] *bestimmen*: ‚1. **Die Sanierung, die Restaurierung und die konservative Umgestaltung von ganzen Baukörpern, Fassaden bzw. einzelnen, charakteristischen Bauteilen müssen den historischen Wert sowie die stilistische und landschaftliche Kennzeichnung des Ensembles beibehalten**. 2. Die Erweiterung, die grundlegende Umgestaltung oder der Wiederaufbau von bestehenden Gebäuden müssen die ursprüngliche Lage und den originalen Charakter des Gebäudes beibehalten. Außerdem ist **eine Bauweise, die die Wiedererkennbarkeit und das Gesamterscheinungsbild des Ensembles berücksichtigt, vorzusehen** […]‘.

Im Jahre 2020 reichte die Eigentümerin des ‚N.N.hofes‘ einen ***Antrag auf Abänderung des Wiedergewinnungsplanes, auch zwecks Verwendung des Kubaturbonus aus der energetischen Sanierung des Gebäudes****, ein* […]. *Die Behandlung des Antrages wurde von der Gemeindebaukommission in der Sitzung vom 22.4.2020* ***mit den Auflagen des Sachverständigen für Ensembleschutz positiv begutachtet*** […]. *Der Sachverständige hatte im Gutachten vom 21.4.2020* […] *festgehalten, dass* ‚der N.N.hof, samt dem naheliegenden Stadelgebäude […] **laut Erhaltungsmaßnahmen des Ensembleschutzplanes, saniert bzw. umgebaut werden [darf]‘ und ‚falls die statischen und funktionellen Erhaltungsvoraussetzungen nicht gegeben sind, […] diese Gebäude abgebrochen und wiederaufgebaut werden [können]‘** […]. *Weiters kam der Ensembleschutzbeauftragte zum Schluss, dass* ‚mit dem vorgelegten Maximalprojekt […] der Planer [versucht], […] die Hauptrichtlinien des Ensembleschutzes korrekt zu interpretieren‘ und zwar unter ‚Beibehaltung der Lage der bestehenden Bauten, Beibehaltung der Orientierung der Firstlinien, traditionell-moderne und kompakte Bauweise der neuen Gebäude mit Satteldach‘ […]. *Abschließend und aufgrund dieser Überlegungen erteilte der Experte ein positives Gutachten mit folgenden Auflagen:* ‚Die bestehende, begrünte Steinmauer des Gartens mit dem steingerahmten gotischen Bogentor muss erhalten bleiben; die bestehenden, hochstämmigen Einzelbäume müssen erhalten bleiben bzw. angemessen ersetzt werden‘ […].

Von der Gegeninteressierten war […] *bereits im Mai 2020 ein erster Bauantrag zum ‚Abbruch mit neugestaltetem Wiederaufbau der Hofstelle des ‚N.N.hofes‘ in ‚ff‘, welcher unter anderem die Errichtung von 15 Wohneinheiten, davon 11 im derzeitigen Wohngebäude und 4 im derzeitigen Wirtschaftsgebäude vorsah, eingereicht worden* […]. ***Dieses Projekt wurde von der Gemeindebaukommission ob der fehlenden urbanistischen Voraussetzungen negativ begutachtet*** […]. *Am 11.6.2020* […] *wurde die* ***vorgeschlagene Abänderung des Wiedergewinnungsplans für die Wohnbauzone - Historischer Ortskern*** *A5 ‚ff‘ vom Ausschuss der Gemeinde* […] ***beschlossen*** *(Beschluss Nr. 235) und veröffentlicht.* […] *Am 16.6.2020* […] *reichte die Gegeninteressierte dasselbe Bauprojekt, das auf den abgeänderten Wiedergewinnungsplanentwurf aufbaut, neuerlich ein, welches in der Sitzung vom 24.6.2020* ***seitens der Baukommission positiv begutachtet wurde, vorbehaltlich der endgültigen Genehmigung der Abänderung des Wiedergewinnungsplans*** […].

Mit Schreiben vom 13.8.2020 […] *erteilte das* ***Amt für Bau- und Kunstdenkmäler ein negatives Gutachten zur Abänderung des Wiedergewinnungsplans zum Abbruch und Wiederaufbau des ‚N.N.hofes‘ anstelle der vormals festgeschriebenen Maßnahmen zur Sanierung und Restaurierung*** […]. *Im Fachgutachten wurden folgende prägende Elemente des Ensembles hervorgehoben: Eintragung des ‚N.N.hofes‘ im historischen Kataster von 1858, Teil des in der Grundstruktur erhaltenen Siedlungskerns, Überarbeitung der Fassaden und Fensteröffnungen des Wohngebäudes Ende des 19. Jahrhunderts, zu erwartende ältere historische Substanz im Inneren, Stadel und Steinmauer mit der steingerahmten Rundbogentür von historischem Wert,* ***Ensembleschutz*** […]. *Abschließend legte das zuständige Landesamt folgende kunsthistorische Bewertung dar:* ‚[…] **Die Erhaltung der historischen ursprünglichen Siedlungsstruktur, die Maßstäblichkeit eines Ortes und die Erhaltung historischer ortsprägender Gebäude sind**

neben der ortsgerechten Weiterentwicklung die Zielsetzungen des Wiedergewinnungsplans, in welchem mit gutem Grund die Maßnahme Sanierung für die Hauptgebäude des [N.N.-]hofes eingetragen ist' […].

In der Folge wurde die ***Abänderung des Wiedergewinnungsplans sowohl dem Ensembleschutzbeauftragten als auch der Gemeindebaukommission zur neuerlichen Prüfung vorgelegt****.* […] *Der Ensembleschutzbeauftragte bestätigte mit E-Mail vom 17.3.2021* […] *sein vormaliges Gutachten vom 21.4.2020 und die Gemeindebaukommission erteilte in der Sitzung vom 17.3.2021* […] ***wiederum ein positives Gutachten*** *mit den bereits vormals gemachten Auflagen* […] *Der Gemeindeausschuss ging in der Sitzung vom 25.3.2021 auf das* ***negative nicht bindende Gutachten des Amtes für Bau- und Kunstdenkmäler*** *ein, wobei unterstrichen wurde, dass der* ***‚N.N.hof' weder unter direktem Denkmalschutz steht noch eine landschaftliche Bindung enthält****.* […].

*Nach Maßgabe des Landesraumordnungsgesetzes (L.G. Nr. 13/1997), anwendbar für vor dem 30.6.2020 eingeleitete Verfahren (****Art. 103 Absatz 2 L.G. Nr. 9/2018****), beschloss* […] *der Gemeindeausschuss mit Beschluss Nr. 131* […] *- in Ergänzung des Beschlusses vom 11.6.2020, Nr. 253 und* ***in Abweichung vom negativen Gutachten des Amtes für Bau- und Kunstdenkmäler*** *vom 13.8.2020 - den Entwurf zur Abänderung des Wiedergewinnungsplanes ‚ff', gemäß den Planunterlagen vom März 2020 und technischem Bericht* […].
Mit Beschluss Nr. 395 vom 12.8.2021 […] *des Ausschusses der Gemeinde* […] *erfolgte die* ***endgültige Genehmigung des Wiedergewinnungsplanes für die Wohnbauzone - Historischer Ortskern*** *A5 ‚ff'* […]. *Im Beschluss wurde* […] *Folgendes festgehalten:*
- der Bestand des ‚N.N.hofes' wird in der ***Karteikarte zum Ensemble*** *als zufriedenstellend geschätzt,*
- aufgrund der sichtbaren Setzungen ist eine umfassende Sanierung unter Wahrung der statischen Integrität unwahrscheinlich und kaum bzw. nur unter unverhältnismäßigem Aufwand möglich,
- strukturell bedeutende Eingriffe, und somit auch ein Abbruch, sind für die nachvollziehbar sinnvolle funktionelle Umwandlung der Gebäude aufgrund veränderter landwirtschaftlicher Produktionsformen und -bedürfnisse unumgänglich,
- aus den ***Notizen der Karteikarte und der fehlenden Denkmalschutzbindung ist ableitbar, dass im Ensemble die Position und Anordnung des Gesamtensembles von Bedeutung ist****,*
- ***der Ensembleschutzbeauftragte hat das Maximalprojekt als im Einklang mit den Hauptrichtlinien des Ensembleschutzes erachtet****,*
- die ermöglichten ***Arbeiten zur Wieder- bzw. Neuerrichtung der zulässigen Baumasse entsprechen den Zielsetzungen des Ensembleschutzes und stellen den Bestand des Ensembles als Gesamtanlage nicht in Frage****,*
- ***die Gesamtwahrung der Häusergruppe als Ensemble bleibt aufrecht*** *und die vom Landesamt für Bau- und Kunstdenkmäler hervorgehobene schützenswerte Siedlungsstruktur bleibt erhalten, ebenso wie die Maßstäblichkeit, da lediglich das vorhandene Volumen verbaut wird, mit einer ortsgerechten Weiterentwicklung durch die Nutzung ansonsten ungenutzten Leerstandes, wobei die Steinmauer mit der steingerahmten Rundbogentür erhalten werden,*
- die Gefahren im Kreuzungsbereich ff werden durch die Verbesserung der Einfahrt […] *bedeutend entschärft* […].

Das Landesdenkmalamt teilte mit Schreiben vom 1.10.2021 […] *die* ***Vorsichts- und Vorbeugemaßnahmen laut Art. 28 des GvD vom 22. Jänner 2004 (Kodex der Kultur- und Landschaftsgüter)*** *mit* […]. *Der Bürgermeister wurde aufgefordert, jegliche Bautätigkeit auf der B.p. x,* […]*, N.N.hof,* ***Ensemble B02*** *- ‚ff', zu untersagen bzw. vorübergehend einzustellen, da eine dringende Überprüfung der Denkmalschutzwürdigkeit erforderlich ist, zumal aufgrund des*

genehmigten Wiedergewinnungsplans der Abbruch und Wiederaufbau des Gebäudes vorgesehen ist und daher durch den Abbruch die Gefahr des Verlusts einer Kultursubstanz droht."

„[…] *Der Rekurssteller beklagt mit dem ersten Anfechtungsgrund* […]*, dass die am 11.6.2020 erfolgte* ***Erstgenehmigung des Entwurfs zur Abänderung des Wiedergewinnungsplans ungültig sei, da diese Genehmigung ohne das verpflichtend einzuholende Gutachten der Abteilung Denkmalpflege in Verletzung von Art. 32 Absatz 1 letzter Satz des vormaligen Landesraumordnungsgesetzes (L.G. 13/1997)***[102]**, in Folge auch LROG, erfolgt sei* […]*. Die erst am 25.3.2021 erfolgte zweite Erstgenehmigung zur Abänderung des Wiedergewinnungsplans, als Ergänzung des ersten Beschlusses nach Einholung des Gutachtens aus denkmalpflegerischer Sicht und der neuen Gutachten der Gemeindebaukommission und des Ensembleschutzbeauftragten, sei daher als Einleitung bzw. Beginn des raumplanerischen Verfahrens anzusehen* […]*. Somit hätte das neue Landesgesetz vom 10. Juli 2018, Nr. 9 ‚Raum und Landschaft', in Folge LGRL, zur Anwendung kommen müssen, da die Voraussetzung für die Anwendung des* [alten] *LROG* [Nr. 13/1997] *laut der Übergangsbestimmung (Art. 103 Absatz 2 LGRL) nicht vorliegen würde* […].
*Die Vorgangsweise, Beschlüsse zur Genehmigung von Plänen ohne die gesetzlichen Voraussetzungen vor dem Stichtag 30.6.2020 zu erlassen, um deren gesetzlich vorgeschriebenen Elemente erst nach dem Stichdatum zu ‚*ergänzen*', würde auf jeden Fall eine unrechtmäßige Umgehung der Bestimmung nach* ***Art. 103 Absatz 2 LGRL*** *darstellen* […]*. Somit würde eine Falschanwendung von Art. 103 Absatz 2 LGRL vorliegen und in der Folge seien auch die einschlägigen Normen des LGRL verletzt worden, und zwar insbesondere die Artikel 26 (Historischer Ortskern), 57 (Durchführungsplan), 58 (Wiedergewinnungsplan) und 60 (Verfahren zur Genehmigung der Durchführungspläne), alle LGRL, welche ab dem 1.7.2020 das Verfahren zur Genehmigung des Wiedergewinnungsplanes samt dessen Änderungen regeln* […].
Art. 103 Absatz 2 des LGRL sah zum Zeitpunkt der ersten Beschlussfassung vom 11.6.2020 Folgendes vor: ‚**Die Verfahren für die Genehmigung von Plänen und Projekten, die bis zum 30. Juni 2020 bereits eingeleitet wurden, können gemäß den bis dahin geltenden Bestimmungen und Verfahrensvorschriften abgeschlossen werden**' […].
Dieses Verwaltungsgericht hat in Bezug auf die anzuwendende Übergangsbestimmung bereits geklärt, dass **als Einleitung des Planungsverfahrens der formelle Beschluss des Gemeindeausschusses zu verstehen ist und nicht etwaige andere vorbereitende Tätigkeiten**:
"[…] *Occorre a questo punto stabilire quale sia l'atto di avvio del procedimento di approvazione del piano o, nel caso di specie, della sua variante per gli effetti dell'art. 103, comma 2, della L.P. n. 9/2018, che, fissato all'1º luglio 2020 l'avvicendamento dell'una legge provinciale alla precedente, prevede l'ultrattività dell'abrogata L.P. n. 13/1997 per le procedure di approvazione di piani (o progetti) '*avviate*' entro il giorno antecedente a tale data, ossia il 30 giugno 2020.*
[…] *La questione pare al Collegio di agevole soluzione alla luce del chiaro tenore del citato art. 103, comma 2, L.P. n. 9/2018 che, impiegando la locuzione '*procedure di approvazione di piani… che risultino già avviate*…' esclude la rilevanza, ai fini ricognitivi della disciplina urbanistica applicabile, della fase di elaborazione della proposta di piano (o della sua modifica), di appannaggio pubblico o privato, a seconda dell'ipotesi in concreto ricorrente (cfr. artt. 32, commi 2 e 8, e 39, commi 1 e 2 L.P. n. 13/1997), fase che culmina con l'approvazione della proposta di piano da parte della giunta comunale (art. 32 L.P. n. 13/1997).*

[102] Der Art. 32 Abs 1 LROG Nr. 13/1997 besagte wie folgt: *„Der Entwurf des Durchführungsplans oder des Wiedergewinnungsplans* […] *werden vom Gemeindeausschuss nach Anhören der Gemeindebaukommission beschlossen. Der Vorsitzende der Gemeindebaukommission kann ein Gutachten der Landesabteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung anfordern. Sofern es sich um einen Wiedergewinnungsplan handelt oder der Durchführungsplan unter Denkmalschutz stehende Liegenschaften betrifft, ist das Gutachten der Landesabteilung Denkmalpflege einzuholen."*

***A segnare l'avvio della procedura di approvazione del piano, o della sua modifica (l'art. 34-bis L.U.P. rimanda, per la modifica al piano d'attuazione al procedimento di cui all'art. 32 della medesima legge) è, ad avviso del Collegio, la delibera giuntale che approva la relativa* 'proposta'.** *È quest'ultima, infatti, a dare l'abbrivio alla procedura vera e propria di approvazione del piano, con la sua pubblicazione allo scopo di suscitare il dialogo partecipativo con la collettività, e con l'approvazione finale, previa trattazione delle osservazioni pervenute.* […]
[…] *La regressione dell'avvio della procedura per gli effetti dell'art. 103, comma 2, cit. a un momento antecedente all'approvazione della* 'proposta*' di piano non pare sostenibile in considerazione del carattere meramente preparatorio dell'attività che connota quella fase propedeutica, deputata alla definizione dei contenuti pianificatori che trovano la loro prima, ma non definitiva, configurazione nell'approvazione della* 'proposta*' di piano da parte della giunta. Non sfugge, infatti, la* ratio *sottesa alla ricordata norma transitoria che, riferendosi, con riguardo ai piani, ad atti di governo del territorio destinati a influire sul medesimo nel lungo e lunghissimo periodo, non può che voler far salve, per ragioni di economicità dell'azione amministrativa, solo quelle scelte urbanistiche avviate sotto il regime urbanistico previgente oramai superato, giunte a uno stadio minimo di maturazione, che* ***non può comprendere mere attività embrionali e preparatorie di studio e definizione dei loro contenuti****, dovendosi includere tra esse anche il previsto apporto consultivo della commissione edilizia comunale*.' (VwG Bozen, 9. August 2021, Nr. 253) […]. ***Demzufolge konnte lediglich bei Vorliegen aller gesetzlichen Voraussetzungen bis zum Stichtag des 30.6.2020 das alte LROG angewandt werden*** […].
Im gegenständlichen Fall ist jedoch dokumentarisch eindeutig belegt, dass das ***Verfahren zur Abänderung des Wiedergewinnungsplans seitens des Gemeindeausschusses am 11.6.2020 ohne das vorherige Einholen des Gutachtens der Landesabteilung Denkmalpflege eingeleitet wurde*** […]. *Dies stellt eine eindeutige Verletzung von Art. 32 Absatz 1 LROG, auf Abänderungen am Wiedergewinnungsplan laut Art. 34-bis LROG anzuwenden, dar, der im letzten Satz Folgendes besagt:* **‚Sofern es sich um einen Wiedergewinnungsplan handelt … ist das Gutachten der Landesabteilung Denkmalpflege einzuholen'** […]. *Hierbei handelt es sich um ein* ***verpflichtendes, aber nicht bindendes Gutachten*** […] *und* ***das Fehlen dieser obligatorischen Stellungnahme bedingt die Ungültigkeit*** […] ***der entsprechenden Maßnahmen*** […]. *Demnach ist* ***der angefochtene Abänderungsbeschluss des Wiedergewinnungsplans des Gemeindeausschusses vom 11.6.2020 als gesetzeswidrig mit Wirkung*** **ex tunc** ***aufzuheben*** […]."

„[…] *Das* [Richter-]*Kollegium hat nun den ebenso gerügten und als ‚Ergänzung' betitelten Beschluss des Gemeindeausschusses vom 25.3.2021 zur Abänderung des Wiedergewinnungsplanes zu prüfen, der laut Gemeinde, in Anwendung von Art. 103 Absatz 2 LGRL, nach dem LROG abzuschließen war, zumal es sich um ein bereits eingeleitetes Verfahren zur Genehmigung von Plänen handle* […].
Die ***Rüge des Rekursstellers, dass es sich hierbei aber um einen neuen, autonomen und eigenständigen Beschluss zur ersten Genehmigung des Antrages auf Abänderung des Wiedergewinnungsplanes handelt und daher das LGRL*** **[Nr. 9/2018]** ***anzuwenden war, sticht*** […]. *Diesbezüglich ist festzuhalten, dass gemäß dem Grundsatz des Vorrangs des Inhalts gegenüber der Form und der nicht Verbindlichkeit des* nomen iuris*, den die öffentliche Verwaltung ihren Maßnahmen verleiht,* […] *die Verwaltungsakte nicht nur in Bezug auf ihren Wortlaut, sondern auch in Bezug auf die tatsächliche Absicht der Verwaltung und auf die konkret ausgeübte Befugnis, ausgelegt werden müssen* […].
Der Beschluss der Gemeinde […] *vom 25.3.2021, beinhaltet weder eine Heilungsabsicht nach Art. 21-nonies des Gesetzes Nr. 241/1990, noch irgendeine bestätigende Absicht des Beschlusses vom 11.6.2020, zumal lediglich angeführt wird,* ‚dass es notwendig ist den Beschluss Nr. 253 vom 11. Juni 2020 zu ergänzen' […]. *Die* ***angefochtene Entscheidung erfolgte nämlich auf der Grundlage einer erneuten Untersuchung (Einholung eines Gutachtens zum statischen Erhaltungszustand***

des Wohngebäudes, Gutachten der Gemeindebaukommission vom 17.3.2021 und Gutachten des Ensembleschutzbeauftragten vom 17.3.2021), die durch den Eingang des ursprünglich fehlenden verpflichtenden Gutachtens der Abteilung Denkmalpflege vervollständigt wurde […]. *Die Ergebnisse der daraufhin vorgenommenen Bewertung zur Abweichung vom negativen Gutachten vom 13.8.2020 des Amtes für Bau- und Kunstdenkmäler wurden im Beschluss vom 25.3.2021 ausgeführt und zusammengefasst, sodass klar ist, dass der Gemeindeausschuss* […] *mit dieser Entscheidung eindeutig die Absicht hatte, die entsprechende Planungsabsicht zu vervollständigen (in der italienischen Version des Beschlusses wird der Ausdruck ‚*completare*' verwendet) bzw.* ex novo *zum Ausdruck zu bringen* […]. ***Erst sobald alle notwendigen Fachgutachten vorhanden waren, konnte daher eine rechtmäßige Einleitung des Planungsverfahrens vorgenommen werden, die für die anzuwendenden Bestimmungen schlagend ist*** […]. *Abgesehen von der von der Verwaltung selbst vorgenommenen förmlichen Bezeichnung der Maßnahme als ‚*Ergänzung*' ist* ***die fragliche Entscheidung im Gegenteil als ordnungsgemäße Wiederaufnahme mit* ex nunc-*Wirkung des Verwaltungsverfahrens zur Abänderung des Wiedergewinnungsplans und somit als neue Entscheidung zu qualifizieren, da sie auf der Grundlage einer erneuten Untersuchung und einer neuen Beurteilung der Sachlage erlassen wurde*** […]. *Somit war das neue LGRL* [Nr. 9/2018] *anzuwenden* […]. *Aus dieser Einordnung der angefochtenen Entscheidung ergibt sich die Annahme des ersten Anfechtungsgrundes auch in Bezug auf den Beschluss vom 25.3.2021* […]. *Dies hat auch die Aufhebung der endgültigen Genehmigung der Abänderung des Wiedergewinnungsplans durch den Gemeindeausschuss vom 12.8.2021 wegen Verletzung von Art. 60 Absatz 3 LGRL zur Folge, da* ***diese Zuständigkeit mittlerweile laut dieser Bestimmung dem Gemeinderat obliegt****. Lediglich in den Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern/Einwohnerinnen ist die Genehmigung des Planes weiterhin Zuständigkeit des Gemeindeausschusses* […].

Zusammenfassend bedingt die in Verletzung des tempus-regit-actum-*Grundsatzes vorgenommene Einleitung des Verfahrens zur Abänderung des Wiedergewinnungsplans die* ***Aufhebung der Gemeindeausschussbeschlüsse vom 25.3.2021 und vom 12.8.2021*** […].
Auf den gegenständlichen Fall könnte auch nicht Art. 30 Absatz 1 des L.G. vom 17. Dezember 2020, Nr. 15 Anwendung finden. Mit dieser Bestimmung wurde dem Art. 103 Absatz 2 LGRL folgender Satz angefügt: ‚Werden Pläne, Projekte und Genehmigungen für Baumaßnahmen, die wegen Verfahrensmängeln aufgehoben wurden, wieder eingereicht, so finden die zum Zeitpunkt der Einleitung des ursprünglichen Verfahrens geltenden Bestimmungen und Verfahrensvorschriften Anwendung' […]. ***Die Prüfung der Vereinbarkeit der Abänderung des Wiedergewinnungsplans mit den Zielsetzungen der Bewahrung der geschichtlichen und künstlerischen Werte in Bezug auf die architektonisch, typologische und morphologische Eigenart des Ensembles, die der Landesabteilung Denkmalpflege laut Art. 32 Absatz 1 LROG bzw. Art. 58 Absatz 4 LGRL zusteht, zeichnet sich nämlich durch einen weiten Ermessensspielraum aus, da sie die Anwendung spezialisierter technischer Kenntnisse voraussetzt, die typisch für die wissenschaftlichen Fachbereiche der Geschichte, Kunst und Architektur sind*** […]. ***Die unterlassene Vorabeinholung dieses vorgeschriebenen Gutachtens bedingt daher einen substanziellen Bewertungsmangel und nicht einen rein förmlichen Verfahrensmangel, sodass die Regression des rechtswidrigen Planungsverfahrens zum ursprünglichen Verfahren nach den alten Bestimmungen des LROG auszuschließen ist. Demzufolge kann die novellierte Übergangsbestimmung keine Anwendung finden*** […]. *Aufgrund der Durchgriffskraft dieser ersten Rüge, die alle angefochtenen Maßnahmen zu Fall bringt, verschließt sich dem Kollegium die Prüfung der restlichen Rügen, welche als absorbiert zu betrachten sind* […].
Abschließend bleibt lediglich zu unterstreichen, dass die Rechtsprechung die einhellige Auffassung vertritt, dass bei spezifischen, nur für bestimmte Teilbereiche ausgearbeiteten Planungsmaßnahmen, wie im Anlassfall, die somit nicht unter die Regelung des Art. 7 des L.G. Nr.

17/1993 (‚Rechtsvorschriften und Akte allgemeinen Inhalts erfordern keine Begründung') *fallen, in nachvollziehbarer Weise* ***die Gründe des öffentlichen Interesses dargelegt werden müssen, die diese Maßnahme rechtfertigen, vor allem wenn diese sich auf die Rechtssphäre Dritter negativ auswirken*** […]*."*
Das Verwaltungsgericht gab dem Rekurs statt und hob die angefochtenen Maßnahmen auf.

- *VwG Bozen, Urteil vom 9.11.2022-30.11.2022, Nr. 305/2022* (**Aufnahme eines Ensembles als „Landschaftsgut von herausragender landschaftlicher Bedeutung" in den Landschaftsplan - Verfahrensbestimmungen**)

Die Aufnahme eines Ensembles als „*Landschaftsgut von herausragender landschaftlicher Bedeutung*" in den Landschaftsplan der Gemeinde bringt für dieses eine neue rechtliche Regelung mit sich und unterwirft die Eigentumsrechte (der Rekurssteller) Einschränkungen, die vorher für ein Ensemble nicht bestanden haben. / Die im Art. 11 des LG Nr. 9/2018 genannten Schutzkategorien, darunter die im Buchstaben b) geregelten Ensembles, sind nicht automatisch *ope legis* geschützt, sondern werden durch die Landschaftsplanung, sprich eine ausdrückliche Verwaltungsmaßnahme, ausgewiesen und geregelt. / Die Verfahren für die Genehmigung von Plänen und Projekten, die bis zum 30. Juni 2020 bereits eingeleitet wurden, können gemäß den bis dahin geltenden Bestimmungen und Verfahrensvorschriften abgeschlossen werden.

In einer Rechtsangelegenheit zur Eintragung eines Waals als Ensemble klärte das Verwaltungsgericht Bozen für das Verfahren zur Auferlegung des Ensembleschutzes in der Übergangszeit vom „alten" Landesraumordnungesetz (Nr. 13/1997 - LROG) bzw. Landschaftsschutzgesetz (Nr. 16/1970) zum neuen Landesgesetz Raum und Landschaft (Nr. 9/2018 - LGRL) wesentliche Aspekte. Die gegen die Gemeinde und auch Landesverwaltung gerichteten Rekurse bezweckten die Aufhebung *in parte qua* u.a. des Beschlusses der Landesregierung Nr. 1007/**2021** („Gemeinde […]: **Genehmigung einer Änderung am Landschaftsplan - Anpassung der Bestimmungen an das L.G. Nr. 9/2018**", des **Beschlusses der Landeskommission für Raum und Landschaft** Nr. 27/21 vom 24.6.2021, des **Gemeinderatsbeschlusses der Gemeinde** […] Nr. 31 vom 28.9.2021, des **Unterschutzstellungsvorschlages Nr. 363153 vom 4.6.2020 der Autonomen Provinz - Abt. 28 - Natur, Landschaft und Raumentwicklung** […].
Der Richtersenat des Verwaltungsgerichts schickte seiner Entscheidung voraus: „[…] *Im Jahre* ***2015*** *wurden die Ensembles ‚Unter-, Mitter- und Oberwaal' geschaffen, wobei das streitgegenständliche* ***Ensemble ‚Mitterwaal'*** *auf den GGpp. x, w, y, v, u, l, m, n, o, s, p, q und r eingetragen wurde. Das diesbezügliche Verfahren zur Genehmigung des Kataloges für die schützenswerten Ensembles in der Gemeinde* […] *wurde mit Beschluss Nr. 25 vom 3.2.2015 des Gemeindeausschusses* […] *eingeleitet. Innerhalb der Einspruchsfrist reichten die Rekurssteller keine Einwände ein. Daraufhin erteilten der Sachverständigenbeirat* [für Ensembleschutz] *am 9.6.2015 und die Kommission für Natur, Landschaft und Raumentwicklung am 6.8.2015 ein positives Gutachten* […]. *Mit Beschluss Nr. 47 vom 3.9.2015 wurde der* ***Katalog für die schützenswerten Ensembles in der Gemeinde*** […] *und die damit zusammenhängende* ***Abänderung des Bauleitplanes vom Gemeinderat genehmigt*** […]. ***Mit Beschluss Nr. 1289 vom 10.11.2015*** **[…]** ***genehmigte auch die Landesregierung den Katalog für die schützenswerten Ensembles*** *in der Gemeinde* […].

Nach Inkrafttreten [am 1.07.2020] ***des neuen Landesgesetzes für Raum und Landschaft (LG Nr. 9/2018), das Änderungen hinsichtlich der Klassifizierung und Bezeichnung sowie der Schutzbestimmungen und Nutzungsvorschriften der Schutzgüter enthält****, wurden* […] *in der Gemeinde* […] *die* ***Schutzkategorien unter Bezugnahme auf die Artikel 11*** **[Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung]*****, 12*** **[Gesetzlich geschützte Gebiete]** ***und 13*** **[Schutz des Bodens und der Natur- und Agrarflächen]** ***des LG Nr. 9/2018 festgelegt****. Unter diesen Schutzkategorien befinden sich laut Art. 11, Absatz 1, Buchstabe b) auch die Ensembles, darunter der ‚Unter-, Mitter- und Oberwaal'. Das diesbezügliche Verfahren zur Anpassung der Bestimmungen des Landschaftsschutzes der Gemeinde* […] *an das LG Nr. 9/2018 wurde mit dem* ***Unterschutzstellungsvorschlag Nr. 363153 vom 4.6.2020 der Abteilung 28 - Natur, Landschaft und Raumentwicklung, veröffentlicht am 9.6.2020, eingeleitet*** […].
Gegen den Unterschutzstellungsvorschlag Nr. 363153 vom 4.6.2020 gingen zwei Einwände, davon einer des Rekursstellers […] *ein. Der Rekurssteller* […] *führte in seinem Einwand gegen die Ausweisung eines Teils des Bunkers als ‚Waal' aus, dass im betreffenden Bereich seines Eigentums weder ein Waal noch ein Waalweg bestünde und somit auch kein schützenswertes Ensemble* […].
Die Landeskommission für Raum und Landschaft begutachtete in der Folge den Vorschlag zur Änderung des Landschaftsplanes [nichtsdestotrotz] *positiv, verwies hinsichtlich des Einwandes des Rekursstellers* […] *auf die diesbezügliche Zuständigkeit der Gemeinde* […] *und betonte, dass es sich bei der Ausweisung des ‚Mitterwaals' um die Übernahme der Ensembles laut Ausweisung mit Beschluss der Landesregierung vom 10.11.2015 handle, weshalb der Einwand unbegründet sei* [...].
Mit Ratsbeschluss Nr. 31 vom 28.9.2021 […] ***genehmigte die Gemeinde*** […] ***die Abänderung des Landschaftsplanes****. Darin stellte sie in Bezug auf den Einwand des Rekursstellers* […] *fest: ‚bezogen auf die G.p. s* […] *wird* […] *festgehalten, dass der Einwand* […] *hinfällig ist, zumal diese Grundparzelle weder im Grundbuch noch im Kataster existiert'.*
Mit Beschluss Nr. 1007 vom 23.11.2021 […] ***genehmigte die Landesregierung schließlich die ‚Änderung am Landschaftsplan der Gemeinde*** […] ***- Anpassung der Bestimmungen an das L.G. Nr. 9/2018 -*** *Gemeinderatsbeschluss Nr. 31 vom 28.09.2021' und* ***wies somit auch den laut Ensembleschutzplan bestehenden streitgegenständlichen ‚Mitterwaal' als Landschaftsgut von herausragender landschaftlicher Bedeutung aus*** ([…] *Landschaftsplan, Art. 4, Absatz 2, Buchstabe i)* […].
Mit dem [gegenständlichen] […] *Rekurs fochten die Rekurssteller die* […] *Verwaltungsmaßnahmen zur Änderung des Landschaftsplans der Gemeinde* […] *und alle damit zusammenhängenden Maßnahmen an. Gleichzeitig fochten sie auch die oben* […] *angeführten Maßnahmen* in parte qua *an, mit denen im Jahre 2015 das Ensemble ‚Mitterwaal' auf der Gp. s* […] *ausgewiesen wurde* […]."

Das Verwaltungsgericht erörterte die Sach- und Rechtslage wie folgt:
„[…] *Zunächst ist auf die von den beklagten Verwaltungen* [Gemeinde und Landesverwaltung] *erhobenen Einwände der Unzulässigkeit des einleitenden Rekurses wegen des* [I] ***fehlenden Anfechtungsinteresses*** *und der* [II] ***verspäteten Anfechtung des Ensembles ‚Mitterwaal'*** *einzugehen.*

[Ad I]:
[…] *Laut Auffassung des Senats haben die Rekurssteller sehr wohl ein Interesse an der Anfechtung der Landschaftsplanänderung. Die beklagten Verwaltungen* [Gemeinde und Landesverwaltung] *vertreten die These, dass es sich bei den angefochtenen Maßnahmen um rein technische Anpassungen handeln würde, die keine inhaltlichen Änderungen mit sich zögen und deren Rechtsfolgen unmittelbar aus dem LG Nr. 9/2018 (Art. 11, Absatz 1 Buchstabe b) resultieren würden. Da keine Auseinandersetzung mit den Inhalten des Landschaftsplanes stattgefunden habe, stelle der Landschaftsplan in Bezug auf die Übernahme des im Jahre 2015 eingetragenen*

Ensembles eine rein bestätigende Maßnahme dar, deren Aufhebung für die Rekurssteller keinerlei Nutzen hätte. Wenn schon, so hätten die Rekurssteller - laut Auffassung der Verwaltungen - das LG Nr. 9/2018 anfechten müssen, welches die Ensembles den Landschaftsgütern von herausragender landschaftlicher Bedeutung zugeordnet hat.

Der Einwand ist [laut Verwaltungsgericht] ***nicht stichhaltig****. Es ist unbestritten, dass* ***die Aufnahme des Ensembles ‚Mitterwaal' als Landschaftsgut von herausragender landschaftlicher Bedeutung in den neuen Landschaftsplan der Gemeinde*** […] ***für dieses Ensemble, wie für alle anderen, eine neue rechtliche Regelung mit sich bringt und die Eigentumsrechte der Rekurssteller Einschränkungen unterwirft, die vorher für ein Ensemble nicht bestanden haben****. Es ist auch richtig, dass diese unterschiedliche Regelung der Ensembles* ex lege *aus dem neuen LG Nr. 9/2018 resultiert.* […] ***Nicht richtig ist*** […] ***der Schluss****, den die Verwaltungen daraus ziehen wollen,* […] ***dass die Beschlüsse*** *Nr. 1007/2021 der Landesregierung und Nr. 31/2021 des Gemeinderates* […] *in diesem Sinne die bereits vorhandene Sach- und Rechtslage (bestehender Ensembleschutzkatalog aus dem Jahre 2015 sowie Artikel 11 Absatz 1 Buchst. b) LG Nr. 9/2018)* ***einen rein bestätigenden Charakter haben würden, und zwar in dem Sinne, dass sie sich darauf beschränken, den geltenden Landschaftsplan dem aktuellen Rechtsrahmen anzugleichen****. Die angegriffenen Landes- und Gemeindebeschlüsse von 2021 würden demnach keine eigene Novationswirkung entfalten, sondern letztendlich nur die vom erwähnten* ***DLH Nr. 24/2020*** **[Verordnung zum Bauwesen]** ***(Artikel 4)***[103] *verlangte Anpassung des Landschaftsplanes an eine bereits direkt vom LG Nr. 9/2018 mit dem Ensembleschutz verknüpfte Rechtsfolge formalisieren. Art. 11, Absatz 1 Buchst. b) LG Nr. 9/2018 setzte den Ensembleschutz voraus und verleihe ihm* ope legis *lediglich eine neue Rechtswirkung, welche gemäß DLH Nr. 24/2020 richtigerweise* ***ab 1.7.2020*** *in Kraft getreten ist und die mit ihr unvereinbaren vorherigen Bestimmungen des Bauleitplanes unwirksam werden ließ. Die Beschlüsse Nr. 1007/2021 der Landesregierung und Nr. 31/2021 des Gemeinderates würden somit als rein bestätigende Maßnahmen für die Rekurssteller keine eigenständige neue Belastung nach sich ziehen. Der gegen diese Beschlüsse gerichtete Rekurs sei demnach unzulässig, weil er angebliche Nachteile beklagt, die nicht von diesen Maßnahmen, sondern direkt von der besagten Gesetzesbestimmung in Verbindung mit dem geltenden Ensembleschutzverzeichnis von 2015 herrühren.* […]

Das Verwaltungsgericht befand daher zur Frage des Anfechtungsinteresses wie folgt:
„[…] *Laut gefestigter Rechtsprechung liegt ein rein bestätigender Verwaltungsakt* [nur] *dann vor, wenn sich die Verwaltung ohne neue Ermittlung und ohne neue Würdigung des Tatbestandes und der Rechtslage auf die Existenz einer vorhergehenden Verwaltungsmaßnahme beruft und diese bestätigt* […]. ***Im Anlassfall geht aus den Verwaltungsmaßnahmen hervor, dass das streitgegenständliche Verfahren zur Anpassung des Landschaftsplanes der Gemeinde*** […] ***an das LG Nr. 9/2018 gemäß Art. 19 des LG Nr. 13/1997 durchgeführt wurde und dass hierzu zwei Stellungnahmen eingegangen sind****, darunter auch jene des* [heutigen] *Rekursstellers* […]*, der die Streichung des Ensembles ‚Mitterwaal' im Bereich des Bunkers beantragte.*
Weiters geht aus den Verwaltungsmaßnahmen hervor, dass die Landeskommission für Raum und Landschaft, die am 24.6.2021 ein positives Gutachten abgegeben hat, die Stellungnahme des

[103] Der Art. 4 (Übergangsbestimmung betreffend Ensembles, Natur- und Agrarflächen) des Dekrets des Landeshauptmanns vom 26. Juni 2020, Nr. 24 [Verordnung zum Bauwesen] besagt: *„(1) Für die Ensembles laut Artikel 11 Absatz 1 Buchstabe b) des Gesetzes und die im Artikel 13 Absatz 2 des Gesetzes genannten Widmungskategorien der Natur- und Agrarflächen* [Landwirtschaftsgebiet, Wald, bestockte Wiese und Weide, Weidegebiet und alpines Grünland, Felsregion und Gletscher, Gewässer] *gelten weiterhin, soweit mit den auf der Grundlage des Landesgesetzes vom 25. Juli 1970, Nr. 16* [Landschaftsschutzgesetz]*, in geltender Fassung, genehmigten landschaftlichen Unterschutzstellungen vereinbar, bis zur Anpassung der landschaftlichen Planungsinstrumente und der Parkpläne an die Vorgaben des Gesetzes, die den Widmungskategorien entsprechenden am 30. Juni 2020 geltenden Durchführungsbestimmungen der Bauleitpläne."*

*Rekursstellers geprüft hat. Die Kommission vertrat die Meinung, dass die Stellungnahme unbegründet sei, weil es sich um keine neue Ausweisung, sondern um die Übernahme eines Ensembles handle und sprach sich ausdrücklich ‚*für die Beibehaltung der genehmigten Eintragung gemäß Beschluss der Landesregierung vom 10.11.2015, Nr. 1289 aus*‘.*
Auch der Gemeinderat […] *behandelte im Beschluss Nr. 31 vom 28.9.2021 die Stellungnahme des Rekursstellers, indem er sich ausdrücklich die Argumentation der Landeskommission für Raum und Landschaft zu den eingebrachten Einwänden zu eigen machte und bezogen auf die Gp. s* […] *hinzufügte, dass der Einwand hinfällig sei, zumal diese Grundparzelle weder im Kataster noch im Grundbuch existiere. Die Landesregierung machte sich im Beschluss Nr. 1007 vom 23.11.2021 schließlich die Argumentation der Landeskommission für Raum und Landschaft zu eigen und entschied somit, keine Änderungen an den Bestimmungen vorzunehmen und die von der Kommission genehmigte Version zu bestätigen.* ***Aufgrund des beschriebenen Verfahrensablaufes kann nicht davon ausgegangen werden, dass es sich im Anlassfall um rein bestätigende Verwaltungsmaßnahmen gehandelt hat*** […].“

Das Verwaltungsgericht nahm in seiner Urteilsbegründung auf die im neuen LG Nr. 9/2018 enthaltene **neue Regelung der Ensembles** Bezug: „[…] ***Art. 11 des LG Nr. 9/2018*** *bestimmt bezüglich der* ***Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung*** *Folgendes:*
‚1. Folgende Liegenschaften und Gebiete von besonderem öffentlichen Interesse sind Gegenstand des Landschaftsschutzes und werden durch die Landschaftsplanung ausgewiesen und geregelt:
[…]
b) **Ensembles, das sind Liegenschaftskomplexe, die ein charakteristisches Bild von ästhetischem und traditionellem Wert ergeben, einschließlich der historischen Ortskerne und Gebäudeansammlungen**,
[…]
f) Ansitze, Gärten und Parkanlagen sowie andere einzelne Liegenschaften, die wegen ihrer außergewöhnlichen Schönheit oder ihres geschichtlichen Erinnerungswertes hervorstechen,
[…],
i) Panoramalandschaften und öffentlich zugängliche Aussichtspunkte oder Ausblicke, von denen man das Panorama bewundern kann.‘

[…] ***Die im Art. 11 genannten Schutzkategorien, darunter die im Buchstaben b) geregelten Ensembles,*** **[sind]** ***nicht automatisch*** **ope legis** ***geschützt*** **[…],** ***sondern*** **[werden] […]** ***‚durch die Landschaftsplanung ausgewiesen und geregelt‘*** […]. *Der* ***Schutz erfolgt also nicht automatisch, sondern bedarf einer ausdrücklichen Verwaltungsmaßnahme****. Im Lichte dieser Ausführungen und angesichts der Tatsache, dass* ***die rechtlichen Wirkungen der Aufnahme des Ensembles ‚Mitterwaal‘ als Landschaftsgut von herausragender landschaftlicher Bedeutung in den neuen Landschaftsplan der Gemeinde*** […] ***die Eigentumsrechte der Rekurssteller Einschränkungen unterwirft, die vorher für ein Ensemble nicht bestanden haben, muss das Bestehen des Anfechtungsinteresses zuerkannt werden*** […]“

[Ad II:]
Zur Frage der angeblich **verspäteten Anfechtung der Ensembleschutzbindung** befand der Richtersenat wie folgt:
„[…] *Wie bereits* […] *ausgeführt, ist das* ***Anfechtungsinteresse der Rekurssteller erst durch die Aufnahme des Ensembles ‚Mitterwaal‘ als Landschaftsgut von herausragender landschaftlicher Bedeutung in den neuen Landschaftsplan der Gemeinde*** **[…]** ***entstanden, weil erst dadurch die neuen, mit LG Nr. 9/2018 eingeführten rechtlichen Bestimmungen, aufgrund derer die Rechte der Eigentümer von mit Ensembleschutz belegten Liegenschaften in einer schwerwiegenderen***

und einschneidenderen Weise eingeschränkt wurden, zum Tragen kommen. *Mit dem im Jahre 2015 erarbeiteten Ensembleschutzkatalog waren hingegen keinerlei Beschränkungen verbunden, die die Rekurssteller zu einer Anfechtung der Eintragung des Ensembles ‚Mitterwaal' hätten veranlassen müssen.*

Was hingegen die streitgegenständlichen ***Beschlüsse zur Änderung des Landschaftsplans*** *betrifft, ist zu sagen, dass das von der Gemeinde* […] *zitierte Schreiben vom 7.7.2020 jenes Schreiben ist, mit dem der Rekurssteller* […] *im* ***Verfahren zur Anpassung der Bestimmungen des Landschaftsschutzes*** *der Gemeinde* […] *an das LG Nr. 9/2018, das mit dem Unterschutzstellungsvorschlag Nr. 363153 vom 4.6.2020 der Abteilung 28 - Natur, Landschaft und Raumentwicklung* […] *eingeleitet worden war* […]*, gegen die Ausweisung eines Teils seines Bunkers als ‚Waal' einen schriftlichen Einwand zum besagten Unterschutzstellungsvorschlag Nr. 363153 vom 4.6.2020 eingebracht hat* […]. *Der Umstand, dass aus diesem Einwand vom 7.7.2020 hervorgeht, dass* [der heutige Rekurrent] *Kenntnis davon hatte, dass das Ensemble ‚Mitterwaal' bereits seit 2015 im Ensembleschutzkatalog enthalten war, kann nicht bedeuten, dass* [derselbe] *innerhalb von 60 Tagen ab dem 7.7.2020 die betreffenden Beschlüsse aus dem Jahre 2015 anfechten hätte müssen. Zu bedenken ist nämlich, dass das Verfahren zum Erlass der streitgegenständlichen Beschlüsse zur Anpassung des Landschaftsplans an das LG Nr. 9/2018 ja zu diesem Zeitpunkt noch im Gange war und nicht ausgeschlossen werden konnte, dass der Einwand des* [Rekurrenten] *von der Verwaltung angenommen wird.* […] *Aus diesen Gründen erscheint der* ***Einwand der verspäteten Anfechtung der im Jahre 2015 beschlossenen Ensemble-Unterschutzstellung des Eigentums des Rekursstellers*** […] ***unbegründet*** […]."

Das Verwaltungsgericht äußerte sich sodann zu den im Verfahren zusätzlich vorgebrachten Anfechtungsgründen *in merito* wie folgt:
„[…] ***Der Rekurs und die zusätzlichen Anfechtungsgründe sind unbegründet*** […].
Im Wesentlichen behaupten die Rekurssteller, dass im Anlassfall die vom LG Nr. 9/2018 [Raum und Landschaft - LGRL] *und vom LG Nr. 13/1997* [Landesraumordnungsgesetz – LROG] *vorgesehenen Voraussetzungen für eine Unterschutzstellung des Ensembles ‚Mitterwaal' nicht bestünden, weil auf der in ihrem Eigentum stehenden ehemaligen Gp. s* […] *(heute ein Teil der Bp. a und der Gp. b) nachweislich seit 1940 kein Waal und kein Waalweg mehr bestehe und somit auch kein schützenswertes Ensemble, sondern ein Militärbunker. Dies würden nicht nur die hinterlegten Fotoaufnahmen* […] *und der Auszug aus dem Orthofoto unmissverständlich* […] *belegen, sondern auch das rechtskräftige Urteil des Oberlandesgerichtes Nr. 137/2017* […]*, in dem Folgendes festgestellt worden sei:* ‚Unbestritten ist im Anlassfall, dass alle drei Grundparzellen des Klägers […] (c, d und s vom streitgegenständlichen Wegverlauf betroffen sind. Unbestritten ist auch, dass im Bereich dieser Grundparzellen im Jahre 1940 eine Bunkeranlage errichtet wurde, die gemäß den Angaben der Gemeinde […] bis in die 1990er Jahre hinein noch vom Militär instandgehalten wurde.' *Die Aufnahme der ehemaligen Gp. s in den Ensembleschutzkatalog und nunmehr in den Landschaftsplan basiere demnach auf einem offensichtlichen Irrtum, dessen Ursprung in einer fehlenden bzw. fehlerhaften Sachverhaltsermittlung, sowohl von Seiten der Landesregierung und des Sachverständigenbeirates* [für Ensembleschutz*] und der Kommission für Natur Landschaft und Raumentwicklung, als auch von Seiten der Gemeinde (Ausschuss und Rat), liege. Die Ausweisungskriterien* - ‚technisch-historischer Wert' *und/oder* ‚malerischer Charakter' - *welche die Aufnahme in den Ensembleschutzplan und heute den Landschaftsplan der Gp. s rechtfertigen sollen, lägen jedenfalls* ictu oculi *nicht vor.*
Die Ausweisung als Ensemble sei zudem auch zur Gänze unlogisch, wenn man bedenke, dass als Schutzmaßnahme die ‚Erhaltung durch Instandhaltung' *vorgesehen ist. Ein nicht bestehender*

*‚*Waal*‘, beziehungsweise ein nicht bestehender ‚*Waalweg*‘, kann nämlich wohl kaum erhalten bzw. instandgehalten werden.*
Zudem stelle die Vorgangsweise der Gemeinde […] *einen offensichtlichen Machtfehlgebrauch dar, weil diese nunmehr seit gut 10 Jahren mit verschiedenen Mitteln, nun auch über den Landschaftsschutz, versuche, die Voraussetzungen für einen öffentlichen Zugang zum Privateigentum der Familie* [des Klägers] *zu schaffen und dies ungeachtet der Aufforderung des Oberlandesgerichtes Bozen* ‚die genannten Grundparzellen freizustellen und alles zu unterlassen, was ihre Fremdnutzug fördert bzw. ermöglicht‘ […].

Das Verwaltungsgericht befand die vorgebrachten **Rügen nichtsdestotrotz für nicht stichhaltig**[104]:
„[…] *Wie bereits mehrmals hervorgehoben, sind die im Eigentum des Rekursstellers* […] *stehenden Liegenschaften nur in einem ganz geringen Ausmaß Teil des Ensembles ‚Unter-, Mitter- und Oberwaal‘, nämlich im Bereich des Bunkers (heutige Bp. a) und der umliegenden Obstwiesen (heutige Gp. b).* ***Der ‚Unter-, Mitter- und Oberwaal‘ muss aber in seiner Gesamtheit betrachtet werden und kann nicht in einzelnen Abschnitten in Frage gestellt werden.*** *Dass insbesondere der ‚*Mitterwaal*‘ seit jeher besteht und seinen historischen Verlauf auch im Bereich der Liegenschaften der Rekurssteller hat, wird selbst von diesen letztendlich anerkannt. Die Rekurssteller führen nämlich selbst aus, dass der ursprüngliche Wasserlauf des ‚*Mitterwaals*‘, zwar nicht mehr oberflächlich, aber über zugeschüttete Rohre noch in Betrieb ist und dass vor Ort auch der Waalweg noch besteht, wenngleich in den 1940er Jahren ein Militärbunker darüber gebaut wurde. Die Folge davon war, dass in der Praxis im Bereich des Bunkers der ursprüngliche Verlauf des Waalweges an den Rand des Bunkers verlegt wurde. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang nicht nur die Verhaltensweise Dritter, die den Waalweg auch nach der Errichtung benutzen, indem sie entlang des Bunkers gingen, sondern auch das Verhalten der Rekursteller selbst.*
Wie bereits im Sachverhalt dargestellt, beantragte der damalige Eigentümer und heutige Rekursteller […] *nämlich im Jahre 2012 eine eigene Baukonzession, um auf den im Jahr 2008 erworbenen umliegenden Liegenschaften Bodenmeliorierungsarbeiten vornehmen zu können. Diese Bodenmeliorierungsarbeiten wurden mit Baukonzession Nr. y/2012 genehmigt* […]. *Die diesbezüglich vorgelegten graphischen Unterlagen* […] *weisen unmissverständlich einen als solchen bezeichneten ‚*Waalsteig*‘ aus, der im Rahmen der Meliorierung lediglich verlegt werden sollte. Im Technischen Bericht* […] *wurde ausdrücklich Folgendes angeführt: ‚*[…] der bestehende Steig soll zukünftig entlang des Bunkers entsprechend der früheren Waaltrasse geführt werden und dem Niveau vor und nach dem Bunker angepasst werden (gleichmäßiges, charakteristisch für Waalsteige durchgängig leichtes Gefälle*‘.*

Daraus ist [laut Verwaltungsgericht] *klar ersichtlich, dass auch die Rekurssteller stets vom Vorhandensein des streitgegenständlichen ‚*Mitterwaals*‘ samt Waalweg/steig auch auf ihrem Gelände ausgegangen sind, was im Übrigen - wie die Verteidigung der Gemeinde* […] *feststellt - selbstverständlich ist, weil* ***ein Waal und sein dazugehöriger untrennbarer Waalweg schon allein aufgrund seiner Definition keine Unterbrechung kennen kann****. Der Umstand, dass im Jahre 1940 eine Bunkeranlage auf der entsprechenden Fläche errichtet wurde, kann folglich nicht dazu führen, dass das in seiner Gesamtheit zu betrachtende historische Bewässerungssystem des ‚*Mitterwaals*‘ (Waal und dazugehörender Waalweg) in Frage gestellt wird.*
Die Argumentation der Rekurssteller, wonach, wo kein Waal (mehr) besteht, könne auch kein Waalweg mehr sein, entspricht somit nicht nur nicht der Realität, weil der Waal inzwischen in unterirdischen Rohren verläuft, sondern ist auch ***im Hinblick auf die Zielsetzung des***

[104] Siehe dieselbe wortgleiche Begründung der Entscheidung im gegen die Genehmigung der Änderung zum Bauleitplan derselben Gemeinde angestrengten und mit Urteil des Verwaltungsgerichts Bozen vom 9.11.2022-30.11.2022, Nr. 306/2022 abgeschlossenen Verfahren.

Ensembleschutzes *nicht ausschlaggebend.* ***Es ist nämlich offensichtlich, dass sich die im Beschluss der Landesregierung Nr. 1340 vom 26.4.2014 festgeschriebenen Kriterien auf den gesamten Verlauf des als Ensembles geschützten* ‚Unter-, Mitter- und Oberwaal' ***beziehen und nicht auf einzelne Abschnitte.***
Wie die Gemeinde […] *richtig bemerkt, ist* ***das Ensemble* ‚Unter-, Mitter- und Oberwaal' *in seiner Gesamtheit mitsamt den Waalwegen ein eigenständiges sichtbares Zeugnis einer schützens- und erhaltenswerten lokalen kulturellen und wirtschaftshistorischen Besonderheit, und zwar auch dann, wenn der eigentliche Wasserlauf selbst nicht mehr bzw. nicht mehr ganzjährig in Betrieb oder, wie so oft, aus wartungstechnischen und/oder ökonomischen Gründen (z.B. Wasserersparnis) in Rohre verlegt ist. Gerade die Waalwege würden durch ihre konkrete Begehung die Erfahrung und die Erinnerung der dahinterliegenden Geschichte und Bedeutung überhaupt erst zugänglich und möglich machen. Die Relevanz eines historischen Waalweges für den Ensembleschutz und dessen Zielsetzungen würde durch die (teilweise oder gänzliche) Stilllegung oder Verrohrung des Wasserlaufes als solchen nicht vollkommen ausgelöscht.***

*Betreffend die Waale und somit auch den ‚*Mitterwaal*'* […] *führt der Ensembleschutzkatalog der Gemeinde* […] *somit richtigerweise als Ausweisungskriterien den ‚technisch-historischen Wert' und den ‚malerischen Charakter' an* […]. *Spezifisch wird zur Ausweisung der Waale Folgendes angeführt: ‚*Die Waale sind zur Sicherung der regelmäßigen Bewässerung der Äcker und Wiesen entstanden und zum Großteil noch heute in Betrieb. Schriftliche Belege für die Waale sind in den Urbaren von Kloster Marienberg bis in das 13. Jh. zurückzuverfolgen. […] Die Waale geben Zeugnis hochwertiger, bäuerlicher Ingenieurbaukunst.*'* […]. *Als Schutzmaßahme für den ‚*Mitterwaal*' sieht der Ensembleschutzkatalog die ‚*Erhaltung durch Instandsetzung der Fußwege und Waale auch teilweise zu pädagogischen Zwecken*' vor. Der* ***erste Anfechtungsgrund ist somit unbegründet****."*[105]

Mit dem zweiten Anfechtungsgrund beklagen die Rekurssteller die Rechtswidrigkeit der Maßnahmen, mit denen die Änderung des Landschaftsplanes genehmigt wurde:
„*Im Anlassfall sei das* ***Verfahren gemäß Art. 3, Absatz 3 LG Nr. 16/1970*** [Landschaftsschutzgesetz] *und Art. 19, Absatz 2 u ff. LG Nr. 13/97* [Landesraumordnungsgesetz - LROG] *angewandt worden. Im Gutachten der Landeskommission für Raum und Landschaft Nr. 27/21-28.5 vom 24.6.2021* […] *sei zu lesen: ‚*Artikel 103, Absatz 2 des L.G. vom 10. Juli 2018, Nr. 9, in geltender Fassung, sieht vor, dass **die Verfahren für die Genehmigung von Plänen und Projekten, die bis zum 30. Juni 2020 bereits eingeleitet wurden, gemäß den bis dahin geltenden Bestimmungen und Verfahrensvorschriften abgeschlossen werden können***'*.
Laut dieser Bestimmung habe die Verwaltung demnach die Möglichkeit, zum Stichtag 30.6.2020 bereits eingeleitete Verfahren nach den vorher geltenden Bestimmungen - hier Art. 3, Abs. 3 LG Nr. 16/70 und Art. 19, Abs. 2 ff. LG Nr. 13/97 - weiterzuführen. Nicht statthaft sei - laut Auffassung der Rekurssteller - hingegen eine Vermischung der vorher geltenden Verfahrensvorschriften (sprich LG Nr. 16/1970 und LG Nr. 13/1997) mit den neuen Vorschriften (LG Nr. 9/2018 [Landesgesetz Raum und Landschaft LGRL]*), wie dies im Anlassfall geschehen sei.*
[…] *Die gegenständliche Änderung des Landschaftsplanes* [sei] *nämlich nicht, wie von Art. 19, Absatz 6 LG Nr. 13/1997 vorgesehen, von der gemäß Art. 2 des LG Nr. 13/1997 eingesetzten Kommission für Natur, Landschaft und Raumentwicklung begutachtet worden, sondern von der laut Art. 3 des LG Nr. 9/2018 eingesetzten Kommission für Raum und Landschaft. Die Zusammensetzung und Befugnisse der beiden Kommissionen seien nicht deckungsgleich, weshalb in*

[105] Siehe dieselbe wortgleiche Begründung der Entscheidung im gegen die Genehmigung der Änderung zum Bauleitplan derselben Gemeinde angestrengten und mit Urteil des Verwaltungsgerichts Bozen vom 9.11.2022-30.11.2022, Nr. 306/2022 abgeschlossenen Verfahren.

der Übergangsbestimmung laut Art. 103, Absatz 16 auch ausdrücklich vorgesehen sei, dass die im Sinne des Art. 2 LG Nr. 13/1997 eingesetzte Landeskommission für Natur, Landschaft und Raumentwicklung auch nach dem 6.11.2020 ihre Funktion bei der Bewertung von Plänen und Projekten vornehmen kann, die vor dem 30.6.2020 eingeleitet wurden. Zudem habe sich die Kommission in rechtswidriger Weise bei der Begutachtung offensichtlich auf die Bestimmungen laut LG Nr. 9/2018 gestützt, anstatt auf die für dieses Verfahren geltenden Bestimmungen des LG Nr. 16/1970 und LG Nr. 13/1997. Dies gehe ausdrücklich aus dem genannten Beschluss der Landeskommission hervor, in dem Folgendes festgehalten wurde: ‚[…] die Landeskommission für Raum und Landschaft beschließt im Sinne der Artikel 48 und 53 des L.G. Nr. 9/2018 in geltender Fassung in folgender Angelegenheit: Gemeinde […]: Änderung des Landschaftsplanes' […]. *Der Beschluss der Landeskommission sei deshalb allein aus diesem Grund rechtswidrig* […].

„*Diese **Rügen treffen** **[laut Entscheidung des Verwaltungsgerichts]** **auch nicht ins Schwarze**. Dies geht klar und deutlich aus der Formulierung der einschlägigen Gesetzesbestimmungen hervor. Art. 103, Absatz 2 des LG Nr. 9/2018 bestimmt Folgendes: ‚***Die Verfahren für die Genehmigung von Plänen und Projekten, die bis zum 30. Juni 2020 bereits eingeleitet wurden, können gemäß den bis dahin geltenden Bestimmungen und Verfahrensvorschriften abgeschlossen werden*'.
*Art. 103, Absatz 16 des LG Nr. 9/2018 bestimmt weiter Folgendes: ‚*Folgende Kollegialorgane können bis zum 6. November 2020 nachfolgende Funktionen wahrnehmen:
a) die im Sinne von Artikel 2 des Landesgesetzes vom 11. August 1997, Nr. 13, bestellte Landeskommission für Natur, Landschaft und Raumentwicklung, jene der Landeskommission für Raum und Landschaft laut Artikel 3 des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9;
b) die im Sinne von Artikel 2 des Landesgesetzes vom 25. Juli 1970, Nr. 16, bestellte Landschaftsschutzkommission, jene der Landeskommission laut Artikel 69 des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 […].
Die angeführten Kollegialorgane können zudem die Funktionen für die Bewertung von Plänen und Projekten wahrnehmen, für die bis zum 30. Juni 2020 das entsprechende Verfahren eingeleitet wurde.'

*Mit Beschluss der Landesregierung Nr. 968 vom 1.12.2020 wurde die **Landeskommission für Raum und Landschaft** laut Art. 3 des LG Nr. 9/2018 ernannt, welche unmittelbar danach ihre Aufgaben wahrgenommen hat und den* [hier angefochtenen] *Beschluss Nr. 27/21-28.5 vom 24.6.2021 gefasst hat. Diese Vorgangsweise ist aufgrund der angeführten Bestimmungen des Art. 103, Absatz 16 des LG Nr. 9/2018 völlig rechtmäßig, weil **diese die weiterführende und zudem fakultative (‚folgende Kollegialorgane können') Tätigkeit der Kommission für Landeskommission für Natur, Landschaft und Raumentwicklung bis zum 6.11.2020 beschränkt hat.** Der Anfechtungsgrund ist daher ebenfalls unbegründet."*

Mit dem dritten Anfechtungsgrund machten die Rekurssteller geltend, „*dass auf das streitgegenständliche Abänderungsverfahren die Verfahrensvorschriften gemäß Art. 19 des LG Nr. 13/1997, auf die Art. 3, Absatz 3 des LG Nr. 16/1970 verweist, anzuwenden ist,* [und] *laut dem genannten Art. 19, Absatz 7 des LG Nr. 13/1997 die Zuständigkeit, über eingebrachte Stellungnahmen und Vorschläge zu beschließen, beim Gemeinderat liege.*
Der Rekurssteller […] *habe fristgerecht am 7.7.2020 einen schriftlichen Einwand vorgebracht* […]. *Darin habe er unterstrichen, dass auf der Gp. s kein ‚Waal' und kein ‚Waalweg' bestünden, sondern seit 1940 ein Militärbunker, weshalb deren Ausweisung als Ensemble im Landschaftsplan im offenen Widerspruch zu Art. 11 des L.G. Nr. 9/2018, und zum Beschluss der Landesregierung Nr. 1340/2004 stehe und die gesetzlichen Anforderungen für die Ausweisung als Ensemble fehlten.*

Die Landeskommission für Raum und Landschaft habe die eingebrachte Stellungnahme zur Kenntnis genommen, diese aber inhaltlich nicht behandelt, sondern auf die Zuständigkeit der Gemeinde […] *für die Ensembles und somit Behandlung der Stellungnahme gemäß Art. 19, Absatz 7 des LG Nr. 13/1997 verwiesen. Die Gemeinde* […] *habe den Einwand* […] *jedoch nicht behandelt. Im Ratsbeschluss Nr. 31 vom 28.9.2021 habe sich der Gemeinderat nämlich nur ‚*die Argumentation der Landeskommission für Raum und Landschaft zu den eingebrachten Einwänden zu eigen*‘ gemacht* […] *und habe ‚*bezogen auf die Gp. s*‘ ausdrücklich festgehalten, ‚*dass der Einwand […] vom 08.07.2020 hinfällig ist, zumal diese Grundparzelle weder im Kataster noch im Grundbuch aufscheint*‘. Die Beschlussvorlage sei demnach genehmigt worden, ohne dass auf den Einwand* […] *inhaltlich eingegangen worden wäre. Es sei demnach offenkundig, dass eine Verletzung des Art. 19, Absatz 7 des LG Nr. 13/1997 vorliege sowie, in Verbindung auch mit Art. 7 des LG Nr. 17/1993, ein offensichtlicher Begründungsmangel, weil der Gemeinderat in keinster Weise begründet habe, warum der Einwand* […] *nicht stichhaltig sein sollte bzw. auf diesen gar nicht eingegangen sei. Abgesehen davon, könne auch die Begründung selbst für die angebliche ‚Hinfälligkeit‘ des Einwandes, nämlich, dass die Gp. s ‚*weder im Grundbuch noch im Kataster existiert*‘, nicht überzeugen* […].

In seinem Einwand habe [der Rekurssteller] *die von der Aufnahme in den Landschaftsplan betroffenen Liegenschaft (Ensemble Mitterwaal im Bereich des Militärbunkers) eingehend dargestellt (Katastermappe, Auszug Orthofoto, Fotografien). Zudem habe er dem Einwand verschiedene Anlagen beigefügt darunter einen Grundbuchauszug, die Katastermappe, einen Auszug aus dem Bauleitplan samt Legende, das Urteil des Oberlandesgerichtes Nr. 138/2017 sowie das Urteil des Verwaltungsgerichtes Nr. 28/2020. Worauf sich der Einwand unter Prot. Nr. 11834 bezogen habe, sei demnach mehr als klar gewesen, und zwar auch nach der im Sachverhalt beschriebenen Katasteränderung. Diese Katasteränderung, mit welcher der Militärbunker als Bp. a eingetragen wurde, sei vom Gemeinderat offensichtlich als fadenscheiniger Vorwand benutzt worden, um inhaltlich nicht auf die fundierten Argumente der Eigentümer eingehen zu müssen.* […]".

Auch **diese Rüge überzeugte das Verwaltungsgericht nicht**: „[…] *Entgegen der Auffassung der Rekurssteller wurde der Einwand des Rekursstellers* […]*, mit dem dieser ‚*um Streichung des Ensembles Mitterwaal im Bereich der Gp. s aus dem Unterschutzstellungsvorschlag, dem Landschaftsplan (und folglich auch dem Bauleitplan) sowie dem Ensembleschutzkatalog der Gemeinde […]*‘ ersuchte, sehr wohl behandelt.*

Die Landeskommission für Raum und Landschaft hat den eingebrachten Einwand des Rekursstellers nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern diese auch inhaltlich behandelt, indem sie dazu Folgendes ausführte: ‚Nachdem gemäß LG Nr. 9/2018 die Zuständigkeit für Ensembles bei der Gemeinde liegt und es sich beim Unter-, Mitter-, Oberwaal um keine Ausweisung eines neuen, sondern lediglich um die Übernahme des bestehenden Ensembles handelt, spricht sich die Kommission für die Beibehaltung der genehmigten Eintragung gemäß Beschluss der Landesregierung vom 10.11.2015, Nr. 1289 aus. Insofern erscheint die Stellungnahme im laufenden Verfahren unbegründet. Wenn sich aufgrund einer Änderung durch die Gemeinde oder in Folge eines Gerichtsurteils, eine Neuabgrenzung des Ensembles ergibt, muss der Landschaftsplan diese übernehmen.‘ *Indem sich die Kommission ausdrücklich auf den Beschluss der Landesregierung vom 10.11.2015, Nr. 1289 und somit auch auf den mit diesem Beschluss genehmigten Ensembleschutzkatalog samt Anlagen berief, machte sie sich die dort enthaltenen Ausführungen zur Notwendigkeit der Eintragung des ‚*Unter-, Mitter- und Oberwaals*‘ als Ensemble zu eigen und erachtete demzufolge den Einwand des Rekursstellers* […] *für unbegründet. Wie bereits oben festgehalten, sind im Ensembleschutzkatalog der Gemeinde* […] *als Ausweisungskriterien für den* […] *‚*Unter, Mitter-und Oberwaal*‘ der ‚*technisch-historischen Wert*‘ und der ‚*malerische Charakter*‘ angeführt und dazu folgende Erklärung hinzugefügt: ‚*Die Waale sind zur Sicherung der regelmäßigen Bewässerung der Äcker und Wiesen entstanden und zum Großteil noch heute in

Betrieb. Schriftliche Belege für die Waale sind in den Urbaren […] bis in das 13. Jh. zurückzuverfolgen. Der Unterwaal führt vom Dorfende bei der Kirche zu den 14 Nothelfern oberhalb der Verbauung […]. Die Waale geben Zeugnis hochwertiger, bäuerlicher Ingenieurbaukunst […].*'*
Die Gemeinde […] *hat den Einwand* […] *ebenfalls behandelt. Aus dem Ratsbeschluss Nr. 31 vom 28.9.2021 geht eindeutig hervor, dass sich der Gemeinderat bezüglich der eingebrachten Einwände die Argumentation der Landeskommission für Raum und Landschaft zu eigen gemacht hat: ,*1. der Gemeinderat macht sich die Argumentation der Landeskommission für Raum und Landschaft zu den eingebrachten Einwänden zu eigen; bezogen auf die Gp. s wird ausdrücklich festgehalten, dass der Einwand Prot. 11834 vom 08.07.2020 hinfällig ist, zumal diese Grundparzelle weder im Kataster noch im Grundbuch aufscheint*'. Die Landesregierung machte sich im Beschluss Nr. 1007 vom 23.11.2021 schließlich ebenfalls die Argumentation der Landeskommission für Raum und Landschaft zu eigen und entschied somit, keine Änderungen an den Bestimmungen vorzunehmen und die von der Kommission genehmigte Version zu bestätigen. Entgegen der These der Rekurssteller wurde der Einwand des Rekursstellers behandelt. Aus dem zusätzlichen Hinweis des Gemeinderates, dass der Einwand Prot. 11834 vom 8.7.2020 zudem auch hinfällig sei, zumal die Gp. s weder im Kataster noch im Grundbuch aufscheine, kann sich - laut Auffassung dieses Senates - jedoch keine Rechtswidrigkeit des Beschlusses Nr. 31 vom 28.9.2021 des Gemeinderates ergeben. Dieser Hinweis ist nämlich darauf zurückzuführen, dass durch die von den Rekursstellern vorgenommenen Änderungen im Grundbuch und Kataster diese Gp. s zum Zeitpunkt der Entscheidung des Gemeinderates tatsächlich nicht mehr existierte. Auf alle Fälle ist jedoch aus der Entscheidung des Gemeinderats klar und deutlich ersichtlich, dass auch dieser sich die Argumente des Beschlusses der Landesregierung vom 10.11.2015, Nr. 1289 und somit auch den mit diesem Beschluss genehmigten Ensembleschutzkatalog samt Anlagen zu eigen machte und die Notwendigkeit der Eintragung des ,*Unter-, Mitter- und Oberwaals*' als Ensemble somit bekräftigte. Auch dieser Anfechtungsgrund ist demnach nicht begründet* […]. *"*

Mit dem vierten Anfechtungsgrund beklagten die Rekurssteller, *„*[…] *dass die Maßnahmen, mit denen die Änderung des Landschaftsplans genehmigt wurde* […]*, rechtswidrig seien, weil der* ***Umweltbericht bzw. Vorbericht und die notwendige strategische Umweltprüfung bzw. Vorprüfung fehlen würden****. Art. 3 LG Nr. 16/1970, nach dessen Bestimmungen das Verfahren zur Änderung des Landschaftsplans abgewickelt worden sei, sehe vor, dass die Unterschutzstellung von Gütern im Landschaftsplan gemäß Art. 19, Absatz 2 und folgende des LG Nr. 13/1997 erfolgen müsse, der seinerseits ausdrücklich vorsehe, dass der Entwurf des jeweiligen Plans mitsamt dem Umweltbericht veröffentlicht werden müsse. Aus dieser Bestimmung in Verbindung mit Art. 17 des LG Nr. 13/1997 (mit den Änderungen laut LG Nr. 17/2017*[106]*) werde klar, dass der* ***Umweltbericht immer dann notwendig ist, wenn die Änderung des Plans der strategischen Umweltprüfung (SUP) unterliegt****. Wenn das Verfahren hingegen der Feststellung der SUP-Pflicht unterliegt, dann sei der Umweltvorbericht notwendig. Diese Bestimmungen müssten zudem in Verbindung mit dem LG Nr. 17/2017 gelesen werden, durch welches verschiedene EU-Richtlinien, darunter die Richtlinie 2001/42/EG*[107]*, auf Landesebene umgesetzt worden sei.*
*Art. 6 des LG Nr. 17/2017 sehe vor, dass der SUP ,*alle Pläne und Programme*' unterzogen werden müssen, die in den Bereichen ,*Raumordnung und Bodennutzung*' ausgearbeitet werden und den Rahmen von Projekten laut Anhang A bilden oder bei denen eine Verträglichkeitsprüfung nach Artt. 6 oder 7 der Richtlinie 92/43/EWG*[108] *erforderlich ist. Absatz 2 sehe vor, dass für ,*geringfügige

[106] Landesgesetz vom 13. Oktober 2017, Nr. 17 („Umweltprüfung für Pläne, Programme und Projekte").
[107] Richtlinie 2001/42/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. Juni 2001 über die Prüfung der Umweltauswirkungen bestimmter Pläne und Programme.
[108] Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen.

Änderungen von Plänen und Programmen laut Absatz 1 eine Umweltprüfung dann notwendig ist, wenn die zuständige Behörde nach Feststellung der SUP-Pflicht und unter Berücksichtigung der Umweltsensibilität des jeweiligen Planungsraumes feststellt, dass erhebliche Umweltauswirkungen auf die Umwelt zu erwarten sind.'
*Absatz 3 bestimme: ,*Die zuständige Behörde bewertet durch das Verfahren zur Feststellung der SUP-Pflicht, ob andere Pläne und Programme als jene laut Absatz 1, die den Rahmen für die künftige Genehmigung von Projekten bilden, erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt haben können.'
Die Maßnahmen, mit welchen die Änderungen am Landschaftsplan genehmigt wurden, seien jedoch sowohl ohne den Umweltbericht als auch ohne den Vorbericht gefasst worden. *Ebenso wenig sei die strategische Umweltprüfung vorgenommen oder die Vorprüfung zur Feststellung des Nicht-Vorliegens der SUP-Pflicht durchgeführt worden. Der Landschaftsplan sei ein Planungsinstrument, welches die ,*Bodennutzung*' betreffe und unter Umständen Einfluss auf die Erhaltung der natürlichen Lebensräume von wildlebenden Tieren und Pflanzen nehmen könne. Er unterliege demnach neben den Bestimmungen nach Artt. 17* [Bestandteile zum Plan] *und 19* [Verfahren für die Genehmigung des Bauleitplanes der Gemeinde] *des LG Nr. 13/1997 auch der SUP Pflicht bzw. zumindest der entsprechenden SUP-Vorprüfung nach den Artt. 6 und 7 LG Nr. 17/2017. Umso mehr, weil er nach dem neuen LG Nr. 9/2018 nicht nur landschaftliche, sondern auch baurechtliche Vorschriften enthalte und somit mittlerweile auch den Bereich ,*Raumordnung*' betreffe (Art. 13* [Schutz des Bodens und der Natur- und Agrarflächen] *des LG Nr. 9/2018). Die Landschaftsplanänderung sei demnach auch wegen Verletzung dieser Bestimmungen bzw. wegen mangelnder Ermittlungstätigkeit und mangelnder bzw. fehlende Begründung rechtswidrig. Dasselbe gelte im Übrigen auch für die Maßnahmen* […]*, mit denen der Ensembleschutzplan genehmigt wurde und auf die im Landschaftsplan verwiesen* wird. Dies lasse sich aus dem vormals geltenden Art. 25 [Ensembleschutz] *des LG Nr. 13/1997 in Verbindung mit Art. 21* [Änderungen des Bauleitplanes der Gemeinde]*, Absatz 1 des LG Nr. 13/1997 und Artt. 17 und 19 LG Nr. 13/1997, in damals geltender Fassung, sowie dem LG Nr. 2/2007*[109]*, welches vor Inkrafttreten des LG Nr. 17/2017 die strategische Umweltprüfung regelte, entnehmen. Die angefochtenen Maßnahmen seien daher auch aus diesem Grund rechtswidrig* […]*".*

Das Verwaltungsgericht lehnte auch diesen Einwand ab: „[…] *Auch diese* ***Rügen sind nicht stichhaltig****. Die Rekurssteller übersehen nämlich, dass es sich im Anlassfall* ***nicht um die Erstellung oder Änderung des Landschaftsplan handelt, sondern*** […] ***um die Anpassung des Ensembleschutzkataloges an den Landschaftsplan gemäß den Bestimmungen des LG Nr. 9/2018****. Da, insbesondere in Bezug auf das streitgegenständliche Ensemble ,*Unter-, Mitter- und Oberwaal*', keine inhaltlichen Änderungen vorgenommen, sondern nur die bereits mit Beschluss der Landesregierung Nr. 1289 vom 10.11.2015 eingeführten Bindungen übernommen wurden, besteht die von den Rekursstellern beklagte Verletzung wegen des fehlenden/mangelnden Umweltberichtes bzw. Umweltvorberichtes im Sinne der Bestimmungen des LG Nr. 17/2017 nicht.* […] *Der vierte Anfechtungsgrund ist daher ebenfalls nicht begründet* […]."

Mit zusätzlichen Anfechtungsgründen fochten die Rekurssteller auch die mit dem Landesregierungsbeschluss Nr. 159 vom 8.3.2022 und dem Gemeinderatsbeschluss Nr. 47 vom 16.12.2021 genehmigte Bauleitplanänderung, mit welcher die Eintragung des Fußweges ‚Mitterwaal' beschlossen wurde, in dem Teil an, in dem im Rahmen der Genehmigung dieser Bauleitplanänderung **gleichzeitig auch von Amts wegen der Landschaftsplan hinsichtlich des**

[109] Landesgesetz vom 5. April 2007, Nr. 2 („Umweltprüfung für Pläne und Projekte") - aufgehoben durch Art. 47, Absatz 1 des Landesgesetzes vom 13. Oktober 2017, Nr. 17 („Umweltprüfung für Pläne, Programme und Projekte").

Verlaufs des Ensembles „Mitterwaal“ abgeändert und die Trasse den neuen Bauleitplanangaben angepasst wurde.
Mit dem ersten zusätzlichen Anfechtungsgrund rügten die Rekurssteller, „[…, *dass im Anlassfall sämtliche Verfahrensvorschriften des LG Nr. 13/1997 und des LG Nr. 9/2018 verletzt worden seien, weil das streitgegenständliche Verfahren vom Gemeindeausschuss ausdrücklich und ausschließlich zur Abänderung des Bauleitplanes eingeleitet worden sei (,*Einleitung des Verfahrens zur Abänderung des Bauleitplanes der Gemeinde […] i. S. des Art. 21 [Änderungen des Bauleitplanes der Gemeinde] LG Nr. 13/1997 - Eintragung des Fußweges Mitterwaal‘ […])*, alle eingeholten Gutachten ausschließlich die Abänderung des Bauleitplanes zum Gegenstand gehabt hätten (,*Genehmigung der Abänderung des Bauleitplanes der Gemeinde […] - Verfahren Art. 21 LG Nr. 13/1997 - Eintragung des Fußweges Mitterwaal‘ […]) *und mit dem abschließenden Beschluss der Landesregierung nicht nur eine Änderung des Bauleitplans, sondern auch eine Änderung des Landschaftsplans (,*Genehmigung einer Abänderung zum Bauleitplan und Landschaftsplan der Gemeinde – Ratsbeschluss Nr. 47 vom 16. Dezember 2021 (GAB 281/2020‘ [...]*) genehmigt worden sei. Im Anlassfall sei daher **zu keinem Zeitpunkt ein ordnungsgemäßes Verfahren zur Abänderung des Landschaftsplan eingeleitet worden**, mit der Folge, dass die Rekursteller nicht über die vorgenommene Abänderung im Landschaftsplan informiert waren und ihre Beteiligungsrechte nicht ausüben konnten.*
*Weiters rügen die Rekursteller den Umstand, dass der Beschluss des Gemeinderates vom 16.12.2021 die unrichtige Behauptung enthalte, dass die ,*Trassenführung im Ensembleschutzplan […] der Bauleitplanänderung angepasst*‘ ist. Laut Auszug aus dem Landschaftsplan vom 12.1.2022 sei die Trasse zu diesem Zeitpunkt nämlich durch den Militärbunker verlaufen* […]. *Der Beschluss des Gemeinderates sei daher rechtswidrig.*
*Die Abänderung am Landschaftsplan sei somit erst durch den abschließenden Beschluss der Landesregierung erfolgt, in dem dazu Folgendes angeführt worden sei: ,*Zum Schutz der Naturlandschaft und zum Schutz des Ensembles im Sinne des Art. 19, Absatz 8 des L.G. Nr. 13/1997 befürwortet die Landesregierung die Eintragung des bestehenden Fußweges Mitterwaal im Bereich des Bunkers. Im Einklang mit dem Gutachten der Landeskommission und der Entscheidung des Gemeinderates wird beim Mitterwaal, im Bereich des Bunkers, der Trassenverlauf des Ensembleschutzes an den beantragten Verlauf des Fußweges im Bauleitplan angepasst, da der Ensembleschutz sich auf den Fußweg ‚Mitterwaal‘ bezieht, der in seiner Gesamtheit erhaltenswert ist, da dieser einen historischen Wert aufweist*‘.*
Der Versuch, die Abänderung am Landschaftsplan bzw. Ensemble auf Art. 19, Absatz 8 des LG Nr. 13/1997 zu stützen, sei jedoch eindeutig rechtswidrig, weil dieser Artikel, der der Landesregierung in bestimmten, taxativ aufgelisteten Fällen die Befugnis zuerkennt, Änderungen am Bauleitplan oder am Landschaftsplan vorzunehmen, ein regulär eingeleitetes und in allen Verfahrensabschnitten abgewickeltes Bauleitplanänderungsverfahren bzw. ein nach Art. 3, Absatz 3 LG Nr. 16/1970 und Art. 19 LG Nr. 13/97 eingeleitetes Verfahren zur Änderung des Landschaftsplanes voraussetze.
Einer im Sinne der Landesregierung gemachte Auslegung stünde nicht nur der Wortlaut des Art. 19, Absatz 8 des LG Nr. 13/1997 entgegen, sondern auch die Prinzipien der guten Verwaltungsführung und Transparenz und würde ferner eine Verletzung der Beteiligungsrechte des privaten Eigentümers darstellen. Die Landesregierung habe demnach die ihr laut Art. 19, Absatz 8 zustehenden Befugnisse eindeutig überschritten, weshalb der Beschluss Nr. 159/2022 und die damit erfolgten Änderungen des Landschaftsplanes rechtswidrig seien […].“

Auch diese **Rügen waren laut Urteilsspruch des Verwaltungsgerichts Bozen nicht stichhaltig**: „[…] *Die Landesverwaltung war aufgrund der nachstehenden Bestimmungen, die im Beschluss Nr. 159/2022 ausdrücklich angeführt sind* […]*, sehr wohl ermächtigt, die **gleichzeitige Anpassung des Landschaftsplans an die Bauleitplanänderung vorzunehmen**. Wie bereits erwähnt, wurde das*

streitgegenständliche Verfahren zur Abänderung des Bauleitplans mit Beschluss des Gemeindeausschusses Nr. 281/2020 vom 30.6.2020 auf der Grundlage des Verfahrens laut Art. 21 des LG Nr. 13/1997 eingeleitet. Laut Art. 103 [Übergangsbestimmungen]*, Absatz 2 des LG Nr. 9/2018* ‚(können) die Verfahren für die Genehmigung von Plänen und Projekten, die bis zum 30. Juni 2020 bereits eingeleitet wurden, […] gemäß den bis dahin geltenden Bestimmungen und Verfahrensvorschriften abgeschlossen werden.*'*
Art. 6 [Koordinierung von Raumordnung und Landschaftsschutz], Absatz 4 des LG Nr. 16/1970 [Landschaftsschutz]*, sah zum Zeitpunkt der Einleitung des Verfahrens zur Änderung des Bauleitplans (also am 30.6.2020) vor: ‚*Nach In-Kraft-Treten des Gesetzes zum Landesraumordnungsplan oder nach der Genehmigung des Gemeindebauleitplanes oder der Durchführungspläne laut Absatz 3 werden die landschaftlichen Unterschutzstellungen, mit Ausnahme der Naturparke, der Biotope und Naturdenkmäler, den Vorschriften des Landesraumordnungsplanes oder des Bauleitplanes der Gemeinde angepasst.*'*
Aufgrund dieser im Art. 6 enthaltenen Koordinierungsvorschrift von Raumordnung und Landschaftsschutz bzw. zwischen den Bauleit- und Landschaftsplänen musste demnach mit der erfolgten Genehmigung der Bauleitplanänderung, im Zuge derer unbestrittenermaßen auch die landschaftlichen Aspekte der Änderung des Bauleitplans abgewogen wurden, auch die Änderung des Landschaftsplans erfolgen*. Lediglich im Falle der Änderungen des Bauleitplans bezüglich Naturparke, Biotope und Naturdenkmäler hätte diese Koordinierungsvorschrift nicht gegriffen und es hätte vorab ein eigenständiges Verfahren zur Änderung der Unterschutzstellung erfolgen müssen. Zudem musste auch der Bestimmungen des* ***Art. 133*** [Übergangsbestimmung]*, Absatz 3 des L.G. Nr. 13/1997 Rechnung getragen werden, der Folgendes vorsah: ‚***Die Landesverwaltung sorgt für die grafische Angleichung von Landschaftsplan, Parkplan und Gemeindebauleitplan**. Die Planunterlage, welche die Landesverwaltung im Rahmen der von Amts wegen erfolgten Digitalisierung und Angleichung der Pläne erstellt hat, führt die laut Landschaftsplan oder Parkplan bestehenden Bindungen und die Flächenwidmungen und Infrastrukturen laut Gemeindebauleitplan an*'.*
Wie die Verteidigung der Autonomen Provinz Bozen anführt, entwickelte die Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung in der Folge ein neues Informationssystem für die Verwaltung der raumbezogenen Pläne, wie Landschafts- Park- und Bauleitpläne. Damit eine korrekte Eintragung der Pläne im neuen Informationssystem garantiert werden konnte, sei es notwendig gewesen, die genannten Pläne vorher einem grafischen Harmonisierungsprozess zu unterziehen. Mit Dekret der Landesrätin Nr. xxx vom 8.11.2019, auf das im Landesregierungsbeschluss ebenfalls ausdrücklich Bezug genommen wurde, sei in der Gemeinde […] *die grafische Angleichung von Landschafts- und Bauleitplan, samt Durchführungsbestimmungen, endgültig genehmigt worden. Die Harmonisierung beinhalte die grafische Zusammenlegung vom Bauleitplan und Landschaftsplan im System Newplan. Bei einer genehmigten Änderung am Bauleitplan werde im selben Zuge aufgrund dieses Informationssystems die Änderung am Landschaftsplan vorgenommen. Der* ***Anfechtungsgrund ist daher unbegründet*** […]."

Das Verwaltungsgericht wies den **Rekurs** einschließlich der zusätzlich vorgebrachten Anfechtungsgründe ab. Gegen das Urteil wurde Berufung vor dem Staatsrat eingereicht, die Entscheidung steht derzeit noch aus. Mit teilweise wortgleicher Begründung wurde hingegen mit unmittelbar darauffolgendem Urteil des Verwaltungsgerichts Bozen Nr. 366/2022 die in derselben Streitsache parallel eingebrachte Anfechtung der Genehmigung der Änderung zum Bauleitplan und Landschaftsplan entschieden:

- *VwG Bozen, Urteil vom 9.11.2022-30.11.2022, Nr. 306/2022* (**Die Stilllegung oder Verrohrung eines Wasserlaufes beeinträchtigen nicht die Relevanz eines historischen Waalweges für den Ensembleschutz**)

Die Relevanz eines historischen Waalweges für den Ensembleschutz und dessen Zielsetzungen werden durch die (teilweise oder gänzliche) Stilllegung oder Verrohrung des Wasserlaufes nicht ausgelöscht. / Die Begründung für die Bauleitplanänderung, dass die Notwendigkeit besteht, einen bestehenden und seit vielen Jahren genutzten Waal- bzw. Fußweg für die Bevölkerung offenhalten, beziehungsweise wiederherzustellen, ist rechtmäßig und nachvollziehbar.

Im betreffenden gegen Gemeinde und Landesverwaltung angestrengten Gerichtsverfahren wurden u.a. der Beschluss der Landesregierung Nr. x vom 08.03.2022 („Genehmigung einer Änderung zum Bauleitplan und Landschaftsplan"*)* beanstandet*,* weiters der Beschluss Nr. x/2021 des Gemeinderates vom 16.12.2021 („Einleitung des Verfahrens zur Abänderung des Bauleitplanes der Gemeinde i.S. des Art. 21 LG Nr. 13/1997 - Eintragung des Fußweges") und der Beschluss Nr. x/2020 des Gemeindeausschusses vom 30.6.2020 („Genehmigung der Abänderung des Bauleitplanes der Gemeinde […] - Verfahren Art. 21 LG Nr. 13/1997 - Eintragung des Fußweges"). In der Entscheidung des Verwaltungsgerichts findet sich dargelegt wie folgt:

„[…] *Der Rekurssteller A.A.* […] *ist grundbücherlicher Eigentümer eines ehemaligen Militärbunkers bestehend in der Bp. x* […] *und der um diesen Bunker herum gelegenen Obstwiesen, bestehend in den GGpp. v, w, y und z* […]. *Zum Zeitpunkt der Einleitung des Verfahrens zur Änderung des Landschaftsplanes standen die genannten Parzellen im Eigentum des Rekursstellers B.B., der mit Vertrag vom 10.12.2021 das Eigentum an seinen Sohn A.A. übertragen hat* […]. *Der Militärbunker wurde nunmehr im Grundbuch und Kataster als eigene Bp. x erfasst* […] *und die um den Bunker herumliegenden Grundparzellen wurden zur Gp. v zusammengefasst. Insbesondere wurde die Gp. u, die vorher den Bunker durchquerte im Bereich der Gp. v und des Bunkers (Bp. x) gelöscht.* […].
Vor der Errichtung der Bunkeranlage im Jahre 1940 führte ein Waal zu Bewässerungszwecken durch die damals bestehenden Wiesen. Als im Jahr 1940 der Bunker gebaut wurde, wurde der Waal samt Weg verlegt und Anfang der achtziger Jahre auf der gesamten Trasse zur Gänze zugeschüttet und durch ein Rohrleitungsbewässerungssystem ersetzt, welches im Jahr 2012 saniert wurde. […] *Nach dem Erwerb der Bunkeranlage und der genannten Liegenschaften zäunte der Rekurssteller B.B. - laut eigener Aussage - sein Eigentum ein und führte im Jahre 2012 die mit Baukonzession Nr. 91/2012 genehmigten Meliorierungsarbeiten durch.* […] *Nach der Genehmigung und Durchführung der Meliorierungsarbeiten* ***im Jahr 2012, erhob die Gemeinde*** […] ***Anspruch auf ein Durchgangsrecht*** **uti cives.**
Der darauffolgende Gerichtsstreit fand seinen Ausgang im rechtskräftigen Urteil des Oberlandesgericht Trient, Außenabteilung Bozen, Nr. 138 vom 7.11.-2.12.2017. Darin stellte das Gericht fest, dass ‚B.B. uneingeschränkter Eigentümer der [betroffenen] Grundparzellen ist und dass die Liegenschaften von keinem öffentlichen Dienstbarkeitsrecht belastet sind*'. Der Gemeinde* […] *wurde angeordnet, ‚*die genannten Grundparzellen freizustellen und alles zu unterlassen, was ihre Fremdnutzug fördert bzw. ermöglicht'. […]
Im Jahre 2015 wurden die Ensembles ‚*Unter-, Mitter- und Oberwaal*' geschaffen […]. *Im Jahre 2019 leitete die Gemeinde* […] *ein Enteignungsverfahren ein, um den sog. ‚*Mitterwaal*' auf den* [betroffenen] *GGpp.* […] *wiederherzustellen. Gegen das eingeleitete Enteignungsverfahren und die Eintragung eines ‚*Fußweges*' im Bauleitplan brachte der Rekurssteller B.B. Rekurs vor diesem Verwaltungsgericht ein* [...]. *Die Gemeinde hob in der Folge die Maßnahmen, mit denen die Enteignung eingeleitet worden war, im Selbstschutzweg auf. Bezüglich der Eintragung des*

‚Fußweges' *im Bauleitplan entschied dieses Gericht mit Urteil Nr. 28/2020, dass auf dem Eigentum von Herrn B.B. keine enteignungsfähige Bindung* ‚Fußweg' *eingetragen ist, und hob den Bauleitplan in diesem Punkt auf* […].

Nach ***Inkrafttreten des neuen Landesgesetzes für Raum und Landschaft (LG Nr. 9/2018), das Änderungen hinsichtlich der Klassifizierung und Bezeichnung sowie der Schutzbestimmungen und Nutzungsvorschriften der Schutzgüter enthält****, wurden auch in der* [betroffenen] *Gemeinde* […] *die* ***Schutzkategorien unter Bezugnahme auf die Artt. 11*** **[Landschaftsgüter von herausregander landschaftlicher Bedeutung],** ***12*** **[Gesetzlich geschützte Gebiete]** ***und 13*** **[Schutz des Bodens und der Natur- und Agrarflächen]** ***des LG Nr. 9/2018 festgelegt. Unter diesen Schutzkategorien befinden sich laut Art. 11, Absatz 1, Buchstabe b) auch die Ensembles****, darunter der* ‚Unter-, Mitter- und Oberwaal'*. Mit Ratsbeschluss Nr. x vom 28.9.2021 der Gemeinde* […] *und mit Landesregierungsbeschluss Nr. y vom 23.11.2021* […] *wurde die* ‚Änderung am Landschaftsplan der Gemeinde […] - Anpassung der Bestimmungen an das L.G. Nr. 9/2018 Gemeinderatsbeschluss Nr. x vom 28.09.2021' *genehmigt und der laut Ensembleschutzplan bestehende* ***‚Mitterwaal' als Landschaftsgut von herausragender landschaftlicher Bedeutung eingetragen*** […].
Mit dem sub AR Nr. 28/2022 behängenden Rekurs fochten die Rekurssteller die genannten Verwaltungsmaßnahmen zur Änderung des Landschaftsplans der Gemeinde […] *und alle damit zusammenhängenden Maßnahmen an. Gleichzeitig fochten sie auch die Maßnahmen* in parte qua *an, mit denen im Jahre 2015 das Ensemble* ‚Mitterwaal' *auf der Gp. u ausgewiesen wurde* […]. *In der Zwischenzeit hatte die Gemeinde* […] *auch das streitgegenständliche Verfahren zur Änderung des Bauleitplanes der Gemeinde eingeleitet, um einen neuen Fußweg samt enteignungsfähiger Bindung im Bauleitplan einzutragen.* Dieses Verfahren zur ‚Abänderung des Bauleitplanes der Gemeinde […] i. S. des Art. 21 [Änderungen des Bauleitplanes der Gemeinde] LG Nr. 13/1997 - Eintragung des Fußweges Mitterwaal' *wurde mit dem Gemeindeausschussbeschluss Nr. v vom 30.6.2020* […] *eingeleitet. Am 8.9.2020 brachte der damalige Eigentümer und heutige Rekurssteller, Herr B.B. einen schriftlichen Einwand vor* […].
Die Landeskommission für Raum und Landschaft begutachtete den Abänderungsvorschlag zum Bauleitplan positiv […]. *Mit Gemeinderatsbeschluss Nr. f vom 16.12.2021 genehmigte die Gemeinde* […] *die genannte Abänderung des Bauleitplanes* […]. ***Mit Beschluss Nr. 159 vom 8.3.2022*** **(‚Genehmigung einer Änderung zum Bauleitplan und Landschaftsplan - Ratsbeschluss Nr. 47 vom 16.12.2021** […]' ***genehmigte schließlich auch die Landesregierung die Änderung des Bauleitplanes und änderte im Zuge dieses Verfahrens auch den Landschaftsplan ab, wobei der Trassenverlauf des Waalweges so verlegt wurde, dass dieser nunmehr am Rand des Bunkers entlang und somit über die Obstwiesen der Rekurssteller verläuft****.* […]

Im Wesentlichen rügen die Rekurssteller den Umstand, dass die streitgegenständliche Änderung des Bauleitplans auf einer falschen Begründung beruhe, nämlich auf der angeblichen Notwendigkeit, einen bestehenden und seit vielen Jahren genutzten Waal- bzw. Fußweg für die Bevölkerung offenhalten, beziehungsweise wiederherzustellen. Dass sich diese Begründung auf falsche Tatsachen stützt und Ausdruck einer offenkundigen Tatsachenverkennung ist, ergebe sich zunächst aus den im rechtskräftigen Urteil des Oberlandesgerichtes Trient - Außenabteilung Bozen Nr. 138 vom 7.11.-2.12.2017 enthaltenen Feststellungen, denen nicht Rechnung getragen worden sei. Das Gericht habe nämlich ausdrücklich festgestellt, dass Herr ‚B.B. uneingeschränkter Eigentümer der [betroffenen] *Grundparzellen* […] *ist und dass die Liegenschaften von keinem öffentlichen Dienstbarkeitsrecht belastet sind'. Infolgedessen sei der Gemeinde* […] *auch angeordnet worden,* ‚die genannten Grundparzellen freizustellen und alles zu unterlassen, was ihre Fremdnutzug fördert bzw. ermöglicht.' […]. *Dem Urteil könne daher entnommen werden, dass zu keinem Zeitpunkt ein*

rechtmäßiger Durchgang - notwendige Voraussetzung für einen öffentlichen Fußweg - auf den Parzellen im Eigentum des Herrn B.B. bestanden habe. Mit Sicherheit könne eine allenfalls widerrechtliche Nutzung eines privaten Grundstückes nicht als Ausgangslage dienen, um das öffentliche Interesse an einer Änderung des Bauleitplanes zu begründen. Zum anderen bestehe auf der streitgegenständlichen Trasse nachweislich seit Jahrzehnten kein Waal zu Bewässerungszwecken mehr, weil dieser bereits Anfang der 80er Jahre durch ein Rohrleitungsbewässerungssystem ersetzt worden sei. Somit sei auch die Begründung des Amtes für Landschaftsplanung falsch, dass der ‚Mitterwaal' *als bedeutsames kulturhistorisches Element erhalten und wiederhergestellt werden soll. Wo sich nämlich kein Waal befindet, könne auch kein Waalweg wiederhergestellt werden. Es sei also offensichtlich, dass die vermeintliche* ‚Wiederherstellung' *des bestehenden Waalweges und dessen angeblich kulturhistorische Bedeutsamkeit als Vorwand dienen soll, um die Voraussetzungen für die Errichtung eines neuen Fußweges zu schaffen, der - so dem Beschluss des Gemeindeausschusses zu entnehmen - als Verbindung zwischen den Ortschaften* […] *fungieren soll. Die Argumente, welche zur Untermauerung dieses Vorhabens herangezogen werden, seien aber ungeeignet, um die Ausweisung einer neuen fußläufigen Verbindung zu begründen. Bereits im Einwand vom 8.9.2020 sei ausgeführt worden* […]*, dass der Trassenverlauf dieses neuen Fußweges über die landwirtschaftlich genutzten Parzellen des Herrn B.B. jeglicher Logik entbehre und weder unter urbanistischen, landschaftlichen, noch aus sicherheitstechnischen Gesichtspunkten nachvollziehbar sei. Herr B.B. habe die betroffenen Parzellen 2008 gekauft, ohne dass ein öffentlicher Fußweg in der entsprechenden Zweckbestimmung angegeben war. Danach sei das Grundstück terrassiert und darauf seien Obstanlagen errichtet worden* […]*. Sollte nun mitten durch die Anlage und entlang der Bunkerwand ein Fußweg errichtet werden, werde die Verbindung zwischen den Anlagen durchschnitten und die landwirtschaftliche Bewirtschaftung des Grundstückes* […] *teilweise unmöglich gemacht und jedenfalls erheblich erschwert. Abgesehen davon sei die Mischnutzung auch mit Sicherheitsrisiken verbunden. Der Bunker sei ein Bau aus den 1940er Jahren, der mit Erdreich bedeckt ist. Bei Frost und starkem Regen komme es immer wieder zu Loslösung von Erd- und Steinmaterial, was eine Gefahr für darunter vorbeigehende Fußgänger berge. Dasselbe gelte, wenn in der Obstanlage landwirtschaftliche Tätigkeiten durchgeführt werden müssen wie Mulchen, wo mitunter Steine herumgeschleudert werden, oder das Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln. Auch Letzteres sei mit einem öffentlichen Durchgang unvereinbar. Die Entscheidung der Gemeinde, einen neuen Fußweg mitten durch eine bewirtschaftete Obstplantage in starker Hanglage und direkt neben einem alten Militärbunker auszuweisen, sei demnach nicht nachvollziehbar und werde durch die ins Treffen geführten Argumente nicht schlüssig begründet. Umso weniger, da wenige Meter über der im Beschluss Nr. 281 vorgeschlagenen Trasse bereits ein Fußweg im Bauleitplan eingetragen sei und zwar der sog.* ‚Kleinwaal'*, der zur Gänze auf der Gp. p* […]*, welcher im Eigentum der Fraktion* [x] *der Gemeinde* […] *und somit im öffentlichen Eigentum stehe* […]."

Das Verwaltungsgericht befand die vorgebrachten Rügen für **nicht stichhaltig**[110]: *„*[…] *Vorab muss hervorgehoben werden, dass die im Eigentum des Rekursstellers* […] *stehenden Liegenschaften nur in einem ganz geringen Ausmaß Teil des Ensembles* ‚Unter-, Mitter- und Oberwaal' *sind, nämlich im Bereich des Bunkers* […] *und der umliegenden Obstwiesen* […]. ***Der* ‚Unter-, Mitter- und Oberwaal'** ***muss aber in seiner Gesamtheit betrachtet werden und kann nicht in einzelnen Abschnitten in Frage gestellt werden.*** *Dass insbesondere der* ‚Mitterwaal' *seit jeher besteht und seinen historischen Verlauf auch im Bereich der Liegenschaften der Rekurssteller hat, wird selbst von diesen letztendlich anerkannt.*

[110] Siehe dieselbe wortgleiche Begründung der Entscheidung im gegen die Genehmigung einer Änderung am Landschaftsplan derselben Gemeinde angestrengten und mit Urteil des Verwaltungsgerichts Bozen vom 9.11.2022-30.11.2022, Nr. 305/2022 in erster Instanz abgeschlossenen Verfahren.

*Die Rekursteller führen nämlich selbst aus, dass der ursprüngliche Wasserlauf des ‚*Mitterwaals*‘, zwar nicht mehr oberflächlich, aber über zugeschüttete Rohre noch in Betrieb ist und dass vor Ort auch der Waalweg noch besteht, wenngleich in den 1940er Jahren ein Militärbunker darüber gebaut wurde. Die Folge davon war, dass in der Praxis im Bereich des Bunkers der ursprüngliche Verlauf des Waalweges an den Rand des Bunkers verlegt wurde. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang nicht nur die Verhaltensweise Dritter, die den Waalweg auch nach der Errichtung benutzen, indem sie entlang des Bunkers gingen, sondern auch das Verhalten der Rekursteller selbst. Wie bereits im Sachverhalt dargestellt, beantragte der damalige Eigentümer und heutige Rekursteller* […] *nämlich im Jahre 2012 eine eigene Baukonzession, um auf den im Jahr 2008 erworbenen umliegenden Liegenschaften Bodenmeliorierungsarbeiten vornehmen zu können. Diese Bodenmeliorierungsarbeiten wurden mit Baukonzession Nr. x/2012 genehmigt* […]. *Die diesbezüglich vorgelegten graphischen Unterlagen* […] *weisen unmissverständlich einen als solchen bezeichneten ‚*Waalsteig*‘ aus, der im Rahmen der Meliorierung lediglich verlegt werden sollte. Im Technischen Bericht* […] *wurde ausdrücklich Folgendes angeführt: ‚*Der bestehende Steig soll zukünftig entlang des Bunkers entsprechend der früheren Waaltrasse geführt werden und dem Niveau vor und nach dem Bunker angepasst werden (gleichmäßiges, charakteristisch für Waalsteige durchgängig leichtes Gefälle*‘. Daraus ist klar ersichtlich, dass* ***auch die Rekursteller stets vom Vorhandensein des streitgegenständlichen ‚Mitterwaals‘ samt Waalweg/steig auch auf ihrem Gelände ausgegangen sind, was im Übrigen*** […] ***selbstverständlich ist, weil ein Waal und sein dazugehöriger untrennbarer Waalweg schon allein aufgrund seiner Definition keine Unterbrechung kennen kann. Der Umstand, dass im Jahre 1940 eine Bunkeranlage auf der entsprechenden Fläche errichtet wurde, kann folglich nicht dazu führen, dass das in seiner Gesamtheit zu betrachtende historische Bewässerungssystem des ‚Mitterwaals‘ (Waal und dazugehörender Waalweg) in Frage gestellt wird***.

Die Argumentation der Rekursteller, wonach, wo kein Waal (mehr) besteht, könne auch kein Waalweg mehr sein, entspricht somit nicht nur nicht der Realität, weil der Waal inzwischen in unterirdischen Rohren verläuft, sondern ist auch im Hinblick auf die ***Zielsetzung des Ensembleschutzes nicht ausschlaggebend.*** *Wie die Gemeinde* […] *richtig bemerkt, ist das* ***Ensemble ‚Unter-, Mitter- und Oberwaal‘ in seiner Gesamtheit mitsamt den Waalwegen ein eigenständiges sichtbares Zeugnis einer schützens- und erhaltenswerten lokalen kulturellen und wirtschaftshistorischen Besonderheit, und zwar auch dann, wenn der eigentliche Wasserlauf selbst nicht mehr bzw. nicht mehr ganzjährig in Betrieb oder, wie so oft, aus wartungstechnischen und/oder ökonomischen Gründen (z.B. Wasserersparnis) in Rohre verlegt ist.*** *Gerade die Waalwege würden durch ihre konkrete Begehung die Erfahrung und die Erinnerung der dahinterliegenden Geschichte und Bedeutung überhaupt erst zugänglich und möglich machen.* ***Die Relevanz eines historischen Waalweges für den Ensembleschutz und dessen Zielsetzungen würde durch die (teilweise oder gänzliche) Stilllegung oder Verrohrung des Wasserlaufes als solchen nicht vollkommen ausgelöscht.***

*Betreffend die Waale und somit auch den ‚*Mitterwaal*‘* […] *führt der Ensembleschutzkatalog der Gemeinde* […] *als Ausweisungskriterien den ‚technisch-historischen Wert‘ und den ‚malerischen Charakter‘ an* […]. *Spezifisch wird zur Ausweisung der Waale Folgendes angeführt: ‚*Die Waale sind zur Sicherung der regelmäßigen Bewässerung der Äcker und Wiesen entstanden und zum Großteil noch heute in Betrieb. Schriftliche Belege für die Waale sind in den Urbaren […] bis in das 13. Jh. zurückzuverfolgen. […] Die Waale geben Zeugnis hochwertiger, bäuerlicher Ingenieurbaukunst*.‘* […]. *Als Schutzmaßahme für den ‚*Mitterwaal*‘ sieht der Ensembleschutzkatalog die ‚*Erhaltung durch Instandsetzung der Fußwege und Waale auch teilweise zu pädagogischen Zwecken*‘* vor.

Der Vorwurf der Tatsachenverkennung ist somit völlig haltlos und die ***Begründung für die streitgegenständliche Bauleitplanänderung, dass die Notwendigkeit besteht, einen bestehenden***

und seit vielen Jahren genutzten Waal- bzw. Fußweg für die Bevölkerung offenhalten, beziehungsweise wiederherzustellen, ist rechtmäßig und nachvollziehbar […].
Die von der Gemeinde ***vorgeschlagene Trassenänderung besetzt die kleinstmögliche Fläche zu Lasten des heutigen Eigentümers*** […]*, ist dem Gelände angepasst und bedarf keiner besonderen baulichen Eingriffe. Auch die von den Rekursstellern angeführte Alternativtrasse ‚*Kleinwaal*' wurde gebührend geprüft. Die Landeskommission hat den Vorschlag der Rekurssteller zur Kenntnis genommen und dem Gemeinderat ausdrücklich vorgegeben, dass er im Ratsbeschluss auch die Alternativen bewerten müsse. Der Gemeinderat prüfte die Alternativtrasse ‚*Kleinwaal*' und begründete die Ablehnung ausführlich und nachvollziehbar.*
Auch die von den Rekursstellern angeführten Urteile des Oberlandesgerichts Bozen Nr. 138/2017 und dieses [Verwaltungs-]*Gerichtes Nr. 28/2020 stehen der Rechtmäßigkeit der Bauleitplanänderung nicht entgegen. Von diesen Urteilen können nämlich keine Rechtskraftwirkungen hinsichtlich der vorliegenden Streitsache ausgehen. Mit dem Urteil Nr. 138/2017 des Oberlandesgerichtes wurde lediglich (in zivilrechtlicher Hinsicht) das* ***Fehlen eines (bereits bestehenden) öffentlichen Durchgangsrechts zugunsten der Gemeinde*** […] ***festgestellt, die ein solches im Widerklagewege geltend gemacht hatte***. ***Dieses Urteil steht somit der streitgegenständlichen autonomen urbanistischen Planentscheidung in keiner Weise im Wege***. *Gegenstand des Urteils* Nr. 28/2020 *dieses Gerichtes war hingegen vornehmlich das Enteignungsverfahren zur Realisierung des bereits einmal eingetragenen Fußweges* ‚Mitterwaalweg'*. Das Anfechtungsverfahren wurde in der Folge eingestellt, da die Gemeindeverwaltung in Anerkennung einiger Verfahrensmängel die angefochtenen Maßnahmen im Selbstschutzwege annulliert hatte. Das Urteil enthält somit keinerlei Äußerung oder Wertung in Bezug auf die gegenwärtige neue Streitthematik.*
Ebenso nicht stichhaltig ist die Rüge der rechtswidrigen Begründung, insbesondere zum Einwand des Herrn B.B.. Sowohl die Landeskommission für Raum und Landschaft als auch der Gemeinderat und die Landesregierung haben den Einwand ausdrücklich zur Kenntnis genommen und behandelt. Für die Ablehnung wurden die in den entsprechenden Beschlüssen enthaltenen Argumente, auf die ausdrücklich verwiesen wird, angeführt, mit denen in sehr ausführlicher Weise auf die Problematik eingegangen wurde und die schlussendlich das öffentliche Interesse auf Wiederherstellung des Waalweges ‚Mitterwaal', um das Fortbestehen der Fußverbindung […] *ohne weitere landschaftlichen Eingriffe zu gewährleisten, als vorrangig angesehen haben. Der* […] ***Anfechtungsgrund ist somit unbegründet*** […]." Der Rekurs wurde abgelehnt.

Gegen dieses Urteil wurde Berufung vor dem Staatsrat eingebracht. Die entsprechende Entscheidung steht derzeit (August 2023) noch aus.

- *VwG Bozen, Urteil vom 5.04.2023-24.04.2023, Nr. 132/2023* **(Definition einer „Pergel" / Definition von „Gebäude" / Notwendigkeit der landschaftsrechtlichen Genehmigung für unter Ensembleschutz stehende Liegenschaftskomplexe**)

Die gemäß Art. 11 (Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung), 12 (Gesetzlich geschützte Gebiete) und 13 (Schutz des Bodens und der Natur- und Agrarflächen) des Landesgesetzes Nr. 9/2018 „Raum und Landschaft" dürfen nicht ohne die Landschaftsschutzermächtigung gemäß Art. 65 (Landschaftsrechtliche Genehmigung) desselben Gesetzes verändert werden. Dies gilt insbesondre im Falle von Liegenschaftskomplexen, die ein charakteristisches Bild von ästhetischem und traditionellem Wert ergeben, einschließlich der historischen Ortskerne und Gebäudeansammlungen.

Die Anfechtung vor dem Verwaltungsgericht hatte den Baurechtstitel Nr. 2022 -xxx-x zum Gegenstand*:*
"[…] *Esso costituisce un permesso di costruire rilasciato dall'Assessore all'Urbanistica del Comune* […]*, avente ad oggetto: '***manutenzione straordinaria** (lett. b, art. 62 l.p. n. 9/2018), **installazione impianto fotovoltaico da eseguirsi all'interno dell'area insediabile nella seguente zona del Piano Comunale Territorio e Paesaggio/Piano Urbanistico comunale** […]**: zona di verde agricolo** […]'. *L'intervento consiste nella* ***copertura di una pergola con pannelli fotovoltaici, di dimensioni non contenute (pari a ca. 36 mq), isolata dall'edificio residenziale sito nelle vicinanze e posta nell'area di verde agricolo destinata a vigneto.*** *Sulla copertura i pannelli fotovoltaici vengono opportunamente distanziati per renderla permeabile all'aria e all'acqua.* […]

Il Comune resistente, pur riconoscendo la legittimazione a ricorrere da parte della ricorrente, essendone incontestata la vicinitas*, eccepisce l'inammissibilità del gravame per la mancata allegazione e dimostrazione di uno specifico pregiudizio che deriverebbe alla ricorrente dai provvedimenti impugnati. Quest'eccezione poggia sui seguenti quattro argomenti:* […]
[1)] *La ricorrente non trarrebbe alcuna utilità dall'eventuale annullamento del permesso di costruire* […]*, considerato, che, ai sensi dell'art. 71* [Interventi liberi / Freie Maßnahmen], *comma 1, della LUP* [Legge urbanistica provinciale; recte: LPTP-Legge provinciale Territorio e paesaggio]*, i pannelli solari e fotovoltaici di cui all'allegato C), '*a servizio di edifici situati al di fuori del centro storico*', '*sono eseguiti senza alcun titolo abilitativo edilizio'. *In caso di annullamento, pertanto, il controinteressato potrebbe continuare a conservare il proprio manufatto, considerato legalmente esistente come frutto di un intervento di edilizia libera* […].
[2)] *Inoltre, l'intervento proposto presenterebbe caratteri di esiguità, tali da escludere reali pregiudizi alla dirimpettaia. Si tratterebbe di una struttura di dimensioni ridotte, costituita da un pergolato (del quale sarebbe peraltro garantita anche la permeabilità), di per sé amovibile, non essendone stato modificato l'innesto a terra* […].
[3)] *Inoltre, la pergola non avrebbe perso la destinazione a coltivazione di vigneto, essendo quest'ultima ammissibile, anche secondo la relazione peritale prodotta dalla ricorrente, quantomeno lungo i lati sud ed est;*
[4)] *nè risulterebbe violata la disciplina del c.d. '*cuneo verde […]'*, non essendo stato costruito* ex novo *alcun edificio fuori terra.* […]
Difetterebbero, perciò, tutti i presupposti affinché l'interesse a ricorrere possa ritenersi integrato, non comportando l'intervento realizzato dal controinteressato alcun pregiudizio per la ricorrente in termini di aria, luce, aumento del carico urbanistico della zona, deprezzamento del di lei immobile ecc. […]."

Nach Ansicht des Richtersenats war im zur Entscheidung vogelegten Fall die Aktivlegitimation und das Rekursinteresse aus folgenden Gründen gegeben:
"[…] [ad 1)]: *Risulta errato sostenere che la ricorrente non trarrebbe alcuna utilità dall'eventuale annullamento del permesso di costruire* […]. *È pur vero che, ai sensi dell'art. 71* [Interventi liberi / Freie Maßnahmen]*, comma 1, della LPTP, i pannelli solari e fotovoltaici di cui all'allegato C '*a servizio di edifici situati al di fuori del centro storico*' '*sono eseguiti senza alcun titolo abilitativo edilizio'. *Nella fattispecie in esame, però,* ***i pannelli fotovoltaici non vengono installati sopra un edificio. Essi vengono posizionati su una mera pergola, ossia su di un'impalcatura a sostegno di viti o di altre piante rampicanti, costituita da due file di montanti verticali riuniti superiormente da elementi orizzontali, ad altezza dal suolo tale da consentire il passaggio di persone. Si tratta di un intervento sussumibile nella recente nozione di '*agrivoltaico*', che rappresenta un sistema costituito da un impianto fotovoltaico posizionato su un terreno che viene utilizzato allo stesso tempo per attività agricole****. Nel nostro caso, l'impianto fotovoltaico viene posizionato su una pergola destinata a vigneto, secondo le argomentazioni dello stesso Comune. Non si discorre*

perciò di un pergolato, né ai sensi del Regolamento edilizio del Comune […]*, né ai sensi dell'allegato C), all'art. 71, comma 1, della LPTP, né ai sensi del Glossario di edilizia libera di cui all'art. 1, comma 2, del d.lgs. n. 222/2016.*[111]
[…] *Il Regolamento edilizio del Comune* […]*, art. 21, comma 2, richiede, infatti, che il '*pergolato*' costituisca un elemento di arredo esterno ad un edificio, e sia appoggiato ad un edificio, in quanto deve disporre di soli tre lati.* ***Qualora non rispetti tali limiti, ai sensi del successivo comma 5, viene considerato* 'costruzione*' e diviene soggetto ai corrispondenti titoli edilizi.***
[…] *A sua volta, anche il punto C 8)*[112]*, dell'allegato C), riferito all'art. 71, comma 1, LPTP, è astrattamente idoneo a sussumere il '*pergolato*' tra le aree ludiche senza fini di lucro e gli elementi di arredo delle aree pertinenziali degli edifici.* ***L'area di cui si discute, invece, non costituisce un'area ludico-pertinenziale ma è un'area di verde agricolo****.*
[…] *Lo stesso è a dirsi per il '*pergolato*' di cui alla voce 46, del Glossario dell'edilizia, di cui all'art.1, comma 2, del d.lgs. n. 222/2016, che lo iscrive nelle '*Aree ludiche ed elementi di arredo delle aree di pertinenza*', purché sia di limitate dimensioni e non stabilmente infisso al suolo.* ***Nella fattispecie in esame, invece, la pergola* de qua *non insiste su di un'area pertinenziale, ma su un'area agricola, destinata a vigneto per le cogenti prescrizioni contenute nel piano paesaggistico comunale****. Infatti, la concessione edilizia che ha autorizzato la costruzione del vicino fabbricato residenziale del controinteressato ha espressamente previsto di destinare a vigneto le superfici libere dalla costruzione* […]*. Ne consegue, che* ***non ricorrono gli estremi della pertinenzialità e dell'arredo urbano, venendo in esame un mero manufatto agricolo destinato a scopi agricoli, sì che nessuna delle norme testè riferite può dirsi applicabile****.* ***In particolare, non potrà venire in applicazione la disciplina sugli interventi edilizi liberi di cui all'art. 71, comma 1, della LPTP.*** […] *Va escluso che sussista un interesse meramente emulativo da parte della ricorrente. Al contrario,* ***sussiste un suo interesse ad ottenere un completo esame, non solo urbanistico-edilizio, ma anche paesaggistico, per la costruzione* de qua**. […]

[ad 2)]: *Inoltre,* ***l'intervento proposto non presenta caratteri di esiguità****. Le dimensioni sono infatti ragguardevoli (mq 36,93 secondo il progetto in variante approvato del 29.8.2022* […]*), e la dedotta* ***amovibilità non rileva al fine di escludere reali pregiudizi alla dirimpettaia: infatti, un impianto fotovoltaico viene rimosso non prima che l'investimento relativo sia stato ripagato****.*
[…] *In aggiunta, la pergola così trasformata, data la limitata inclinazione dei pannelli, perde gran parte della sua destinazione a coltivazione di vigneto, essendo quest'ultima praticabile, secondo la relazione peritale non contestata dalla resistente, solo lungo i lati sud ed est, venendo così meno i restanti lati e l'intera copertura. In questo modo, risulta violata la disciplina del c.d. '*cuneo verde […]*',* ***che sottopone la sostituzione di vigneti con altre colture all'autorizzazione paesaggistica da parte del comune, venendo in essere un manufatto fuori terra agrivoltaico con un'evidente preponderanza per la destinazione elettrico-produttiva****.*
[…] *La ricorrente lamenta principalmente che l'intervento da realizzare sulla proprietà contermine comprometterebbe l'ambiente e recherebbe pregiudizio al valore paesaggistico dei luoghi, alla relativa amenità e forza identitaria.* […] ***La pergola* de qua*, infatti, è inserita urbanisticamente in zona di verde agricolo e di tutela paesaggistica ed è soggetta alla Tutela degli Insiemi ai sensi del vigente P.U.C. di* […]*, appartenendo essa al c.d.* 'cuneo verde […]' *(cfr. scheda n. 57 della Tutela degli Insiemi* […]*). Nel caso di specie, le violazioni lamentate dalla ricorrente sono astrattamente idonee a ledere la posizione della proprietaria dei terreni posti nel medesimo*

[111] Decreto legislativo 25 novembre 2016, n. 222 ("Individuazione di procedimenti oggetto di autorizzazione, segnalazione certificata di inizio di attivita' (SCIA), silenzio assenso e comunicazione e di definizione dei regimi amministrativi applicabili a determinate attività e procedimenti, ai sensi dell'articolo 5 della legge 7 agosto 2015, n. 124").
[112] Der Punkt C8 des Anhangs C (Freie Baumaßnahmen) des Landesgesetzes Nr. 9/2018 beinhaltet wie folgt: „*C 8) nicht auf Gewinn ausgerichtete Spielflächen und Ausstattungselemente für Gebäudezubehörflächen*".

contesto ambientale nel quale è progettato l'intervento di cui si tratta, connotato da un pregio paesaggistico di particolare valore.

[…] ***Il piano paesaggistico del Comune*** […]*, approvato con Decreto del Presidente della Giunta Provinciale n. xx/28.1 del 30 aprile 1998* […] *ed* ***armonizzato con Decreto dell'Assessore n. 23189 del 2.12.2019*** […]*, all'art. 2, rubricato '*Oggetto di tutela*', prevede che:*

'(1) ***Gli immobili e le aree di cui agli articoli successivi del titolo II individuati nell'allegato grafico, sono di notevole interesse pubblico e oggetto di tutela paesaggistica ai sensi dell'articolo 11 della legge provinciale 10 luglio 2018, n. 9****.'. Il c.d.* **'cuneo verde […]'** ***appartiene all'insieme sub be), Cuneo Verde*** […] *(n. 57), ovvero* ***rappresenta un complesso di beni immobili*** **'che presentano un caratteristico aspetto avente valore estetico e tradizionale'** ***e compare al successivo art. 4 delle norme di attuazione del piano paesaggistico comunale all'interno del titolo secondo e, come tale, costituisce, ai sensi dell'art. 11 della LPTP, un bene paesaggistico di particolare valore paesaggistico****. Lo stesso '*cuneo verde*' rappresenta, altresì, una zona di tutela paesaggistica ai sensi del successivo art. 8, appartenente sempre al medesimo Titolo secondo, e quindi si identifica, anche a questo titolo, come un '*__bene paesaggistico di particolare valore paesaggistico__*'. Così dispone il citato articolo: '*Art. 8 (1) Le zone di tutela paesaggistica, ovvero aree modellate anche dall'intervento dell'uomo, che per la loro bellezza e singolarità paesaggistica, le loro risorse naturali o la loro importanza per la tipica struttura insediativa e agricoltura locale, e per la loro particolare vocazione ricreativa o di protezione nei confronti di altri beni paesaggistici, sono sottoposte a vincolo di tutela allo scopo di conservarne inalterate le funzioni.' *Il successivo comma 2, lett. a), punto 1, stabilisce la correlativa misura di tutela:*

*'*1) **Entro tali aree vige un divieto assoluto di costruzioni ex novo di edifici fuori terra di qualsiasi genere.***'. Il punto 3, di tale lett. a), infine, dispone che: '*__Entro la zona di tutela paesaggistica […] - cuneo verde […] la sostituzione di vigneti con altre colture è sottoposta all'autorizzazione paesaggistica da parte del comune__*.' Significativa è anche la* ***Relazione illustrativa al piano paesaggistico****, che sul cuneo verde* […]*, così si esprime: '*__nonostante la crescente edificazione anche questa zona è ancora testimonianza ed esempio del paesaggio culturale dell'antica [città] *e* […] [della zona interessata]__. __Qui le vigne rivestono ancora un ruolo più importante della coltivazione delle mele; al fine di conservare questo paesaggio culturale tipicamente agricolo situato nella conca__ […] __è possibile effettuare cambi di coltura solo su autorizzazione del sindaco. Attraverso la sua individuazione come zona di tutela paesaggistica viene controllata l'attività costruttiva__.' […] *Il maso chiuso della ricorrente, destinato alla viticoltura, è antistante all'area di proprietà del controinteressato* […] *ed è anch'esso urbanisticamente inserito nella medesima zona di verde agricolo e di tutela paesaggistica, essendo separato dalla proprietà della ricorrente soltanto dalla ivi esistente strada consortile* […].

Orbene, ***il manufatto in contestazione è situato all'interno di un paesaggio culturale tipicamente agricolo; di un complesso di beni immobili*** **'che presentano un caratteristico aspetto avente valore estetico e tradizionale e costituiscono aree modellate anche dall'intervento dell'uomo, che per la loro bellezza e singolarità paesaggistica, le loro risorse naturali o la loro importanza per la tipica struttura insediativa e agricoltura locale, sono sottoposte a vincolo di tutela allo scopo di conservarne inalterate le funzioni.'**

[…] ***Il paesaggio in discussione, quindi, non possiede solo un preminente valore estetico, ma anche un valore culturale: trattasi di un paesaggio culturale tipicamente agricolo, plasmato dall'intervento umano, importante per la tipica struttura insediativa e per l'agricoltura locale****.*

[…] *La LPTP, all'art. 10, dedicato alla '*Nozione di paesaggio*' [*Landschaftsbegriff*], dispone al primo comma, che:*

(1) ***Per '*paesaggio*' si intende il territorio espressivo di identità, il cui carattere deriva dall'azione di fattori naturali, umani e dalle loro interrelazioni, ed al secondo comma che (2) La Provincia riconosce nel paesaggio un bene vulnerabile. Il paesaggio che esprime un'identità è pertanto un***

***bene anche culturale. Ai sensi dell'art. 2, comma 1, del Decreto Legislativo 22 gennaio 2004, n. 42, recante '*Codice dei beni culturali e del paesaggio*', 'il patrimonio culturale è costituito dai beni culturali e dai beni paesaggistici.' Ai sensi dell'art. 1, comma 2, del medesimo codice '*2. La tutela e la valorizzazione del patrimonio culturale concorrono a preservare la memoria della comunità nazionale e del suo territorio e a promuovere lo sviluppo della cultura*'.**
[…] *Considerando questa ampia nozione di paesaggio il Consiglio di Stato, Sez. IV, n. 624 del 28 gennaio 2022, ha affermato che* '**la nozione di paesaggio non è più riconducibile al solo ambiente naturale statico, ma è concepibile quale frutto dell'interazione tra uomo e ambiente, valorizzando anche gli aspetti identitari e culturali, di modo che è pertanto la sintesi dell'azione di fattori naturali, umani e delle loro interrelazioni a contribuire a delineare la nozione, complessa e plurivoca, di paesaggio**'.
[…] *Va inoltre rilavato che, nel presente caso, la ricorrente, titolare di un'azienda vitivinicola insediata in un pregiato territorio che concorre a qualificare la città* […] *come città del vino,* ***agisce a tutela di un bene pubblico, che, nel contempo, rappresenta un bene culturale ed identitario di cui essa stessa è partecipe, e che quindi concorre ad arricchire il proprio patrimonio privato, come bene pubblico liberamente fruibile avente valore di affezione privata. La lesione all'identità territoriale della ricorrente, arrecata dall'alterazione di un paesaggio culturale agrario tipico in cui essa risiede e che essa stessa contribuisce a preservare, per la propria memoria e per quella della comunità cui appartiene, corrisponde, perciò, anche ad una lesione personale di natura morale o esistenziale, meritevole di tutela****.*
[…] *Pertanto, il Collegio intende ribadire il proprio apprezzamento sull'interesse ad agire svolto con la propria* ***sentenza n. 103 del 2021****, poiché, come in quella fattispecie,* ***l'interesse fatto valere dalla ricorrente si colloca nel quadro della tutela del paesaggio, caratterizzata da una particolare qualificazione e rilevanza generale del bene protetto*** […]*,* ***per essere iscritta dall'art. 9 della Costituzione tra i principi fondamentali della Repubblica e assunta a valore primario dell'ordinamento*** *(cfr. ex multis: Corte Costituzionale, 17 novembre 2020, n. 240, 22 luglio 2009, n. 226, 7 novembre 2007, n. 367, 21 dicembre 1985, n. 359 e 27 giugno 1986, n. 151; TRGA 9 maggio 2018, n. 157 e 16 gennaio 2012 n. 18);* ***ragione per cui, le violazioni lamentate dalla ricorrente sono tutte astrattamente idonee a ledere la posizione del proprietario di terreni posti nel medesimo contesto ambientale, caratterizzato da cospicui elementi di bellezza naturale e valore identitario, in un contesto connotato da un pregio paesaggistico di notevole interesse pubblico****.*
[…] *In conclusione, non è lecito dubitare della sussistenza dell'interesse ad agire della ricorrente.*

[…] *Venendo al merito del gravame proposto dalla* […] [ricorrente]*, il Collegio ritiene doveroso seguire l'ordine delle censure proposto.*

[…] *Primo motivo di ricorso.* […] *Questo motivo di ricorso solleva una molteplicità di censure tutte riguardanti violazioni della disciplina urbanistico-edilizia.* ***Il motivo è fondato****.* […]
Sussiste la violazione dell'art. 76 [Procedimento per il permesso di costruire]*, comma 4, della L.P. n. 9/2018 che prescrive che:* '**Il permesso di costruire è rilasciato in conformità alle previsioni degli strumenti urbanistici, del regolamento edilizio comunale e della disciplina urbanistico-edilizia vigente, quando tutti i pareri, intese, concerti, nulla osta o gli altri atti di assenso, comunque denominati, prescritti per la realizzazione dell'intervento e da acquisire ai sensi del comma 1, sono o si intendono rilasciati anche con eventuali prescrizioni***.'*
[…] *In questo caso* ***difetta la conformità con le previsioni del Regolamento edilizio comunale****. Il Comune* […] *ha omesso di applicare al caso di specie l'art. 21 dello stesso, rubricato* 'Interventi liberi*', secondo cui i pergolati devono essere intesi* 'quali strutture aperte su almeno 2/3 del perimetro e aperti completamente nella parte superiore' […]. ***Il permesso di costruire qui impugnato confligge con tale norma, in quanto i pannelli fotovoltaici andranno in ogni caso a***

coprire per intero la parte superiore della pergola, che invece deve rimanere completamente scoperta e pertanto viola il comma 5 del suddetto art. 21, per il quale* ‘Oltre i limiti indicati tali interventi sono considerati come costruzioni e soggetti anche ai corrispondenti titoli edilizi della L.P. n. 9/2018.’*

[…] *Sussiste anche la violazione e falsa applicazione dell’art. 4* [Pannelli fotovoltaici e collettori solari] *del* ***Decreto del Presidente della Provincia di Bolzano n. 13 dd. 8.4.2020***[113] ***che, riguardando nello specifico i* ‘pannelli fotovoltaici*’, ammette la possibilità di installare pannelli solari* ‘esclusivamente su edifici*’, mentre la pergola, se costituisce una* ‘costruzione*’ ai sensi del citato regolamento edilizio comunale, non è* ‘un edificio*’, né in termini edilizi, né in termini letterali; né si tratta di pannelli solari integrati nella singola copertura ovvero posti in aderenza a tetti di edifici, per la medesima ragione: una pergola non è un edificio, come verrà diffusamente argomentato trattando il secondo motivo di ricorso***.*

[…] *Il permesso di costruire qui aggredito* ***lede anche i disposti di cui all’art. 62*** [Definizione degli interventi edilizi]*,* ***lett. e) della LPTP. Con questo articolo il legislatore provinciale ha specificato quali sono gli interventi di* ‘nuova costruzione*’*** [Neubaumaßnahmen] ***che comportano una trasformazione edilizia ed urbanistica del territorio, e ha previsto che tra questi sono comunque compresi anche i* ‘manufatti leggeri, anche prefabbricati, e di strutture di qualsiasi genere, quali roulotte camper, case mobili, imbarcazioni che siano utilizzate come abitazioni, ambienti di lavoro oppure come depositi, magazzini e simili ad eccezione di quelli che siano diretti a soddisfare esigenze meramente temporanee***’. *Ora, i pannelli fotovoltaici installati su un pergolato sono senz’altro idonei a trasformare un manufatto agricolo in una ‘*costruzione*’ ai sensi dell’art. 62 della LPTP, come tale rilevante dal punto di vista urbanistico, svolgendo essi un’indubbia funzione permanente di copertura a scopo di produzione elettrica per alimentare una sottostante stazione di ricarica per auto elettriche.*

[…] *Ne consegue che risulta* ***fondata anche la dedotta violazione dell’art. 4, comma 1, lett. f), punto 1), del Regolamento edilizio comunale, che prevede l’obbligatorietà del parere motivato della Commissione Comunale Territorio e Paesaggio nel caso di interventi di* ‘nuova costruzione*’, come quello in esame***.* […]

Secondo motivo di ricorso. […] *Il motivo* ***risulta fondato*** *già per quanto in precedenza dedotto in merito all’esistenza di un interesse ad agire in capo alla ricorrente. Infatti,* ***poiché il permesso di costruire in parola è stato rilasciato all’interno di una zona fortemente vincolata, sia quale zona di particolare valore paesaggistico, sia quale* ‘insieme*’* ‘cuneo verde […]*’, senza attivare il previo procedimento di valutazione paesaggistica, il Comune resistente è incorso in un’evidente violazione di legge ed errore di valutazione***.* […] *Infatti,* ***per qualsiasi intervento astrattamente in grado di alterare un bene paesaggistico la LPTP impone la previa valutazione di conformità paesaggistica****. L’art. 14* [Effetti del vincolo paesaggistico] *LPTP dispone infatti: ‘****le aree e gli immobili soggetti a tutela paesaggistica di cui agli artt. 11 [Beni paesaggistici di particolare valore paesaggistico], 12 [Aree tutelate per legge] e 13 [Tutela del suolo, delle superfici naturali e agricole] non possono essere alterati senza l’autorizzazione paesaggistica di cui all’art. 65****’. L’area in cui si situa l’intervento in contestazione, per quanto in precedenza accertato, rientra nel campo oggettivo di applicazione di cui all’art. 11 LPTP****. Corrisponde al vero che il predetto art. 14 contiene una prescrizione relativa, in quanto è derogato dal successivo art. 66, rubricato ‘*Interventi e attività non soggetti ad autorizzazione paesaggistica*’* [Maßnahmen und Tätigkeiten ohne Pflicht zur landschaftsrechtlichen Genehmigung]*, per il quale:* ‘(1) Non sono soggetti ad autorizzazione paesaggistica gli interventi e le attività che non alterano lo stato dei luoghi e l’aspetto esteriore degli edifici, nonché gli interventi e le attività elencati nell’allegato A alla presente legge*.’ Tuttavia,* ***con particolare riguardo ai pannelli fotovoltaici, tale allegato***

[113] Dekret des Landeshauptmanns vom 8. April 2020, Nr. 13 („Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen“).

esclude che siano soggetti ad autorizzazione paesaggistica soltanto* 'l'installazione di pannelli solari (termici o fotovoltaici) a servizio di singoli edifici, laddove posti su coperture piane e in modo da non essere visibili dagli spazi pubblici esterni'** *(A 6a)*[114]*; ed inoltre* **'l'installazione di pannelli solari (termici o fotovoltaici) a servizio di singoli edifici, purché integrati nella configurazione delle coperture, o posti in aderenza a tetti degli edifici con la stessa inclinazione e lo stesso orientamento della falda degli edifici, ai sensi del regolamento di cui all'art. 29, c. 3**[115]**'** *(A- 6b)*[116]*.* ***Nessuna di queste fattispecie è però integrata nel caso di specie. Difatti, i pannelli solari previsti sulla pergola non sono a servizio di alcun edificio, poiché la pergola non è un edificio, né in termini edilizi, né in termini letterali; né si tratta di pannelli solari integrati nella singola copertura ovvero posti in aderenza a tetti di edifici, per la medesima ragione (una pergola non è un edificio).

[…] *Ha eccepito il resistente Comune, che, essendo l'intera disciplina di settore sull'incentivazione delle rinnovabili, e quindi anche del fotovoltaico, improntata all'esigenza di massima agevolazione possibile dell'implementazione delle energie da fonti alternative (sempre più cogente, a fronte delle problematiche connesse con il cambiamento climatico), ammesse anche laddove di norma interventi edilizi sono vietati e/o sottoposti a particolari restrittive condizioni, la relativa normativa andrebbe letta ed interpretata di conseguenza. Pertanto, la nozione di '*edificio*' andrebbe estesa sino a ricomprendere qualsiasi manufatto.* […] *In particolare, poiché l'art. 2 del DPP 8.4.2020, n. 13, si riferirebbe a '*costruzioni ammesse in base ai piani e alle disposizioni vigenti […] indipendentemente dalla destinazione dell'area e da soglie dimensionali*', essa avrebbe inteso declinare un concetto di costruzione molto ampio e sostanzialmente onnicomprensivo, riferendosi pertanto ad ogni possibile manufatto. Lo specifico riferimento a qualsivoglia dimensione dell'opera ove installare o su cui collocare gli impianti in questione, e alla irrilevanza della destinazione specifica dell'area, deporrebbe infatti per una interpretazione della nozione di '*costruzione*' la più ampia possibile. Anche l'aggiunta delle '*tettoie*' alla previsione dell'art. 4 del D.P.P. n. 13/2020 operata dal D.P.P. n. 1/2023*[117] *deporrebbe nel senso di dovervi ricomprendere i manufatti accessori.*

[…] *L'eccezione non appare fondata.* […] *La disciplina di settore, richiamata dalla resistente, è rappresentata a livello locale dal DPP 8.4.2020, n. 13. Il suo art. 4, dedicato esplicitamente anche ai pannelli fotovoltaici, nella versione vigente al momento del rilascio del permesso di costruire di cui è causa così disponeva:*

'(1) Fatte salve le valutazioni e autorizzazioni previste per l'intervento, i pannelli fotovoltaici e i collettori solari possono essere installati esclusivamente su edifici, rispettando le seguenti prescrizioni:

---

[114] Der Punkt A 6a) des Anhangs A (Tätigkeiten und Maßnahmen, für die keine landschaftsrechtliche Genehmigung vorgeschrieben ist) des Landesgesetzes Nr. 9/2018 beinhaltet: „*Installation von Solarpaneelen (thermisch oder photovoltaisch) zur Versorgung einzelner Gebäude, sofern sie auf Flachdächern aber nicht einsehbar aus dem öffentlichen Raum installiert werden*."

[115] Il comma 3 dell'articolo 29 deölla legge provinciale n. 9/2018 recita: "*La Giunta provinciale determina d'intesa con il Consiglio dei Comuni i casi in cui possono essere realizzati impianti di produzione di energia da fonti rinnovabili senza un'apposita destinazione urbanistica*." / Der Absatz 3 des Artikels 29 des Landesgesetzes Nr. 9/2018 besagt: „*Die Landesregierung legt im Einvernehmen mit dem Rat der Gemeinden fest, in welchen Fällen Anlagen zur Erzeugung von Energie aus erneuerbaren Quellen ohne spezifische Flächennutzungswidmung errichtet werden können*."

[116] Der Punkt A 6b) des Anhangs A (Tätigkeiten und Maßnahmen, für die keine landschaftsrechtliche Genehmigung vorgeschrieben ist) des Landesgesetzes Nr. 9/2018 beinhaltet: „*Installation von Solarpaneelen (thermisch oder photovoltaisch) zur Versorgung einzelner Gebäude, sofern sie integriert in die Dachflächen oder an diese anliegend mit derselben Neigung und Orientierung installiert werden, entsprechend der Durchführungsverordnung im Sinne von Artikel 29, Absatz 3*".

[117] Dekret des Landeshauptmanns vom 9. Januar 2023, Nr. 1 („Änderung des Dekrets des Landeshauptmanns vom 8. April 2020, Nr. 13 - Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen").

- nei centri storici solo parallelamente e in aderenza al tetto o alle facciate, esclusivamente previa valutazione positiva da parte della commissione di cui all'articolo 68 [Procedimento per il rilascio dell'autorizzazione paesaggistica di competenza del Comune], comma 1, della legge;
- nelle zone miste residenziali, nelle zone per attrezzature pubbliche, nelle zone a destinazione particolare, nelle zone di riqualificazione urbanistica e nel verde agricolo solo parallelamente e in aderenza al tetto o alle facciate. La posa inclinata è ammessa solo sui tetti piani e l'altezza di pannelli e collettori non può superare 1,20 m. Fatta eccezione per il verde agricolo, una deroga a tale limitazione è possibile qualora pannelli e collettori non siano visibili dal piano stradale. Qualora la zona per attrezzature pubbliche confini con il centro storico, l'installazione è soggetta al parere positivo della commissione di cui all'articolo 68, comma 1, della legge;
- nelle zone produttive, solo parallelamente e in aderenza al tetto o alle facciate, eccetto sui tetti piani e verdi, sui quali la posa inclinata è ammessa senza limitazione.
(2) Sulle serre è vietata l'installazione di pannelli fotovoltaici e di collettori solari. Le aziende ortofloricole che dispongono presso la loro sede di una superficie utile di almeno 5.000 m², di cui almeno 1.000 m² occupati da serre, con almeno la metà delle aree predette nella proprietà dell'azienda, possono installare sulle serre esistenti presso la sede dell'azienda pannelli fotovoltaici nella misura massima di 500 m².
(3) È vietata l'installazione di pannelli fotovoltaici e collettori solari su edifici sottoposti a tutela dei beni culturali.*'*
Queste disposizioni mostrano inequivocabilmente, che, con la nozione di edificio, il legislatore non ha inteso costruzioni di qualsiasi genere, ma solo costruzioni dotate di un tetto e di facciate, alle quali ha assimilato le serre, che di norma hanno pareti e tetto. […]
Questa lettura è confermata anche dalla disciplina provinciale successiva*. Infatti, a seguito dell'art. 1, comma 1, del D.P.P. 9 gennaio 2023, n. 1, l'art. 4 è stato così sostituito:*
'(1) Fatte salve le valutazioni e autorizzazioni previste per l'intervento e fatto salvo quanto disposto dalle disposizioni dell'allegato A 6) e dell'allegato C 7) della legge [n. 9/2018], nonché le disposizioni di cui al presente articolo, i pannelli fotovoltaici e i collettori solari possono essere installati esclusivamente su edifici e tettoie*.' Un tanto perciò conferma che la precedente nozione di edificio non poteva estendersi alle tettoie.* […]
*Un' ulteriore riprova si rinviene nella disciplina di settore statale. A livello nazionale l'art. 9 del decreto-legge 1° marzo 2022, n. 17, coordinato con la legge di conversione 27 aprile 2022, n. 34, ha sostituito il comma 5 dell'articolo 7 bis del decreto legislativo 3 marzo 2011, n. 28, recante '*Attuazione della direttiva 2009/28/CE sulla promozione dell'uso dell'energia da fonti rinnovabili*', nel modo seguente:*
*'*5. Ferme restando le disposizioni tributarie in materia di accisa sull'energia elettrica, **l'installazione, con qualunque modalità, anche nelle zone A degli strumenti urbanistici comunali**, come individuate ai sensi del decreto del Ministro dei lavori pubblici 2 aprile 1968, n. 1444, **di impianti solari fotovoltaici e termici sugli edifici**, come definiti alla voce 32 dell'allegato A al regolamento edilizio-tipo, adottato con intesa sancita in sede di Conferenza unificata 20 ottobre 2016, n. 125/CU, **o su strutture e manufatti fuori terra diversi dagli edifici**, ivi compresi strutture, manufatti ed edifici già esistenti all'interno dei comprensori sciistici, e la realizzazione delle opere funzionali alla connessione alla rete elettrica nei predetti edifici o strutture e manufatti, nonché nelle relative pertinenze, compresi gli eventuali potenziamenti o adeguamenti della rete esterni alle aree dei medesimi edifici, strutture e manufatti, **sono considerate interventi di manutenzione ordinaria e non sono subordinate all'acquisizione di permessi, autorizzazioni o atti amministrativi di assenso comunque denominati, ivi compresi quelli previsti dal codice dei beni culturali e del paesaggio, di cui al decreto legislativo 22 gennaio 2004, n. 42**, **a eccezione degli impianti installati in aree o immobili di cui all'articolo 136, comma 1, lettere b) e c), del citato codice di cui al decreto legislativo n. 42 del 2004, individuati mediante apposito provvedimento amministrativo** ai sensi degli articoli da 138 a 141 e fermo restando quanto

previsto dagli articoli 21 e 157 del medesimo codice. In presenza dei vincoli di cui al primo periodo, **la realizzazione degli interventi ivi indicati è consentita previo rilascio dell'autorizzazione da parte dell'amministrazione competente ai sensi del citato codice di cui al decreto legislativo n. 42 del 2004**. Le disposizioni del primo periodo si applicano anche in presenza di vincoli ai sensi dell'articolo 136, comma 1, lettera c), del medesimo codice di cui al decreto legislativo n. 42 del 2004, ai soli fini dell'installazione di pannelli integrati nelle coperture non visibili dagli spazi pubblici esterni e dai punti di vista panoramici, eccettuate le coperture i cui manti siano realizzati in materiali della tradizione locale*'.*

*Pertanto, anche la disciplina statale per '***edificio***' non intende qualsiasi struttura o manufatto fuori terra, ma rinvia alla definizione di cui alla voce 32, dell'allegato A, al regolamento edilizio-tipo, ossia: '***Costruzione stabile, dotata di copertura e comunque appoggiata o infissa al suolo, isolata da strade o da aree libere, oppure separata da altre costruzioni mediante strutture verticali che si elevano senza soluzione di continuità dalle fondamenta al tetto, funzionalmente indipendente, accessibile alle persone e destinata alla soddisfazione di esigenze perduranti nel tempo*.'*

[…] *E non è privo di interesse notare, come, ai sensi della citata disciplina statale, anche qualora l'installazione di pannelli fotovoltaici avvenga su '*strutture e manufatti fuori terra diversi dagli edifici*', **rimane subordinata all'autorizzazione paesaggistica qualora si tratti di impianti installati in aree o immobili di cui all'articolo 136* **[Immobili ed aree di notevole interesse pubblico], *comma 1, lettere b)* [le ville, i giardini e i parchi, non tutelati dalle disposizioni della Parte seconda del presente codice, che si distinguono per la loro non comune bellezza] *e c)* [i complessi di cose immobili che compongono un caratteristico aspetto avente valore estetico e tradizionale, inclusi i centri ed i nuclei storici], *del decreto legislativo n. 42 del 2004* [Codice dei beni culturali e del paesaggio], *individuati mediante apposito provvedimento amministrativo ai sensi degli articoli da 138 a 141* [Individuazione dei beni paesaggistici]: *ossia si tratti di beni paesaggistici di notevole interesse pubblico, tra cui si inscrivono '*i complessi di cose immobili che compongono un caratteristico aspetto avente valore estetico e tradizionale, inclusi i centri ed i nuclei storici*' di cui all'art. 136, comma 1, lettera c), che equivale nel presente caso alla zona di tutela paesaggistica di cui all'art. 8 delle norme di attuazione al Piano paesaggistico del Comune* […]*, in cui si situa la pergola qui contestata.*[118]

[…] *In conclusione, il Collegio ritiene infondata l'eccezione comunale sull'ampio significato da attribuire al termine edificio nella disciplina urbanistico-paesaggistica complessiva sul fotovoltaico.* […] *Per tutte le ragioni espresse, assorbita ogni altra censura, il ricorso presentato* […] *è fondato e va accolto, con conseguente annullamento degli atti impugnati* […]*'.*

[118] Der Art. 11 (Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung) des LG Nr. 9/2018 - „Raum und Landschaft" führt unter den Gegenstand des Landschaftsschutzes bildenden Liegenschaften und Gebieten von besonderem öffentlichem Interesse, die durch die Landschaftsplanung ausgewiesen und geregelt werden, unter Punkt b) (Ensembles) in Anlehnung an die Formulierung in Art. 136 des Codice Urbani Nr. 42/2004 an: „*Ensembles, das sind Liegenschaftskomplexe, die ein charakteristisches Bild von ästhetischem und traditionellem Wert ergeben, einschließlich der historischen Ortskerne und Gebäudeansammlungen*." / "*Gli insiemi, ovvero complessi die beni immobili, detti insiemi, che presentano un caratteristico aspetto avente valore estetico e tradizionale, inclusi i centri e i nuclei storici*."

2. Landesgesetz vom 1. Juni 2023 („Änderungen des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9 - Raum und Landschaft“)

2.1 Bautoleranzen auch bei Liegenschaften unter Ensembleschutz

Mit Art. 4 Absatz 9 des Landesgesetz vom 10. Jänner 2022, Nr. 1 („Bestimmungen in Zusammenhang mit dem Landesstabilitätsgesetz für das Jahr 2022“) war folgender, die „Bautoleranzen“ regelnder Art. 89/bis in das Landesgesetz „Raum und Landschaft“ Nr. 9/2018 eingefügt worden:
„(1) Die Nichteinhaltung der Höhe, der Abstände, der Baumasse, der verbauten Fläche und jedes sonstigen Parameters der einzelnen, zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes bereits bestehenden Immobilieneinheiten, ist keine bauliche Rechtsverletzung, wenn die Grenze von zwei Prozent der im Baurechtstitel vorgesehenen Maße nicht überschritten wird.“
(2) Außer in den Fällen laut Absatz 1, ***beschränkt auf Immobilien, die keinen*** *denkmalpflegerischen oder* ***landschaftlichen Bindungen unterliegen****, bilden zudem geometrische Abweichungen und geringfügige Änderungen der Gebäudeausstattung sowie die bei Arbeiten zur Umsetzung von Baurechtstiteln vorgenommene veränderte Anordnung von Installationen und Innenausbauten Ausführungstoleranzen, sofern keine städtebaulichen und baulichen Normen verletzt werden und die Zugänglichkeit der Immobilie nicht beeinträchtigt wird.*
3. Der befähigte Techniker/Die befähigte Technikerin erklärt die bei vorhergehenden baulichen Eingriffen vollzogenen, keine Baurechtsverletzung darstellenden Ausführungstoleranzen laut den Absätzen 1 und 2 zwecks Bescheinigung des rechtmäßigen Zustandes der Immobilien im Rahmen neuer Anträge, Mitteilungen und Baumeldungen, gegebenenfalls auch durch eine eigene zertifizierte Meldung, die den Akten zu Übertragung, Gründung oder auch zur Auflösung der Gemeinschaft der Realrechte beigelegt wird.“

Mit dem Landesgesetz vom 1. Juni 2023, Nr. 9 („Änderungen des Landesgesetzes vom 10. Juli 2018, Nr. 9, „Raum und Landschaft“) erhielten die Absätze 1 und 2 des Artikels 89/bis des Landesgesetzes Nr. 9/2018 eine Fassung, welche nach dem Willen des Landesgesetzgebers auch die seit Inkrafttreten des Landesgesetzes „Raum und Landschaft“ am 1. Juli 2020 eine landschaftliche Schutzkategorie (Buchstabe b des Absatzes 1 des Art. 11) bildenden Ensembleschutzobjekte der Bautoleranzregelung zugänglich machen sollte:
„1. Die Nichteinhaltung der Höhe, der Abstände, der Baumasse, der verbauten Fläche und jedes sonstigen Parameters der einzelnen Immobilieneinheiten ist keine bauliche Rechtsverletzung, wenn die Grenze von zwei Prozent der im Baurechtstitel vorgesehenen Maße nicht überschritten wird.“
2. Außer in den Fällen laut Absatz 1, beschränkt auf Immobilien, die keinen denkmalpflegerischen oder ***landschaftlichen Bindungen laut Artikel 11 Absatz 1 Buchstaben a)*** **[Naturdenkmäler]*****, d)*** **[geschützte Landschaftsteile]*****, e)*** **[geschützte Biotope]*****, f)*** **[Ansitze, Gärten und Parkanlagen]** ***und i)*** **[Panoramalandschaften und öffentlich zugängliche Aussichtspunkte oder Ausblicke]** ***unterliegen****, bilden zudem geometrische Abweichungen und geringfügige Änderungen der Gebäudeausstattung sowie die bei Arbeiten zur Umsetzung von Baurechtstiteln vorgenommene veränderte Anordnung von Installationen und Innenausbauten Ausführungstoleranzen, sofern keine städtebaulichen und baulichen Normen verletzt werden und die Zugänglichkeit der Immobilie nicht beeinträchtigt wird.“*

Zum neu formulierten Art. 89/bis sind allerdings (September 2023) Einwände seitens staatlicher Stellen eingegangen, sodass derselbe wohl überarbeitet werden wird.

2.2 Ausstellung der landschaftsrechtlichen Genehmigung im Nachhinein

Mit Landesgesetz vom 1. Juni 2023, Nr. 9 wurde auch Art. 100 (Ausstellung der landschaftsrechtlichen Genehmigiung im Nachhinein) LGRL neu formuliert und eine Differenzierung hinsichtlich landschaftlich geschützter Gebiete eingefügt. Art. 100 LGRL sieht nunmehr vor wie folgt:
„(1) Die nachträgliche Genehmigung der Landschaftsverträglichkeit ist auch bei ***Maßnahmen zulässig, die ohne landschaftsrechtliche Genehmigung oder davon abweichend durchgeführt wurden*** *und die zur* ***Schaffung von Nutzflächen und Baumassen oder zur Vergrößerung von rechtmäßig errichteten Nutzflächen und Baumassen geführt haben****, sofern durch diese Arbeiten keine gesetzlich geschützten Gebiete gemäß Artikel 12* [gesetzlich geschützte Gebiete] *oder Gebiete gemäß Artikel 13* [Natur- und Agraflächen] *beeinträchtigt werden, die besonderen Schutzmaßnahmen unterliegen, die die Landesregierung bei der Genehmigung des Landschaftsplans gemäß Artikel 47* [Landschaftsplan] *oder dessen Änderungen auferlegt.“*

Unter die gesetzlich geschützten Gebiete gemäß **Art. 12 LGRL** fallen:
- die an Seen angrenzenden Gebiete in einer Breite von 300 Meter ab den Seeufern; dies gilt auch für Gebiete, die höher als der See liegen,
- die Flüsse, die Bäche und Wasserläufe, die in den Verzeichnissen laut vereinheitlichtem Text der Rechtsvorschriften über die Gewässer und elektrischen Anlagen, genehmigt mit königlichem Dekret vom 11. Dezember 1933, Nr. 1775, in geltender Fassung, eingetragen sind, einschließlich ihrer Ufer und Dämme bis zu einer Breite von jeweils 150 Metern,
- Berggebiete über 1600 Meter über dem Meeresspiegel,
- die Gletscher und Gletschermulden,
- der Nationalpark und die Landesnaturparks, sowie die Naturschutzgebiete,
- die Forst- und Waldgebiete, auch wenn sie vom Feuer zerstört oder beschädigt sind, und jene Gebiete, die der Aufforstung unterliegen,
- die Feuchtgebiete, die im Verzeichnis laut Dekret des Präsidenten der Republik vom 13. März 1976, Nr. 448, in geltender Fassung, aufscheinen,
die Gebiete von archäologischem Interesse.
Nicht in jedem Fall gesetzlich (ope legis) unter Schutz gestellt sind - mit Ausnahme des Nationalparks der Landesnaturparks, der Naturschutzgebiete, der im Sinne des D.P.R. Nr. 448/1976 ausgewiesenen Feuchtgebiete und der Gebiete von archäologischem Interesse - all jene Gebiete, welche zum 6. September 1985 in den Gemeindebauleitplänen als Baugebiete mit spezifischen Bau- und Nutzungsvorschriften geregelt waren.[119]

Die zum Schutze der **Natur- und Agrarflächen im Sinne des Art. 13 LGRL** ausgewiesenen Gebiete beinhalten hingegen die Widmungskategorien Landwirtschaftsgebiet, Wald, bestockte Wiese und Weide, Weidegebiet und alpines Grünland, Felsregion und Gletscher sowie Gewässer.

Der Artikel 100 LGRL in nunmehr geltender Form sieht sodann vor:
(2) Eine nachträgliche Prüfung der landschaftlichen Verträglichkeit ist jedoch zulässig

[119] Siehe Art. 12 Abs. 2 LGRL.

a) wenn Materialien in Abweichung von der landschaftsrechtlichen Genehmigung verwendet wurden,
b) wenn es sich um Arbeiten handelt, die auf jeden Fall als ordentliche oder außerordentliche Instandhaltungsmaßnahmen im Sinne von Artikel 62 [Definition der Baumaßnahmen] *einzustufen sind.“*
Unter **ordentlichen Instandhaltungsarbeiten** werden laut Art. 62 Abs. 1 Buchst. a) LGRL alle *„Baumaßnahmen zum Instandsetzen, Erneuern und Austausch der Gebäudeoberflächen sowie Arbeiten, die notwendig sind, um die vorhandenen technischen Anlagen zu ergänzen oder funktionsfähig zu erhalten“* verstanden. Als **außerordentliche Instandhaltungsmaßnahmen** gelten laut Art. 62 Abs. 1 Buchst. b) LGRL *„alle Bauarbeiten und Änderungen, die notwendig sind, um Gebäudeteile - auch tragende Teile - zu erneuern oder auszutauschen oder um Hygiene-, Sanitär- oder technische Anlagen zu errichten oder zu ergänzen, durch die aber die gesamte Baumasse der Gebäude und die Nutzung der einzelnen Gebäude nicht geändert werden. Unter die außerordentliche Instandhaltung fällt auch die mit Bauarbeiten verbundene Aufteilung oder Zusammenlegung von Liegenschaftseinheiten, auch wenn sich dadurch die Fläche der einzelnen Liegenschaftseinheiten und das städtebauliche Gewicht ändern, jedoch nur, wenn die gesamte Baumasse der Gebäude nicht geändert und die ursprüngliche Zweckbestimmung beibehalten wird.“*

Der Absatz 3 des Art. 100 LGRL in nunmehriger Fassung fährt sodann fort:
(3) Die für die landschaftsrechtliche Genehmigung laut Artikel 67 zuständige Behörde äußert sich zum Antrag auf Feststellung der Landschaftsverträglichkeit innerhalb der Ausschlussfrist von 180 Tagen. Es werden auf jeden Fall die in Artikel 99 [Nicht genehmigte Maßnahmen an Landschaftsgüten] *vorgesehenen Geldbußen verhängt*.“[120]

[120] Vor der Änderung besagte Art. 100 LGRL wie folgt: *„(1) Werden Maßnahmen ohne landschaftsrechtliche Genehmigung oder davon abweichend durchgeführt, so ist die Feststellung der Landschaftsverträglichkeit im Nachhinein nur in folgenden Fällen möglich:*
a) wenn durch die Maßnahmen keine neuen Nutzflächen oder Baumassen geschaffen wurden und die ordnungsgemäß bestehenden nicht erweitert wurden,
b) wenn Materialien in Abweichung von der landschaftsrechtlichen Genehmigung verwendet wurden,
c) wenn es sich um Arbeiten handelt, die auf jeden Fall als ordentliche oder außerordentliche Instandhaltungsmaßnahmen im Sinne von Artikel 62 einzustufen sind.
(2) Die für die landschaftsrechtliche Genehmigung laut Artikel 67 zuständige Behörde äußert sich zum Antrag auf Feststellung der Landschaftsverträglichkeit innerhalb der Ausschlussfrist von 180 Tagen. Es werden auf jeden Fall die in Artikel 99 vorgesehenen Geldbußen verhängt.“

3. Landesgesetz vom 18. Juli 2023, Nr. 14 („Landesgesetz für Kulturgüter“)

Mit Beschluss vom 9.05.2023, Nr. 388 („Gesetzentwurf „Landesgesetz für Kulturgüter“) leitete die Landesregierung das Verfahren zur Verabschiedung eines neuen Landesgesetzes für Kulturgüter ein, in dem zunächst folgende Passage für unter Ensembleschutz gestellte Objekte Eingang gefunden hatte:

„Art. 20 Abbruch von Gebäuden unter Ensembleschutz	“Art. 20 Demolizione di edifici soggetti alla tutela degli insiemi
*„Der **Abbruch eines unter Ensembleschutz stehenden Gebäudes oder einer für den Ensemblezusammenhang relevanten baulichen Struktur** ist nur nach Vorliegen eines **obligatorischen Gutachtens des Denkmalbeirates** im Sinne von Artikel 6 Absatz 7 möglich.“*	*“La possibilità di **demolire edifici sottoposti a tutela degli insiemi o strutture edilizie che abbiano rilievo per l’insieme è subordinata al parere obbligatorio della Consulta per i beni culturali** ai sensi dell’articolo 6, comma 7.”*

Der Rat der Gemeinden bewertete die betreffende Bestimmung kritisch: „*Bei der Einführung des Ensembleschutzes in den Gemeinden wurde die Bevölkerung über die Auswirkungen und die Unterschiede zum Denkmalschutz informiert. Deshalb ist es nicht nachvollziehbar, jetzt für den Abbruch und Wiederaufbau von unter Ensembleschutz stehenden Gebäuden das Gutachten des Denkmalbeirates vorzuschreiben. Dies kann den betroffenen Eigentümern auch nicht vermittelt werden. Der Rat der Gemeinden verlangt daher die Streichung dieser Bestimmung, zumal Gemeindekommissionen eingesetzt sind, die ausschließlich aus Sachverständigen bestehen und für diese Vorhaben Gutachten abgeben.*“ [121]
Der Erste Gesetzgebungsausschuss des Landtags genehmigte in der Folge folgendeTextversion:
„*7. **Auf Antrag der Gemeinde kann der Denkmalbeirat ein nicht bindendes Gutachten in Bezug auf den Abbruch von unter Ensembleschutz stehenden Gebäuden erstellen***.“[122] Diese Diktion fand sodann Eingang in den vom Landtag letztlich verabschiedeten Gesetzestext (Art. 6 Abs. 7 des Landesgesetzes Nr. 14/2023).

In diesem Zusammenhang von Interesse erscheint die u.a. auf Art. 58 Abs. 4 LGRL gestützte Entscheidung (Urteil vom 6.04.2022-27.04.2022, Nr. 114/2022) des Verwaltungsgerichts Bozen. *„*[…] *Die Wiedergewinnungspläne für die historischen Ortskerne werden nach Einholen der Stellungnahme der für Denkmalschutz zuständigen Landesabteilung festgelegt* […]*.“* Dies gilt unbeschadet des Vorliegens einer formalen Ensembleschutzbindung. „[…] *Die Prüfung der Vereinbarkeit der Abänderung des Wiedergewinnungsplans mit den Zielsetzungen der Bewahrung der geschichtlichen und künstlerischen Werte in Bezug auf die architektonisch, typologische und morphologische Eigenart des Ensembles, die der Landesabteilung Denkmalpflege laut Art. 32 Absatz 1 LROG bzw. Art. 58* [Widergewinnungsplan] *Absatz 4 LGRL zusteht, zeichnet sich* [dabei]

[121] Gutachten des Rates der Gemeinden vom 12.05.2023, in: https://www.landtag-bz.org/de/politische-akte/686466?tipoatto=DDL, extension://elhekieabhbkpmcefcoobjddigjcaadp/https://api-idap.landtag-bz.org/doc/IDAP_688965.pdf, am 15.05.2023.
[122] Vom Ersten Gesetzgebungsausschuss genehmigter Text unter: https://api-idap.landtag-bz.org/doc/IDAP_692421.pdf, am 3.09.2023.

durch einen weiten Ermessensspielraum aus, da sie die Anwendung spezialisierter technischer Kenntnisse voraussetzt, die typisch für die wissenschaftlichen Fachbereiche der Geschichte, Kunst und Architektur sind […]. *Bei spezifischen, nur für bestimmte Teilbereiche ausgearbeitete Planungsmaßnahmen,* […] *die somit nicht unter die Regelung des Art. 7 des L.G. Nr. 17/1993* („Rechtsvorschriften und Akte allgemeinen Inhalts erfordern keine Begründung") *fallen,* [müssen] *in nachvollziehbarer Weise die Gründe des öffentlichen Interesses dargelegt werden* […]*, die diese Maßnahme rechtfertigen, vor allem wenn diese sich auf die Rechtssphäre Dritter negativ auswirken*."[123]

Zwar wurde das in der Anfangsphase des Gesetzgebungsverfahrens zum Landesgesetz für Kulturgüter Nr. 14/2023 vorgesehene Gutachten des Denkmalbeirats für Ensembles inner- und außerhalb der historischen Ortskerne letztlich in ein von den Gemeinden fakultativ einholbares Gutachten umgewandelt, für die Festlegungen in den Wiedergewinnungsplänen für historische Ortskerne gilt jedoch weiterhin die in Art. 58 Abs. 4 LGRL vorgeschriebene obligatorische Begutachtung seitens der für Denkmalschutz zuständigen Landesabteilung, mit der Einschränkung laut Art. 58 Abs. 5 LGRL: „*Für **Änderungen** der Wiedergewinnungspläne, welche **keine denkmalgeschützten Gebäude betreffen**, ist das Gutachten der für Denkmalschutz zuständigen Landesabteilung nicht erforderlich*."

[123] Urteil des Verwaltungsgerichts Bozen vom 6.04.2022-27.04.2022, Nr. 114/2022.

Ausblick / Prospettive

Virna Bussadori

Direktorin der Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung /
Direttrice della Ripartizione Natura, paesaggio e Sviluppo del territorio

Proteggere e salvaguardare il patrimonio culturale e naturale del mondo è una delle indicazioni contenute nei 17 obiettivi dell'Agenda 2030 per lo Sviluppo Sostenibile, al fine di rendere le città e i territori più sostenibili. Alle volte, tuttavia, salvaguardare il patrimonio storico-culturale e quello naturale non basta a garantire anche il mantenimento di paesaggi tradizionali, di ambiti particolarmente complessi ed evoluti nel tempo, di territori con particolari connotazioni stilistiche o di semplici vedute prospettiche frutto dell'interazione del lavoro dell'uomo con la natura; non basta ovvero a mantenere e preservare quei luoghi ove la memoria collettiva è chiara espressione dell'evoluzione continua tra ambiente naturale e costruito.
L'identità di un luogo è tanto più riconoscibile quanto più è manifestazione di armonia tra costruito e ambiente naturale, tra tradizione e modernità, tra salvaguardia e innovazione. Il patrimonio culturale europeo - dai paesaggi rurali ai centri storici delle città - è espressione delle diverse identità locali, ma riveste un'importanza globale. Esso fa anche parte dell'ambiente quotidiano di molte persone e arricchisce la loro qualità di vita. Misure di protezione rigorose, come quelle previste per taluni siti naturali o per monumenti storici, possono salvaguardare solo una piccola parte di questo patrimonio. Per la parte più ampia è necessario un approccio creativo per invertire la tendenza all'incuria, ad una certa deriva edilizia e soprattutto all'omologazione degli stili che

Der Schutz und die Bewahrung des Kultur- und Naturerbes der Welt bilden eines der 17 Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, um Städte und Gebiete nachhaltiger zu gestalten. Nicht immer reicht der Schutz des historisch-kulturellen und des Naturerbes jedoch aus, um auch die Erhaltung traditioneller Landschaften, besonders komplexer und historisch gewachsener Gebiete, von Gebieten mit besonderen stilistischen Eigenheiten oder von einfachen Aussichten zu gewährleisten, die sich aus dem Zusammenwirken zwischen menschlicher Tätigkeit und Natur ergeben haben; mit anderen Worten, es reicht nicht allein aus, jene Orte zu erhalten und zu bewahren, welche sich als Ergebnis kontinuierlicher Entwicklung der natürlichen und von Menschenhand gebauten Umwelt in der kollektiven Erinnerung niederschlagen.
Die Identität eines Ortes ist umso deutlicher erkennbar, wenn sie Ausdruck der Harmonie zwischen bebauter und natürlicher Umwelt, zwischen Tradition und Moderne, zwischen Bewahrung und Innovation ist. Europas kulturelles Erbe - von den ländlichen Landschaften hin bis zu historischen Stadtzentren - ist Ausdruck unterschiedlicher lokaler Identitäten, denen dennoch von globale Bedeutung zukommt. Es bildet auch Teil des alltäglichen Umfelds vieler Menschen und bereichert deren Lebensqualität. Strenge Schutzmaßnahmen, wie sie für bestimmte Naturgebiete oder historische Denkmäler vorgesehen sind, können nur einen kleinen Teil

prevale in molte aree, in modo che il patrimonio culturale locale, comprese le realizzazioni contemporanee, possa essere trasmesso alle generazioni future, ma soprattutto possa garantire un'elevata qualità insediativa, anche volano di sviluppo economico.

dieses Erbes schützen. Für den größeren Teil ist ein kreativer Ansatz erforderlich, um dem in vielen Gebieten vorherrschenden Trend eines sorglosen Umgangs, der Vernachlässigung von Gebäuden und vor allem der wahllosen Vermengung von Stilen entgegenzuwirken, damit das lokale Kulturerbe, einschließlich zeitgenössischer Werke, an künftige Generationen weitergegeben werden kann, vor allem aber eine hohe Siedlungsqualität gewährleistet wird, die u.a. auch als Motor für die wirtschaftliche Entwicklung zu wirken vermag.

È bene ricordare che gli stili architettonici sono espressione dello spirito di un'epoca e dell'ambiente nel quale si trovano. Pari importanza rivestono tutte le altre forme di trasformazioni territoriali sia che riguardino gli spazi pubblici all'interno degli insediamenti, oppure certe infrastrutture o semplicemente le aree verdi aperte, agricole o naturali, e soprattutto le interrelazioni tra questi elementi del paesaggio.

Es sei daran erinnert, dass die architektonischen Stile jeweils Ausdruck des Geistes der Epoche und Umgebung sind, in denen sie sich ausbilden. Von gleicher Wichtigkeit erscheinen aber auch alle anderen Veränderungen eines Gebiets, unabhängig davon, ob sie öffentliche Räume innerhalb von Siedlungen, bestimmte Anlagen und Infrastrukturen oder allein offene Grün-, Agrar- oder Naturflächen betreffen, unter Berücksichtigung insbesondere der sich zwischen diesen landschaftrelevanten Elementen ergebenden Wechselbeziehungen.

L'evoluzione economica e la trasformazione molto rapida degli stili di vita e di lavoro di molte comunità si ripercuotono sulle trasformazioni urbane e territoriali alle volte in maniera poco rispettosa del contesto. Lo sviluppo territoriale è il processo che governa la trasformazione continua dal passato al futuro e garantisce non solo il soddisfacimento delle esigenze dovute a nuove dotazioni territoriali, ma mira a salvaguardare le risorse ambientali ed a garantire sicurezza e qualità insediativa.

Die wirtschaftliche Entwicklung und rasch voranschreitende Veränderung der Lebens- und Arbeitsweisen in unterschiedlichsten Gemeinschaften wirken sich auf die städtische und landschaftliche Umgestaltung aus, manchmal in einer Weise, die dem Kontext nicht die gebührende Berücksichtigung zukommen lässt.Die Raumentwicklung ist der Prozess, der den kontinuierlich stattfindenden Übergang von der Vergangenheit in die Zukunft steuert und nicht nur die Befriedigung der Bedürfnisse aufgrund neuer territorialer Gegebenheiten gewährleistet, sondern auch auf den Schutz der Umweltressourcen und die Gewährleistung von Sicherheit und Siedlungsqualität abzielt.

La tutela del patrimonio culturale di un luogo incarna le convinzioni e i valori degli abitanti e si concentra sulla salvaguardia e sulla valorizzazione dell'insieme di quelle espressioni e quei caratteri che definiscono l'identità di un luogo e della comunità che lo abita.
Tanti paesaggi della nostra provincia sono espressione della cosiddetta Kulturlandschaft (= il paesaggio culturale) che è a sua volta il

Der Schutz des kulturellen Erbes eines Ortes verkörpert die Überzeugungen und Werte der jeweiligen Bewohner und konzentriert sich auf den Schutz und die Aufwertung jener Gesamtheit an Ausdrucksformen und Charaktere, welche die Identität eines Ortes und der dort ansässigen Gemeinschaft ausmachen.
Viele Landschaften in unserem Land sind Ausdruck der so genannten Kulturlandschaft,

risultato della trasformazione continua operata in passato da coloro che in quei luoghi vivevano e lavoravano, espressione dunque dell'identità e della storia di un'intera comunità.

La tutela degli insiemi persegue esattamente questo scopo. Non tanto quello di imporre una tutela rigida e restrittiva, ma in primo luogo di stimolare una lettura dei caratteri valoriali di quel determinato luogo e successivamente di indicare soluzioni atte a valorizzare e gestire quei caratteri, spesso intangibili, che ne hanno determinato il valore intrinseco. Spesso si tratta di scoprire cosa desta in noi l'ammirazione per un determinato luogo per comprendere cosa lo caratterizza e lo rende unico: una forma, un materiale, una proporzione o la perfetta interazione tra questi ed altri elementi.

La tutela degli insiemi deve essere vista come un'enorme opportunità che le amministrazioni locali hanno di valorizzare le peculiarità e le "bellezze" di un determinato contesto, evidenziandone i valori e i caratteri specifici ed attuando forme di salvaguardia, di mantenimento, ma anche di promozione delle potenzialità nonché di miglioramento delle condizioni. Non significa congelare uno status-quo, bensì individuare un complesso di azioni intese a conferire ulteriore valore all'insieme stesso.
È fondamentale in questo compito il coinvolgimento delle popolazioni locali, almeno nella fase di individuazione degli insiemi, ovvero di quei luoghi nei quali la memoria collettiva e la leggibilità di intrinseche caratteristiche sono più facilmente riconosciute da coloro che quei luoghi li conoscono al meglio.
La tutela degli insiemi è un'attività di pianificazione con una forte connotazione di interesse collettivo poiché rivolta a valorizzare e mantenere caratteri identitari di un luogo e ad aumentarne la qualità.

Le parole chiave che caratterizzano la tutela

die ihrerseits das Ergebnis der kontinuierlichen Umgestaltung durch jene Menschen ist, die in der Vergangenheit an diesen Orten gelebt und gearbeitet haben, und damit letztlich Ausdruck der Identität und Geschichte einer Gemeinschaft.
Der Ensembleschutz verfolgt genau diesen Zweck. Es geht nicht so sehr darum, einen starren und restriktiven Schutz aufzuerlegen, sondern in erster Linie darum, eine Interpretation der wertvollen Elemente eines besonderen Ortes anzuregen und sodann Lösungen zur Aufwertung und Verwaltung dieser oft nicht unmittelbar greifbaren charakteristischen Merkmale aufzuzeigen, die seinen Wert bestimmt haben. Oft geht es zunächst darum, herauszufinden, was in uns die Bewunderung für einen bestimmten Ort weckt, um zu verstehen, was ihn kennzeichnet und einzigartig macht: eine Form, ein Material, eine Proportion oder das perfekte Zusammenspiel zwischen diesen und anderen Elementen.
Der Ensembleschutz muss als große Chance für die lokalen Verwaltungen angesehen werden, die Besonder- und „Schönheiten" eines bestimmten Kontextes aufwerten, dessen Werte und Besonderheiten hervorheben und Formen des Schutzes, der Erhaltung und Verbesserung seines Zustands, aber auch der Förderung seines Potenzials umsetzen zu können. Dabei geht es nicht darum, einen *Status quo* einzufrieren, sondern eine Reihe von Maßnahmen festzulegen, die den Wert des Ensembles selbst mitunter zu steigern vermögen.
Grundlegend bei dieser Aufgabe ist die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung bereits in der Phase der Identifizierung der Ensembles, sprich jener Orte, an denen das kollektive Gedächtnis und die Lesbarkeit der denselben innewohnenden Merkmale von denjenigen am leichtesten ausgemacht werden können, welche diese Orte am besten kennen.
Der Ensembleschutz ist eine von einem starken kollektiven Interesse gekennzeichnete planerische Tätigkeit, da sie letztlich darauf abzielt, die charakteristischen, identitätsstiftentenden Merkmale eines Ortes aufzuwerten und zu erhalten sowie deren Qualität zu steigern.
Die den Ensembleschutz prägenden

degli insiemi sono almeno tre: valore, identità, qualità, tutte riferite a luoghi particolari, sempre unici e diversi tra loro, ma bisognosi di attenzione particolare per poter coniugare il mantenimento dei caratteri identitari con la necessaria trasformazione di tali luoghi o semplicemente delle loro funzioni.

Schlüsselwörter sind mindestens drei: Wert, Identität und Qualität, welche sich auf besondere, stets einzigartige und sich voneinander unterscheidende Orte beziehen, die jedoch allesamt besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, um die Erhaltung deren identitätsstiftenden Merkmale mit der unvermeidlichen Umgestaltung und Weiterenwicklung dieser Orte oder deren Funktion zu verknüpfen.

NOTIZEN / NOTE

VerwG Bozen, Urteil Nr. 283/2009:

„[…] *Zum Unterschied des Denkmal- und Landschaftsschutzes sind Ensembles eine* […] *den Gemeinden zuerkannte Möglichkeit, im Gemeindebauleitplan Areale auszuweisen, welche auf die Wahrung der bestehenden urbanistischen Eigenheiten von klar abgegrenzten Gebieten abzielen bzw. eine kontrollierte Veränderung derselben sicherstellen sollen; Ensembleschutz ist also als ein Instrument der Raum- und Stadtentwicklung aufzufassen und umzusetzen, mit welchem Entwicklungsmaßnahmen in sensiblen und besonders wertvollen Bereichen koordiniert werden können* […]."

T.A.R. Bolzano, sentenza n. 19/2008:

"[…] *La tutela degli insiemi* […] *si riferisce alla conservazione e alla valorizzazione di vedute di insieme, aventi caratteristiche significative dal punto di vista scientifico, artistico o di cultura locale. Il vincolo* […] *riguarda vedute di strade, piazze e parti edificate, come pure i parchi e giardini con edifici, compresi i singoli elementi di tali impianti costituiti dal verde, e da spazi liberi e specchi d'acqua.* […] *Con la tutela degli insiemi i comuni hanno la possibilità ed al tempo stesso anche la responsabilità di porre sotto tutela specifica quei beni che essi ritengono importanti, in quanto caratterizzano l'identità di quella data località e di quel particolare paesaggio* […]."

VerwG Bozen, Urteil Nr. 252/2009:

„[…] *Der Ensembleschutz ist - im Unterschied zum Denkmalschutz - als urbanistische Maßnahme zu verstehen, die nicht einzelne Gebäude, sondern in der Regel eine Gesamtheit von Gebäuden als Gesamtanlage berührt, d.h. das Verhältnis zwischen architektonischen Elementen und Eigenheiten der natürlichen oder der geschaffenen Landschaft im Auge behält* […]."

T.A.R. Bolzano, sentenza n. 19/2008:

"[…] *La tutela degli insiemi si muove su un livello sovraordinato alla normale programmazione urbanistica e pertanto non deve tener conto delle modifiche che quest'ultima deve necessariamente subire per assicurare all'insieme una tutela tale da non essere incisa nel tempo da singole scelte di gestione del territorio, le quali, comunque, trovano nella pianificazione di rango superiore un limite e un indirizzo* […]."